UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

,G.Gr.
J488w

Westfälische Grammatik.

Die Laute und Flexionen

der

Ravensbergischen Mundart

mit einem Wörterbuche

von

Hermann Jellinghaus,
Dr. phil.

„Alein si manger zungen bant
würgen, brechen unde binden
vorne mitten unde hinden".
Hugo von Trimberg im „Renner" 22, 299 f.

Zweite Ausgabe.

32392
10/2/94

NORDEN 1885.
Hinricus Fischer Nachfolger
Verlagsbuchhandlung.

Vorwort.

Eine mundartliche Grammatik soll von zweierlei Leuten gelesen werden, von den Philologen und von denjenigen Landsleuten, welche die Sprache, die sie reden oder die zu ihnen geredet wird, in derselben Weise zu verstehen begehren, wie sie die fremden Sprachen zu begreifen gelehrt sind. Für beide Arten von Lesern habe ich der Einleitung und dem Buche selber noch folgendes hinzuzufügen.

Was von dem Sprachschatze des Ravensberger Landes auf den folgenden Blättern untersucht und dargestellt ist, wurde von mir in den letzten sechs Jahren aus dem Munde des Volkes gesammelt. Nur solche, welche nie Gelegenheit fanden, das Leben und Wesen einer lebendigen Volkssprache genauer kennen zu lernen, brauche ich daran zu erinnern, dass es immer nur ein Theil des mundartlichen Wortreichthums ist, welcher dem Sammler, auch dem fleifsigsten, zu Ohren kommt. Namentlich die zahllosen eigenthümlichen Ausdrücke, welche sich an jegliche Arbeit, die auf dem Lande gepflegt wird, knüpfen, kann kaum ein anderer als ein Mann vom Handwerk alle aufbringen.

Zu den vollen Formen des starken Verbums, wie sie in der Tabelle § 224—232 aufgestellt sind, werden noch Nebenformen existiren. Was in der Tabelle steht, ist von mir nach dem Gehör niedergeschrieben und seine Richtigkeit in der Weise geprüft worden, dass ich einem Landsmanne, dem der Dialect Muttersprache war, die hochdeutsche Form nannte, worauf derselbe mir seinerseits die niederdeutsche Form angab.

Ueber die Bedeutung der einzelnen Schriftzeichen, welche die westfälischen Diphthonge und „Brechungen“ wiedergeben, findet sich das Nähere bei der Behandlung der einzelnen Laute. Dass ich mich, wie es vom wissenschaftlichen Standpuncte dringend nothwendig war, der Sprache bestimmter einzelner Kirchspiele (Vgl. § 3) genau angeschlossen habe, wird hoffentlich die Leser aus den übrigen Theilen der Grafschaft nur für einen Augenblick stören.

Um doch auch eine Probe von der Sprache als zusammenhängender Rede zu geben, wurden als Anhang II eine Anzahl ländlicher Räthsel und Kinderreime aufgenommen. Vor Gespenstergeschichten, welche man sich auch heute, nach dem völligen Verschwinden der Spinnstuben, noch hie und da erzählen wird, verdienten sie gewiss den Vorzug. Sagen und ernste Volkslieder sind wohl völlig ausgestorben, seit den Tagen Friedrichs des Zweiten und Napoleons. —

Bei der Anordnung des ersten Abschnitts der Flexionslehre kam mir trotz der starken Verschiedenheit beider Dialecte K. Nerger's

meklenburgische Grammatik sehr zu statten. Die Durchführung der genauen Scheidung zwischen alter Länge und der Tonlänge erwies sich auf dem schwierigen Gebiete der westfälischen Vokalisation als ganz besonders fruchtbar und lehrreich.

Werthvoll waren mir die zahlreichen Aufsätze und Mittheilungen von F. Woeste, namentlich in etymologischen Fragen. Meine Untersuchung über die ravensbergischen Vokale geht von der Woeste'schen Abhandlung über die Vokale der Mundart der Kreise Iserlohn und Altena in Kuhn's Zeitschrift II, s. 81. ff. aus.

Trotz allem, was sich gegen die Verdoppelung des inlautenden Konsonanten nach kurzem Vokale sagen lässt, entschloss ich mich, dieselbe strict durchzuführen, weil sie die Kürze des vorangehenden Vokals und die enge lautliche Verbindung zwischen ihm und dem folgenden Konsonanten doch noch am einfachsten und für das Auge gefälligsten darstellt. Ich müsste auch fürchten, dass ein einfacher Konsonant in dem Kenner des Westfälischen immer wieder die Vorstellung erwecken würde, der vorhergehende Vokal solle auf westfälische Weise gebrochen, d. h. mit folgendem e, a, o gesprochen werden, so dass also statt Kĭdel (=Kittel): Kĭedel (=Kessel) gelesen würde, während bei der Schreibung Kiddel=Kittel gegen Kiedel=Kessel jedermann richtig lesen wird.

Nicht unterlassen will ich den Leser darauf aufmerksam zu machen, dass diejenige Theorie, nach welcher gotische i und u eine jüngere, die ihnen in anderen deutschen Sprachen gegenüberstehenden e und o eine ältere Lautstufe darstellen, in den ravensbergischen Vokalverhältnissen keine Stütze findet.

Schliefslich sage ich denen, welche mich durch Mittheilung von ravensbergischen Wörtern unterstützten, insbesondere den Herren Markart in Vilsendorf und Horstbrink in Eckendorf, bei Bielefeld, sowie Herrn G. Pleitner in Wallenbrück meinen besten Dank.

Kiel, den 5. März 1877.

Der Verfasser.

Literatur.

Firmenich. Germaniens Völkerstimmen. Berlin 1843—64.
Frommann. Die deutschen Mundarten. Jahrgang 1854—59 und Jahrgang 1876.
Kilian. Etymologicum. Ultraj. 1623.
(Mi). Wörterbuch der Meklenburgisch-Vorpommerischen Mundart. Leipzig 1876.
Mittelniederdeutsches Wörterbuch von Schiller und Lübben. Bremen 1875—77.
Nerger. Grammatik des meklenburgischen Dialects. Leipzig 1869.
Nemnich. Polyglotten-Lexicon der Naturgeschichte. Hamburg u. Leipzig.
Rumpelt. System der Sprachlaute. Halle 1869.
Schambach. Göttingisch-Grubenhagensches Wörterbuch. Hannover 1858.
Stürenburg. Ostfriesisches Wörterbuch. Aurich 1857.
Teuthonista von G. v. d. Schüeren. Leiden 1804.
Weigand. Deutsches Wörterbuch. Giessen 1873—76.
Wright. Provincial English. 2 vol. London 1857.
Woeste. Beiträge aus dem Niederdeutschen in Zacher und Höpfner's Zeitschrift Bd. V und VI.

Westfälische Mundart. Die Vokale und Konsonanten der westfälisch-niederdeutschen Mundart von Hoenkamp in Herrig's Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen B. IV, 157 f. u. XVII, 371 f.
Diepholz. Kleines Idioticon aus Hassel bei Diepholz in den Annalen der Braunschweig.-Lüneburg. Lande. Jahrgang 1794, s. 590 f.
Dortmund. Idioticon von Köppen. Manuscript im Besitz von Professor Kl. Groth.
Hönnethal. Der Dialect im Hönnethal von Humpert. Programm des Gymnasiums zu Bonn 1876.
Hagen-Wetter. Plattdeutsche Gedichte von A. Müller. 2. Aufl. Hagen 1876.
Iserlohn und Altena. 1) Die Vocale und Consonanten der ndd. Mundart der Kreise Iserlohn und Altena von Fr. Woeste in Kuhn's Ztschr. II, s. 81 ff. und 190 ff. 2) Volksüberlieferungen von F. Woeste. Iserlohn 1848. 3) Mittheilungen aus Westfalen von F. Woeste in v. d. Hagen's Germania B. IX u. X 1850—53.
Lippe. Eigenthümliche Wörter im Fürstenthum Lippe-Detmold von J. B. H. Echterling in den Mundarten B. VI, s. 49 ff.

Münster. 1) Frans Essink von F. Giese. Münster 1875. 2) Poetische Versuche in westfälischer Mundart von F. Zumbrook. 9. Aufl. Münster 1875.

Osnabrück. 1) Idioticon Osnabrugense von J. Strodtmann. Leipzig 1756. 2) Klöntrup: Osnabrückisches Wörterbuch (abgeschlossen im J. 1824), handschriftlich auf der Bibliothek des Rathsgymnasiums zu Osnabrück. 3) Lyra. Plattdeutsche Briefe. 2. Aufl. Osnabrück 1856. 4) J. Möser. Osnabrückische Geschichte. Einleitung. Osnabrück 1768.

Paderborn. „Niu lustert mol". Erzählungen in Paderborner Mundart. Celle 1871.

Ravensberg. 1) Provincialwörter in Weddigen's Westphälischem Magazin 1788, s. 35 f. und 154 f. 2) Ravensbergisches Idioticon in Seemann. Die Grafschaft Ravensberg. Minden 1835 (ausgezogen aus Weddigen's Westphälischem Magazin von 1788). 3) Herforder Gedicht v. j. 1656 in Radlof: Mustersaal teutscher Mundarten B. II, s. 220 f.

Sauerland (Brilon-Meschede). Die Schriften von Grimme: a) Schwänke. Paderborn 1872. b) Galantrywaar. Soest 1873. c) Grain Tuig. Münster 1874.

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Literatur V

Einleitung. § 1—5 1

Gebiet des Dialects. Eintheilung der westfälischen Mundarten. Verhältnis der Mundart zum Altsächsischen und Mittelniederdeutschen. Verhältnis zur hochdeutschen Umgangssprache.

Erstes Buch.

Lautlehre. § 6—191 5

Erster Abschnitt. — Vokale. § 6—90.

1. Kurze Vokale. § 9—21.
   a 10; i 11; u 12; e 13—14; o 15; ä 16; å 17; å 18; ö 19; ü 20—21.
2. Toulange Vokale. § 22—28 14
   Tondehnung und „Brechung" 22; ā 23; ī 24; ū 25; å̄ und å̆ 26; ō 27; ū̆ 28.
3. Lange Vokale. § 29—42 17
   â 29; î 30; û 31; å̂ 32; ǎ̂ 33; ā̂ 34; û, ê, ô, ô̆ 35; ār, ĭr u. s. f. 36—42.
4. Zusammengesetzte Vokale 21
   Diphthonge und „Brechungen" 43; Zur Geschichte der westfälischen Zusammensetzungen. Ihr räumliches Gebiet 44—45; ai 46—50; åi (äi) 51—54; äu (au) 55—60; åü 61; iu (ü) 62—63; uü 64—66; ui 67—69; eo 70—71; oe 72—74. — Die eigentlichen „Brechungen": ie 75—78; ia 79—81; ua 82—84; uo 85; üö 86; üa 87—88; üe 89—90.

Zweiter Abschnitt. — Konsonanten. § 91—191 41

Allgemeines 91—92.

1. l, r, m, n 93—114 42
   l 93—97; r 98—105; m 106—109; n 110—114.
2. Labiales 115—140 47
   b 116—121; p 122—127; f 128—132; w 133—140.
3. Dentales 141—163 54
   d 142—150; t 151—155; s 156—161; f 162; sch (ṣ) 163.
4. Gutturales 163—190 62
   g 165—170; k 171—176; qu 177; ch 178—184; j 185—187; h 188—190.

Inclinationen und Attractionen § 191 69

Seite

Zweites Buch.

Flexionslehre. § 192—259 71
Erster Abschnitt. — Declination 192—219.
1. Die substantivische Declination 193—204 71
I. Starke Declination 194—198 72
A. Masculina 194—195; B. Neutra 196; C. Feminina 197—198.
II. Schwache Declination 199—201 75
A. Masculina 199; B. Feminina 200; C. Neutra 201.
Die r-Stämme 202.
Plural auf -s und -er. Declination der Eigennamen 203—204.
2. Die adjectivische Declination 205—218 78
A. Das Adjectivum 205—208; B. Das Numerale 209—210; C. Pronomina 211—217.
a. und b. Persönliche 211—212; c. possessives Pronomen 213; d. demonstratives Pronomen 214; e. fragendes Pronomen 215; f. relatives Pronomen 216; g. unbestimmtes Pronomen 217.
Die Komparation 218.
Interjection 219.
Zweiter Abschnitt. — Die Konjugation. § 220—259.
1. Die starke Konjugation 220—233 83
Die altsächsischen und die ravensbergischen Endungen 220—221; Bemerkungen 222—223; Die sechs Ablautreihen 224–231; Ehemals reduplicirende Verben 232; Bemerkung über den Imperativ Singularis 233.
2. Die schwache Konjugation 234—255 93
Paradigma 234; Die Bildung des Praeteritums 235—236; Sammlung schwacher Verben 237—251; Bemerkungen zur schwachen Konjugation 252—255.
3. Anomala 256—259 101
Bringen, denken, häbben, dünken 256; Anomala der st. Konjugation: I. suin 257; II. gäun, stäun, deon 258; III. Praeterito-Praesentia 259.

Anhang I. Etymologische Bemerkungen 103
„ II. Räthsel und Kinderreime 110

Wortregister 115
Zusätze und Verbesserungen 157

Einleitung.

§ 1. Unter dem Namen „Ravensbergische Mundart“ ist die Mundart derjenigen Landschaft zu verstehen, welche, von der Porta Westfalica und weiter westlich vom Wiehengebirge sich südwärts und westwärts bis über den Osning hinaus erstreckend, die preussischen Kreise Herford, Bielefeld und Halle umfasst. Angrenzende Gebiete sind also im Norden das Fürstenthum Minden (Kr. Lübbeke, Kr. Minden), im Osten das Fürstenthum Lippe-Detmold, im Süden die Kreise Paderborn und Wiedenbrück, im Südwesten das Münsterland (Kr. Warendorf), im Westen das Fürstenthum Osnabrück (Kr. Iburg und Kr. Melle). Genauer werden als die Endpunkte des Sprachgebietes, welches in Betrachtung zu ziehen ist, im Norden die Oerter Rödinghausen, Quernheim, Gohfeld, Vlotho, im Osten die lippische Grenze, im Süden die Senne, Isselhorst, Brokhagen, im Westen Versmold, Bockhorst, Burgholzhausen, Rödinghausen bezeichnet werden können. Diese Grenzen sind nicht verschieden von denen der alten Grafschaft Ravensberg, und wenn einige angrenzende osnabrückische Ortschaften wie Dissen, Neuenkirchen, Riemsloh und besonders Hoyel noch jetzt in den wesentlichen Punkten dem ravensbergischen Dialekte zuneigen, so zeigt die Geschichte, dass eben dieselben erst nach dem Sturze Heinrichs des Löwen durch den Bischof Arnold von Osnabrück erworben worden sind. Die kirchlichen Gemeinden Börninghausen, Oldendorf und Holzhausen gehören historisch noch zur Grafschaft Ravensberg. Es bildet aber ihre Mundart bereits einen Uebergang zu der Mundart der angrenzenden westlichen osnabrückischen und nordöstlichen mindischen Landschaft.

§ 2. Die Dialekte, welche sich in den genannten umliegenden Landschaften unterscheiden lassen, sind im Nordosten der Mindische, im Osten der Lippische, im Süden der Paderbornisch-Rietbergische und im Westen der Münsterische und Osnabrückische. Sie gehören sämmtlich zu den westfälischen Mundarten, so dass also bei einer rückwärts aufsteigenden Untersuchung derselben das Mittelwestfälische und im weiteren Umfange das Mittelniederdeutsche, die erste, das Altniederdeutsche und Altsächsische nebst dem Angelsächsischen die zweite, und das Gothische die dritte Stufe sein muss.

Unter den heutigen westfälischen Mundarten, als deren unterscheidendstes Moment gegenüber den übrigen niederdeutschen, die so-

genannten westfälischen Brechungen, d. h. zusammengesetzte, diphthongische Laute an Stelle einfacher Längen hervortreten, sind, wie das bereits im 4. Bande des Archivs für neuere Sprachen von Hoenkamp bemerkt ist, zwei Gruppen zu unterscheiden, die südwestfälische und die nordwestfälische, wie Hoenkamp sie nennt, die östliche und die westliche, wie es richtiger heissen muss. Der ersteren gehört die sauerländische, die paderbornisch-rietbergische, die soestische, die lippische, die pyrmontische, die westmindische und wahrscheinlich auch die schaumburg-lippische, und hessisch-schaumburgische Mundart an,*) der letzteren die münsterische und osnabrückische.**) Die ravensbergische liegt zwischen beiden Gruppen und ist ausserdem gegen Norden nur durch einen wenige Wegstunden breiten Landstrich von dem Niedersächsischen an der Weser unterhalb Minden getrennt. Sie gehört aber ihrer ganzen Natur nach entschieden zu der süd- oder ostwestfälischen Gruppe und hat also ihre nächsten Verwandten im Lippischen, Schaumburgischen, Paderbornischen, Soestischen und Sauerländischen an der oberen und mittleren Ruhr und Lenne. Von der münsterischen und osnabrückischen Sprache dagegen grenzt sie sich durch durchgreifende Unterschiede in der Vokalisation scharf und unvermittelt ab. Noch weit mehr selbstverständlich von der niedersächsischen.

Man könnte in Anbetracht, dass die östlich-südlichen Mundarten, denen das Ravensbergische angehört, innerhalb der alten Angaria liegen, dieselben unter dem Namen engrische Mundarten zusammenfassen und die westlichen dann westfälische nennen. Allein auch abgesehen von dem Doppelsinne, den das Wort „westfälisch“ dadurch erhielte, wäre eine solche Unterscheidung augenblicklich schon deshalb nicht rathsam, weil die Dialektproben noch zu unzuverlässig sind und zu dürftig fliessen, als dass man die Richtigkeit der Bezeichnung „engrisch“ bereits genügend beweisen könnte.

§ 3. Wie innerhalb der westfälischen Mundart sich der Unterschied von ost- und west-westfälisch entwickelt, so entsteht innerhalb des ostwestfälischen Mundartenkomplexes eine neue Scheidung, wonach das Ravensbergische, dann das Lippische, Westmindische und zum Theil auch das Schaumburgische und Paderbornisch-Rietbergische gewisse Eigenthümlichkeiten für sich haben.***) Auch in der Landschaft Ravensberg hat, wie überall, jeder einzelne Ort in Vokalisation und Wortschatz seine Eigenthümlichkeiten. Diese sind aber bis auf einen Punkt nicht prinzipieller Natur, so dass ohne Schaden die Sprache einiger bestimmter Ortschaften überall der Darstellung zu Grunde gelegt werden und jede Abweichung von derselben angemerkt werden

*) Karakteristisch sind die Laute iu, nü, ni (ëi, yi) z. B. in sliuden = schliessen, duüwel = Teufel, muin (mëin) = mein.

**) Karakteristisch ist das einfache û, ȗ, î an Stelle jenes östlichen iu, nü, ni bei Uebereinstimmung mit dem östlichen in den meisten übrigen Vokalen (slûden dȗwel, min).

***) Besonders eó = as. ô, soestisch-sauerländisch au z. B. beok, bauk = das Buch.

kann. Diese Ortschaften sind die des westlich und nördlich von Enger gelegenen Theiles des Kreises Herford.

Nur die Stadt Bielefeld mit Umgegend zeigt eine in mehreren Vokalen konsequente Abweichung von dem Idiom des übrigen Ravensberg (Kr. Halle und Kr. Herford) und es ist daher ihre Sprache als eine besondere Abzweigung zu betrachten. Dieselbe entfernt sich durch ihre Eigenthümlichkeiten von dem ostwestfälischen Mundarten-Kreise und nähert sich dem Münsterischen. Es ist aber zu vermuthen, dass ihre Besonderheiten nur darin ihren Grund haben, dass der klevische Hof dort längere Zeit residirt hat, dass die Stadt sich in ihrer Verfassung an die Stadt Münster anlehnte, und dass die Leinenindustrie eine holländische Einwanderung verursachte und es ist deshalb auf dieselben bei der Beurtheilung des ravensbergischen Dialektes als eines Ganzen kein Gewicht zu legen. Wenn die Grenzdistrikte gegen Minden eine auffallende Abweichung zeigen,*) so darf das vielleicht an die Thatsache erinnern, dass Karl der Grosse viele Franken in die Umgegend von Minden verpflanzt hat.

§ 4. Schwieriger als die Erkenntnis der Stellung des Ravensbergischen innerhalb des heutigen Westfälischen ist die Einsicht in sein Verhältnis zu den älteren, sächsischen Dialekten. Auf den ersten Blick wird vielleicht mancher in der folgenden Darstellung besonders ein Eingehen auf das ältere Ravensbergische und auf die mittelwestfälische Sprache vermissen. Allein bei dem Mangel an Hülfsquellen auf jenem Gebiete ist ein solches zur Stunde unmöglich. Auch die mittelniederdeutsche Sprache muss mit grosser Vorsicht benutzt werden. Sie kann nicht ohne Weiteres als eine Quelle zur Erforschung der lebenden Dialekte, besonders nicht der westfälischen, angesehen werden. Denn sie ist durch Urkunden, Stadtrechte und gewiss auch durch die Dichtung von fremdher in Westfalen verbreitet und ist lediglich Schriftsprache, Sprache der Gebildeten geblieben. Es wäre übereilt, aus ihren Eigenthümlichkeiten in Laut und Form auf die Sprache des westfälischen Landvolkes schliessen zu wollen.

Die einzigen Zeugnisse, welche über die älteste ravensbergische Volkssprache vorzuliegen scheinen, befinden sich in Weddigen's Westfälischem Magazin von 1784—1788.

Jahrgang 1788 enthält ein kleines ravensbergisches Idiotikon von unbekannter Hand. Die Sprache desselben ist zwar der heutigen Mundart auf den ersten Blick recht unähnlich, allein einzelne Stellen ergeben deutlich, dass daran nur die verunglückte Orthographie des Verfassers Schuld ist und dass die damalige Mundart ganz die von heute gewesen ist. So schreibt der Verfasser das jetzige Wort häup=Haufen „haeupe“.

Jahrgang 1787 enthält S. 713 ff. plattdeutsche Notizen, in welchen sich heutiges åffe=so, wie als „osse“, heutiges kribben, dat.=

*) Besonders das anlautende j statt ch = got. g in jeot: geot (spr. cheot) = gut.

Krippen als „kribben“, äugen, augen=Augen als „augen“, wut=willst? als „wut“, bäum, baum=Baum als „baum“, ståt=steh als „stond“, Paider=Peter als „Peiter“ wiederfindet. Und im Jahrgange 1784 S. 115 schreibt ein Pastor von Coelln in Oerlinghausen (in der Nähe des Arminiusdenkmals), dass dort „die Vokale fast immer wie Diphthonge ausgesprochen würden.“ Nach ihm lautet a wie oe (soll heissen wie å und â z. B. âl=Aal, Pl. âle), e wie ei (soll heissen, ëi z. B. stëin=Stein), i wie ie (soll heissen entweder ie oder ii, ui, z. B. sieben=sieben, bluiben=bleiben, o wie aeo (soll heissen äu, ää, z. B. räut=roth), u wie ui (soll heissen uü, z. B. luüt= Mädchen, uüsse=Kröte).

In einer schwierigen und unklaren Stellung befinden sich die ostwestfälischen Mundarten dem Altsächsischen gegenüber. Sie sollen sich als ein direkter Abkömmling desselben, insbesondere der Sprache des Hêland ausweisen, sind jedoch, wenigstens nach der Seite der Vokalisation, ausser Stande dazu. Man darf aber wohl, so lange nicht das Gegentheil nachgewiesen ist, annehmen, dass das Altsächsische eine Sprache der Herren und Gebildeten gewesen ist, wie alle Schriftsprachen und man hat daher nicht nöthig, den jedesmaligen neuostwestfälischen Vokal auf den entsprechenden altsächsischen zurückzuentwickeln.

§ 5. Das Niederdeutsche ist im Ravensbergischen bislang die alleinige Umgangssprache der Bauern, der Landarbeiter, sowie der ländlichen Handwerker und Fabrikarbeiter. Im kleinen Bürgerthume geschlossener Oerter dagegen geht neben dem Niederdeutsch bereits ein allerdings sehr bedenkliches Hochdeutsch her. Hochdeutsch spricht der Pastor, die Polizei, der Fabrikant, gewöhnlich der Lehrer, der Jude, (wenn er nicht Viehhändler ist) und der hier seltene Gutsbesitzer. In den Städten dagegen spricht nur noch ein Theil der Hand- und Fabrikarbeiter Niederdeutsch. Die Dienstboten neigen bereits stark zum Hochdeutschen.

Erstes Buch.

Lautlehre.

Erster Abschnitt. — Vokale.

§ 6. Die ravensbergische Mundart besitzt 10 kurze Vokale:
a, i, u, e, o, å, å, ä, ö, ü.
6 tonlange Vokale:
ā, ī, ū, å̄, å̄, ū.
9 lange Vokale:
â, î, û, å̂, å̂, ê, ô, ô.

Dazu gesellen sich diejenigen Vokale, welche durch nachfolgende halbvokalische Auflösung des uvalen r eine scheinbare Länge annehmen:
ār, īr, ūr, ēr, ōr, å̄r, å̄r, ār, ōr, ūr.
16 zusammengesetzte Vokale:
ai, åi oder äi, äu oder au, åü, iu, uü, ui, eo, oe, ie, ia, ua, uo, üö, üa, üe.

§ 7. Sowohl von den tonlangen und langen Vokalen als von den zusammengesetzten Lauten fristen einige ihr Dasein nur in Naturlauten und Interjectionen oder in vereinzelten Wörtern. Die zusammengesetzen Vokale sind entweder alte Diphothonge wie z. B. das ai, das au, äu und das iu oder solche Laute, denen in den älteren germanischen Dialekten kurze, seltener lange einfache Vokale entsprechen. Daraus erklärt sich der Vokalreichthum, durch welchen die westfälischen Mundarten sich gegen die niedersächsischen und östlichen auszeichnen. Woeste fand, dass in der Iserlohner Mundart die Vokale nicht weniger als 38 Prozent der Laute betragen. Für das Ravensbergische dürfte die Annahme von 35 Prozent Vokale nicht zu hoch gehen. Die Behauptung Rumpelt's (§ 10 S. 50) „dass die niederdeutschen Sprachen im allgemeinen die Diphthonge nicht liebten", muss deshalb dahin berichtigt werden, dass die Sprache des halben Stammlandes des sächsischen Volkes die Diphthonge kräftiger ausgebildet hat, als irgend ein anderer lebender germanischer Dialekt.

I. Kurze Vokale.

§ 9. Von den Grundvokalen a, i und u hat sich u ausnehmend häufig erhalten, aber alle drei beharren kräftiger, als sie das in den niedersächsischen Mundarten thun. Der verbreitetste Vokal ist e.

a.

§ 10. a steht in einsilbigen Wörtern erstens vor derjenigen einfachen Konsonanz, welcher auch inlautend nach tonlangem oder zusammengesetztem Vokale ein einfacher Konsonant entspricht:

af=ab, bat, n.=Bad, dach, m.=Tag, fak, n.=Fach, fan=von, gram=gram, hahá!=aha! ajas!=pfui, lam=lahm, quat=böse, man=aber, nur, smal=schmal, stat, f.=Stadt, tal, f.=Zahl, tan, m.=Zahn.

In den st. Verbalformen:

at=ass, befal=befahl, fergat=vergass, gras=graste, gaf=gab, las=las, lach=lag, nam=nahm, plach=pflegte, quam=kam, sat=sass, stal=stahl, sach=sah, schach=geschah, trat=trat, was=was; mach, kan, sal.

Zweitens steht a vor derjenigen einfachen Konsonanz, welcher inlautend Verdoppelung entspricht:

blak, n.=Tinte, bak, m.=Oberleib mit den Armen, afdak, n.=Remise, ham, m.=Hamen, gat, n.=Loch, klam=feucht, klebrig, lak=schlaff, pat, m.=Pfad, plak, m.=Fleck, rap, Adv.=geschwinde, schap, n.=Schrank, wan=wann?, was, n=Wachs, was, m.=Wachsthum und in den st. Verbalformen ran=rann, span=spann, wan=gewann.

In der Mitte des Wortes steht a: vor Konsonantenverdoppelung, sei es, dass dieselbe älter ist, sei es, dass sie blos dazu dient, die Kürze des a zu wahren:

anne=darinnen, adderkiln, f.=Verbindungskette am Pfluge, bracke, f.=Kind (Schelte), drawweln=zögern, gnaggen=nagen, iagedasse, f.=Eidechse, klawwern=klettern, plagge, f.=Rasenstück, quaddern=schwatzen, ragge, f.=junges Schwein, rammen=aus freier Hand kaufen, smadderich=schmierig, sabbeln=geifern, snacke, f.=1) Fliege, leichtsinniges Mädchen, 2) Peitsche, wacker=schön, wabbelich=beweglich, von Fleisch oder von Lehmboden.

In den st. Verbalformen backen=backen, gebacken, fallen=fallen, gefallen, badde=bat, wassen=wachsen.

Vor mehrfacher Konsonanz:

anken=ächzen, batse, f. u. m.=Hinterbacken, fast=fest, gnatsich=geizig, laskẹn=schlagen, mangel, f.=Kerngehäuse, nask, m.=Kästchen, pramfen=vollstopfen, quant=verkehrt, spalkern=zappeln, wanken=gehen.

In den st. Verbalformen:

dranch=drang, drank=trank, fangen=fangen, gefangen, hangen=hangen, gehangen, klank=klang, slank=schlang, sprank=sprang, wasken=waschen.

Nach Ausfall eines folgenden r hat sich a in folgenden Wörtern erhalten oder aus i, e entwickelt:

bassen=bersten, dasken=dreschen, daspen, f.=Trespe, fast, n.=Dachfirst, gasse, f.=Gerste, wāderkasse, f.=Kresse, kaniude, m.=Kamerad, (Sch.), kajeolen=schreien, kassen=taufen, kaspel, n.=Kirchspiel, kafber, f.=wilde Kirsche, mask, f.=Marschwiese, slassen, Pl.=Pantoffel ohne Hacken, twas=quer.

a erscheint verkürzt aus langem oder zusammengesetztem Vokale z. B. wal=wohl, kaspeln=Fangball spielen.

a fiel in den letzten 50 Jahren aus in Wörtern wie duks=Gefängnis, dummer Junge, laks=Schlaps neben lackās. Klöntrup „he sit in'n dukas“ er sitzt im Gefängnis. Es ist dûkās zu lesen. ā verkürzte sich zu a und fiel dann aus.

§ 11. i besteht in einsilbigen Wörtern erstens vor organisch-einfacher Konsonanz in den Bildesilben -ik, -lik, -tich, in mi=mir, mich, di=dir, dich, wi=wir, ji=ihr, wenn diese Pronomina unbetont sind; in ik=ih, sik=sich, it=es, is=ist.

In den Imperativen st. Verben:

gif!, fergit!, krich!, nim!

Zweitens vor einem Konsonanten, der sich inlautend verdoppelt:

pik, n.=Pech, rik, n.=Stange, sprik, n.=trockenes Zweiglein, tip, m.=Spitze, tip, tik, m,=Berührung mit einer Spitze, twik, n.=Zweig.

Nach Abfall des Endkonsonanten in he fergit=er vergisst, he lich=er liegt, he sit=er sitzt.

Inlautend vor verdoppelter Konsonanz, sei es, dass sie durch Assimilation entstanden ist, sei es, dass sie zur Wahrung der Vokalkürze dient:

bissen=wild umherlaufen, biwwerken, n.=Heidelbeere, bricke=Brettchen zum Aufwickeln, fuddika=pfui!, gissen=mutmassen, hissen=hetzen. Ibbåin=Ilse Benediktine, jiwwelich=schwatzhaft, kimmen=kämmen, ferklicken=verachten, kiffe, f.=baufällige Hütte, kinnen=kennen, licken=lecken, nibbeln=benagen, mit Schnabel oder Zahn, pickert, m.=Kartoffelkuchen, ribbet, n.=altes Weib (Sch.), siffen=zischen, daher siffemänken, m.=Sprühteufel der Kinder, stippen=tröpfeln, eintauchen, slickup, m.=Schluksen, slickern=naschen, smicken=schmecken, sippe-sappe, f.=alberner Mensch, (Sch.) snigge, f.=Schnecke, sticke, f.=Schwefelhölzchen, smicke, swicke=Gerte, schrinnen=beissen, von Wunden, tippen=berühren, wisse=gewiss, wibben=wippen, wicken=vorhersagen.

In den st. Verbalformen:

bidden, liggen, sidden, ik ligge, wi ligget u. s. f.

Vor mehrfacher Konsonanz sehr häufig:

fitken, n.=etwas, himp-hamp, m.=Hindernis, hingest, m.=Hengst, ichtens=irgend, minske, m.=Mensch, pinken=baumeln, richte, f,=der gerade Weg, schilwer, m.=Schorf, wifber, f.=Weichselkirsche, wispeltüete, Pl.=Wirbelwind, Possen, Mistel.

In den st. Verbalformen:

drinken=trinken, krimpen=krimpen, wringen=drehen u. s. f.

Vor auslautenden Konsonantenverbindungen:

drift, f.=Heerde, imt, n.=Frühstück, kritsk=energisch, lebhaft, risk=aufgerichtet, sint=seit, wisk, f.=Wiese.

In den st. Verbalformen:

nims, gink, gifs, he bint, fint, gilt, fergit u. s. f.

Verkürzung eines älteren î zeigen:

sik hilligen=sich verheirathen. hilge. m.=der Heilige. nin=kein, tigge=flügge, wit=weiss und von st. Verbalformen die 2. und 3. Präs. Sing. der fünften Ablautreihe mit Ausnahme von duijjen=gedeihen, deihen. Also blift=bleibt, aber he duijjet.

i=u in schatiljer=Schreiner (frz.).

i kann ausfallen in den Adjektiven auf ich und in den Substantiven auf ik. kläter'ch=zerlumpt, tipk, m.=Spitze. —

Ein auslautendes i findet sich in ranti-kanti=bis auf Rand und Kante.

u.

§ 12. Vor auslautender einfacher Konsonanz erhält sich u in dem Präfix — un, der Präpos. up=auf und je nach der Betonung mit iu wechselnd in du=du, nu=nun; bisweilen gut=gut.

Ferner in:

but=grob. unreif, buk, m.=Bock, ellenbut. m.=Iltis, dul=toll, full =voll, viel, nuk, m.=Stoss, Zucken.

Vor verdoppeltem Konsonanmten:

buddel. m.=plattes Glas. buffeln=wühlen. anbucken=sich anlehnen, druffel, m =Heerde, Menge, duffeln=duseln. fuffel, m.=Fusel, fudden pl. =Lumpen, Ramsch, grummet, f.=Grummet, grummeln=fernher donnern, hudderich=zum Verbergen kalt, huffen=laut bellen, kuffelich= unsauber, kudde, f.=cunnus, knudde, f.=Flachsknoten, knuffeln=zusammendrücken, lussen, m.=Begierde, Lust. nunne, f.=Nonne, prudderich =sudelig, plussich=gedunsen, prussen=niesen, puffelich=voll und rund, rudder, n.=Pflugsteuer, rulle, f.=Rolle, sunne, f.=Sonne, schummern=dämmern.

Von st. Verbalformen in den Part. Prät. der 1. Ablautreihe, wie spunnen=gesponnen u. s. f.

Vor Konsonantenverbindungen:

buuken, pl.=grosse Steine, buksen=stehlen. bulthäup, m.=Erdhaufen mit Kartoffeln oder Rüben gefüllt, dumpen=ersticken, hulbern= weinen, ulmerich=faul, uchte. f.=Frühgottesdienst, fermukt!, ein Fluch.

Von st. Verbalformen: krumpen, sungen u. s. f.

Am Schluss:

buts=sofort, duls. m.=Beule, hucht, f.=Strauch, hupk, m.=Wiedehopf, kump, m.=Trog, lucht=links, lust, f.=Strauss, rutk, m.= Räude, räudige Katze, slump, m.=glücklicher Zufall.

Verkürzt aus iu, û: bedudde=bedeutete, hudde=versteckte, ludde=läutete, lustern=lauschen, runtken=raunen, kosen.

Durch Uebergänge entsteht u in:

wult=willst, kum=komm! krump=krimpte.

e

§ 13. e steht zunächst als betonter Vokal, meist gleich älterem i oder a. Sein Laut ist dann ganz gleich dem französischeu é und dem englischen e in head.

Es steht vor einfachem Konsonanten in den einsilbigen Wörtern: et=es, en=ihn, em=ihm, en=und, in åin en twintich, bet=bis, wiederum.

Vor auslautend vereinfachter Konsonanz:

den=von dannen, her; let, n.=Deckel, Klappe, met, n.=Fleisch, met=mit, mes, m.=Mist, schrel=scharf, stref=straff, stel, m.=Stiel, schep, n.=Schiff, blanksmet=Goldkäfer.

In mehrsilbigen Wörtern:

denne=her, weg, fedder, m.=Onkel, Vetter, eller=älter, eller, f.=Erle, hedde=hätte, hewwen, pl.=Wolken, hegge, f.=Feld- und Wald-Lisière aus Gebüsch bestehend, kellen=vor Frost schmerzen, ledder f.=Leiter, krekke, f.=hölzerner Riegel, sik ledden=verziehen, blesse, f.=weisser Stirnfleck, die Stirn, leggen=legen, seggen=sagen.

In st. Verbalformen, besonders vor l und m:

glemmen, quellen, ferschrecken, swellen, swemmen, trecken, sowie auch im ganzen Präsens derselben Wörter.

Vor Konsonantenverbindungen, in- und auslautend:

enkel, n.=Fussknöchel, gelstrich=spröde, keltern=prasseln, pelten, m.=Fetzen, splentern=aufspritzen, weltern=wälzen.

belt, n.=Bild, Esk, m =einst gemeinsames Feld oder Wiese, af ent an=ab und zu, gest, m.=Hefe, lecht=reif von Nüssen, petse, f.=Dirne.

In den st. Verbalformen:

smelten, schenken, se sent=sie sind.

Auf Verkürzung beruht e in:

bredde, f.=Breite, he bredde iut=er breitete aus, iutbred't=ausgebreitet, denst, m.=Dienst, depte, f.=Tiefe, lecht, n.=Licht, spredde =spriezte.

In den ehemals reduplizirten Prät.:

fell, fellen; fenk, fengen; henk, hengen; genk, gengen,

in he het=er heisst, diu hes=du heissest, dunnerjetken!=ein Fluch. paderb., de joeten=die alten Weiber?

§ 14. Das tonlose e, die Schwächung irgend eines der Vokale, ist weit häufiger als in den niedersächsischen und östlichen Mundarten und selbst als im Hochdeutschen. Nicht allein in Deklination und Konjugation wahrt das Ravensbergische das auslautende e, sondern auch in einer weit grösseren Zahl von Adjektiven, in Superlativen und in anderen Fällen. Auch irrationale e sind häufiger. Beispiele sind:

struade, f.=Kehle, scheppe, dat.=dem Schiffe, suige=niedrig, spåihe =lauernd, swuie=stark, sehr, däude=todt, uile=eitel, nur, āwe=ab, Adv., åffe=sowie, inne=zu Hause, iude=aus, Adv., dåranne=daran, ik knia-e=ich knete, he anferde=er antwortete, uppe, adv.=auf.

In Superlativen ist die Erhaltung des e nothwendig nach mehrfacher Konsonanz:

sülwest=selbst, lütkeste=kleinste, aber auch laigeste=schlimmste neben laig'ste, manges aus mangesten=oft. Ein irrationales e ist der

1. u. 3. Singul. Prät. angefügt in: badde=bat, bosse=barst, håide=hiess, wuoske=wusch, wuosse=wuchs.

In Fremdwörtern wie hd. „neutral“ schiebt der Konsonantenanhäufungen hassende Dialekt ein e ein: nedderål=neutral.

Das -er in unbetonten Silben ist selbstverständlich=år, engl.=er, z. B. buisoekern=einschmeichelnd, buikuomern=einnehmend.

Bei raschem Sprechen fällt das auslautende tonlose e zuweilen ab: o luü, luü=o weh! (eig. Leute, Leute!)

Das tonlose e in der Deklination und Konjugation wird stumm in der Endung -en. Hierbei verwandelt sich das n der Endsilbe ben, pen in eine Art nasales m, das n der Endung „den“ in ein nasales n, „gen“ ist=g'n. bluiben=bleiben, buiden=beissen, laigen=lagen. Es erscheint nicht notwendig das Verstummen des e durch die Schrift zu bezeichnen.

Ein stilles e ist das Endungs-e der 3. Sing. Präs. bei Verben auf d oder t zu nennen:

he swaid't=er schwitzt, he red't=er rettet, he sed't=er sezt, neben den volleren Formen wie he swaidet.

e hält sich in he biddet=er bittet gegen he bit=er beisst. —

In Bezug auf den Ausfall der inlautenden tonlosen e ist zu bemerken, dass derselbe stets möglich aber nicht immer nothwendig ist. Beispiele sind lengede und lengde, f.=Länge, niegede, niegde=neunte, füwede, fuiwde=fünfte.

Ungewöhnlich ist er in den schw. Prät. He huapede=hoffte neben huape, blojjedde=blühte neben blojje, nie blojde.

Notwendig ist er beispielsweise in håüchte, f.=Höhe, ringsen, pl.=Wagenleitern. Noch vor 80 Jahren schrieb Weddigen's Archiv: ringesen.

o.

§ 15. Kurzes o, meist gleich altem u, steht in einsilbigen Wörtern vor einem einfachen Konsonanten z. B. of=ob, oder, not=Nuss.

Vor nur auslautend einfachem Konsonanten:

achterfot, f.=Hintern, dop, m.=Schale, Kuppel, hop, m.=Höcker, trop, m.=Trupp, top, m.=Wipfel, Zopf.

Inlautend vor Gemination: doste=wagte, dobbel, m.=Würfel, donne=gespannt, fotse, f.=Dirne (Sch.), pogge, f.=Frosch, tocken =locken.

Von st. Verbalformen in den Part.:

bossen=geborsten, glommen, quollen, swollen, swommen, ferschrocken, trocken=gezogen. Formen, welche bisweilen auch noch als Prät. Plur. vorkommen. —

Vor mehrfacher Konsonanz in- und auslautend:

bolse, m.=Kater, bost, f.=Brust, kolk, m.=Wasserloch, Strudel.

St. Verbalformen:

dosken=gedroschen, fochten, holpen, molken, smolten, schonken=geschenkt, stont=stand.

Kurzes o beruht auf Vokalverkürzung in:

bodde=herzte, flodde=flötete, folde=fühlte, flokde=fluchte, hodde=hütete, modde=begegnete, ofde=nekte, betrog, sochte=suchte, spokde=spukte, spodde sik=beeilte sich, tofde=wartete und in dem Part. bot=geheizt u. s. f.

he mot=er muss, he moste=musste, hobben=hauen, wiarlocken=wetterleuchten.

o entspricht altem a in den st. Verbalformen: bosse=barst, dosk=drasch, focht, flocht, molk, smolt, schonk, swol, swom, trog=zog.

ä.

§ 16. ä entspricht meist älterem a. Es findet sich:

In einsilbigen Wörtern:

där=dahin, deren, gräs, n.=Gras, gräs!=grase!, jäk, n.=Figur am Giebel, män=nur, aber, wän?=wen?, wär?=wer?, trät, m.=Tritt, wän=wenn.

Inlautend Vor Doppelkonsonanz:

äcker, f=Eichel, häbben=haben, lämmel, m.=Messer ohne Griff späckern=scheuchen, wäller, pl.=Wälder.

Vor Konsonanntenverbindungen in- und auslautend:

äkse, f.=Axt, afäkstern=abhetzen, bälter, m.=Knittel, junger Bäum, bäfken, n.=Halsbinde mit Zipfel bei den Predigern, dächt, m.=Docht, fäntken, m.=Fant (Sch.), fäste, adv.=stark, mälk, de lucht es mälk=es steht Regen bevor, näpse, pl.=Possen, rängstern=umherschweifen, (engl. to range), rätsen=schimpfen, (engl. to rate), tänger=schnell, tälge, f,=junger Baum.

In den st. Verbalformen:

gräfs=gräbst, drägs, fäls, wäs=wächst, wäskes=wäschest, sowie in der 3. Sing. Präs. derselben Wörter.

Dagegen he mālt,=er mahlt, he lāet=er ladet.

Bisweilen ist ä=älterem i. So abweichend vom hochdeutschen in den st. Verbalformen:

hälpen=helfen nebst ik hälpe u. s. f., dann in der 2. und 3. Sing. Präs. in äts=issest, bräks=brichst, dräps=triffst, befäls=befiehlst, ferhäls=verhehlst, mäts=missest, stäls=stiehlst, spräks=sprichst, träts=trittst, bewägs-bewegst, wäs=wirst. Dagegen du fergits=du vergissest, so dass ä in den angegebenen Formen doch wohl auf ein älteres a hinzeigen könnte. Bemerkenswerth ist noch: älwer, f.=Erdbeere, läcker=wohlschmeckend, wäch, m.=Weg.

å.

§ 17. Kurzes å ist sowohl Verdunkelung eines a als auch hervorgegangen aus o=altem a. Es ist im Ravensbergischen bereits weit häufiger als in den südlicheren westfälischen Mundarten.

å=altem u:

Im Auslaute organisch einfacher Konsonanz:

gråf=grob, håf, m.=Hof. hål=hohl, hål, n.=Loch, intåch, m.=Querriegel, kål, m.=Kohle, ståf, m.=Staub, tråch, m.=Trog, wå?=wo?, wie?, wål=wohl.

Vor einfacher Konsonanz, der inlautend bei Wahrung der Kürze Verdoppelung entspricht:

Gåt=Gott, kåk, m.=Koch, kåtsūge. f.=ein Spiel der Kinder, låk, n.=Loch, mås, n.=Moos, rât-uis, n.=Hohleis, slåt, n.=Schloss, poggenschåt, n.=Froschlaich, räukschåt, m.=Rauchfang, diubenschåt, n.=Taubenkasten.

Inlautend findet sich å=älterm o seltener.

Vor Doppelkonsonanz in dem Dat. Sing. der obigen Wörter, wie låcke, slådde, schådde.

Vor Konsonantenverbindungen:

prâtsich=hochfahrend, klânten, pl.=Lumpen, pâns, m.=Bauch, smâtk, m.=pausbackiges Kind, bewâcht=bewegt.

å=älterm a:

ål=schon, åwwer=aber, åch!=Interj. des Verdrusses, åller, n.=Alter, prås, m.=Brei, sålt, n.=Salz.

In den Imperativen gånk!=geh!, stånt!=steh!

Bisweilen entspricht dem å ein altes au: dåch=doch, dågder, dåchter, f.=Tochter.

Ferner in den Prät. Sing. und gewöhnlich auch Plur. der Verben auf åü, äu, welche in jenen Formen Vokalkürzung erleiden:

båchte=beugte, dåchte=taugte, drâmde=träumte, kâfte=kaufte, klâfde=spaltete, lâfde=glaubte, râchde=rührte, smâkde=rauchte. Ebenso die Part. bâcht=gebeugt u. s. f. Dazu se stâdden=sie stiessen, stât=gestossen.

Verkürzt aus å in lât!=lass!

å

§ 18. Kurzes å, der Umlaut von å ist nicht sehr häufig: Es findet sich 1. im Plural von Substantiven mit å, vor Doppelkonsonanz:

kåcke=Köche, slådder=Schlosser.

2. in der 2. und 3. Sing. Präs. und zuweilen im Prät. Plur. aller Verben, welche in der 1. Sing. Präs. den Stammvokal auf åü, äu haben, sowie auch von einst reduplizirenden mit dem Vokal å und äu, åü z. B. bågs=biegst, dråms=träumst, bråts=brätst, hås=hältst, låps=läufst, råts=räthst, ståts=stössest, slåps=schläfst, blås=bläsest, låts=lässest und ebenso he bâcht=er biegt u. s. f.

Bisweilen wi råchten=wir regten u. s. f.

Andere Beispiele in denen å altem au entspricht sind:

åller=älter, dåf=taub, grådder=grösser, grådde, f.=Grösse, låslik=löslich, ståf, n. u. m.=das Stau, tâf=zähe.

An der Nordostgrenze des Gebietes vermeidet man das å möglichst, indem man åü beibehält. Man hört låüker=Löcher, gråüde, f.=

Grösse. Es scheint fast, als ob einst das å überall, das å wenigstens häufig au gewesen wäre. Wie man noch überall mäus, n.=Moos und äuwer=aber sagen kann, so könnte beispielsweise auch Gåt=Gott einst Gäut, Gaut gelautet haben.

ö

§ 19. ö, Umlaut von o, steht, wie überall im ndd., in Flexion und Wortbildung auch ohne Einfluss eines i.

bössen=bürsten, dösse=dieser, föddern=fordern, köpken, n.=Tasse, köstken, f.=Kruste, köllen, f.=schwarzer Stirnfleck bei Kühen, nöchtern, 1) n.=Frühstück aus Mehl und Milch (zu uchte), 2) =nüchtern, göpse, f.=hohle Hand.

Ferner in den als Prät. Plur. dienenden Optativ-Formen, wechselnd mit o, i:

bössen=barsten, dösken=draschen, föllen=fielen, hölpen, mölken, swömmen.

Manchmal auch in den synkopirten und dadurch kurzvokalisch gewordenen Formen der Flexion. So: röps=rufst, he röpt, söchs=suchst, he söcht.

ü

§ 20. ü ist gewöhnlich Umlaut zu u.

In einsilbigen Wörtern erscheint es vor auslautend vereinfachtem Konsonanten:

küp, m.=Ueberbau, nük, n.=Schlinge, prüt=böse, püt, m.=Ziehbrunnen, snüs, m.=Schnauze, schüt, n.=Schutzbrett, snüf=kalt, süs=sonst, tüs! Interj.=pst!

Vor mehrfacher Konsonanz:

küls, m.=Schädel, lüns, m.=Lünznagel, mülm, m.=Staub.

Inlautend vor verstärkter Konsonanz:

drübben, m.=Tropfen, günnen=gönnen, mümmeln=mühsam kauen, nüdde=sehr, nücke, Pl.=Schlingen, Tücke, südde, f.=Lauge.

schüllich=schuldig, snüssel, m.=Rüssel, ümme=um, wüsse=wüsste.

Vor Konsonantenverbindungen:

bütken, n.=Kalb, dem die Hörner ausbrechen, dünje, f.=Schläfe, hünkelbåin, n.=Kerngehäuse, pülsken=plätschern, rüsk, n.=Binse, stünsken=Fässchen, tülken=mingere, betünteln=verwirren, betriegen, tünteln=zaudern.

Als Optativformen sind anzusehen die Prät. Plur. der 1. Reihe: drünken=tranken, drüngen=drangen, krümpen=krimpten, spünnen=spannen, stünnen=standen, sprüngen=sprangen, süngen=sangen (neben sungen), wünnen=gewannen.

Auch in der 2. Sing. Prät. sind die Optativformen sünges, spünnes u. s. f. gewöhnlich. Ebenso findet sich ü im Konjunktiv des Präteritums derselben Verben:

stünne=stände, sünge=sänge u. s. f. Dazu noch hülpe=hülfe.

Oft beruht ü auf Verkürzung von altem iu, û. So entsteht in der ganzen 6. Ablautreihe in den synkopirten Formen der 2. u. 3. Sing. Präs., entsprechend alten iu, û ein ü z. B. siuge=sauge, süchs =saugst.

Hiervon sind nicht ausgenommen die, welche in den übrigen Formen des Präs. åi=mnd. ê haben: låige=lüge, lüchs=lügst; fråise =friere, früst=friert u. s. f. Eine Ausnahme macht tåihe=ziehe, tuüs=ziehst, tuüt=zieht. Aehnlich frünt, m.=Freund, lüchten=leuchten, brüggem, m.=Bräutigam, glümkeholt, n.=leuchtendes faules Holz.

§ 21. Durch Trübung aus altem i entsteht ü in drüdde= dritte, düsse, düt=dieser, dieses, füfde=fünfte, uisküekel m.=Eiszapfen, sik rüppeln=sich beeilen, sülwer, n.=Silber, sülwen=selbst twüntich=20, sünte=sankt.

Von st. Verbalformen gehören hierher:
güls=giltst, schüls=schiltst, gült, schült, ferner hünk=hing, hüngen =hingen, güngen=gingen.

Hieran schliessen sich die Fälle, in denen ein u, w auf die Entstehung des ü von Einfluss gewesen ist. Es verdunkelt sich i zu ü in küms=kommst, kümt=kommt, sül, m.=Schwelle, süster, f.=Schwester, tüsken=zwischen, woran sich Wörter reihen wie sik grüwwen= sich grauen lassen, knüwwel, n.=Knäuel, schüwwen=scheuen, trüwwen=trauen.

II. Tonlange Vokale.

§ 22. Während die westfälischen Mundarten und besonders die südöstlichen im allgemeinen statt der tonlangen Vokale der nördlichen und östlichen Mundarten die Diphthongirung der ursprünglichen Kürze eintreten lassen, ist es karakteristisch für den ravensbergischen Dialekt, dass er neben der ihm gesetzlich zukommenden Diphthongirung bereits die Tondehnung des Stammvokals in einer ansehnlichen Zahl von Wörtern aufzeigt.

Alle diese Tondehnungen hat er gemeinsam mit der osnabrückischen, manche auch mit der münsterischen Mundart. Dagegen nehmen nach Südosten die gebrochenen Laute rasch zu.

ā.

§ 23. Das tonlange ā hat ungefähr folgenden Bestand:
ānt, f. u. n.=Ente, dāl, n.=Hofthor, dāl=hernieder, fāl=fahl, hāfk, m.=Habicht, kāl=kahl, sāl, m.=Saal.

In der 2. u. 3. Sing. Präs., im Plural Präs. und im Partiz. Präs. von betālen=bezahlen, hālen: hālt=holt, mālen: mālt=malt, māken: mākt=macht; wāken: wākt=wacht u. s. f.

In der Stammsilbe mehrsilbiger Wörter:

dâ-āne=darin (Hüllhorst), āwel=unwohl, eklig, āwe=ab Adv., blāge, f.=Kind, brāke, m.=Arm einer Staude, Schlagholz, bāde, f.=Vortheil, Hilfe, bāen=baden, brāken=brach liegen, brāken, drāke, m.=Enterich, flāwe, f.=Flöte aus Weidenbast, fāſelswuin, n.=Zuchtschwein, fāer, m.=Vater, grāben, m.=Graben, hānich, m.=Honig, hāmer, m. =Hammer, hālen=holen, hāſe, m.=Hase, hāne, m.=Hahn, jānen =gähnen, gaffen, klāderich=zerlumpt, klāge, f.=Klage, lāde=spät, lāken, n.=Lachen, lāke, f.=Lauge, māget, f.=Magd, māken=machen, mānen=mahnen, māgen, m.=Magen, nāket=nakt, nāme, m.=Name, prātken=schwatzen, (engl. to prate), quāken=Wacholder, quāſen= schwatzen, rāwe, m.=Rabe, rāken=schüren, sāke=Sache, sādel=Sattel, schāpen=schaffen, stāken, m.=Holz-Stange, sāge, f.=Säge, slāge, f.=hölz. Klöpfel, snābel, m.=Schnabel, stāpel, m.=Rumpf eines Hauses, stāle, m.=Stuhlbein, stālenbeok, n.=Probenbuch, schāen=schaden, sānken=salbadern, sāpen=salbadern, tāder, m.=Zigeuner, fertāget met=eng befreundet mit, wāder, n.=Wasser, wāgen=gehen, knâiwāge, f.=Kniegelenk, wāwer, m.=Gespenst, wāwern=spuken, dazu ā! Interj. des Erstaunens, sâlalā neben sâlalá=so ziemlich.

Ferner in st. Verbalformen und zwar in dem Inf., dem Präs. und dem Part. von grāſen=grasen, mālen=mahlen, lāen=laden, jāgen =jagen, grāben=graben, ferner in slāgen=geschlagen. So auch in der Flexion der einsilbigen mit Tonlänge:

fan dāge=heute, dän hāfke=dem Habichte, fāken=oft, de kāle= der Kahle.

Aber auch, wenn im einsilbigen Nominativ die Kürze gewahrt ist:

tăl: tālen=Zahlen, sal, m.=Blätter getrockneten Klees: sālen, gehört hierher, wenn man das Wort zu ahd. salo=dunkelfarbig zieht. Der Sing auch sāl.

I.

§ 24. Die Dehnung des kurzen i zu ī ist nicht selten. Sie bewahrt der Sprache eine Anzahl alter i. Das folgende ī wird aber an der Ost- und Südgrenze des Gebiets bereits sehr oft vermittelst ie vermieden, während der osnabrücker Dialekt zahlreichere ī aufweist.

bīwen=beben, bīwerken, Pl.=Bickbeeren, dīgel, m.=Tiegel, togīwe= geschenkt, zur Gabe, Fīke=Sophie, gīwel, m.=Giebel, grīwelink, m. =Dachs (selten), hīger, m.=Heher, knīwich=muskulös, knīwel, m.= Knebel, kīwit, m.=Kiebitz, klīwe, f.=Klette, klīben=kleben, krīgel= munter, krīft, m =Krebs, līwen=leben, mīſe=übel, heikel, nīwel, m. =Nebel, pīgel, m.=pegel, pīken=mit einer Spitze prickeln, rīgel, m. =Riegel, Querbalken, slīgen, f.=Schlitten, schīwe, Pl.=Flachssplitter, sīge, f.=Ziege, sīrup, m.=Sirop, sīſen=zischen, tīwe, f.=Hündin, wīwel, m.=Käfer.

Ferner in zahlreichen st. Verbalformen. So hat die Mehrzahl der Verben der 5. Ablautreihe die Tondehnung ī im Prät. Plur.. der 2. Sing. Prät., dem Optativ Prät. und im Part. Prät.
blīben=blieben, blīwes=bliebst, blīwe=bliebe, blīben=geblieben. Ebenso drīben, stīgen, schrīben, swīgen, wrīben u. s. f.

Wenn bei den Verben dieser Klasse in den betreffenden Formen der Endkonsonant des Stammes, das d, ausfällt, so ist es die Dehnung des ī, wodurch sich das entstandene īen, īes, īe von der Brechung ie=älterem i unterscheidet: se dīen=sie gediehen, dīen=gediehen, līen=litten, rīen=ritten, strīen=schritten, snīen=schnitten, smīen =schmissen, schīen=schieden, splīen=zersplissen u. s. f.

muien=meiden hat die Tondehnung nur im Part. mīen, gīben= geben nur im Infinitiv, in der 1. Sing. und im Plur. des Präs. gīwe, wi gīwet. —

Tonlang ist auch das mit i wechselnde ī folgender Lockrufe:
wīp, für Enten, mīs! für Katzen, fīk! für Schweine, rīr! für Gänse, nīp! nīp! für Enten.

ū

§ 25. Tonlanges ū ist nicht häufig, wiewohl die wenigen Beispiele sich fast auf dem ganzen Rav. Gebiete vorfinden:
fūgel, m.=Vogel, kūgel, f.=Kugel und wohl auch sūge, f.=Sau. Dazu tūten=blasen ins Horn, sū, sū! Wiegenruf, ū! Interj. der Entrüstung und Furcht.

å

§ 26. Ein å, entsprechend einer älteren Kürze, findet sich in den fremden Wörtern:
påder, m.=Pater, Priester, påderwälsk=kauderwälsch, påskåich, n.= Osterei, plåster, n.=Pflaster, plåge, f.=Plage, prås, m.=Abschnitt beim Läuten, råch, råge=selten, soldåde, m.=Soldat, silåt, m.=Salat, stråde, f.=Strasse, endlich såderdach, m.=Sonnabend, wenn es als Saturni dies zu fassen ist.

å

Unter å könnte man påsken=Ostern zu påsk erwähnen. So in dem Palmsonntagsreime der Kinder:

Palm', palm' påsken!

Schafen rufen die Kinder ein må! zu.

ō

§ 27. ō existirt nur in Fremdwörtern, wie gepōbel, n.=Pöbel.

ū

§ 28. Tonlanges ū findet sich nicht überall auf unserm Gebiete. Der nordöstlichste Theil ersetzt es durch üe. Wo es aber auftritt, ist es häufiger als ū: būgel, m.=Bügel, dūgede=taugend. tugendhaft,

undūget=unnütz, fūgel, Pl.=Vögel, hūvel, m.=1) Hügel, 2) Hobel, lūgen, f.=Lüge, tūgel, m.=Zügel und drūge=trocken.

Ferner jedoch mit üe überall wechselnd, in den Präter. Plur. flūgen=flogen, schūben=schoben, sūgen=sogen, tūgen=zogen. Nach Verdunkelung aus i in fūwede=fünfte.

III. Lange Vokale.

â

§ 29. â entsprechend älterem â kommt einzig in mesfâl, m. neben mesfal=Mistfal vor. Dagegen entsteht ein â bei Konsonantenausfall. âl, m.=Jauche, âk, m.=Fingergeschwür, bâmōer=Wehemutter, fâm, m.=Faden, hâboeken, f.=Hagebuche, mâljârch=gerichtsjährig, râl, m. =Kornraden, wâl, f.=Mondwechsel.

î

§ 30. Langes î für ui kömmt im nördlichen Theile des Gebietes nur ganz vereinzelt vor. wîp, m.=Strohwisch, pîpen=piepen, dîch, m.=Gedeihen und vielleicht îken=aichen.

Südlich um Bielefeld herum dagegen tritt an die Stelle des nördlichen ui=älterem î ein î, welches aber durch ein vorgeschlagenes, fast unerkennbares ŭ einen eigenthümlichen Ton bekommt, welchen man z. B. bei Engländern aus Westengland in me, we hören kann. lîke =grade, rîk=reich u. s. f.

Durch die ganze Grafschaft dagegen geht das î, durch Kontraktion nach Konsonantenausfall entstanden:

dîch=gedeihend, lîch=leer, mîk, m.=Regenwurm, pîk, m.=das Mark, tîch=flügge, wîk, m.=Enterich.

û

§ 31. Langes û, beruhend auf alter Länge, kommt im nördlichen Theile des Gebietes überhaupt nicht vor. Im Kreise Bielefeld erscheint dagegen ein û überall an der Stelle von iú. bûten=draussen, snûde, f.=Schnauze. Nur ist der Ton dieses û wieder ein anderer, als der des nhd. û. Es ist, als ob vor dem û ein Spiritus asper gehört würde. z. B. bhûten=draussen.

å̊

§ 32. Weit häufiger als langes â ist å̊. Ihm entspricht aber gegen die Kreise Minden und Lübbeke hin, wie im Osnabrückischen bei Klöntrup und Lyra, ein äu, au; die Stadt Münster hat hier ao.

Das lange å̊ ist=einer ältern Länge, einem â, got. ê, as. â, ags. ae, in:

åmes, f.=Mittagsessen, ål, m.=Aal, åmern, pl.=Funken, åwent, m.

=Abend, âne=ohne, âder, f.=Ader, âs, n.=Aas (Sch.), brâen, m.=Braten, bâinbrân, f.=Wade, brâk, adj.=brach, brâm, m.=Geister, grâlen =rollen, von Donner und Peitschenknall, klâwer, m.=Klee, krâm, m.=Kram, lât, n.=Gefäss, ferlâden=albern, mâde, f-=Mass, mâne, f.=Mond, mâl, n.=Mal, nâwer, m.=Nachbar, nât, f.=Naht, nâdel, f.=Nadel, prâlen=prahlen, quâl=schwül, rât, m.=Rath, râfen=rasen, schâp, n.=Schaf, snât, f.=Grenze, sât, f.=Saat, sprâke, f.=Sprache, swâger, m.=Schwager, schrâen=gerinnen, schrât=quer, wâge, f.= die Wage, wâne=wüthend, wâgen=wagen.

In den st. Verbalformen:

blâfen, frâgen, lâden, slâpen, sowie in den gleichlautenden Part. derselben Verben und in der 1. Sing. und im Plur. Präs. blâfe, blâfet u. s. f., frâgen, Part. frâget.

Einen besonderen Platz verdienen: âwuisich=albern, âdrâügich =langweilig, âluiwich=hungrig, hâmerken, n.=Hummel, in welchem wenigstens theilweise Ausfall von r vorliegt.

â besteht ferner bei Konsonantenausfall in: âm, m.=Athem, âm, m.=Aehrenspitze.

Fremden Ursprungs verdächtig sind: grâf, m.=Graf, stâl, m. =Stahl.

â

§ 33. Langes â, als Umlaut zu â erscheint im Kreise Herford und Halle:

âle=Aale, âfe=Aase (Sch.), mâneken, n.=Mönchen, râsken=schreien, vom Kuckuk, (mnd. brâschen vom Esel,) schâpken, n.=Schäfchen, spâne, Pl.=Späne, pâle=Pfähle.

In den übrigen Theilen der Grafschaft steht dafür meist âü.

â

§ 34. Langes â bleibt ein fremdartiger Laut. In den Wörtern, die allenfalls hierher zu ziehen wären, ist nirgends mit Sicherheit altes â oder ê nachzuweisen, oder dieselben sind fremden Ursprungs verdächtig. Das wichtigste Beispiel ist mâfe, f.=1) anus, 2) Baumnarbe. Da das Wort gegen Lübbeke hin maife lautet, so kann es nicht ahd. ars=anus sein. Wenigstens wäre ein solches Vergessen eines alten r von ars zu ais für unsere Mundart unerhört. — gâsk, m.=aegop. podagr. nebst wâdergâsk, m.; schrâken=kreischen, frâch =frisch.

û

§ 35. Langes û fehlt.

ê

Langes ê fehlt. êfa, m.=Epheu, lambêt=krank sind fremd.

ô

Langes ô fehlt. Fälschlich hört man ône=ohne für âne, äune.

ô

Es findet sich mit einem langen ô fôgesman, m.=Eheunterhändler. —

ār, īr u. s. f.

§ 36. Eine eigenthümliche Länge ist diejenige, welche vor einem, vor Konsonanten, tonlosem und stummen e und am Ende halbvokalisch aufgelösten r den Vokal der Stammsilbe ergreift. Das r hat dabei ganz die Geltung des englischen r in hard.

An der Nordostgrenze, sowie auch im Süden unseres Gebietes herrscht die Neigung das r in diesen Fällen ganz auszustossen und so dem Vokal seine Kürze zu wahren. Da wird hārde, n.=Herz zu hatte, swārde=schwarze zu swatte.

Von den Wörtern nun, welche vor r lange Vokale zeigen, einerlei ob aus alter Kürze oder aus Vokalverbindung oder aus Länge, sind folgende die wichtigsten:

ār

§ 37. ārn, f.=Ernte, bārsk=barfuss, barbārsk=masslos, hārdel, n.=Flachsstengel, kārn, m.=Kern, bodder-kārn, f.=Buttermaschine, mārgenbleome, f.=bellis, Marienblume, nachtmār'n, f.=Alp, Gespenst, slārt, n.=Schlampe (Sch.), sār=trocken, swārn, f.=Schwäre, zuweilen tārn, m.=Thurm, wâinwārp, m.=Maulwurf, wār'n=hüten.

St. Verbalformen:

stārf, ferdārf, ferbārch, wārt=wurde.

Auch dann findet sich die Länge vor r, wenn dasselbe älterem oder nhd. rr entspricht.

So fārn, m.=Farrenkraut, gnārsk=gnärrisch, nār=Narr, nār'n=necken. Dagegen āroeder=Arbeiter auf dem Edelgut, der areode, in der Aussprache ā-roeder.

īr

§ 38. Das nnd. r führt bekanntlich eine Art Vorschlagsvokal mit sich, der gewöhnlich einem e, seltener einem o ähnlich klingt. Dieser Umstand macht die Verwechselung zwischen ie und dem īr leicht und viele Schreiber des westf. Ndd. haben sich verleiten lassen, Wörter wie tieläüsken=gelbe Primel (tîdloseken,) „tirloeschen“ zu schreiben. Der äusserste Nordosten des Gebietes hat diese Zweideutigkeit dadurch vermieden, dass er, unter Wahrung der Kürze, das r ganz ausgestossen hat, so dass ihm z. B. die Birke bĭ-ke ist. Im Grossen und Ganzen herrscht jedoch īr.

Die Beispiele sind übrigens nicht häufig, und meist fremden Ursprungs:

bĭrke, f.=Birke, dĭr, n.=Thier, dĭrt, n.=Unthier, Bestie, hĭrn, n. =Hirn, stĭrn, f.=Stirn, sĭrkel, m.=Zirkel; ĭr'n=irren, ĭrlüchten, f.= Irrlicht, flĭr'n, pl.=Grillen. Dagegen vor u gewöhnliches uvales r in sĭrup=Sirup. Vergl. auch ie.

ūr

§ 39. Hier bringt r vor sich fast ein uo hervor. In vielen Ortschaften, sowie immer im Osten des Ravensbergischen und in Theilen des angrenzenden Lippischen wird das ūr durch iur ersetzt. Dieses iur statt ūr ist ravensbergisch überall wenigstens möglich. Osnabrückisch hingegen ist es nach Klöntrup und Lyra ungehört.

būr, m.=Bauer. Vogelbauer, dūr, f.=Dauer, dūr'n=dauern, lūr, f. Lauer, lūrich=halbkrank lūrk, m.=Kröte als Sch., natūr, f.=Natur, sūr, m.=Essig, stūr=trotzig, to schūr gäun=unter Dach gehen, während des Regens. Vergl. auch uo.

ēr

§ 40. fērtich=40. Im Nordosten fettich.

ōr

ōr ist auch selten. Es kann dafür überall und muss am Wiehengebirge eor eintreten. Dagegen hat Klöntrup ōr.

Kōrt=Beiname des Hasen, kōrt=kurz, ōrt, m.=Ort, ōrlant, n.= gutes Ackerland, pōrde, f.=Pforte, wōrd, n.=Wort und in den st. Verbalformen: wōrt=wurde, wōr'n=geworden. Vergl. auch eo.

ăr

§ 41. Statt ăr tritt überall häufig und gegen Minden hin stets äur ein: Kărl=Karl wird Käudel. fărts=sogleich wird fäurts. Andere Beispiele von ăr sind: ărt, f.=Art, bărt, m.=Bart, wărdel, f.=Warze.

ĕr

In den wenigen Wörtern, die hierher gehören würden, ist, unter Wahrung der Länge, das r ganz verstummt:

hĕner=Hörner. mĕnern=mördern, quälen. Am Wiehengebirge hört man hĕürner.

ār

§ 42. ār ist selten: kārl, m.=Kerl, mārts, m.=März, pārle, f. =Perle. Ferner entstand âr aus ar, iar nach Synkope das Endungs-e in den st. Verbalformen:

stārft, ferdārft, ferbārgt und stārfs u. s. f.

r fällt aus in ās, m.=Hintern.

ōr

ōr ist selten: gōrde, f.=Grütze, schōrde, f.=Schürze, kōrde, f. =Kürze. Bisweilen wōrde=Worte.

ür

Wörter wie würken=weben, stürben=starben vergl. unter üö. —

IV. Zusammengesetzte Vokale.

§ 43. Nachdem es der deutschen Sprache in Folge der Abstumpfung der vollen Endungsvokale zu einem tonlosen e nicht mehr möglich war, kurze Vokale in offener, von einfachem Konsonanten gefolgter Stammsilbe festzuhalten, schlug dieselbe von hier aus drei verschiedene Wege ein. Das Hochdeutsche wählte mit Vorliebe die Verdoppelung des folgenden Konsonanten und wahrte so die Kürze des Vokals in hochtoniger Silbe, aber nicht die Offenheit dieser Silbe, das Niederdeutsche des Ostens und Nordens zog im Ganzen die Tondehnung vor, d. h. es dehnte den kurzen Vokal hochtoniger offener Silbe vor tonloser Silbe und wahrte so die Offenheit der Silbe aber nicht ihre Kürze. Den Westfälisch-Niederdeutschen Mundarten aber widerstrebte sowohl die Menge der hochdeutschen Kürzen, als auch die Schwerfälligkeit, die die niedersächsische Sprache durch die Menge der gedehnten und langen Vokale erhielt und sie zogen es vor, die Kürze und Offenheit der hochtonigen Silbe dadurch aufrecht zu erhalten, dass sie, wenn man es äusserlich ausdrücken will, dem ursprünglichen kurzen Vokale einen andern von gleichem Tonwerthe in der Regel nach- vielleicht in einigen Fällen auch vorstellten. Weshalb aber in den so entstehenden Vokalzusammensetzungen oder wenn man will „Brechungen“ ie, ia, ua, uo, und üö, üa, üe im einzelnen Falle grade e und a und o dem ursprünglichen Vokale zugesellt worden, lässt sich mit dem jetzigen Material wohl schwerlich entscheiden.

Dass der bezeichnete Vorgang bereits kurz nach der altsächsischen Zeit, also vor der Kolonisation des Nordostens begonnen hatte, dafür scheint das Analogon der Tondehnung und des Umlautes und der Brechung zu sprechen. Und es lässt sich die Frage aufwerfen, ob nicht die heutige arge Entstellung der Vokale in den Holsteinisch-Mecklenburgisch-Pommerschen Mundarten, nach welcher wir z. B. vom fugls glücklich auf den vägel gekommen sind, aus einer Unterwerfung der Sprache der westdeutschen Kolonisten unter das Mittelniederdeutsche zu erklären ist und ob nicht die westfälischen Vokalzusammensetzungen häufig den Schlüssel zu den jetzigen mecklenburgischen und pommerschen Lauten bilden.

Wo also in den nordöstlichen und nördlichen Mundarten die Tonlänge herrscht, da tritt in den westfälischen und ganz besonders in den süd- und ostwestfälischen an die Stelle der ursprünglichen Kürze in der Regel ein zusammengesetzter Laut, dessen Dauer zwar örtlich und individuell variirt, dessen beide Vokale aber nicht verhindern, dass er ein kurzer, einen einzigen Moment beanspruchender bleibt. Beide Vokale nämlich besitzen eine gewisse Abgeschliffenheit

und so geht bei gleichem Werthe beider die Sprache rasch von dem einen in den andern über. Es ist, könnte man sagen, ein Schwanken zwischen dem ursprünglichen kurzen Vokale und einem anderen. Bei einzelnen dieser Laute freilich wiegt der erste oder zweite Vokal vor, immer aber muss festgehalten werden, dass neben der deutlichen Bestimmtheit jedes der beiden Vokale, grade das gleiche Recht beider diese westfälischen Doppellaute von den anderswo auf niederdeutschem Gebiete vorkommenden unterscheidet.

Diese Natur der westfälischen „Brechungen“ macht nun eine Unterscheidung zwischen ihnen und den ächten Diphthongen, als welche die jetzige Physiologie der Laute nur das ai, au (äu, åü) und ui gelten lassen dürfte, schwierig. Hinzu kommt, dass die unbezweifelten Diphthonge des Westfälischen bald, graphisch wenigstens, alten Diphthongen, bald alten Längen, bald, unter konsonantischem Einflusse enstanden, sogar alten Kürzen entsprechen (z. B. ai=altem ai, ê und i). Auch diese nach Natur und Ursprung zu gruppiren, scheint, für jetzt wenigstens, unthunlich. Es lassen sich vielmehr zunächst nur die unzweifelhaft alten Kürzen, mecklenburgischen Tonlängen entsprechenden „Brechungen“ ausscheiden und dann die übrigen zusammengesetzten Vokale aufstellen und behandeln.

Was die Dauer der zusammengesetzten Laute angeht, so gilt die kürzeste Aussprache derselben für die beste. Am längsten verweilt der Ton noch auf dem ai=got. ai oder ê, dem au, äu=got. au und dem Umlaute jenes au, dem åü. Schneller ausgesprochen werden diese Laute, wo sie vor r stehen.

§ 44. Ueber Geschichte und geographische Abgrenzung der westfälischen Vokalzusammensetzungen lässt sich auf Grund des zur Zeit zugänglichen Materials noch einiges Allgemeinere bemerken.

Dass die eigenthümlichen westfälischen Vokalzusammensetzungen nicht so gar jung sind, hat schon Woeste (Kuhn, Zeitschr. II, 92) bemerkt. Theilweise bedeuten sie gewiss sehr alte Vokalverhältnisse. Das kräftigere Hervortreten der alten, sowie die Bildung neuer „Brechungen“ oder Diphthonge begann, wie Woeste treffend bemerkt, sicherlich in der Zeit, wo durch das Ueberhandnehmen des Neuhochdeutschen das Schriftniederdeutsch (Mittelniederdeutsch) aus Westfalen verschwand und die Volksmundart ihres bisherigen Zügels entlassen war. Nur die Verschiedenheit zwischen dem Niederdeutsch der höheren Stände und dem der Masse der bäuerlichen Bevölkerung erklärt es ja auch, dass die Hochdeutsche Sprache im 16. Jahrhundert so rasch um sich greifen konnte. Die Volkssprache wechselte blos den Herrn und die Herrschaft des Mittelniederdeutschen wird in Westfalen wohl nicht weiter gegangen sein, als die des Hochdeutschen vor fünfzig Jahren ging. Bereits in Urkunden aus dem 13. bis 15. Jahrhundert finden sich übrigens Formen wie üarem=ihrem, waulde=Walde, suyt=sieht, neajentich=neunzig. —

§ 45. Die in der Einleitung betonte Eintheilung der westfälischen Mundarten in südlich-östliche und westliche beruht gerade

wesentlich auf dem Verhältnisse beider Gruppen zu den Vokalzusammensetzungen. Während nämlich die oben erwähnten, im Ganzen den tonlangen Vokalen entsprechenden „Brechungen“ (ie, ia, ua, uo, üö, üa, üe) überall in Westfalen zu Hause sind, so dass sie vom Siegerlande bis zu den Ausläufern des Wesergebirges jenseits Osnabrück, von Coesfeld bis zum Süntelgebirge herrschen, gehört ein Theil der übrigen Vokalzusammensetzungen nur den südlichen und östlichen Mundarten an. Innerhalb der südlich-östlichen Mundarten aber besteht wieder der Unterschied, dass von der sauerländischen Mundart zur Paderbornischen, Lippischen, Mindischen, Ravensbergischen die Regel der Brechung an Stelle der Tonlänge (ie, ua u. s. f.), sich stetig abschwächt, so zwar, dass selbst für das Nordravensbergische die „Brechung“ noch die Regel bleibt, die Tondehnung die Ausnahme. Am reichsten an Vokalzusammensetzungen ist also die sauerländische und Iserlohner Mundart. An sie schliesst sich, die durch Tonlänge verursachte Einbusse durch strenges Festhalten an Diphthongen gegenüber den Längen gut machend, die Ravensbergische nebst ihren nächsten südlichen und östlichen Nachbarn. Relativ am ärmsten an diphthongen Lauten und daher am vertrautetsten an ein niedersächsisches Ohr klingend erscheint das Münsterisch-Osnabrückische. —

ai

§ 46. Ravensbergisches ai unterscheidet sich lautlich nicht von hd. ei. Es entspricht in der überwiegenden Mehrzahl der Beispiele dem gothischen Zeichen ai, an dessen Stelle altsächsisch und angelsächsisch die einfachen Längen ê und â treten. Auch weithin in den angrenzenden Gebieten findet sich dieses ai, im märkischen Süderlande ai, äi, Kr. Wiedenbrück als äi und ëi, um Soest als ai, im Göttingischen als ei=ai fast ganz an der Stelle, wo es rav. steht. Selbst nördlich im Kreise Lübbeke bis ins Osnabrückische hinein, wird es als ai und ëi (bei Klöntrup und Lyra ei=ai) gehört. Das Münsterische hingegen hat vorwiegend das einfache lange ê (ee) und â. Da ebenso wie rav. ai=goth. ai, auch rav. au, äu=goth. au, dagegen rav. ui, î=goth. ei ist, so möchte die folgende Zusammenstellung der Beispiele von rav. ai und au nicht ohne Werth für die Frage von der Aussprache des Gothischen sein und der Auffassung, dass goth. ai und au Diphthonge seien, neuen Stützpunkt gewähren. Freilich müsste man um die besagte Uebereinstimmung werthschätzen zu können, anerkennen, dass es bei der Beurtheilung von lautlichen Erscheinungen in den deutschen Dialekten einen grossen Unterschied machen muss, ob der betreffende Dialekt auf jungfräulichem niederdeutschen Boden, unter unvermischten, ältest angesessenen Stämmen, gewachsen ist, oder nicht.

§ 46. 1) ai entspricht altem ai (goth. ai):

alaine=allein, aifen=fürchten, aikern, aik, n.=Eichhorn, ai!=Interj. der Freude, faige=dem Tode verfallen („et soll' âiner faige wair'n“).

— gaigel, f.=Zahnfleisch, Graiwe, als Name=Vorsteher, hain, f.=Hede, laim, m.=Lehm, laidgast, m.=Quälgeist, laige=schlecht, laipe=ungesalzen, nai=nein, raip, m.=Tau, swaigerfäer, m.=Schwiegervater, swait, m.=Schweiss, slai=stumpf, tain, tainen, m. u. f.=Zehe. Hier sind auch zu erwähnen: failt, n.=Feld, Westfailinger=Westfale, lainen=leihen.

Ferner von st. Verbalformen im Prät. Sing. 1. und 3. der ganzen 5. Ablautreihe:

bait, blaik=bleichte, blaif, daih, draif, grain, grain, glait, hait=befahl, kaik. knaip, lait=leitete, litt, maich, paip, prais, rait=riss, rait=ritt, paip, schain, schraif, smait, snait, slaik, slaip, staich, splait=spaltete, straik, strait=schritt, schrait=schritt, swaich, ferwait=verbot, waik, wraif und vor r in wair'n=werden, ik wair', wi wair't.

§ 48. 2) ai entspricht in einer Anzahl st. Verbalformen einem goth. ê, as. ê, ags. ae, nhd. â. Es sind die Präter. Plur. und Optative Prät., sowie die 2. Prät. Sing. von Verben der 2. u. 3. Ablautreihe:

aiden=assen, baiden=baten, gaiben=gaben, fergaiden=vergassen, laifen=lasen, laigen=lagen, maiden=massen, naimen=namen, quaimen=kamen, saiden=sassen, staiken=stachen, traiden=traten, nebst den dazu gehörigen Optat. ik aide =ich ässe, du aides=du ässest u. s. f.

Da Diphthongirung von altem langen â oder ê im Ravensbergischen sonst selten nachweisbar ist, so ist dieses rav. ai möglicher Weise von hohem Alter.

§ 49. 3) Auf Kontraktion nach Konsonantenausfall und Metathesis könnte ai beruhen in:

haister, f.=junge Buche, naiger=näher, naigde, f. Nähe, pailen=das Land durchmessen mit langen Schritten.

4) ai vor r:

airn, f.=Erde, gairn=gern, hairräuk, m.=Mohrrauch, mair=mehr, lair'n=lernen, lehren, stairn, m.=Stern, stairt, m.=Sterz, wairt, m.=Wirth, wairt=werth airl'k=ehrlich, bair, m.=Bär, hair, m.=Herr, kair'n=umkehren, spair, n.=Sparren, twairnt, m.=Zwirn.

In den st. Verbalformen staik=stach und kaiken=sahen beruht ai auf Uebergang in eine andere Konjugation.

In dem fremden Paider=Peter ist ai=e, ē. —

§ 50. Bemerkenswerthe Beispiele von ai sind noch:

baistmialke, f.=Beestmilch, flaimern=schmeicheln, maien=miethen, sik ferpaisen=sich verfressen, von Kühen, die Trommelsucht kriegen, schraiben, graiben, pl.=die Grieben, taiwern=umherirren, taite, m.=Vater (veraltet), kaise, m.=Käse, waigen, f.=Wiege, daimsk=schwindelig, ik dai=ich that, ich gab, hainsk=übelnehmerisch. —

Im südlichen Theile des Ravensb. Gebietes gehören dem ai noch viele Wörter an, die nördlich und westlich unter âi fallen, z. B. snai, m.=Schnee. Umgekehrt fallen um Bielefeld eine Anzahl nordravensb. ai zu äi ab. z. B. bläif=blieb, gäirn=gern.

åi Bielefeld äi

§ 51. Die Aussprache des ravensb. åi ist durchaus eine diphthongische. Es ist ai mit zu å verdunkeltem a.

Den Umfang, den rav. åi einnimmt, hat auf einem weiten Gebiete, von der Magdeburgischen Börde durch Braunschweig, Hildesheim, Südhannover, hinauf bis zur mittleren Lippe, zur Ruhr und zur Lenne, selbstverständlich auch im Sauerlande, an der oberen Ruhr. und im Paderbornischen der Laut ai inne. Lippe-Detmold hat åi, åü.

Die Münsterische Mundart hat entweder ai z. B. klain=klein, laif=lieb, saih'n=sehen, oder seltener einfaches langes ê, denselben Laut, welcher schon altsächsisch, im vollen Umfange aber mittelniederdeutsch, jenes ai vertritt. Was das Osnabrückische angeht, so schreibt Lyra ee, wo rav. åi steht, Klöntrup ebenfalls ee mit der Anweisung, dasselbe wie ëi mit langem ē zu sprechen. Dieses ëi käme dann nahe an das äi heran, welches im Kr. Bielefeld und Halle und zwar bereits in dem sonst zum Nordravensbergischen hinneigenden Heepen statt des nordravensbergischen åi gehört wird. Es ist wichtig hervorzuheben, dass das Ravensbergische åi von einem åü überall sorgfältig unterschieden wird, so dass Verwechselungen zwischen diesen beiden rav. Lauten gar nicht vorzukommen scheinen. So heisst båigen=biegen, båügen=beugen.

§ 52. 1) Nordravensb. åi ist zunächst=got. ái und nimmt man die betreffenden Formen ehemals reduplizirender Verben in Betracht, so kann man es =as. ê, ags. ê und eó setzen.

Beispiele sind:

åine=ein, åigen=verdienen, åie, f.=Ehe, åit, m.=Eid, åisk=hässlich, håin, f.=die Heide, swåine, m.=Hirt, åikbäum=Eiche, åich, n.=Ei, flåisk, n.=Fleisch, —håit, hiushåime, f.=Heimath, håistrich=heiser. jåinen=Schwaden, måist=meist, råie=fertig, såiwer, m.=Geifer, språie, f.=Spreite, såiben, f.=Seife, schåiwe=schief, slåif=hölzerner Rührlöffel, Flegel (Sch.), wåin, f.=Viehweide, wåinich=wenig, wåide, m.=Weizen, fåih, n.=Vieh,

und in Formen st. oder ehemals redupl. Verben:

blåis=blies, bråit=briet, bråiden=brieten, gåis=gehst, håilt=hielt, håilen=hielten, he håide=er hiess, se håiden=sie hiessen, håiden=heissen, geheissen, låit=liess, låiden=liessen, låip=lief, låipen=liefen, råit=rieth, råiden=riethen, slåip=schlief, slåipen=schliefen, ståis=stehst, wåis=weisst. Dazu:

schåihen=geschehen, såihen=sehen.

§ 53. 2) Interessant ist das åi einer grossen Anzahl Wörter, welche got. und alts. iu, io haben. Dieses åi ist südrav. und gegen Kr. Lübbeke ai, äi, ëi, Osnabrückisch ee (Lyra) und ëi (Klöntrup), Paderbornisch-Sauerländisch ai, äi, Iserlohn äi und selbst Münsterisch ai. Der Mittelniederdeutsche hat hier ê, wie denn rav. åi auch in Fremdlingen gern mittelniederdeutschem ê entspricht. z. B. fåiwer, n.=

Fieber, spâigel, m.=Spiegel, brâif, m.=Brief. Grâite=Margarethe, tâigel, m.=Ziegel.

Beispiele sind:

bâidel, m.=Meissel, dâinen=dienen, dâif, m.=Dieb, dâipe=tief, frâisk=friesisch, gnâifen=grinsen, grâifen=Furcht haben, grausen, neben griufen, knâi, n.=Knie, lâif=lieb, lât mi met lâiwe=lass mich zufrieden, râit, n.=Riet, snâifich=lang und dünn, sâi=sie, twâi=zwei,

wozu sich noch gâifich=bleich (swestf. fergüfet), knâist, m.=Schmutzlage, pâikstâken, m.=gespitzte Stange, hinzufügen liessen. —

Von st. Verbalformen gehören hierher der Infinitiv und die 1. Sing., sowie der Plur. Präs. eines Theiles der 6. Ablautreihe:

bâien, bâigen, bedrâigen, ferdrâiden, frâifen, flâiden, flâigen, gâiden, lâigen, ferlâifen, genâiden, schâiden, tâihen.

§ 54. 3) âi=mnd. ê erscheint noch in folgenden Beispielen:

bâiwern, pl.=Heidelbeeren, brâigen, m.=Gehirn, jâiwe=leidlich, jâider=jeder, Ilfebâin=Ilse Benedictine, kräike, f.=Kriechpflaume, spräie, f.=Staar, tâifink, m.=Kalb, nach Ausfall von g in sâisse, f.=Sense und in den Fremdwörtern auf -iren mnd. êren z. B. koräiren=kuriren, endlich in starken Verbalformen: schâilen=schelten, ik schâile, gâilen=gelten, ik gâile, slâis=schlägst, slâit=schlägt.

§ 55. âi vor r bietet sich in bâir, n.=Bier, dâir, n.=Mädchen (Sch.), dâir'n=mit Milch auffüttern, fâir=vier, hâir, n.=Heer, Hâirm'=Heermann (Familienname), râir'n=rieseln, beim Kornreinigen vom Korn (ags. reosan=fallen.)

äu, au

§ 56. Wo das nordravensbergische (Kr. Herford und zumeist auch Kr. Halle) äu oder gegen das Osnabrückische und Lippische vereinzelt auch ää hat, da hat der Theil des Ravensbergischen, welcher an das Fürstenthum Rheda und das Paderbornische stösst, sowie auch ein Strich an der Nordgrenze gegen den Kreis Lübbeke (Hüllhorst), ein au, welches, kurz abstossend gesprochen, ganz dem hd. au, wie es Süd- und Mitteldeutsche sprechen, gleich ist.

Dieses au findet sich, ziemlich in gleichem Umfange, in mehreren angrenzenden Gebieten. Nicht allein im Lippischen und im Paderbornischen Sauerland, sondern auch im Fürstenthume Münster und im Osnabrückischen (bei Lyra und Klöntrup). Das äu kömmt auch im Mindischen und Schaumburgischen vor.

Das ravensbergische äu ist eine Trübung des au, welche jedoch mindestens hundert Jahr alt ist. Denn schon im Jahre 1782 schreibt Weddigen aus Bielefeld das Wort bulthäup, m.=Erdhaufen, „bulthaeupe“. In einer rav. Urkunde von vor 1500 lautet das jetzige wäule=Walde (Dat.) „waulde.“ In einem Herforder Gedicht von 1654 (bei Radlof, 2. 266 ff.) findet sich: graut, auk, ault.

§ 57. Rav. äu und au entspricht zunächst dem got. und and. Zeichen au, also as. ô ags. eá, afries. â, nhd. ô oder au.

Man darf dasselbe nicht zusammenwerfen mit einem anderen au, welches=dem got. ô oder auch=dem ô in Fremdlingen auf niederdeutschem und besonders westfälischem Gebiete weit verbreitet ist. Ravensbergisch und Lippisch steht für dieses letztere au fast stets der gotischem ô entsprechende Laut eo. Nur im Kr. Bielefeld, seltener im Kr. Halle, finden sich Formen wie tau =zu, haut=Hut, im Anschlusse an das osnabrückisch für rav. eo eintretende ou, an das paderbornische, soestische und sauerländische au. Sprachenklaven, welche dieses au=got. ô meiden, existiren auch im Paderbornischen (Nordborchen, Driburg. Vgl. unter eo). Die sauerl. Formen kraune, f.=Krone, kraume, f.=Krume, raupen=rufen, slauch =schlug, dauk, m.=Tuch, lauten also rav. durchaus kreone, kreome, reopen, sleog, deok.

Wie es nun auch um die Herkunft des rav. au, äu=got. au, as. ô, ags. eá stehen mag, das au=got ô, as. und ags. ô, ahd. uo, ô muss jünger sein, als jenes und musste eintreten, sobald ein Dialekt das ô nicht mehr ertragen, das eo aber nicht acceptiren wollte. Vergl. unter eo unten.

Beispiele von rav. äu, au=got. au, as. ô sind:

äuk=auch, äuge, n.=Auge, äustern, pl.=Ostern, bläut=bloss, bräut, n.=Brod, bäune, f.=Bohne, däut, m.=Tod, dräum, m.=Traum, fläu, m.=Floh, gräut=gross, häuchmeot, m.=Grossmuth, käupen= kaufen, kläut, m.=Hode, knäup, m.=Knopf, läun, m.=Lohn, läus= los, läuf, n.=Laub, gläuwe, m.=Glaube, näut, f.=Noth, quäus, m.= Faselhans, räut=roth, säut, m.=Brunnen, schäut, n.=Schoss, stäuf, m.=Staub, schäuf, m.=Schaub, schräut, n.=Schrot, smäuk, m.=Rauch, späun, m.=Span, stäut, m.=Stoss, täum, m.=Zaum.

kläuster, n.=Kloster (claustrum), päude, f.=Pfote.

Von st. Verbalformen gehören dem äu, au an:

die 1. und 3. Sing. Prät. der ganzen 6. Ablautreihe, also bäut, baut, bäuch, ferdräut, bedräuch, fläuch, fläut, fräus, gäut, kläuf, kräup, ferläus, läuch, läuk iut=entwurzelte, räuk, snäuf, släuk, säuch=sog, stäuf, säup, schräuf, schäuf, schäut, täuch, ? häuk=hockte, ? spräut= sprosste.

ferner läupen=laufen, ik läupe, wi läupet, läupen=gelaufen, he twäuch=er bog, he stäut=er stiess, stäut!=stosse!, he däuch=er taugt, taugte, däun=gethan.

Dazu gesellen sich, wohl als Uebergänger in eine andere Konjugation: fergäut=vergass, gräuf=grub, schäuch=geschah, ferschräuk =erschrak, wäuch=wog. —

§ 58. au=altem a vor l und r bedarf einer besonderen Beachtung wegen des ags. ea auch in diesen Fällen:

a Vor l.:

äult=alt, bäule=bald, käult=kalt, wäult, m.=Wald. Dazu st. Verbalformen, in denen man jedoch das au auch durch Uebergang in eine andere Reihe erklären könnte. fäulen=falten, gefalten nebst dem ganzen Präsens ik fäule, he fäult, wi fäulet, ik fäult=ich faltete, se

fäulen=sie falteten, häulen=halten, gehalten. späulen=spalten, gespalten, nebst den Präsentien. Die nicht verkürzten Formen he fäult =er faltet u. s. f. sind jedoch selten, gewöhnlich he fält. Ausserdem he befäul=er befahl, he gäult=er galt.he schäult=er schalt.

b) Vor r:

Vor r findet sich ein au (äu) auch in älteren deutschen Mundarten. Rav. äurt, f=Art, äurnt, m.=Tauber (nord. aurn) äur, n.= Ohr, häurn, n.=Horn, käurn, n.=Korn, bäur'n, f.=Barte, bäurt, m. =Bart, däur=dort, gäur'n, m.=Garten, häur, n.=Haar, swäur= schwer. täurn, m.=Thurm. —

§ 59. Das u in au steht wechselnd mit au, anderweitigem w, v, in:

flas-bäude, f.=Bund Flachs, fräuh=froh, käul, m.=Kohl, näu=nahe, nach, räu=roh, säu=so, sträu. n.=Stroh.

Ausfall von Konsonanten war von Einfluss auf die Entstehung des au in:

bäum, m.=Baum, gäus, f.=Gans, dräue, Adv.=schnell, bald, schräue=mager, träun, f.=Spur

und in den st. Verbalformen:

bräuen=braten, släuen=schlagen, stäun=stehen, räuen=rathen, sowie in der 1. Sing. und im Plur. Präs. derselben Wörter.

fäunt=fand, bäunt=band, wäunt=wand, erinnern an engl. found, bound, wound.

§ 60. Im Anschluss an das entsprechende bei Klöntrup und Lyra durchgehende osnabr. au findet sich am Wiehengebirge, und auch anderswo bisweilen, ein au=altem â, rav. å z. B. frauge, f.=Frage, wauge, f.=Wage, gauwel, f.=Gabel, kaplaun=Kaplan.

åü

§ 61. Den Umlaut zu au, äu bildet åü. Uebergänge von åi zu åü finden nicht statt. åü lautlich=hd. äü in „Bäume“ ist ein gemeinwestfälischer Laut. Er findet sich im Ganzen in demselben Umfange im Osnabrückischen bei Klöntrup und Lyra. Ersterer bezeichnet ihn mit äü, letzterer mit åu. Die Münsterische und Lippische Mundart scheinen in ihm mit dem Ravensbergischen übereinzustimmen. Die betreffenden Proben bezeichnen ihn mit eu. Der Paderborner Mundart fehlt er nicht. Dagegen vermisst man ihn bei Grimme (Sauerland), wobei aber vielleicht die Orthographie dieses Schriftstellers in Betracht gezogen werden muss. Iserlohner åi bei Woeste. Kuhn. Ztschr. II, 204 ist vielleicht ebenfalls als åü zu fassen.

Beispiele sind: bråüe=Brode, dråümen=träumen, druihåür'ch= trotzig, hart, borstig, håüger=höher, klåüben, m.=Kloben, låüne= Löhne, låüwen=gehorchen, glauben, sandlåüper, m.=die Todtenuhr, sik råügen=sich rühren, schåün=schön, småüken=schmauchen, tielåüsken, n.=Zeitlose, gelbe Primel, gåüse=Gänse, båüler=eher, båürde=Bärte.

Kürzung ist eingetreten in wäller=Wälder, eller=älter.

Erwähnenswert möchten auch noch sein:

bâüse=böse, dråüge=trocken, âdråügich=verdriesslich, lâüwerken, n.=Laubfrosch, luchtlâüwerken, n.=Lerche, lâüte, Pl.=eine Krankheit, râüden, m.=Flachsröteteich.

Und von st. Verbalformen die meist aus dem Sing. gebildeten Prät. Plur.:

stâüden=stiessen, ferdråüden=verdrossen, schâülen=schalten, sâügen=sahen, schâügen=geschahen, wâügen=wogen. Dazu stâüden=stossen, ik stâüde, wi stâüdet. An der Grenze des Kreises Lübbeke finden sich noch âü in Wörtern, die sonst rav. â haben. z. B. pâüle=Pfähle.

iu

§ 62. Für die Vokalverbindung iu ist zunächst festzuhalten, dass in ihr i und u gleiche Rechte haben. Nach einem kurzen aber völlig ausgebildeten i geht die Mundstellung in die eines u über, welches dann ebenfalls kurz abgestossen wird. — Es ist unmöglich dem iu eine zweisilbige Aussprache zuzuerkennen. Der Accent ist auf u zu setzen, weil û in umliegenden Dialekten und schon südrav. statt iu angewendet wird und ihm im got., as. und ags. entspricht. — iú scheint ein Laut zu sein, dessen Gebiet sich mehr und mehr verengert. Er ist im Kreise Herford und im Kreise Halle noch allgemein gebräuchlich, im Kr. Bielefeld aber hat zwar die Gegend von Heepen noch iu, mehrentheils indessen entspricht dem iu hier schon jenes û, welches dasselbe im Münsterischen und Osnabrückischen durchgehend, in der Grafschaft Mark jetzt in der Regel ersetzt. Dabei ist aber festzuhalten, dass zwischen einem gewöhnlichen hochdeutschen û und diesem westf. û ein Unterschied in der Intonirung besteht. Lyra (Osnabrück) bezeichnet es deshalb auch mit Recht durch uu z. B. he duuket=er taucht, juue=euer.

Es sind also auch hier wieder Lippe, Theile der beiden Schaumburg, Pyrmont, das Paderbornische und das Sauerländische mit ihrem iu die nächsten Verwandten des Ravensbergischen. Einzelne Distrikte des märkischen Süderlandes (z. B. um Iserlohn) sowie das Hönnethal müssen hinzugethan werden. Wahrscheinlich noch andere zwischen Lenne und oberer Lippe.

§ 63. iu entspricht prinzipiell einem û, iú des As. und Ags. und theilweise des Gotischen.

Beispiele sind:

biude, f.=Bude, biuk, m.=Bauch, briut, f.—Braut, biuden=draussen, briuken=brauchen, diume, m.=Daumen, diufent=1000, driuf, m.=kleiner, untersetzter Kerl, diuwe, f.=Taube, diuduissel, f.=sonchus, diuwuoken=ein Unkraut, diuf, m.=penis, fiul=faul, gliupen=finster blicken, hiulen=heulen, hius, n.=Haus, hiuken=niederhocken, iule, f.=Eule, jiuchen=juchzen, kniuffiust, f.=geballte Faust, kliude, m.=Erdscholle, klius, f.=clausa, kiufe, f.=Backenzahn, kiule, f.=Grube, kium=engbrüstig, lius, f.=Laus, liuen=lauten, liuder, adv.=lauter, miul, n.=Maul, afpiulen=absuchen z. B. Knochen, priume, f.=Pflaume, piussen=pusten, rium=geräumig, rium, m.=Raum, riufe, f.=Scholle,

riude, f.=viereckige Fensterscheibe, striuf=strenge, fest, rau, schium, m.=Schaum, stiuden, m.=längl. Weissbrod, tiusk, m.=Haarbüschel, tiun, m.=Zaun, tiude, f.=Düte, tiuden=ins Horn blasen, siule, f.=Säule.

Von st. Verbalformen gehören hierher: die Inf. und das Praes. 1. Sing. und Plur., sowie die Imperative der Verben der 6. Ablautreihe, soweit sie nicht åi=mnd. ê erhalten haben:

kriupen, twåichkniuben=zerknittern, iutliuken=ausraufen, riuken=riechen, siugen, siupen, sliupen=schlüpfen, sliuden, sliuken, schriuben=schrauben, sniuden=schnäuzen, stiuwen=stäuben, schiuben.

Vor r wechselt iu mit û: iur, f.=Uhr, biur, m.=Bauer, liur'n =lauern, siur=sauer, to schiur gäun=unter Dach gehen, schiur, n. =Regenschauer. —

Ferner findet sich iu, nicht immer nachweislich=altem û in:

briufe, f.=Brause, gliium, m.=Feuerhaken, griupe, f.=Steckrübe, hiuk, m.=Zäpfchen, hand-iule, f.=Uhle, karniude, m.=Spiel- und Saufgenosse, kriuke, f.=Krug, liuke, f.=Luke, piudel, m.=Pudel, piullaim, m.=Lehmstaub, stiuke, f.=Baumstumpf, sniude, f.=Schnauze, schiude, f.=Grabscheit.

iu tritt ferner ein in:

biunen=gebunden, fiunen=gefunden, wiunen=gewunden. —

Je nach der Betonung wechselt iu mit u in diu=du, iuse=unser, jiue=euer, jiu=euch, niu=nun.

uü

§ 64. uü, der Umlaut zu iu besteht aus einem kurzen u mit rasch folgendem tonlosen ü. Es hat in demselben Theile Westfalens Geltung, in welchem iu herrscht, also im Ravensbergischen, mit Ausnahme der Gegend um Bielefeld, in Lippe, im Paderbornischen, Rietbergischen und im Sauerlande (z. B. Meschede). Wahrscheinlich indem man es als ein umgekehrtes iu fasst, stellt man es meist durch ui dar. Der Laut ist aber deutlich von dem ui=î zu unterscheiden. Er wird auch von keinem Ravensberger mit ui verwechselt. Um Bielefeld steht statt des uü, entsprechend dem û, un=iu, ein û, eigentlich üü, wiederum nicht ganz identisch mit einem hochdeutschen û. Dieses Bielefelder û, üü herrscht nach Hoenkamp auch im Münsterlande. Ebenso gilt es um Osnabrück, und Lyra schreibt dasselbe üü z. B. düütlik=deutlich, tüüch=Zeug. —

§ 65. uü entspricht im allgemeinen älterem û und iu:

bruüen=necken, betrügen, buüken=mit Lauge waschen, duütsk=deutsch, duüker, m.=Teufel (in Flüchen), duüster=düster, duüwel, m. =Teufel, huüen=verbergen, aufbewahren, huüne, m.=Hüne, kuüle, f.=Keule, kruüs, n.=Kreuz, kruüpers, pl.=Zwergbohnen, kuümich=engbrüstig, kuüken, n.=Küchlein, luüe, pl.=Leute, luüen=läuten, luünink, m.=Sperling, luünsk=missvergnügt, luüt, n.=Mädchen, muüern =schwellen vom Euter, muüdl'k=niedlich, pluüstern=zerzausen, ruüe=Hund, sluüder, m.=Schliesser, sik snuüden=sich schneuzen, klug sein

und werden, snuüfe, f.=Fleischstock, suüke=siech, stuüke=steif, stumpf von Temperament, tuügen=Zeugnis ablegen.

Ferner in den st. Verbalformen:

he suüt=er sieht, et schuüt=es geschieht, he tuüt=er zieht, während die der 6. Reihe auf iu Verkürzung zu ü haben: he güt=er giesst.

Neben selteneren Formen mit åi haben uü in der 2. Sing. Imper. diejenigen Verben der 6. Ablautreihe, welche im Inf. åi als Stammvokal haben. z. B. bedruüch=betrieg! ferluüs=verliere! tuüh=ziehe! suüh=sieh! —

uü vor r:

kuür'n=reden, suürken, m.=Sauerampfer, fuür, n.=Feuer, duür=theuer, duürde, f.=Theuerung, muür, f.=Mauer, muürker=Maurer, sluür'n=nachschleppen, z. B. von Frauenkleidern, sluür, m.=Schlendrian.

§ 66. uü ist=altem u in einer geringen Anzahl von Wörtern:

In den st. optativischen Prät. Plur.: wi buünen, fuünen, wuünen =wir banden; fanden, wanden; du buünes=du bandest u s. f. Buüne, Ortsn. andd. Buginithi, j. Bünde; buüne, Pl.=Bündel; fruünt, m.=Freund hat im Pl. ü: frünne, beschuüt, m.=Zwieback (biscuit).

Vor r und l ist uü=älterem ŭ aber auch=ags. ŷ in buürn=aufheben, duür, f.=Thür, duür=durch, huür, f.=Miethe, pluürn=durchrühren, schuürn=scheuern, kuüle, f-=Kühle.

ui

§ 67. An Stelle des got. ei, ags. î steht in einem beträchtlichen Theile Westfalens von der Lenne nordostwärts durch das westfälische Sauerland, das Paderbornische, Lippische und Ravensbergische bis zum Wiehengebirge, sowie auch in der Umgegend von Soest, ein zusammengesetzter Laut, der sich bald mehr als ëi, bald mehr als ui karakterisirt, zwischen diesen beiden Lauten aber noch in mehreren Spielarten variirt. Woeste bezeichnet ihn durch y, êi und ui, Grimme (Sauerland) durch ey, yi, der Verfasser der Paderborner Anekdotensammlung mit ey, Echterling in den Mundarten Bd. VI mit ui. Für das ravensbergische Gebiet kommt die Bezeichnung ui der Wahrheit am nächsten. Freilich passt dieselbe wieder nur auf die Kreise Herford und Halle. Und zwar wird hier in dem ui das u gegen die Lippische Grenze hin in steigendem Maasse hervorgehoben. Lippisch herrscht das u in dem Laute vor.

Das Paderbornisch-Sauerländische ëi findet sich im Ravensbergischen zwischen der Lippischen Grenze und Bielefeld. An der Grenze des Kreises Lübbeke gegen Norden wird das u in ui nur ganz leise angeschlagen. Ein Theil des Kreises Bielefeld aber schliesst sich auch bezüglich dieses Lautes bereits an das Münsterisch-Osnabrückische an, welches an Stelle des ui ein langes î zeigt, das sich zu dem hd. ī in „Liebe“ verhält, wie das û derselben Gegend zu hd. û in „Ruthe.“ Lyra bezeichnet diesen Laut durch ii z. B. liike=grade. Bereits vor 100 Jahren muss man um Bielefeld dieses ii oder î gehört haben, denn Weddigen bezeichnet den Laut durch ie.

Welcher Laut ist der ursprünglichere, das ii oder das ëi, ui? Dass das Lippische mit seinem ūi die entartetste Form bietet, möchte man aus seinen sonstigen Abirrungen vom reinen westfälischen Vokalismus schliessen. Welches Verhältnis aber existirt zwischen dem ëi und dem Rheinischen ëi in mëin=mein? Ist die rein monophthongische Aussprache des got. ei endgültig festgestellt? —

§ 68. Beispiele des rav. ui, bielefeldischen ëi, î=got, ei, ahd., mhd., as. und ags. î, ndl. ij, y sind:

druibastich=zähe, fuiwe=5, juimern=wimmern, kuipe, f.=Kiepe. luik, n.=Leiche, muin=mein, nuipe, Adv.=dicht heran, nuifeln=stipitzen, nuipken, pl.=Enten, pluite, f.=schwer verwundender Schlag, puilpogge, f.=geschwänzter Frosch, quuinen=siechen, ruik=reich, suige=niedrig, suik, n.=kleines Thal, stuige, f.=20 Garben, swuimen, m.=Schwindel, iutspuiker, m.=Busen eines Baches, tuit, f.=Zeit, uis, n.=Eis, wuimen, m.=Rauchfang, heonerwuimen, m.=Nachtruhestelle der Hühner, wuide f.=Weite, wuien, f.=Weide, wuife, m.=Weisel, wuit und suit=weit und breit, wuile, f.=das Verweilen, wuip, m.=Strohwisch.

Ferner die st. Verben der 5. Ablautreihe im Inf., dem Präs. mit Ausnahme der 2. und 3. Sing. und im Imp. z. B.:

buiden, gruinen, kruigen, muien, ruien, ruiden, spluien, wruiben, wuifen u. s. f. —

§ 69. In einer beschränkten Anzahl von Wörtern ist es aber auch ein kurzes i, welches den Karakter des ui, î angenommen hat. So besonders bei Assimilation des d der Konsonantenverbindungen ld und nd: huile, f.=Hilde, Raum über dem Stalle, kuine, Dat.=dem Kinde. Ferner im Inf. und Präs. 1. Sing. und Plural von fuinen=finden, buinen=binden, wuinen=winden. —

Ohne Assimilation: kuint, n.=Kind, wuint, m.=Wind. —

Vor Ausfall von inlautendem d: luilam=gliedlahm, swuie=sehr, suier=seit, stuie, f.=Stätte (as. stidi), wuier=wieder.

In Fremdwörtern ist ui=betontem i z. B. Lowuife=Louise, quuit=quit, los, kruide, f.=Kreide.

Vor r findet sich ui=i und î in:

buirbaum, m.=Birnbaum, fuier, f.=Feier, ferfuiren=erschrecken, fuirkeoh, f.=nicht trächtige Kuh, huir=hier, schuir=rein, schuir'n=abtheilen, wuir'n=wehren, spuir, n.=Spier, Halm. —

Je nach der Betonung mit i wechselnd findet sich ui in mui=mich, dui=dich, wui=wir, jui=ihr, muin=mein, duin, suin, bui=bei. Zwischen ui und i schwankt wuinkäup, m.=Pachtkauf. —

Endlich verdienen eine besondere Erwähnung:

huigen=sinnen auf etwas (hugjan), nuiwer=hübsch, uibenkratse, f.=Eidechsentümpel, uiben, m.=Epheu, (Heepen) ags. ifig, nui-schuir'ch=neugierig, huigen=keuchen, twuibäinich=zweibeinig.

eo

§ 70. eó=got. und as. ô, hat sein Gebiet nur in den Kreisen Herford und Halle, während die Mundarten des Kr. Bielefeld dazu neigen, das as. ô als ein au oder auch ou und selbst ô vernehmen zu lassen. Es kömmt überhaupt von allen westfälischen Lauten dem Laute eo das beschränkteste Gebiet zu. Er ist ausser für das Ravensbergische nur noch für das Lippische (Schieder, Reelkirchen, Horn) karakteristisch. Die Auffassung von Lippisch eo als äu in Kuhn's Zeitschr. XVIII, 271 ist falsch. Vereinzelt findet sich eo=as. ô noch im Schaumburgischen, im östlichen Theile des Paderbornischen Landes (Nordborchen), um Büren und Driburg als èu und bei Rietberg.

In allen jenen Wörtern aber, in welchen die Ravensbergisch-Lippische Mundart dieses eó hat, welches fast durchweg einem got. oder as. und ags. ô entspricht, findet sich in dem grössten Theile des östlichen und südlichen Westfalens, sowie im Göttingischen (Schambach) ein meist als ächter Diphthong gesprochenes au: faut=Fuss, haut=Hut, schau=Schuh.

Dieses au taucht auch auf niederdeutschem Kolonisationsgebiete auf, bei Zempelburg und Natangen, um Oldesloh uud Segeberg. in Westschwerin und im Reuterschen Niederdeutsch.

Die engrisch-westfälischen Mundarten haben, nachdem es ihrer Natur wiedersprach, einfaches langes ô zu halten, entweder den Weg von ô zu eo oder den Weg von ô zu ou, zu au eingeschlagen. In dem Herforder Gedicht v. J. 1656 herrscht au z. B. maut=Muth, bauk =Buch, brauk=Brūch. Im Münsterischen bleibt, wenigstens nach einigen Darstellern, das ô. Osnabrückisch herrscht nach Klöntrup ou, „in welchem u nur ein Nachklang ist.“ Lyra schreibt oo.

§ 71. Beispiele des rav. eo:

beok, n.=Buch, Buchecker, bleot, n.=Blut, bleome, f.=Blume, breo-er, m.=Bruder, breok, n.=Brūch, beofem, m.=Busen, bleoen= bluten, eower, n.=Ufer, fleom, m.=trübes Wasser, fleot, f.=Flut, feot, m.=Fuss, feorn=füttern, freo=früh, geonsdach, m.=Mittwoch, geot=gut, gleot, f.=Glut, heosse, m.=Husten, heot, m.=Hut, heor'n un sneor'n=„Huren und Buben“, jeolen=johlen, kreoch, m,=Schenke, keoh, f.=Kuh, leoge, f.=Flamme, meot=Muth, meoer, f.=Mutter, meor, n.=Moor, neone, f.=Zeit von 12—2 Uhr Mittags, neost, m.=Aststumpf, neoch=genug, pleoch, f.=Pflug, peol, m.=Lache, reofe, f.= Rose, reot, m.=Russ, steol, m.=Stuhl, sleom, m.=Schlemmer, Schlaps, scheo, m.=Schuh, teo=zu, teobastich=zähe, meole, f.=Mulde, mnd molde.

In Fremdlingen=ó:

Franseofe=Franzose, kreone, f.=Krone, salmeon, m.=Richtspruch des Zimmermannes bei der Hausrichtung, scheole, f.=Schule, keoken, m.=Kuchen.

St. Verbalformen:

dreoch=trug, greof=grub, greos=graste, jeoch=jagte, leot=lud,

meol=mahlte, sleoch=schlug, reoben=rufen, gerufen, ik reope=ich rufe, wi reopet=wir rufen, deon=thun, ik deoe=ich thue, wi deot=wir thun.

Durch Uebergang (aus a):

dreop=traf, freoch=fragte, befeol=befahl, meot=begegnete, ferheol =verhehlte, steol=stahl, spreok=sprach, steok=steckte, beweoch= bewog. Bisweilen dreof=trieb (vergl. engl. drove). Bemerkenswert sind noch: feolen, n.=Fohlen, kleok=klug, dreossel, f.=Drossel, gneostern=knirschen, kreone, f.=Kranich (mnd. ô), reofich wiaer= kaltes Wetter (ahd. rosa glacies), reowe, f.=Grind, Eofenbrügge=Osnabrück (andd. Osanabrugge). Man hört auch beode, f.=Bude neben biude.

Vor r wechselt rav. eó mit ō besonders wenn es ehemaligem kurzen o entspricht:

beort, f.=Bord, deor, n.=Thor, eort, m.=Ort, auch ein Maass, keor, n.=Chor in der Kirche, neorden=Norden, weort, n.=Wort, weor'n=geworden neben wōrn u. s. f., feorman=Fuhrmann neben fōrman.

eo wechselt mit o je nach der Betonung in teo, to=zu, to-jäur =vergangenes Jahr, engl. to-year.

oe

§ 72. oe, vielleicht ebenso passend oi, ja nach der Aussprache im Kreise Halle oü zu schreiben, ist Umlaut zu eó und hat im Ravensbergischen im Ganzen dasselbe Recht, wie jenes. Aber das oe hat ein weiteres Gebiet als das eó. So kommt oi, oe vereinzelt im Sauerlande und im Braunschweigischen und Göttingischen (doit, foite) vor. Vielleicht ist diese weitere Verbreitung des oi, oe, zu der man auch die gewiss mit einer Eigenthümlichkeit der westfälischen Dialekte zusammenhängende Neigung mnd. Quellen für oi=ō heranziehen könnte, ein Zeugnis, dass das westfälische au=rav. eo ein späterer Laut ist, so dass die Dialekte mit eo das ursprünglichere Verhältnis bewahrt haben. Das Herforder Gedicht vom J. 1656 weist auf: noemen= nennen, moemen, Dat.=Mutter, froi=früh.

Für oe zeigen Münster und Osnabrück ō, Lyra schreibt öö. Echterling bezeichnet seinen lippischen Laut mit Recht als oi. In der Grafschaft Ravensberg selbst existirt der Unterschied, dass der Kreis Herford ōe, der Kreis Halle ŏe, ŏü, der Kreis Bielefeld ŏe, ŏö hat.

§ 73. Beispiele des oe=got. und as.ô, ags. ê sind:

boeden=heizen, boeker=Bücher, boeke, Pl.=Buchecckern, broeen= brüten, bedroewet=bekümmert, bedwoelen=verirren, foede, Pl.=Füsse, groesken, f.=Grasmücke, floemen=trüben, groen=grün, gialgoefe= Goldammer, hoeen=hüten, hoeken, Pl.=Trauermäntel der Frauen mit Kaputze, moeme, f.=Mutter, moee=müde, moede, f.=Begegnung, oewen=necken, oefen, Pl.=Nadelöhre, oelen=wühlen, ploegen=pflügen, roer'n=rühren, roeben, f.=Rübe, spoeden, sik=sich sputen, swoegen=seufzen, beswoegen=in Ohnmacht fallen, soede=süss, soeken =suchen, toemich=ruhig, gelegen, toeben=warten.

In der 2. Sing., dem Plur. sowie dem Konj. des Prät. der st. Verben, die im Sing. (1. und 3. Pers.) eo hatten. z. B.:

groewen=gruben, du groewes=du grubst, wi moeden=wir begegneten, droegen=trugen, joegen=jagten, loeden=luden, sloegen=schlugen. Dazu kommen wi twoegen=wir beugten, du twoeges=du beugtest, ik bloes=ich blies, wi bloefen=wir bliesen, wi roepen=wir riefen, wi broeden=wir brieten.

Ausserdem durch Uebergang:

boeken=backten, ferboergen=verbargen, bedroegen=betrogen, ferdroeden=verdrossen, floegen=flogen, befoelen=befahlen, loegen=logen, toegen=zogen, broeken=brachen, froegen=fragten, stoelen=stahlen, sproeken=sprachen, stoeken=steckten, woegen=wägten, bewoegen=bewogen. —

§ 74. Vor r auch=o:

boerde=Borten, oerde=Orte, woer'=wäre, woerde=Worte, kloerde, f.=Farbe.

§ 75. Es bleibt die Behandlung der sogenannten westfälischen „Brechungen" übrig, das ie, ia, ua, uo, üö, üa, üe.

Alle diese Laute sind, wie sie gemeinwestfälisch sind, gemeinravensbergisch. Sie herrschen, kleine Schwankungen ungerechnet, im Norden und im Süden der Grafschaft in fast gleicher Stärke.

Bezüglich ihrer Aussprache ist Nachdruck darauf zu legen, dass in ihnen allemal der erste Vokal deutlich aber kurz abstossend ausgesprochen wird, wonach die Stimme in den zweiten Vokal übergeht, ohne dass der ganze Laut zweisilbig wird.

ie

§ 76. ie geht meist auf älteres i zurück. Es giebt einen kleineren Theil seines Gebietes an tonlanges ī ab. Am wenigsten tonlange ī statt ie hat das Grenzgebiet gegen Kr. Lübbeke und das gegen Wiedenbrück und Warendorf.

ie kommt bereits in Quellen aus dem 17. Jahrh. dann und wann vor. —

Vor r geht das e gewissermassen in dem halbvokalischen r auf, jedoch weiss der Kundige ein bieke, f.=Bach und ein bīrke, f.=Birke lautlich zu unterscheiden.

§ 77. Beispiele von ie=älterem i, ë:

biefebäum, m.=Heubaum, biet, m.=Biss, blieken=bellen, diele, f.=Diele, fernien=neulich, mhd. vernent, fiele=viele, hiemel, m.=Himmel jie=ach! hm! kiedeln=kitzeln, kriegel=munter, kriemel, m.=Kribbel, liefich=einschmeichelnd, liepel, m.=Löffel, liewern=liefern, lieben, n.=Leben, niegen=neun, niede=Nisse, piekel, m.=Pökel, pieper, m.=Pfeffer, plieder, m.=Moder, pieken=stacheln, quiekstairt, m.=Bachstelze, quieke, f,=Quekgras, riepen=1) Flachsriffeln, 2) rutschen, sieben=7, swieben, f.=Peitsche, siepern, f.=tröpfeln, spiel, n.=Spiel, spriekel, m.rhamnus frangula, schiene, f.=Schiene, striemel, m.=Streif, sieker=sicher, siegel, n.=Siegel, tielen=zeugen, twielen,

f.=Gabelast, triefeln=kreiseln, wiemeln=wimmeln. Wiefer, f.=Weser, wieke, f.=Woche.

Ferner die st. Verbalformen:

fergieden, ik fergiede, Part. fergieden, niemen, ik nieme;

die 2. Sing., der Plur., der Optat. und das Part. derer von der 5. Ablautreihe, soweit sie nicht, was seltener, Tondehnung haben:

wi bieden, griepen, kieken, rieden, schienen, strieken, sliepen, slieken, schieden u. s. f.

Dazu gieden=gegessen. wieden=wissen, wi wied't=wir wissen. —

§ 78. ie vor Konsonantenverbindungen:

gienten=dorthin, kiekstern=kichern, piesk, m.=Ochsenziemer, he spielt=er spielt. tiepken=necken.

Bemerkenswert sind noch:

giegent, f.=Gegend, iefel, m.=Esel, kiedel, m.=Kessel, niedel, f. =Nessel, ?piek, m.=Eiterstock, riekel, m.=grosser Hund (auch Sch.), schiepel, m.=Scheffel, tieläüsken, n.=wilde Primel, tiegen=gegen, siemich=kräftig, dick, von Suppen.

ia

§ 79. Während für die Mundarten des Rgbz. Arnsberg die Schreibung ea in Wörtern wie breaken=brechen die Aussprache am besten bezeichnet, wählen Darsteller der paderbornischen, ravensbergischen, osnabrückischen und münsterischen Mundarten mit Recht die Schreibung ia, iä. Im Rav. wenigstens hat das i gar keine Aehnlichkeit mit irgend einem e. Das a ist ein reines, flüchtiges a. —

ia hat im Ravensbergischen, Osnabrückischen (als iä) und Münsterischen (als iä) überall ziemlich gleiche Verbreitung. Im Süderlande aber ist es häufiger, indem es dort ohne Bedenken noch in vielen einsilbigen Wörtern und vor verschiedenen Konsonantenverbindungen angewandt wird, in und vor welchen nördlich und westlich ĕ und ä steht. So heisst dän=den, sauerl. dian. Lippisch und Mindisch tritt statt ia bereits ā und ē auf z. B. stēken=gestochen, lāgen=gelegen.

Rav. erscheint ia vor einfachen Konsonanten, vor lk, rm, rn, rw (rf) und einmal vor ng mit nasalem n:

§ 80. ia=got. as., ags. i, ë:

biadeln=betteln, biaen=beten, bediarwet=in Noth, dial, f.=Tenne, diagen, m.=Degen, fiafe, f.=Faser, fiaferlink, m.=Schmetterling, friae, m.=Friede, fiaer, f.=Feder, gial=gelb, hiar=her, Hiarm=Hermann, hiarmken, n.=Wiesel, hiarbiarge, f.=Herberge, iar=ihr, iaben=eben, iawai, m.=Epheu, kiale, f.=Kehle, kniaen=kneten, uiskiakel, m.=Eiszapfen, kiarke, f.=Kirche, mialke, f.=Milch, mia, m.=Meth, riaken, Adj.=wohlgemessen, tüchtig, (ags. ricene=confestim) riangen, m.= Regen, schial=scheel, stiarke, f.=Rind, die Starke, swiawel, m.= Schwefel, twialk, m.=Taumellolch, tiar, m.=Theer, tiaren=zehren, tiargen=necken, wiame, f.=Pastorat, wiaer, n.=Wetter, wiark, n.=Werk.

St. Verbalformen:

briaken, driapen, befialen, ferhialen, iaden, liafen, miaden, pliagen,

spriaken, stialen, stiaken, schiar'n, stiarben, ferdiarben, triaen, twiagen =beugen, wiagen=wägen, bewiagen.

Ebenso in der 1. Sing. und im Plur. Präs. und im Imper. derselben Verben. Dazu in den Part.: bian=gebeten, friaden, iaden= gegessen, liafen, miaden, siaden, trian=getreten, wiafen=gewesen.

§ 81. ia entspricht aber auch älterem a. Es dient als solches in der Deklination und Konjugation gleichsam als Umlaut zu ā, ār: bliar=Blätter, diarme=Därme, fiam=Fäden, fiar=Väter, griawens =Gräben, hiamels=Hämmel, gliafer=Gläser, griafer=Gräser, niagel =Nägel, stiae=Städte, sliage=Schläge, tiane=Zähne (tan=Zahn), wiagens=Wagen; biader=besser, briagen, m.=Gehirn, dial, f.=Tenne, hiafel, f.=Hasel, sik ferhiagen=sich verstecken, he liage=er legte, iale, f.=Elle, iadel=edel, kiamerken, n.=Kämmerchen, miaken=Mädchen, niafe, f.=Nase, riadern=rasseln, schiamen=schämen, sialich= selig, siadigen=sättigen, sia=sagte, sian=sagten, tiamen=zähmen, sik betiamen=sich ein Herz fassen.

Vor r und vor Konsonantenverbindungen:

swiarme=Schwärme, iarmer=ärmer, wiarmer=wärmer, wiarmde, f.=Wärme, miar', f.=Stute, miar kum!=Lockruf für Kühe (auch Hildesheimisch), miargel, m.=Mergel, iarfte=Erbsen, iarwe, m.=Erbe, fiarwen=färben, fiarken=Ferkel, miarken=merken, schiarpen=schärfen, iantke=Enten, miag'de=Mägde, hiamstern=prügeln, iakster, f. =Elster, riaknen=rechnen, tianken, n.=Zähnchen.

St. Verbalformen:

swiar'n=schwören, ik swiar', du swiar's, griafen, ik griafe; driagen, ik driage, griafen=gegrast, driagen=getragen.

Beachtenswert sind noch:

biarch, m.=Berg, Hiargåt=Herrgott, hiarm, m.=Bock (Sch.), priake, f.=Predigt, quialen=quälen, tiane=10 und twialwe=12 (nur südrav.), wialich=wohlig, wialmeot, m.=Uebermuth, wialdage=gute Tage, piart, n.=Pferd (neben pāge), hiark, m.=Hederich, kliapern=klappern, kliadern=klättern. —

Bemerkenswert ist an gleicher Stelle mit westf. ia, ea das englische ea in westf. meal, engl. meal, mea=mead, breaken=break, eaden=eat, treaden=tread, leafen=lease, stealen=steal.

ua

§ 82. ua hat im Ravensb. überall dasselbe Gebiet inne. Münster und Osnabrück haben an derselben Stelle, ersteres uo, letzteres ua, Woeste hat uå, welches aber ein weiteres Gebiet hat, als rav. ua, z. B. wuåt=was, rav. wat. Grimme (Meschede) hat uá. Im Paderbornischen scheint ua zu Gunsten eines oä oder gar ū und ō, seltener zu werden und in dem Echterling'schen lippischen Wörterverzeichnisse in den Mdart. Bd. VI fehlt es gänzlich. Statt seiner steht ein langes ô oder å, z. B. stôwe, f.=Stube. Jedoch findet sich ua vor r z. B. duarp=Dorf (Schieder bei Pyrmont).

Dem westf. úa entspricht altes u oder, besonders im as. und

mhd. o. Es ist daher, wenn auch bereits vor 1790 ein Idiotikon in Weddigens N. West. Magazin „buaggen“=gebogen hat, in diesem Laute rückwärts ein immer stärkeres Vorwiegen des u anzunehmen. Wenn das ā statt ua, welches die nördlichen und östlichen Mundarten zeigen. z. B. fāgel=fuogel=Vogel, lāgen=westf. luagen=gelogen, bereits in Osnabrück auftritt, so darf das an dem ursprünglichen Vorwiegen des u nicht irre machen. Der stärkere lautliche Verfall jener Mundarten ist ja anerkannt. Existirt aber eine besondere Beziehung zwischen westf. ua und nds. ā? Beachtenswert für die Behandlung dieser Frage wären Beispiele wie rav. håf=Hof, Dat. huawe, låf, n.=Lob, Dat. luawe, tråch, m.=Trog, Dat. truage.

§ 83. 1. ua=altem u:

buaben=oben, duaer, m.=Dotter, gruawen, Dat.=groben, huapen=hoffen, knuake, m.=Knochen, luan, f.=Lode, puade, f.=Setzling, puaden=pflanzen, setzen, intruaen=ausreuten, Ruaker=Radewig, Ortsname, struade, f.=Kehle, suale, f.=Sohle, tuage, Dat.=dem Zuge, uake, f.=Junge, besonders halbwüchsiger. (Im Jahre 1656 in Herford „wocke“).

Vor r:

fuar, f.=Furche, fuar, f.=Fuhre, kuarf, m.=Korb, tuarf, m.=Torf,

St. Verbalformen:

Alle Part. der 6. Ablautreihe: ferruaden=verfault, guaden, knuaben, iutluaken, kluaben, schruaden=geschrotet, suagen u. s. f.

Von der 1. Reihe die Part.:

befualen, schualen, gualen.

Von der 3. Reihe:

bruaken, druapen, ferhualen, nuamen, stuaken, spruaken, stualen, schuar'n, swuar'n, wuagen; twuagen=gebeugt.

§ 84. ua=einem o des As., Mhd., Engl.:

buae, m.=Bote, buam, m.=Boden, hualen, Dat.=hohlem, kuade, m.=Kotten, knuaden=kneten, kluaben, m.=Kloben, sluakern=schlottern, stuakern=stochern, schuaken, pl.=Beine, uapen=offen, uawe, m.=Ofen.

Vor r:

buar'n=bohren, duarte, f.=altes Weib (Sch.), stuarkeln=straucheln, smuar'n=schmoren, schuarf, f.=Schorf, stuark, m.=Storch, tuark, m.=Pfropfen.

ua=got aú:

duarp, n.=Dorf, muargen, m.=Morgen, suarge, f.=Sorge, tuagen=gezogen, gebuar'n=geboren.

ua=as. ôr: he swuar=er schwur, wi swuarn=wir schworen.

uo

§ 85. Weit seltener als ua ersetzt uo altes u und o. In dem uo ist an manchen Orten, besonders am Wiehengebirge, das u noch so vorherrschend, dass dasselbe fast wie ein u vor einfachem Konsonanten in offener Silbe klingt. z. B. su°ne=Sohn, wu°nen=woh-

nen. Woeste hat uå=rav. úo; Klöntrup'sches uo scheint mit rav. uo identisch zu sein Lippisch und Pyrmontisch scheint für uo bereits u, o, ō zu stehen z. B. wossen=gewachsen.

Die Beispiele sind nicht häufig:

suone, suon, m.=Sohn, tuok, m.=Zucken, Geschwulst, tuokern=verwirren, zerren, ferkluomen=steif von Frost oder Gicht, puok, m. Knirps, wuonen=wohnen, buoken=stampfen.

St. Verbalformen:

Unter Einfluss des u von qu in kuomen=kommen, nebst Präs. mit Ausnahme der 2. und 3. Sing.: kuomen=gekommen, wuos=wuchs, wuossen=wuchsen, wuossen=gewachsen, wuosk=wusch, wuosken=gewaschen.

Vor r ist uo schwer von ūr zu unterscheiden. Es verdient aber die Schreibung uor meist den Vorzug vor der Schreibung ūr wegen des Vorhandenseins von uar.

nuorf, m.=Narbe des Grases, buorch, m.=verschnittener Eber, nuorken=brummen, gnärren, luork, m.=Kröte (Sch.), puorken=porren, duortken=furzen, tuorkeln=taumeln, kuormel, m.=Haufe, uorsel, n. =Asche, Schutt, stuorben=gestorben, ferduorben=verdorben.

üö

§ 86. Als Umlaut zu uo dient üö:

büöker, m.=Schlägel, süöne=Söhne, wüönlik=wohnlich, wüössen=wüchsen, wüösken=wüschen.

Vor r:

büörche=Eber, lüörke=Lorke, nüörkeln=kleinlich tadeln, stüörben =stürben, ferdüörben=verdürben. Vergl. üe.

üa

§ 87. üa ist=ua mit getrübtem u. Woeste schreibt den Laut üä. Derselbe hat aber bei ihm noch manche Wörter inne, welche im Ravensbergischen uü besitzt, z. B. sluür'n=schlendern, nachschleppen, buür'n=heben, duür=durch, muür=mürbe; auch kōrder=kürzer, gōrde =Grütze, schörde, f.=Schürze haben südwestfälisch üa. Jedoch sind auch auf rav. Gebiete die Beispiele von üa nicht selten.

An der Grenze des Kr. Lübbeke scheint üa zu fehlen und durch ŭ und ua ersezt zu werden. üa muss auch bereits ein älterer Laut sein. In einer Urkunde von c. 1500 findet sich ůarem=ihrem, auch jezt üarem und um 1400 in einer Höxterschen Urkunde uerem=ihrem.

§ 88. üa entspricht altem u resp. o und findet sich besonders in Pluralen, Komparationen oder in abgeleiteten Substantiven und Verben:

grüawer=grober, hüawe=Höfe, küale=Kohlen, küader=Kötter, knüaksken, n.=Knöchlein, küarwe=Körbe, tüawer, m.=Zuber, üawer über, üawste=oberste, gnüadern=gnöttern, güaweln=vomiren, hüalen =höhlen, snüakern=schnuppern, tüakstern=gackeln, schreien, stüakern

=stochern, sik trüagen=sich zanken, üanern, m.=Nachmittag, küake, f.=Küche.

ü in üa scheint getrübtes i zu sein in Üawert=Eberhard, üar=ihr, üam, m.=Ohm, ags. eám.

üe

§ 89. üe ist leicht mit üö zu verwechseln, muss aber doch wohl von demselben wegen seiner Herkunft unterschieden werden. Woeste hat üe als Umlaut eines ue. An der Stelle dieses üe steht rav. aber nur in einer Anzahl von Wörtern üe, sehr häufig wird dasselbe durch ū (fūgel=Vogel), u (duffelich=duselig), o (achterfot, f. =podex, donne=straff, not, f.=Nuss) und ū (undūget=ungezogen) ersetzt. Klöntrup bezeichnet in den entsprechenden osnabrückischen Wörtern rav. üe mit üö.

§ 90. üe=altem u findet sich in:

büeker, m.=1) Schlägel, 2) Böttcher, bedrüefelt=duselig, düedel, m. =Stummel, penis, drüemel, m.=ungleich gesponnener Faden, drüeben=dürfen, flüede, f. kleiner Quellbach, füenich=faul, flüede, Pl.=1) Flüsse, 2) Rheumatismus, güelen=ergiebig sein, jüeken=jucken, jüe!=vorwärts! beim Fahren, küenink, m.=König, küedel. m.=Kothstück, klüederruijje, f.=Bummelei, ji küent=ihr könnt, ji müet=ihr müsst, müegen=mögen, ji müeget=ihr möget, müeden=müssen, müele, f. 1) Maul, Gebiss, 2) Mühle (gew. müelen), müen'k, m.=Mönch, nüefel, m.=Lichtschnuppe, nüelen, nüedelen=kleinlich tadeln, klagen, nüede=Nüsse, nüekel. m. kleine Erhöhung, schüelen=trüben, süelen=beschmutzen, schüedel, f. =Schüssel, spüedern=spüttern, sprüeke, Pl.=Sprüche, slüedel, m.= Schlüssel, snüedrich=rotznasig, krajjensnüeder, m.=Mistel, stüenen=1) stöhnen, 2) „stönen", Besuch bei einer Wöchnerin machen mit einem Geschenke, fertüedern=verwickeln, betüenen=bestricken, bethören, tüenen=quälen, (ags. tynan), tüedeln=taumeln, wispeltüete, Pl.= Wirbelwind, Humbug, fāmeltüeten=Fabeln.

Und in den st. Verbalformen den Prät. Plur. der 2. Sing. Prät. und dem Optat. Prät. von Verben der 6. Ablautreihe:

büen=boten, büeges=bogest, ik büege=ich böge, se bedrüegen, ferdrüeden, früefen, flüeden, krüeben, ferlüefen, lüeken iut, rüeken, schüeden, slüeden, süeben, slüeken u. s. f. Dazu se schüelen=sie schalten, se güelen=sie galten, se slüegen=sie schlugen.

Zweiter Abschnitt. — Konsonanten.

§ 91. Auch das Konsonantensystem der westfälischen Mundarten steht in einem geregelteren und treuerem Zusammenhange mit der alten deutschen Sprache, als das der übrigen, besonders der transalbingischen ndd. Mundarten. Noch hat sich in Westfalen keine Konsonantenverbindung mit sch fest an den Baum der Sprache ansetzen können, als Ausgangspunkt für eine unaufhaltsame Zerstörung des ursprünglichen niederdeutschen Konsonantismus, noch erklingt das sl, sm, sn, sp, st, sw rein im An-, In- und Auslaut, noch hat das inlautende sk seinen vollen Platz, noch wehrt sich die Sprache — freilich mühsam — durch ihr s-ch im Anlaute gegen die Verballhornisirung des sk in ein kakuminales ṣ (sch). Mit dem grössten Theile von Westeuropa bewahrt sie überwiegend das scharfe anlautende s gegen die hochdeutsche weiche Aussprache und auch das anlautende alte ch (χ′ und χ″ bei Rumpelt), entsprechend got. g, kämpft zwischen Weser und Rhein mit weit mehr Erfolg um seine Existenz als anderswo in Nieder-Deutschland.

§ 92. An anderen Punkten freilich droht den westfälischen Dialekten ein eigenthümlicher lautlicher Wandel und Verfall. Dahin gehört besonders der durch die Erhaltung des Endungs-e bewirkte sehr zahlreiche Ausfall von inlautenden weichen Konsonanten und die Erweichung von inlautendem harten t und p zu d und b. Durch beide Vorgänge werden die Stämme manchmal bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Das Ravensbergische besitzt diese westfälischen Besonderheiten in vollem Masse. Es bildet bezüglich seiner Konsonanten, nicht etwa, wie man nach der geographischen Lage der Landschaft annehmen könnte, die Brücke zur Sprache der norddeutschen Ebene, vielmehr ist eine Neigung zur Ausstossung von inlautenden weichen und zur Erweichung von harten Konsonanten grade in ihm in besonderem Masse vorhanden, so dass es sich sowohl den südwestfälischen als den hannoverischen Dialekten gegenüber durch Weichheit, Geschmeidigkeit und Wohlklang auszeichnet. Der Uebergang p zu b und t zu d erinnert an das Dänische. Charakteristisch für die ravensbergischen Konsonanten ist ausserdem das gänzliche Fehlen des Uebergangs von dd zu rr und die Vorliebe für jj=i, h, w. Die vor folgendem Vokal eintretende Erweichung des harten auslautenden Konsonanten, wonach f wie w, t wie d, ch wie g klingt, hat der Dialekt zwar mit vielen niedersächsischen, nicht aber mit jeder der benachbarten westfälischen Mundarten gemein.

I.

l, r, m, n.

l

§ 93. Die Aussprache des l ist wie im Hochdeutschen.

Anlautendes l bietet nichts Bemerkenswertes.

Inlautend findet sich einfaches l sowohl nach zusammengesetzten als nach tonlangen und langen Vokalen: âle=Aale, süelich=schmutzig. Oft entsteht es hier nach Ausfall des zweiten Theiles einer mit l beginnenden Konsonantenverbindung: failer=Felder, äule=alte, gâilen=gelten.

Geminirtes l entsteht entweder durch Assimilation, oder es dient zur Bezeichnung vorhergehender Kürze.

ll aus lj: fertellen=erzählen.

ld stets zu ll: beller=Bilder, eller=älter, ballern=knallen, wollen=wolten, eller, f.=Erle, mellen, f.=Grashalm.

Auslautendes l bietet nichts Merkwürdiges.

§ 94. In- und auslautende Verbindungen sind:

lb: entsteht aus lw nach Zusammenstoss des w mit dem n der Endung en, 'n, z. B. sülben=selbst, kalben=kalben, salben, f=Salbe. Auch sonst ist lw bisweilen zu lb geworden. Man hört sülbern=silbern.

lw: sülwest=selbst, alwern=albern, bulwern=brodeln, hälw'de, f.=Hälfte, kölwern=aufstossen (Stürenb. kölpen), wülwe=Wölfe. Bisweilen auch vor en: salwen=salben.

ld: steht=älterm d wohl nur in fremden Wörtern wie melden=melden, gulden, m.=Gulden. Bemerkenswert sind schulde, m.=der 2. Knecht der Grossbauern, kuülde, f.=Kälte (t, th) olde=wühlte.

lt: altes lt hält sich inlautend, auslautend entspricht lt auch dem ld: stoltern=stolpern, pultern=mit Geräusch fallen, stolt=steil, failt, n.=Feld, stilt, m.=Ende des Schinkens.

lp: ik hälpe=ich helfe, hälp=hilf.

lm: das l ist oft kaum hörbar, halm, m.=Halm. Ebenso steht es mit dem l in

lf: halfe, Dat.=Halse. Dagegen in

ls lautet l wie im Hochdeutschen, z. B. dolse, f.=Puppe, Bals=Balthasar.

lsk: äulske, f.=die Alte, falsk=falsch, holske, m.=Holzschuh.

lst: qualster, m.=zäher Schleim, balstrich, balstuürch=ungestüm.

lk bietet nichts Bosonderes.

lg erscheint nur inlautend z. B. felgen=wenden, graben, spelgen, Pl.=Art Pflaumen, bälgen, Pl.=Pedal.

lj auch nur inlautend und zwar entweder aus li oder frzs. ill z. B. lilje, f.=Lilie, paidersilje, f.=Petersilie, schatiljer, m. Schreiner oder bisweilen verwechselt mit lg z. B. tälje=junge Eiche neben tälge, hiljenbelt, n.=Heiligenbild.

lf erscheint nur auslautend. Rolf=Rolf, wulf, m.=Wolf.

lch nur auslautend: balch, m.=Balg. Man hört auch mit Auflösung von lch: ballich; tallich, m.=Talg.

§ 95. Auf Lautwechsel mit r beruht l in älwer, f.=Erdbeere, kalfber, f.=wilde Kirsche mnd. kersebere; twialk, m.=lolium tem, s. westf. twiark; kullern=rollen, ndd. kurlen; Påderbōrn, andd. Pathalbrunnon; kolkrāwe, m.=grosse Krähe, mnd. karok, f.=Dohle (?), klafunkelståin=Karfunkel. Wechsel mit d in mellesuin, f.=Medicin, kiln, f.=Kette.

§. 96. Metathesis des l fand statt in:

keltern=prasseln neben kliadern, pelten, m.=Fetzen neben pluiten, f. u. m.=schwere Wunde, blieken=bellen neben ags. beorcan, pülsken=plätschern neben osnabr. plasken=spülen, kalbastern=poltern neben klabastern, kalbutse, kabutse, f.=baufälliges Häuschen neben klabutse.

§ 97. Eingeschoben ist gewissermaassen das el in wiarkeldach, m.=Wochentag, waskelståin, m.=Waschstein, drügeldeok, m.=Handtuch u. a.

Ausfall von l:

Vor k in wecke=welche? sak=soll ich? wik=will ich? wok=wolte ich. Vor t (d) und s: ji süet=ihr solt, wüt=wolt, wus du?=wilst du? du wos=du wilst, du sos, sas=du solst, ji süet=ihr sollt, åf', åffe=als, gleichwie.

r

§ 98. Anlautend hat r denselben konsonantischen Wert wie im Hochdeutschen. Dabei ist es durchschnittlich guttural und entsteht nur in einigen Grenzorten der Landschaft durch Anlegen der vordern Zungenspitze an den oberen Gaumen.

Anlautendes hr wird kr in: krängel, m.=Art Backwerk und krink, m.=Kreis. wr hält sich z. B. wruiben=reiben, neben bruiben und ruiben. Vergl. unter w. Bemerkenswert ist r=h in ramstermius, f.=Hamstermaus.

§ 99. In- und auslautend löst sich r fast stets vokalisch auf. Die Beschreibung dieses ndd. r bei Nerger § 185 passt auch auf das rav. r. Da das folgende Schwächungs-e von dem r absorbirt wird, so dass re und ren wie er und ern klingen (man hört ein flüchtiges e vor dem r), so entsteht hier ein Widerspruch zwischen Schrift und Aussprache. Denn der Deutlichkeit halber musste das e und en hinter dem r wenigstens doch durch die Schreibung r' und r'n konservirt werden. Also se woeren=sie waren, oder se woer'n; lair', f.=Lehre, hair'nk, m.=Häring. Im Auslaute ist die Aussprache des r ganz die des englischen r am Ende.

r oder rr erscheint inlautend nie nach kurzen Vokalen, indem der vorhergehende Vokal durch das r oder rr allemal eine scheinbare Länge annimmt.

wāren=in Acht nehmen, liur'n=lauern.

Nach Vokalzusammensetzungen:

huür'n=miethen, fuir'n=feiern, hâür'n=hören, lair'n=lehren, lernen, wair'n=werden, muür' f.=Mauer, air'n, f.=Erde, miar'=Stute.

Nur aus Rücksichten der Deutlichkeit kann man in manchen Wörtern lautliches r mit rr bezeichnen:

närr'=Narr, knürr'n=knurren, Irr'n=irren.

§ 100. Das r ist halbvokalisches r in sämmtlichen in- und auslautenden Verbindungen:

rn: stairn, m.=Stern, täurn, m.=Thurm, ärn, f.=Ernte; die Bildesilbe -ern, z. B. uifern=eisern; buikuomern=zuthunlich.

rm: wärm=warm, hiarmken, n.=Wiesel, kuormel, m.=Gewimmel.

rl: pärle, f.=Perle, Kârl=Karl, kârl, m.=Kerl.

rw nur inlautend: iarwe, m.=Erbe, färwe, f.=Farbe.

rf nur auslautend und vor Konsonanten: nuarf, m.=Rasen, iarfte, f.=Erbse.

rp: duarpe, Dat.=Dorfe, därp, n.=Dorf.

rg nur inlautend: iargern=ärgern, suarge, f.=Sorge, biarge, Dat.=Berge.

rch: biarch, m.=Berg. Inlautend wird es zu rg, jedoch bleibt es in de büörche, pl.=die Eber, Buorchel=Familienname.

rk: wiarke=Werke, bärk, n.=Baumrinde.

rd nur inlautend: woerde=Worte, pörde, f.=Pforte, härde, n.=Herz, tuordeln=taumeln.

rt nur noch auslautend:. wairt, m.=Wirth, piart, n.=Pferd, Kört=Beiname des Hasen, airtruik, n.=der Erdboden, in der Bildesilbe ert z. B. sluijjert, m.=Schleie, ein Fisch, pickert, m.=Kartoffelkuchen.

rs auslautend in du wärs=du hütest, nach Synkope das Endungs-e.

rst: ërste=erste, hârst=Horst.

rsk, aus r mit dem sk der Bildesilbe isk: gnärsk=gnärrig, barbärsk=masslos, kIrske, f.=Kirsche, hIrsk, m.=Hirsch (fremd). Entsteht nach Konsonantenausfall in bärsk=barfuss.

§ 101. Wechsel des r mit andern Konsonanten: Vergl. unter l.

Das in östlichen Mundarten und auch im Sauerlande häufige rr=dd existirt ravensbergisch nicht. Auch um Osnabrück, in Lippe und um Paderborn scheint es ungewöhnlich zu sein. Für s ist r eingetreten in ferluar'n neben ferluafen, se woer'n=sie waren, râir'n==rieseln, von Korn.

§ 102. Umsetzung des r ist häufig:

drüeben=dürfen, drofte, draf, därtich=30, duormel, m.=Dusel gegen drüömeln, görde, f.=Grütze, griddich=gierig, türdel, f.=Hexe (Sch.) gegen trüdel mhd. truta, prâs, m.=Pause des Läutens, en prâsken slâben =ein Stündchen schlafen, (lat. pars?), tuorkeln=straucheln, karjeolen=schreien gegen krijeolen, kuormel, m.=Haufe gegen kriemeln=krimmeln.

§ 103. Eingeschoben scheint r in karnüffeln=knüffeln=mit der Faust stossen, fernuinich=giftig, bösartig.

§ 104. Ausfall des r findet statt in: bâfe=Barsche, äs, m.=Arsch, bössen=bürsten, fuüdeok, m.=Schürze, fäsk, m.=Vers, födder

=fürder, fast, n.=Dachfirst, gasse, f.=Gerste, Hinnak=Heinrich, Kallīne=Karoline, Käsken=Kaspar, kafbern=wilde Kirschen, gudden måjjen!=guten Morgen! mask, f.=Marschwiese, mäfe=anus (?), kaniude, m.=Saufgenosse, odder, f.=Befehl, putken, puortken=furzen, cacare, twas=quer, Wâder=Werther,Ortsname.

Mit Metathesis:

bost, f.=Brust, dasken, dosk, dosken=dreschen, dössen=dürsten, bassen, bosse, bossen=bersten, daspen, f.=Lolch, wäderkasse, f.= Kresse, kösken, f. aus krusteken=Kruste, sik ferpaifen=zuviel fressen.

Zum Abwerfen des r der Verbindung rt neigen besonders die östlichen und südlichen Grenzen. Hier ist swat=schwarz, fettich=40, swödder=schwerer, göttequern=Grützmühle. Dagegen hört man in gehobener Rede häufig das r vor Konsonanten palatal-konsonantisch aussprechen z. B. karniude, selbst karnalje, f.=Kanaille.

Der Abfall von r in wuife, m.=Bienenkönigin geht wohl aus Verwechselung mit wuife=weise hervor.

§ 105. r behält seinen konsonantischen Werth inlautend zwischen zwei Vokalen, von denen der letztere nicht tonloses e ist.

sīrup, m.=Sirop, äroeder, m.=auf einem Edelgute sesshafter Arbeiter, kuüruijje, f.=Gespräch, dåiweruijje, f.=Dieberei, koråir'n= kuriren.

m

§ 106. Von Interesse sind die in- und auslautenden mit m beginnenden Verbindungen:

mb nur inlautend und selten:

lambēt=flau, matt, frzs. labête, lambertske nüede=Lambertsnüsse. Sonst geht mb in mm über: ümme=um.

mp: kämpe=eingefriedigte Felder, kump, m.=Steintrog, Schale, damper=sehr, hamp, m.=Hanf.

mt: amte, Dat.=Amte, imt, n.=Frühstück, nach Synkope von e in he nimt, kümt u. s. f.

ms: nur in Flexionen nach Ausfall von Konsonanten und Vokalen: slimse=schlimmste, nims=nimmst.

mst: kumst, m.=Weisskohl, dümste=dümmste.

§ 107. Auslautend erhält sich m in beofem, m.=Busen, bessem, m.=Besen, buam, m.=Boden, fâm, m.=Faden, dium=schwindelig, brom-som=ein Spiel der Kinder. —

§ 108. Durch Attraktion entsteht auslautendes m mit folgendem stillen e in:

wäm'=wenn man, kam'=kann man, nåm'=nach einem.

Ein dem m ähnlicher Laut entsteht aus der Endung en, in dem nach Ausstossung des e, ein vorhergehendes p, w, b mit dem n zu einem bm, selten mit Beibehaltung eines p zu pm wird: wi gaiben= wir geben zu wi gaibm, gīben=gegeben zu gībm, drübben, m.=Tropfen zu drübbm, sieben=7 zu siebm, huapen=hoffen zu huapm. Daher entsteht auch aus sülben=selbst die superlativische Form sümst.

Nach w ist auch Beibehaltung des en statthaft: druiwen=treiben.

Als Zeichen der Zustimmung dient ein mit geschlossenen Lippen hervorgebrachtes 'm, 'm!

§ 109. Zum Wechsel des m mit anderen Konsonanten ist zu bemerken:

m hält sich in naimen=nennen, swuimen, m.=Schwindel. Es entsteht aus n in hämerken, n.=Hornisse und wimpeltüage=Winkelzüge, m wechselt mit n in der Dativendung em z. B. den, dem=dem; wän, wäm=wem; geoen, geoem=gutem.

n

§ 110. Anlautendes n findet sich oft entsprechend einem kn, gn, sn anderer germanischer Sprachen und Dialekte:

n=kn in napsak, m.=Tornister, nüökel, m.=kleine Erhöhung, nuck, m.=Stoss, Zucken, nücke, Pl.=Tücke, engl. knack=Streich, neost, m.=Knorren am Baum, zu kniust?

n=gn: nibbeln=nagen neben gnabbeln.

n=sn: nüefel, m.=Lichtschnuppe, Unrath, mnd. oesel, nuffeln=murmeln zu snüs, m.=Schnauze? napsak neben snapsak. —

Bemerkenswert ist n in nuür'n=schwellen vom Euter.

§ 111. Zu den in- und auslautenden Verbindungen mit n ist zu bemerken:

nd wird entweder zu nn z. B. hännich=handlich, flink, slinnern=Eisbahn schlagen, kinner=Kinder, finnichkäult=beissend kalt (zu finden), oder mit Verlängerung des vorhergehenden Vokals zu einfachem n z. A. fuinen=finden, kuine, Dat.=Kinde, buüne, Pl.=Bündel, Buüne =Bünde, Ortsn.

In fuinde, Pl.=Feinde hält sich das d wohl zur Unterscheidung von fuine=feine. Man hört auch noch mende=meinte, lände=lieh, dende=diente.

nt: bunte=bunte, plante, f.=Pflanze, gante, m.=Gänserich, splinternäket=splitternakt. Auslautend vertritt nt auch inlautendes nd: fäunt=fand.

nf nur inlautend: bünfel, m.=Knirps, günfeln=winseln, kranfe, Dat. =Kranze.

ns steht inlautend in Fremdlingen wie dansen=tanzen, lanse, f. =Lanze, ganse=ganze, kränse=Kränze, kanse, f.=Gelegenheit.

Ferner ensteht ns dadurch, dass ein s von Bildesilben und Endungen mit n zusammenstösst:

panse, f.=Wanst, (Sch. für Kinder), wanse, f.=Wanze, binse, f.=Stirnbinde, winsel, n =Gewinn, kans=kannst, fins=findest, mans neoch suin Mannsart genug besitzen um . . .,

nst findet sich nur selten: misgünstich, dunst, künste; munstern=mustern.

nsk: minske, m.=Mensch, luünsk=launisch, böse.

§ 112. Als gutturaler Nasal erscheint n in den in- und auslautenden Verbindungen ng, nk und zwar dem frzs. Nasal in l'an ähnlicher vor a, o, u, mit mehr galataler Bildung vor e und i.

ng inlautend gesprochen wie im hd.:
angel, f.=Hang, Art, lange=lange, tänger=geschwind, kungeln=heimlich verkaufen.

nk inlautend, wie im hd.:
wanken=gehen, runkelroewe, f.=Zuckerrübe, rinkeln, Pl.=Runzeln, pankeoken, m.=Pfannkuchen.

Auslautend ist nk entweder echtes nk z. B. krank=krank, lankwāge, m.=Verbindungsstange zwischen Vorder- und Hinterrädern, slink, n.=Hofthor, oder es entspricht inlautendem ng und wird dann, freilich seltener, auch auf rheinische Weise ausgesprochen, so dass das g oder k nach einem nasalen n stumm bleibt. z. B. he san^{g} =er sang. Gewöhnlicher ist aber sank=sang, dink, n.=Ding, küönink, m.=König.

Vor -ken behält n seinen gewöhnlichen Laut: fänken=Burschchen, hoenken, n.=Hühnchen. Vor f bekommt n einen nasalen Klang in: munfal, m.=ein Mund voll und anfern=antworten.

Ein Lautwechsel zwischen nn und ng ist rav. unbekannt. — ng entsteht nach Ausfall des e aus gewöhnlichem n in manges=oft früher mangesten. Es scheint aus nd entstanden zu sein in mängel, f.=Kerngehäuse, Osnabr. mändel.

Umgesetztes und dann nasalirtes n findet sich in riangen, m. =Regen, et rianget, bisw. siänget=gesegnet. Gehört auch dingesdag=Dienstag=dingsdach, divnsdach hierher? —

§ 113. n wechselt mit m in snacke, f.=Peitsche gegen smacken =klatschen. Vergl. auch oben unter m.

§ 114. Auslautendes n=anderweitigem m in täurn, m.=Thurm, mān=aber, rhein. mär.

Unoranisches n findet sich z. B. in tainen, m.=Zehe.

Ausfall von n:
fiftåijeste=fünfzehnte, niegede=neunte, gäus=Gans, puilken, Adv. genau, tåijede=zehnte, Amruijje=Anne Marie, åiwelt=einfach, sik fertoer'n=sich erzürnen, entzweien. es=einst, einmal.

II. Labiales.

§ 115. Das Ravensbergische hat vier Labiales: die ächten Labiales b und p, die scharfe Dentilabialis f und die weiche Dentilabialis w. Ein dem englischen w gleiches anlautendes w lässt sich schwerlich festhalten.

§ 116. Der reine weiche Lippenlaut b erscheint anlautend unverbunden z. B. bäule=bald. Aus p erweicht in bisteor, m.=Pastor.

Anlautende Verbindungen sind:
bl z. B. blik, n =der entblösste Hintere.
br: briut, f.=Braut.

Anmerkung. Die Aussprache von -llen, -rren, -men, -nen ist rav. so wie sie Nerger § 188 für das Meklenburgische angiebt. Also, mit gehaltenem m': kämmenkäm'=Kämmen Dat., winnen=win'=gewinnen. Jedoch gilt das Aussprechen des en für fein und wird nach einfachem l, r, n in len, ren u. s. f. beliebter: niemen=nehmen, grålen=knallen, süenen=Söhnen.

§ 117. Inlautend wird einfaches b=got. b, as. b, ags. f. grundsätzlich w z. B. diuwe, f.=Taube, spitsbeowe, m.=Spitzbube, gläuwe, m.=Glaube, räwe, m.=Rabe, ik gīwe=ich gebe, Heowe, f.=Hufe, (in Ortsn.) und nur selten hört man räbe, gībe u. s. f. sprechen. Dagegen tritt vor dem Wortschlusse -en in der Regel b=as. b, got. b ein, mit Verwandlung des n in 'm z. B. gīben, sieben, līben, druiben treiben, gräben=graben.

Hier entsteht b aber auch=as. v z. B. hüawe=Höfe, Dat. hüaben, uiben, Pl.=Eidechsen, aengl. evet; uaben, m.=Ofen, stuaben, f.=Stube. Neben w erscheint b in schåbheosse, m.=trockner Husten.

Doppeltes b ist im Ganzen unter denselben Bedingungen wie einfaches in w, in ww übergegangen: ik häwwe=ich habe, kawwelu=räsonniren, grawweln=herumtastend, greifen, snawweln=schnabeln, schwatzen.

Das bb aber statt ww hat ein weiteres Gebiet, als das b statt w, indem dasselbe nicht allein vor -en, sondern auch vor -ern und bisweilen selbst vor -eln eintritt: spinwibben, f.=Spinngewebe, häbben haben, nibbeln=benagen, dibbern=schwatzen, slabbern=schlappen, tubben, n.=Zuber, stubben, m.=ein Rundwurf im Kegelspiel.

Der Übergang von ww zu bb findet vor -en auch da statt, wo hd. u, oder in älteren germanischen Dialekten mit Vorliebe v steht, z. B. höbben=hauen, gegen ik höwwe, böbben=bauen gegen ik böwwe, lubbenwärm=lauwarm, måbben, f.=Aermel, quebben, f.=sumpfige Stelle.

Endlich findet sich bb auch wo sich ein englisches p oder hoch deutsches pf u. s. f. nicht nachweisen lassen in:

libben, f.=Lippe, ribben, f.=Rippe, kübbunge, f.=Ausbau am Hause, schrubben=scheuern, schubben=schupsen, dobbeln=würfeln, wibben=hüpfen, hülskrabben, f.=Stechpalme. —

§ 118. Inlautendes b steht aber auch für p, sowohl einfach, als verdoppelt. Viele Substantiva und Zeitwörter verwandeln nämlich ihr p vor en in b. So heisst es bereits in der Regel: sniuben, m.=Schnupfen, kuiben, f.=Kiepe, swieben, f.=Peitsche, snäbben, f.=Schnepfe, uaben=offen, puiben, f.=Pfeiffe, kribben, f.=Krippe, klobben=klopfen, drübben, m.=Tropfen, tabben=zapfen.

Selbst ohne folgendes n findet sich bereits b, bb für anderweitiges ndd. p: z. B. kobbe, Dat.=Kopfe, nabbe, Dat.=Napfe. Stets dagegen noch scheppe=Schiffe, liepel, m.=Löffel. Vergl. unter p.

§ 119. Inlautende Verbindungen von b mit einem anderen Konsonanten giebt es nicht.

Ein w nach l und r statt b steht unter denselben Bedingungen, unter welchen unverbundenes w für b stand. So heisst es älwern=Erdbeeren, schilwern=abschürfen, ik stiarwe=ich sterbe, salwe, f.=Salbe, halwe=Seite.

Ueber mb zu mm z. B. emmer, m.=Eimer, vergl. unter m.

§ 120. Auslautend wird b nirgends sicher beobachtet.

Wo as. b nach Synkope an t oder s stösst, wird es zu f.

Vergl. unter f. b und t werden durch stilles e getrennt in ji toe'b't =ihr wartet, drüeb't=dürft u. s. f.

§ 121. Anlautendes b steht=einem w anderer Dialekte in: biefebäum=Heubaum, buffeln=wühlen, neben wuffeln, bulst, m.= Wulst, banteske=Esche neben wanteske, bantwuien=Weide neben anderweitigem westf. wandwihe.

b=p in buts=sofort neben puts.

Dagegen ist das südwestf. bo=wo? und bat=wat? ravensbergisch gänzlich unbekannt.

bl=fl, wl, blom=trübe, (vom Wasser), westf. flom, mnd. glomen, blärren=weinen neben flärren.

br=wr in bruiben=reiben, bricke, f.=Wickelbrettchen gegen wricken =drehen.

Ueber den Wechsel des inlautenden b mit w, p vergl. oben.

griuben, griupen, Pl.=Steckrüben ist pommerisch: wrûken.

Abgefallen scheint b in râsken=schreien, vom Kuckuk, mnd. brâsken.

p

§ 122. Der harte Lippenlaut p ist anlautend unverbunden und verbunden nicht selten:

pāge, piart=Pferd, pat, m.=Pfad, grosser Schmutzfleck, puade, f. =Setzling, pot, m.=Topf, polterich=zerlumpt, pidden, m.=penis, pâpich=verzärtelt, pîk, m.=Mark. piulen=absuchen z. B. Knochen, piullaim, m.=Lehmstaub, pingel, f.=Schelle, pol, m.=Spitze, put= weich, püt, m.=Ziehbrunnen, peol, m.=Wasserlache, pål, m.=Pfahl, pan-âfen=jemand schwenken.

Fremd sind wohl: påskåich, n.=Osterei, päsken=loosen, beim Ballspiel.

Anlautende Verbindungen sind:

pl: ploegen=pflügen, pliagen=pflegen, plagge, f.=Rasenstück. pluüstern=zerzausen, plunnern=käsen.

pr: prātken=salbadern, prul, m.=Dolde, pramfen=vollstopfen, prâtsich=hochfahrend, prange, f.=Pfahl.

Fremd: priume. f.=Pflaume, prachern=betteln (?), prussen= niesen (?).

§ 123. Inlautendes einfaches p=ndd. und engl. p, hd. f erhält sich nach langen Vokalen und Vokalzusammensetzungen in der Regel, so lange nicht en, 'n folgt: āpe, m.=Affe, dåipe=tief, siepern =tröpfeln, schaiper, m.=Schäfer, wi huapet=wir hoffen, nuipe=genau, schiepel, m.=Scheffel, sträuwuipe, Pl.=Strohwische.

Folgt aber auf ein ursprüngliches p ein en der Endung, so entsteht entweder ein p'm, welches gesprochen wird, indem von der Mundstellung des p ohne Oeffnung des Mundes in die Mundstellung des m übergegangen wird, z. B. diupen=tauchen lautet wie diup'm, huapen=hoffen wie huap'm, riep'm=rittlings rutschen, sāp'm =salbadern, oder es wird aus pen das unter b karakterisirte b'm.

So hört man ganz gewöhnlich slåben=schlafen, siuben=saufen, käuben=kaufen, läuben=laufen. In der gewöhnlichen nachlässigen Aussprache hört man nun aber auch bereits ohne folgendes -en ein b für ein p, z. B. ik siube=ich saufe, ik slåbe=ich schlafe.

Geminirtes p hält sich besser als einfaches, besonders in gehobener Rede, z. B. in Reimen. Stets heifst es sik rüppeln=sich regen, knüppel, m.=Knittel, kuppel, f.=Brautschmuck, snippeln=klein schneiden, jappen=jappen, schüppen=schütteln, sippe-sappe, f.=albernes Weib. Aber auch bereits: afschrabben=abkratzen u. s. f. Vergl. unter b.

§ 124. In den Verbindungen lp, rp, mp, sp ist p gegen Erweichung geschützt:

hälpen=helfen, düarper=Dörfer, kümpe=Becken, wispe, f.=Wespe.

Vor den Konsonanten k, s, t hält sich älteres p und wird b zu p, sowohl in- als auslautend:

schiepk, n.=Schilf, wipken, Pl.=Possen, tiepken=necken, snipke, f.=eine schnippische Schönheit, knipseln=knickern mit Kugeln, fipseln; he gript=er greift, he slåpt=er schläft, he dräpt=er trifft, kopse, f. Spinne, mnd. kobbesen-feme=Spinnenfäden.

§ 125. Auslautendes p ist überall erhalten. Inlautendes b wird auslautend p.

raip, m.=Tau, hop, m.=Höcker, Jeofep=Joseph. himp-hamp, m.=Hindernis. —

§ 126. Abgesehen von dem Uebergange zu b wechselt p mit anderen Konsonanten inlautend in:

hippe, f.=Ziege neben hitte, up tittentåiwen=auf den Zehen, engl. on tiptoe.

Anlautend mit b in: påns, m.=kleiner Bube (Sch.) neben båns, petse, f.=Dirne neben betse, pist=still! neben engl. whist!, patsich=kurz ab, neben batsich, pümmeln=baumeln. Vergl. unter b. Mit k in pīwit=Kiebitz. neben kīwit. Inlautend mit k in wimpeltüage neben winkeltüage=Winkelzüge.

pr neben **br** in prik=geschniegelt, neben brik, prüt=böse, neben brüt, pråddern=brodeln, neben bråddeln. —

Ueber den Uebergang von p in f in kåft=gekauft, von käupen=kaufen, vergl. unter f.

p wechselt mit k in diupen, diuken=tauchen.

§ 127. p fällt aus in Käsken=Kaspar, kumst, m.=Weisskohl, (lat. compositum).

Anlautendes p fiel ab in salm, m.=Psalm.

f

§ 128. Die dentilabiale harte Spirans f findet sich anlautend unverbunden z. B. fāken=oft, fuür=vorn, for=vor, für, fuaget, m.=Vogt. Und in den Verbindungen:

fl z. B. floeken=fluchen, fläge=Schicht, fläu=flau und **fr** z. B. fruich=frei. —

§ 129. Inlautend findet sich einfaches f ausser in den unzweifelhaft hochdeutschen Wörtern: gråfen, Pl.=Grafen, tåfel, f.=Tafel, stråfe, f.=Strafe, schoefel, f.=Wegschaufel, auch in stroefeln =einherstapfen in Dreck, Getreide, koefeln=die Hacken hinten auswerfen, nuifeln=Kleinigkeiten stehlen, in Jufeln, Ufeln, Ortsn. Uffeln, und in waifen=prügeln.

Die Beispiele von geminirten f aber sind so häufig, dass dasselbe schon lange in der Landschaft heimisch sein muss. So finden sich die Ortsnamen: Hüffer, Uffeln, Menninkhüffen, ferner: snüffeln =schnüffeln, druffel, m.=Schaar, müffich=modrig, de äffe, f.=der Buchstabe f., duffert, m.=Tauber, puffert, m.=Art Kuchen, heffen=keuchen, knuffeln=knuffen. Verdächtiger sind: äffen=necken, gaffel, f.= Gabel, ruffich=diebisch, kiffe, f.=verfallenes Haus, dän. kippe, naffel =Nabel, schüffel, f.=Wurfschaufel, käffen=keifen, paffen=in starken Zügen rauchen. Sicher fremd sind: offern=opfern, tüffel, m. =Pantoffel, kartuffel, f.=Kartoffel. —

§ 130. In den in- und auslautenden Verbindungen ft, fs, fst steht f entweder=b, b, w und p oder=h, g, w, ch. Beispiele sind: krīft, m.=Krebs, kraft=Kraft, drofte=durfte, du drafs=du darfst, tofte=wartete, drifs=treibst, gifte, f.=Gabe, kåfte=kaufte, kåft=gekauft, däftich=gediegen, tüchtig, plaggensift, f.=Plaggensichel.

f und k treten aneinander in häfk, m.=Habicht, snüfken=prisen, bäfken, n.=Beffchen, hälfken, n.=ein Hohlmaass. —

lf und rf kommen inlautend nicht vor Vokalen vor. Wohl aber vor Konsonanten und auslautend:

iarfte=Erbsen, kalf, n.=Kalb, stārt=starb.

§ 131. Auslautend steht f für w. Nur ist festzuhalten, dass das f nicht nur vor vokalisch anlautendem Worte, sondern auch sonst lokal und individuell sich dem w sehr nähert.

ik gaf=ich gab, dåif, m.=Dieb, dåf=taub, rüf=rau, snüf=kalt, stref=straff, of=ob, oder, af=ab, von, ståf, n.=Stau, Damm.

§ 132. Zum Wechsel der f mit anderen Konsonanten ist noch zu bemerken:

Man hört bisweilen fi=wir statt wi und ferhaftich statt warhaftich. Der Heher wird holtschråf, holtchråf genannt, meklenburg. holtschråch; stroefeln=strolchen auch strawoelen.

Die Verbindung fr hört man bisweilen statt wr, br in fruiben= reiben, sik frangen=sich balgen.

fl wechselt mit bl in blom=trübe. Vergl. unter b. —

f fällt ab in lankåir'n=flankieren, läut=flach (auch ags. leát), et was en iur o dråi=es war ungefähr drei Uhr.

w

§ 133. Ein lautlicher Unterschied zwischen an- und inlautendem w, zwischen w und der weicheren Spirans v anderer Dialekte lässt sich für das Ravensbergische nicht feststellen. Eher noch könnte

man sagen, dass das anlautende w häufig ein englisches w ohne das vorhergehende leise u ist. (Vergl. Rumpelt, System der Laute § 12, S. 56).

Anlautend steht w fast nur unverbunden:

wāder, n.=Wasser, waifen=durchhauen, wisk, f.=Wiese, wîk, m.=Enterich, wâpkenbräut, n.=Brod aus Mehl. Blut und Speck, wå=wie.

wr hält sich in wringen=ringen, wrickeln=wickeln, wracken=abbrechen.

wl in mwestf. wlömen=trüben ist jetzt bloemen.

§ 134. Inlautend steht einfaches w hinter langem Vokale oder Diphthonge vor tonlosem e=hd. b und bisweilen f, as. b, bh, v. Hoenkamp (Herrig, Arch. IV S. 383.) behauptet, man höre dies inlautende w westfälisch nur noch selten und óewen, kälwer laute oe-en, käl-er. Ravensbergisch ist das w deutlich und lautet wie hd. v in „Slave".

Beispiele sind:

āwe=ab Adv. (as. ava), å̊went, m.=Abend, wi bluiwet=wir bleiben, wi drüewet=wir dürfen, ik gīwe=ich gebe, hūwel, m.=Hobel, wi klåüwet=wir spalten, he līwede=er lebte (as. libda), låüwen=gehorchen, nīwel, m.=Nebel, Råwensbiarch=Ravensberg (ahd. râvo, swm. =Sparren), siewede=siebte, reowe, f.=Borke, taiwern=umherirren, üawer=über, åiwelt=einfach, Graiwe, in Namen, ags. gerêfa=Graf, huawe, Dat.=Hofe, hāwer, m.=Hafer, Heowe, f.=Acker, Hufe, stīwel, =Stiefel, twuiwel, m.=Zweifel, nuiwer=hübsch, benoewet=bekümmert, klåwer, m.=Klee, hūwel, m.=Hügel.

Fremdlinge scheinen: åiwich=ewig, lōwe=Löwe.

In den zusammengesetzten Wörtern älwern=Erdbeeren, båiwern Bickbeeren, nå̊wer, m.=Nachbar entstand w aus b. — schandārwe, m.=Gensdarm.

§ 135. Geminirt erscheint w in:

hewwen, m.=Himmel, owwe, f.=Mutterschaf, ik häwwe=ich habe, he snawwe an=er schnauzte an.

Es wechselt mit häufigerem bb vor en, mit seltenerem bb vor el, -eln, -ert:

grawweln=grabbeln, kawweln=zanken, drawweln=zaudern, jawweln =jaulen, towweln=zaudern, kriwweln=kribbeln. Vergl. unter b.

Dazu die fremden Wörter:

süwwel, m.=Pfriem (b), duwwelt=doppelt (p), awwetåike, f.= Apotheke (p), awwekåt=Advokat (v).

§ 136. Eine besondere Erwähnung verdienen die Beispiele mit inlautendem doppelten w, in welchen andere ndd. und hd. Dialekte g, h, j zeigen. Das Altsächsische hat in ihnen häufig w, das Neuhochdeutsche gewöhnlich ein u.

brüwwen=brauen, ik böwwe=ich baue, blåwwe=blaue, dåwwen= thauen, sik fröwwen=sich freuen, drüwwen=drohen, sik grüwwen= sich grauen lassen, grüwwe=graue, grüwwelik=graulich, früwwe, f. =Frau, ik howwe=ich haue, knüwwel. n.=Knäuel, sik klawwen=sich

kratzen, nüwwe=genau, luwwe=lau, rüwwe, f.=Reue, rüwwe=rauhe, trüwwe, f.=Treue, trüwwen=trauen.

In allen diesen Wörtern ist auch vor en ein bb möglich. Frübben=Frauen und lubbenwarm=lauwarm hört man durchgehends. Vergl. übrigens unter b, j und äu.

§ 137. Verbindet sich inlautendes w mit einem folgenden Konsonanten, so kann es bleiben, wenn dieser ein weicher, pflegt aber in f überzugehen, wenn dieser ein harter Konsonant ist. Man hört awbrännen=abbrennen, drowde=durfte, towde=wartete, kåwde=kaufte, aber auch tofte, kåfte, de üafste=der oberste.

Ueber die inlautenden Verbindungen lw, rw, z. B. salwe, f. =Salbe, fruiwiarwer=Freiwerber, in welchen w=as. b, v ist, vergl. unter l und r. Ueber das w in qu=kw vergl. unter k.

§ 138. Auslautend herrscht f. Bemerkenswert ist jedoch, dass das auslautende f. wenn es einem anderweitigen u, h, j entspricht, oft noch durch ein deutliches w vertreten wird. So heisst es: dåw, m.=Thau, blåw=blau, grüw=grau.

§ 139. Bezüglich des Wechsels von anlautendem w mit anderen Konsonanten sind folgende Fälle interessant:

wamfen=durchprügeln, Osn. bamfen, wiaske, f.=Base, Tante, wispelte, f.=Mispel, wispeln=flüstern, neben pispeln, fispeln. Und w zu m in machollerbäum, m.=Wacholderbaum. Biefebäum, m.=Heubaum, ist sauerl. wiefebaum.

Dagegen ist das im kölnischen und märkischen Sauerlande so bekannte b für w in bå=wie, bat=was? u. s. f. im Ravensbergischen und in den umliegenden Landschaften (Osnabrück, Lippe) gänzlich unbekannt. —

Dafür, dass das anlautende rav. w einst wirklich w (vergl. Rumpelt. a. a. O.) gelautet habe, spricht der Uebergang desselben in ch. (ȝ́ und ȝ̋) und in j z. B. günfeln=winseln (gesprochen chünfeln), gönsken=wünschen, geonsdach. jonsdach, wonsdach=Mittwoch. Vergl. unter g.

§ 140. Ausfall des w wäre in sül, m.=Schwelle, süster, f.= Schwester, früsminske, n.=Frauenzimmer, diuduissel, f.=sonchus oler. eoschälen=Bachausterschalen, in Heepen noch owweschälen, in Schildesche öpke, tüsken=zwischen zu erwähnen. Vergl. sw und tw.

Anlautendes w scheint abgefallen zu sein in oelen=wühlen, eolf, m.=das Wühlen, suinen eolf häbben=im Vollen leben.

Ausserdem wurde anlautendes wr meist einfaches r, z. B. råsken =schreien, von Vögeln; Osnabr. wränsken=wiehern, ist rav. ränsken. Vergl. unter r.

W wechselt mit b in schåbheofse=trockner Husten neben schåwheofse. w fiel ab in muür=mürbe.

III. Dentales.

§ 141. Die ravensbergische Mundart besitzt fünf Dentale: die alveolare weiche Muta d, die alveolare harte Muta t, die alveolare weiche Spirans f, die alveolare harte Spirans s und, in unvollkommener Bildung, die kakuminale harte Spirans ṣ vor einem in ch übergegangenen k.

Im westf. Süderlande soll noch die interdentale Spirans dh=engl. weich th vorkommen. Thatsächlich hört man dort bisweilen dhri, dhräi=drei sprechen. Auf rav. Gebiete findet sich von diesem Laute keine Spur mehr.

d

§ 142. Die alveolare weiche Muta d giebt nicht allein älteres d, sondern im Ganzen auch älteres th, dh wieder.

§ 143. Inlautendes d=as. d, th, dh bietet nichts Bemerkenswertes.

Inlautendes einfaches d=as. und mnd. d, dh, th fällt — nach langem Vokal oder nach Vokalzusammensetzungen — vor dem e der Endungen und Bildesilben in der Regel aus.

Beispiele:

bleoen=bluten, bāen=baden, bruüen=necken, breoer, m.=Bruder, dräue=schnell, däue, m.=Todte. fāer=Vater, friae, m.=Friede, feoeru, =futtern, huüen=verstecken, huüe=Häute, hâi'n, f.=Haide, haien. f. =Hede, koek, m.=sinapis arv. (aus kodik), ruan=roden, ruüe, m.= Hund, râie=fertig, räuen=rathen, räue=rothe, schāen=schaden, swuie =stark, sehr, stuie, f.=Stätte, Sūerlant=Süderland, wuier=wieder, wuie, f.=Weide.

In hiark, m.=Hederich, luilam=gliedlahm. priake, f.=Predigt, tuok=Beule, uile=eitel, ganz, wacke, f.=Molkenwasser, prul, m.=Dolde, Quirl (aus pruddel?) fertuijjen=ein Nest verstören (fertuidigen), wiame, f.=Pfarrhaus (um 1650 wedeme), ist nach dem d auch noch das e ausgestossen.

In lîch=leer, tîch=flügge, pîk, m.=Mark, mik, m.=Regenwurm, wîk=Enterich, ist aus idi nach Ausfall des d langes î entstanden.

Von st. Verbalformen gehören hierher noch die Prät. Plur. und Part. vieler Verben der 5. Ablautreihe z. B. rīen=geritten. Vergl. unten die Tabelle der st. Verben. Ausserdem trian=treten. getreten; bian=beten, gebeten; räuen=rathen, gerathen; lāen=laden.

Bemerkenswert sind auch die schw. Prät. von seggen, leggen, deon:

§ 144. Ausnahmsweise verharrt d, unter anderen in folgenden Wörtern:

däude=todt, biadeln=betteln, düödel, m.=Stummel, küödel, m.= thierischer Koth, luüdens, Pl.=Mädchen, gemoede, n.=Gemüthsart,

nåådel, f.=Nadel, nåüdigen=nöthigen, riude, f.=Fensterscheibe, sik snüeden (ags. snŷdjan) und sik spoeden=sich beeilen, siedel, m.=Zettel, sādel, m.=Sattel, tuidich=zeitig, twåide=zweite, wuiden neben wuien=weiten stiude, m.=längliches Weifsbrod, vergl. engl. to stud.)

In den st. Verbalformen:

se råiden=sie riethen, se baiden=sie baten, genåiden=geniefsen, se genüeden=sie genossen, genuaden=genossen, loeden=ladeten, broeden=brieten.

Es hält sich ferner das d von -ede in Ordinalzahlen und schw. Prät. z. B. niegede=neunte, siewede=siebente, tåijjede=zehnte, līwede =lebte, mākede=machte. Dazu dūgede=tüchtig aus dugende.

In båide=beide, håide, m.=der Heide, åide, Pl.=Eide, biude, f.=Bude, ferlieden=vergangen, fertüedern=verstricken, wåide, f= Viehweide, entspricht erhaltenes d altem đ, th.

Oft dient die Erhaltung des d zur Unterscheidung sonst gleichlautender Wörter:

snuider=Schneider, snuier=Schnitter, båiden=beiden, båien=bieten.

In manchen Wörtern bleibt d bald, bald fällt es aus, z. B. bråüde =Brode neben bråüe, suider=seit neben suir, luüde, Dat.=Mädchen neben luüe=Leute.

§ 145. Inlautendes geminirtes d=altem ndd. d, đ, th, dj und d . . d ist ziemlich häufig: bidden=bitten, ledder, f.=Leiter, drüdde =dritte, adderkiln, f.=Verbindungskette (zu edor=Zaun) ådder=oder, griddich=gierig, pidde, m.=penis, quaddern=schwatzen, rudder, n.= Pflugsteuer, schüdden=schütten, hadde=hatte. Besonders nach Vokalkürzung in schw. Prät.: he bodde=er heizte, bedudde=bedeutete, hodde=hütete, hudde=versteckte, ludde=läutete, bredde=breitete, ledde=leitete. Ebenso de bredde, f.=die Breite. Nach Ausfall von r in: födder=fürder, föddern=fordern, odder, f.=Nachricht.

§ 146. Einen beträchtlichen Ersatz für das durch Ausstossung des ursprünglichen d, đ verlorene Gebiet bekommt d durch die Erweichung fast aller inlautenden ältern t zu d. Diese Erweichung hatte bereits vor 1780 angefangen, denn Weddigen schreibt Saderdach, engl. Saturday.

Beispiele sind:

en bieden=ein bischen (as. biti, m.), kuaden, m.=Kotten, kiedel, m.=Kessel, moede, f.=Begegnung, niede=Nisse, puade, f.=Setzling, sik sniuden=sich schneuzen, struade, f.=Kehle, slüedel, m.=Schlüssel, wāder, n.=Wasser, biader=besser, guade. f.=Gosse, bāde, f.=Vortheil, pådder, m.=Pater, boeden, de reofe=die Rose besprechen.*)

St. Verbalformen:

buiden=beissen, bieden; sliuden=schliefsen, slüeden, sluaden; moe-

*) Anmerkung. Aber auch bereits dieses d=ächtem ndd. t, got. t kann ausfallen in: spluien=spleifsen, to bāe=zum Vortheil, se smīen=sie schmissen, se splīen=sie splissen.

den=begegneten; iaden=essen, gieden=gegessen, hâiden=heissen, lâden=lassen, ståüden=stossen, u. a. m.

Geminirtes d=älterem t, tt:

tidde, f.=Zitze, nich das bidderste=nicht das geringste, sik ledden =sich verspäten, kadde, f.=Katze, radde, f.=Ratte, kudde, f.=cunnus, hidde, f.=Hitze, hodde, f.=geronnene Milch. Hd. neutral giebt nedderål.

dd bei Vokalausfall auch aus t . . d.

he modde=er begegnete, sedde=setzte, dadde=dass du.

§ 147. Inlautendes d vor Konsonanten wird t.

slafitk, m.=Schlagfittich, rutk, m =räudiges Thier, näuflätken= „nachsagen".

In wi bidd't für biddet=wir bitten, schützt das stille e das vorhergehende d.

Es unterscheidet sich spot=beeilt, Part. von spodd't=gespottet.

Ueber d in ld, md, nd, rd vergl. l, m u. s. f. Bemerkenswert ist, dass auch nach l und r altes t zu d wird:

schörde, f.=Schürze, kårde, f.=Karte, schulde, m.=zweiter Knecht, im Jahre 1780 bereits schulde, hd. Schulze; tuordeln=taumeln.

§ 148. Auslautendes d giebt es nicht. Für as. d, t und th, steht gleichmässig t.

Beispiele:

meot, m.=Muth, wit=weiss, wet mâken=ausgleichen, käult=kalt, wi segget=wir sagen, sächt=gesagt, he fint=er findet.

Einem inlautenden doppelten d entspricht daher auslautend auch t; ledde, Dat.=Deckel, Nom. let, n.; bodde=heizte, Part. bot, spodde beeilte sich, Part. spot.

§ 149. Ein Uebergang von dd zu rr ist gänzlich unbekannt,

Anlautend wechselt t mit d in duls neben tuls, m.=Beule, Wulst, daks=Dachs, taksruüe, m.=Dachshund, daspe und träspen, f. =Trespe; dw wechselt mit qu: dwintwilsk=schwindelig, neben quuinen=siechen.

§ 150. Ein unorganisches d findet sich eingeschoben in:

moede, f.=Mühe. Kårdel=Karl, pârdel, f.=Perle, swåürder=schwerer, duürder=theurer, schiufsiedel, n.=die Siele.

Ueber den Ausfall von d innerhalb des Wortes vor und nach Konsonanten ist noch zu bemerken:

ld wird entweder ll z. B. beller=Bilder. Oder es fällt nach langem diphthongischen Laute d aus z. B. failer=Felder, kuüle, f.= Kälte, meole=Mulde, mnd. molde. Ebenso wird nd entweder nn, also finnich=findig, oder n mit Verlängerung oder Diphthongirung des vorhergehenden Vokals, fuinen=finden. d fiel aus in gloenich=glühend, en munful=ein Bissen. Auch in rd fällt d häufig aus: airn, f.= Erde, gäurn, m.=Garten, bäu rn,f.=Barte, fär'ch=fertig, äur'ch=artig, wörn=geworden, stoer'n=stürzen, intr. Vergl. unter l, n und r.

d fällt aus vor Konsonanten in der 2. Pers. Sing. Präs. du äs

=du issest, du råst=du räthst, sis=sitzest, ståst=stöfsest, du dais= du thatest.

Das de der Präteritalendung ede fällt bereits sehr häufig ab: he dåine=er diente, niare=nährte, he moche=er mochte. Vergl. unten die schw. Konjugation. — fäun'k=fand ich, gegen ik fäunt.

teoken wieke=zukünftige Woche=teokuomende wieke; duürnajjen= durchtrieben statt duürnajjeden; ik dai=ich that, iage. f.=neben iagede=Egge, snuüdeok=Schnupftuch, achte=achte neben achtede.

t

§ 151. Die alveolare harte Muta t steht anlautend unverbunden z. B. tänger=schnell, triems, m.=blaue Kornblume, tüs!= ruhig! und in den Verbindungen tr z. B. träuen, f.=Spur, tw z. B. twåi =zwei. ts (z) findet sich nicht einmal in Fremdwörtern. Hd. z wird s. z. B. sik sīren=sich zieren, such, m.=Eisenbahnzug. Jedoch hört man ts in dem bekannten Hirtenrufe tso hoe! und in der Interj. des Anfeuerns tsu! tsuch!

§ 152. Inlautend vernimmt man einfaches t zwischen Vokalen selten. Jedoch ist es in einzelnen Wörtern noch zu Hause, z. B. pluiten släun=tiefe Wunden schlagen, gruife Gråite=graue Grethe, eine Buttermilchsuppe, bäuten,=Laub der Gartenfrüchte.

Geminirtes t hört man in den Städten und in einzelnen Landdistrikten häufiger statt des herrschenden dd. Ueberall kann es verharren in Sprüchen und Reimen. So hört man Kinder, die sonst höchstens noch Wörter wie bitter, netten=netten, sitten=sitzen, mit tt sprechen, rufen:

måne, måne, witte,
gif min' moem' en titte!

Die Ziege wird stets hitte mit tt neben hippe gescholten.

§ 153. In- und auslautende Verbindungen:

tk. d vor k wird zu t. t in tk also=t und d:

bätken, n.=Dirne (Sch.) aus Elisabeth; kätken, n.=Kätzchen, bütken, n.=junger Ochse, dutk, m.=Bretterverschlag. lütk=klein.

ts. Auch vor s wird d zu t z. B. hunnertste=hundertste.

Beispiele: kitse, f.=Etwas, rätsen=schwatzen (engl. to rate), putsich=komisch, patsich=kurzangebunden, butse, f.=Bretterhütte, gnatsich=geizig, fitsen=mit Ruthen streichen, duütske=deutsche, puitske, Peitsche, schuts, m.=Schutz.

Beispiele zu den inlautenden Verbindungen lt, mt, nt, pt, ft, st, kt, cht und den gleichen auslautenden nebst rt vergl. unter l, m, n, r, u. s. f.

§ 154. Auslautend steht t unverbunden und nach Konsonanten=altem t, d, th, đ:

reot, m.=Russ, net, n.=Netz, met, n.=Fleisch, püt, m.=Ziehbrunnen, mest, n.=Messer (aus messed), muint=meins, jiuet=eueres, üart ihres, rait=riss, geot=gut, däut, m.=Tod, luüt, n.=Mädchen, räut =roth, rait=ritt, sint=seit, üm't ent=beinahe, fäunt=fand, folget

=gefolgt, hät=hat, weort, n.=Wort, hiakt, m.=Hecht, stolt=stolz, bräkt=bricht, toft=gewartet.

Wenn, nach Synkope eines e, t mit d, oder d mit d auslautend zusammenstossen, so entsteht einfaches t, z. B. bot=geheizt, mot=begegnet, he het=er heifst, flot=geflötet, hut=versteckt. —

Anmerkung. Inlautend nach l, m, n findet ein Schwanken zwischen t und d statt, über welches Folgendes zu bemerken ist:

d kann nach Konsonanten nur dann neben t auftreten, wenn an der Stelle altes ndd. d geherrscht hat. Daher verharrt das t von lt, nt, mt stets in sålten=salzen, planten=pflanzen, samten=sammet, weltern wälzen, ebenso wenig wie in einem und demselben lokalen Idiome innerhalb der Landschaft holte, Dat.=Holze neben holde möglich ist. Dagegen hört man neben pt, ft, st, cht, kt, in dåipte, f. =Tiefe, füfte=fünfte, moste=musste, håüchte, f.=Höhe, råchte=rührte, flokte=fluchte, auch pd, wd, sd, gd, kd: dåipde, fūwde, mosde, rågde, flokde. —

§ 155. Wechsel zwischen anlautendem t und andern Konsonanten wird beobachtet:

tubben, n.=Zuber, mnd. duppe=kleines Fass, tuorkeln=taumeln, hd. „straucheln“, tuork, m.=Kork, troenen=dringend bitten, ndd. kroenen=brummen, triefeln=kreifeln, tralte, f.=Wurzel, Zahnwurzel, lipp. talte=Zacke, Geweihende. trügge=zurück, twiele, f.=Bifurkation, mnd. dwelk=Zwillich, twilsk=schwindelig, auch dwintwilsk, osn. dwälsk=irrsam, schwindelig, übel, mnd. dwelen=irren, twik, n.=Zweig, osn. quick; twiagen=beugen, osn. dwiagen; twas=quer, twiarwuint, m.=Querwind, mnd. dwas=quer. —

Auslautendes ursprüngliches d wird bisweilen dadurch vor der Assimilation an den vorhergehenden Konsonanten oder vor dem Ausfallen bewahrt, dass es als t übergezogen wird z. B. af ent an=ab und an, rüm unt um=um und um, aitappel, m.=Kartoffel gegen airn, f.=Erde.

t resp. d=urspr. t fällt aus oder wird assimilirt in: fospern, Pl.=Fufsspuren, kaspeln=in zwei Parteien Fangball spielen, mnd. kaetsbal, m.=Fangball, stünsken, n.=Fässchen, von stunt, panse, f.=Wanst neben påntersak, m.=Bauch, wanse, f.=Wanze, praksåir'n =prakticieren, sik fluijjen=sich schmücken, ags. flitigean, du sis=du sitzest, spis=spitz, håissāpen=heifs athmen, holske, m.=Holzschuh.

t fällt ab bisweilen in der 3. Sing. Präs. z. B. he lich=er liegt, in nich=nicht, manges=oft, früher mangesten. Das t, eigentlich d, der 1. und 2. Plur. Praes. fällt ab in Fragestellung vor wi und ji, sen ji=seid ihr für sent ji?

Ein unorganisches t findet sich angehängt in twairnt, m.=Zwirn, üanernt, m.=Nachmittag, ribbet, n.=Bettelweib für ribbert, tället, m.=verwegener oder alberner Mensch für tällert, fiagert, m.=„Feger“, pārt, n.=Paar.

§ 156. Zu den alveolaren Explosivlauten gehört als Frikativlaut die weiche Spirans f (norddeutsch-hochdeutsches weiches s in „sagen“) und die harte Spirans s (engl.-franz. s im Anlaute).

s

§ 157. Da die Mundart den Uebergang des sk in sch nur im

Anlaute und auch da nur in unvollkommener Bildung aufweist, so ist das Gebiet der harten Spirans s, des scharfen s, fast ganz das ursprüngliche geblieben.

Anlautendes s. Rumpelt (§ 14 S. 73) behauptet, dass im Anlaute vor Vokalen in ganz Norddeutschland s=weichem f ausgesprochen werde. Dem ist aber nicht so. Selbst norddeutsch-hochdeutsch hört man häufig scharfes s und was die Volkssprache betrifft, so haben grössere Landstriche sowohl im Herzogthum Schleswig als in Westfalen und selbst in Theilen des angrenzenden Hannover (z. B. um Diepholz sücke=solche mit scharfem s), anlautend scharfes s. Das ravensbergische Niederdeutsch kennt gar kein anderes s im Anlaute. Nur nordöstlich gegen die Kreise Minden und Lübbeke z. B. in Uffeln, Eisbergen, Hüllhorst, ist das anlautende weiche f bereits im Vordringen. Die südlichen und westlichen Dialekte schliessen sich mit scharfem s an das Ravensbergische an.

Anlautendes unverbundenes s steht=altem s, z. B. sunne, f.=Sonne, süelich=schmutzig, sieben=sieben, sucker, m.=Zucker. Sein Gebiet wird aber erweitert durch hochdeutsch mit z anlautende Fremdlinge z. B. sīge, f.=Ziege,sippe, f.=zimpferliches Mädchen, Ziege, such, m.=Eisenbahnzug, suipel, f.=Zwiebel, siedel, m.=Zettel, sinner, m.=Schlacke, bei Stürenburg sfinner, sīrkel, m.=Zirkel, siddern=zittern, sik sīren=sich zieren, fersaget=verzagt. sīfen=zischen ist wohl ächt niederdeutsch. Dagegen findet sich das dem hd. z entsprechende t in tåigel, m.=Ziegel, tält, n.=Zelt, tål, m.=Zoll, tins=Zins.

Die alten anlautenden Verbindungen des s halten sich mit Ausnahme des sk (sc).

sl z. B. slai=stumpf, sluüren=schleppen, slange=Schlange.

sm: smuüe, f.=Weichheit, smiagel, m.=Tischlerwinkelmaafs, smant, m.=Rahm.

sn: snibbe, f.=Schnabel, snåi, m.=Schnee, snāke f.=Fliege, snojjen =schwelen.

sp: späckern=scheuchen, spuir, n.=Halm, sik spuüden=sich beeilen.

spr: springsel, n.=Heupferd.

sw: swåine, m.=ein Hirt, swicheln=saufen, swoegen=seufzen und klagen, swuie=sehr, stark, swicke, f.=Gerte.

st: stüenen=Beisteuer leisten, z. B. einer Wöchnerin, stiuke, f.= Baumstumpf.

str: strank, m.=Strang, stroemer, m.=Bummler, striemel, m.=Streif.

Anlautende Verbindungen, in denen s den zweiten Faktor bildet, giebt es im Ravensbergischen nicht.

§ 158. Inlautendes einfaches s, (wegen der weichen Aussprache des hd s in „Hause“ statt durch s durch fs bezeichnet) entsteht bei Konsonantenausfall (durch Assimilation):

duifsen, f.=Deichsel, duifsen, f.=Dächse Flachs, såifsen, f.=Sense, vergl. sahs, segifna, uüfse, f.=Kröte, duifsel, f.=Distel, rüefseln= rascheln, Tåifsen, Ortsname, mnd. Thedesen.

Geminirtes s ist häufig und entsteht meistens durch Assimilation:

1) **ss=hs**: wassen=wachsen, iagedasse, f.=Eidechse, wasse. Dat.=Wachse, flasse, Dat.=Flachse, fösse=Füchse, büsse, f.=Büchse, asse, f.=Achse, assel, f.=Achsel, dissen, f.=Dächse Flachs, basse, m.=Schwein (?)

2) **ss=st**: wusse=wusste. läiweslussen, n.=Gelüste, güsse=keine Milch gebend, burchfässen=Frohndienste thun, zu fast=fest; kisse, f.=Kiste, sik ressen=rasten, tassen=betasten, fissel, f.=Fistel. Nach Ausfall von l und r in wusse=willst du! sosse=soltest du? bössen=bürsten, bassen=bersten, kassen=taufen (kristenen). gasse, f.=Gerste.

3) **ss=ts**: hissen=hetzen, fissen, Pl.=Fäden, stussen, Pl.=Streiche, slassen, Pl.=Schluffen, snüssel, m.=Rüssel, schüssel, m.=Brodschaufel, russich=russig, plussich=gedunsen, prussen=niesen, stüssel, m.=Stützbalken.

4) Fremdlinge sind: küssen=küssen, misse, f.=Messe, missen=missen, masse, f.=Masse. kellerassel, f.=Kellerassel, dele! risse, Pl.=Prügel.

Dazu kommen: wisse=gewiss, ags. visse, düsse=dieser neben düffe, bessem, m.=Besen.

§ 159. In- und auslautende Verbindungen sind:

sk. Es hält sich durchweg. z. B. fiske=Fische. wasken=waschen, käusker=koscher, dasken=dreschen. taske, f.=Tasche, gnārske=verdriessliche, lasken=schlagen, minske, m.=Mensch. Nicht minder hält sich die Verbindung sk, wo sie durch äusseres Aneinanderstossen von s und k entstanden ist, z. B. hüönsken=beschwichtigen (einen Hund), luisken. Adv.=leise, gliasker, m.=Glaser, muüsken=Mufs, Mehlsuppe, kitsken. n.=Etwas, inbelsk=eingebildet, läupsk=läufisch, liksk=leckisch, flåisk, n.=Fleisch, gåisk, m.=aegopod., podagr., wisk, f.=Wiese, rusk, n.=Rusch, Binse, fliusk, m.=Flausch, Käsken=Kaspar, wiaske, f.=Tante, kutske, f.=Kutsche.

Ueber holske. m.=Holzschuh und bürskop, f=Bauerschaft vergl. unter ș.

Gegen die Porta Westfalica hin weicht das sk dem sch, z. B. waschen=waschen, fische=Fische.

st bietet nichts Besonderes. fäste, adv.=stark sehr, dümste=dummste, seste=sechste, mester, m.=Meister, vergl. unter t. mest n.=Messer, gienst=bis zu der Zeit, dass; gast, m.=Gast.

str: gelstrich=spröde, balstrich=unbesonnen, aus balstuürch=ins Verderben stürzend.

sp: klispern=räuspern, pispeln=flüstern, wispe, f.=Wespe, wispeltüete, Pl.=Narrenspossen. Aus rsp in kaspel, n.=Kirchspiel, daspen, f.=Trespe. Vergl. unter f.

Ueber ps, ts, ks, ms, ns, chs (gs), ls, rs, vergl. p, t, k u. d. a.

§ 160. Auslautend herrscht s gegenüber weichem f ausschliefslich. Jedoch ist das s kein sehr scharfes s. Es wird da, wo es altem einfachen s nach Vokalen entspricht, vor dem folgenden mit

Vokal beginnenden Worte als weiches ſ gesprochen z. B. då waſ ens =da war einst.

Organisch einfaches auslautendes s:

was=war, gräs, n.=Gras, las=las, hius, n.=Haus.

Auslautend vereinfachtes s:

kruüs, n.=Kreuz, klås, n.=Klotz, flas, n.=Flachs, quas, Adv.=schlecht,

Nach Ausfall von Konsonanten steht s auslautend: sis=sitzest, snüs, m.=Schnauze, wåis,=weiſst. Nach Konsonanten: wins, m.=Gewinn, lüns, m.=Lünznagel, ārbåiders, Pl.=Arbeiter. —

§. 161. Lautwechsel: sl gegen anderweitiges l in slåif, m.= Kochlöffel, slickern=lecken, slump, m.=Glücksfall, mhd. limfen=passen.

sm: smadderich=schmierig neben madderich, smielen=schwelen neben swielen, småtk, m.=dicker, kleiner Junge südw. motke, f.= dickes, plumpes Frauenzimmer.

sn: snacke, f.=Peitsche, engl. smack, südwestf. smacke, snuüſe, f. =Fleischstange im Rauchfange, engl. noose=Schlinge.

sw: w fiel aus in süster, f.=Schwester, sül, m.=Schwelle.

str: struade, f.=Luftröhre, Speiseröhre, engl. throat, ital. strozza.

Die anlautende Verbindung sk geht in ṣ-ch über. Vergl. unter s-ch.

ſ

§ 162. Die weiche Spirans ſ=hd. s in „sagen“ erscheint anlautend weder allein noch in Konsonantenverbindungen.

Inlautend findet sich einfaches ſ zwischen Vokalen, wenn der dem ſ vorhergehende Vokal lang oder diphthongisch ist. z. B. drieſen =tröpfeln, Eoſenbrügge=Osnabrück, wiaſen=gewesen, ? tüeſeln=liebkosen, nüeſel, m.=Lichtschnuppe, nüöſeln=murmeln, mīſe=übel, sīſen =zischen, struüſer, Pl.=Sträuſse.

Nach Ausfall von r in âſe Dat. von âs=Arsch, bâſe=Barsche, Pl. — Altes ſ hält sich in fråiſen=frieren, ferlåiſen=verlieren, oeſen, Pl.=Nadelöhre, Ösen. Dagegen ferluar'n=verloren, fruar'n=gefroren.

Geminirtes ſ findet sich nach kurzem Vokale: duſſelich=duselig, buſſeln, wuſſeln=wühlen, piſſe-mänken=penis, in der Sprache der Kinder, kuſſelich=unsauber, knuſſeln=zusammendrücken, duürnuſſeln =durchsuchen, nuſſelich=von undeutlicher Sprache. In diesen Wörtern wird ſſ indessen häufig zu ſs (s).

Inlautendes ſ steht nach den Konsonanten n, m, l.

nſ: günſeln=winseln, bünſel, n.=Knirps, pinſel, m.=Pinsel, bisweilen auch kränſe=Kränze, krüeſeln=kräuseln.

mſ ist selten: klumſich=plump, pramſen=vollstopfen.

lſ: hülſe, f.=Hülse, halſe, Dat.=Halse.

In rſ fällt r aus, z. B. bâſe=Barsche.

Auslautend herrscht scharfes s.

ſ fällt bisweilen aus in wian=gewesen, wenn man das Wort nicht als wiarn fassen will. Libbet=Elisabeth.

sch (ṣ)

§ 163. Die anlautende Verbindung sk (sc), welche südwestfälisch noch hie und da gehört werden soll, besteht ravensbergisch nicht mehr. An ihre Stelle tritt nicht zwar das hochdeutsche kakuminale ṣ, sondern entweder spricht man noch ein reines scharfes s und dahinter statt des k ein ch, die velare scharfe Spirans der Gutturalreihe, so dass also s-chain=schien und s-chult, f.=Schuld gehört wird, oder aber — und dies ist im Ravensbergischen augenblicklich bereits die gewöhnliche Form des alten sk — man spricht eine Art kakuminales ṣ (sch) gleich dem sch der feinen hochdeutschen Aussprache von „Stadt“ und dahinter ein ch, welches selbstverständlich variirt, je nachdem es vor a, o, u oder vor e, i steht. Es mag sein, dass daneben auch reines hochdeutsches sch=altem sk auftritt. Im Ganzen aber schliefst sich der Dialekt mit der richtigen Unterscheidung des alten sk als Konsonantenverbindung an die südwestliche münsterische, südöstliche und östliche lippische und paderbornische Mundart an. Der Unterschied aber zwischen Paderborn und Ravensberg besteht in diesem Falle darin, dass dort s-ch, ravensbergisch ṣ-ch gesprochen wird, z. B. rav. ṣ-cheo, m.=Schuh, paderb. s-chau. Das ravensb. ṣ-ch liefert somit einen Beitrag zu der von Rumpelt § 15, S. 82 behandelten Frage, ob das hd. ṣ (sch) ein einfacher Laut sei. Die rav. Mundart fasst, indem sie das ch=altem k nicht fahren lassen will, das s als einen einfachen Laut der Verbindung ṣ-ch=sk auf. Der Uebergang von dem s zu dem ch=ʃ ist beim Sprechen ganz deutlich vernehmbar.

Beispiele ṣ-chal=soll, ṣ-chåihen=geschehen, ṣ-chobben, f.=Schuppen, ṣ-chap, n.=Schrank, ṣ-chåp, n.=Schaf, ṣ-chillen=schälen, ṣ-cheole, f.=Schule, ṣ-chüel, m.=trüber Kaffee. Von Interesse ist nui-ṣ-chuir'ch=neugierig, wo das ṣ-chuir'ch zu einem Stamme mit sik s-chiar'n üm=sich kümmern um gehören muss.

Fremdwörter mit kakuminaler, weicher Spirans (frz. g, j) beginnend, werden ebenso wie altdeutsch mit sk beginnende behandelt. z. B. ṣ-chalú=eifersichtig, ṣ-chanåir'n=genieren.

Die Verbindung skr, welche im südlichen Westfalen noch bisweilen beibehalten wird, ist rav. zu ṣ-chr geworden. ṣ-chråt=schräg, ṣ-chrappen=schaben, ṣ-chrel=scharf. Kinder sprechen gern sruiben =schreiben. Bemerkenswert sind: ṣ-chraiwe, f.=Griebe, mnd. greve, neben graiwe und holtṣ-chråf, m.=Heher. —

IV. Gutturales.

§ 164. Ausser dem n in „enge“ und „danken“ besitzt die rav. Mundart folgende gutturale Laute:

1) die weiche palatale Muta g. 2) die harte palatala Muta k, mit dem qu=kw und die harte velare Muta k (kinnen, kunst.) 3) die palatale harte Spirans ch (ch in hd. „Frauchen“) und die velare harte

Spirans ch (ch in hd. „rauchen“), 4) die palatale weiche Spirans (Frikativa) j, 5) den Kehllaut h.

g

§ 165. Die weiche palatale Muta g kommt im Anlaute überhaupt nicht vor und es wird das gotische und hochdeutsche anlautende g stets durch die palatale und velare harte Spirans ch (χ′ und χ″), gegen das mindische Gebiet auch durch j ersetzt. Die Schrift freilich muss anlautend für den Bereich des got. g das Zeichen g beibehalten, wenn sie nicht durch ein doch zu absonderliches Wortbild beim Leser Verwirrung anrichten will, zu behandeln aber sind die mit ch=got. g beginnenden Wörter unter ch. Vergl. daher dieses.

§ 166. Inlautend steht g (=hd. g in „Tage“) zwischen Vokalen: Einfach z. B. suige=niedrig, äuge, n.=Auge, swuigen=schweigen, fan dāge=heute, blāge, f.=Kind (Sch.) driagen=tragen, slīgen, f. =Schlitten, fertāget=eng befreundet, fôgesman, m.=Eheunterhändler, huigen up=denken an, sûge, f.=Sau. Mittelwestfälische Urkunden schreiben dieses g meist gh.

Inlautendes einfaches g entspricht aber auch einem hd. h in: hīger, m.=Heher, naigede, f.=Nähe, näuge=nahe, schåügen=geschahen, såügen=sahen.

Geminirtes g erscheint in älteren Denkmälern oft in der Form ggh. Im jetzigen Ravensbergisch hört man in der That oft hinter dem g vor -en ein j, häufiger aber reines g. Beispiele sind: leggen=legen, seggen=sagen, liggen=liegen, rügge, m.=Rücken, ragge, f.=Schwein, plügge, f.=Stift, poggensteol, m.=Pilz, brüggem, m.=Bräutigam, faggeln=„fackeln“, legge, f.=Leinwandlegge trügge, f.=Schöpflöffel, ags. tryge, f.=Mulde; siggelich=albern, Egge, f.= Gebirgskamm.

§ 167. Ueber die inlautenden Verbindungen mit g ist folgendes zu bemerken:

Wurzelhaftes g kann sich unter Nachwirkung eines ausfallenden e vor d halten. So in den schw. Prät. lägde=legte, sägde=sagte, bågde=beugte, rågde=regte, iagde, f.=Egge, miagde, Pl.=Mägde.

Zu lg, rg, ng vergl. l, r und n. Beispiele sind galgen, m.= Galgen, biarge, Pl.=Berge, tiargen=hetzen, einen Hund; hingest, m. =Hengst, manges=oft, aus manigesten. —

§ 168. Auslautend geht inlautendes g in ch (χ′ und χ″) und das g von ng in nk über z. B. dach, m.=Tag. läuch=log, plach= plegte, wäch, m.=Weg, he lich=er liegt, biarch, m.=Berg, balch, m. (mit χ′)=Balg, du machs=du magst, lächt=gelegt, sink=sing! selten sing! Vergl. unter ch und k.

Beginnt das folgende Wort des Satzes mit einem Vokal, so tritt in der Regel die weiche velare Muta wieder in ihr Recht ein, z. B. lag-ik=lagich, dreog-ik=trug ich. Aber gewöhnlich et fenk an=es fing an.

§ 169. Wechsel des inlautenden g mit einem j kann statthaben. Man hört ploejen=pflügen, huijen=denken, rajje für ragge,

f.=Schwein (um Heepen). Zu dem j neigt besonders der Nordosten. lg wird oft lj gesprochen z. B. tälje, f.=junger Baum neben tälge, hiljenbelt, n. neben hilgenbelt. Vergl. unter j. —

gg=ww ist rav. nicht beliebt. Die paderbornischen Wörter käggeln=zanken, drüggen=drohen, suggel, m.=Pfriem lauten rav. kawweln, drüwwen, süwwel. Bisweilen vernimmt man frugge, f.=Frau, grüggeln=grauen. Vergl. unter w und j.

gg=bb: pogge=Frosch ist pobbe östlich von Bielefeld. — Bemerkenswert ist pägenstiaker, m.=Pferdekäfer neben piarstiaker.

§ 170. g ist ausgefallen in: släuen=schlagen. ik släue. he slåit: aifen=fürchten, haister, f.=Buche, håboeken, f.=Hagebuchen, pailen=mit langen Schritten durchmessen: schräüe=mager (?), Habütkenlant=Hundetürkei. aus Hagebüttenlant? — Enger Maine=ein Marktag in Enger, aus „up Enger' Remigium". — pamwiewel=Mistkäfer, zu pāge; sia'=sagte, lia'=legte.

k

§ 171. Die palatale und velare harte Muta k entspricht anlautend altem k:

kuade, m.=Kotten, kuiken=kucken, kaicheln=keuchen, kuür'n=sprechen, kamp, m.=umfriedigtes Feld; fremd: kassen=taufen, kafbern=Kirschen.

Anlautende Verbindungen:

kl: klam=klebrig, kleppen=die Glocke ziehen, klocke, f.=Glocke.

kn: knåi, n.=Kniee.

kr: kreone, f.=Kranich, krank=krank.

§ 172. Inlautendes einfaches k zwischen Vokalen: brāken, Pl.=Schlagholz, fāken=oft, nāket=nackt, rāken=raffen, riaken=ordentlich, reinlich, quāken,. Pl.=Wacholder, miuken, Pl.=Abfälle beim Kornreinigen, suüken=siechen, stiuke, f.=Baūmstumpf, stuüke=stumpf von Geist, sliuken, stv.=schlucken, kleoke=kluge, kriuke, f.=Krug, büeker=Böttcher, sieker=siecher, keoken, m.=Kuchen, küake, f.=Küche.

Geminirtes k (k nach kurzem einfachen Vokale) ist im Ravensb. bereits häufiger als im Südwestfälischen z. B. låcker=Löcher, südlicher lüaker, auch rav. bei Löhne lääker; bücke=Böcke, racken=Flachsbrechen. bracke, f.=Kind (Sch.), späckern=scheuchen, wicken=wahrsagen, sticke, f.=Schwefelholz, suckeln=saugen, kräcke, f.=Art Pflaume neben kråike, schicker (jüdisch)=betrunken —

§ 173. In- und auslautende Verbindungen:

Nach Synkope eines e stöfst k inlautend mit d. l, r zusammen z. B. flokde=fluchte, de ferrükde=der Verrückte, waklich=wacklich, dräk'rich=schmutzig.

Häufiger tritt k in- und auslautend vor s und t: luksen=ausraufen z. B. Ähren von liuken, stv., äkse, f.=Axt, läksen, f.=Schulaufgabe, fuiksebäune, f.=Vitsbohne, iakster, f.=Elster, slaks, m.

=Lümmel, baks, n.=Backhaus, niks=nichts, bräks=brichst, nüksk=tückisch, duks, m.=dummer Junge.

kt: de hiakte=die Hechte, et spokte=es spukte, spokt=gespukt.

kw vergl. unter qu.

Die Verbindungen bk, pk, fk, lk, rk, mk, nk, sk, tk vergl. unter b, p u. s. f.

sk ist durchweg erhalten. Nur gegen Minden und Lübbcke hört man bereits sch z. B. waschen=waschen.

nk auslautend, kann organisches k sein z. B. slink, n.=Barrière, sank=sank, lankwāge, m.=Verbindungsstange am Ackerwagen, oder es ist die inlautende Verbindung ng z. B. strank, m.=Strang, sank=sang. Dieses k hält sich gewöhnlich auch beim Ueberziehen: he sank us=er sang uns.

§ 174. Auslautendes einfaches k entspricht inlautendem einfachen oder inlautend verdoppeltem k z. B.:

waik=wich, wâik=weich, luik, n.=Leiche, striuk, m.=Strauch, suik, m.=Thal, steok=stach, ik=ich neben icke, sik=sich, swak=schwach, nuüdlik=niedlich, blak, n.=Tinte, fak, n.=Fach, quik=lebendig, rasch, daneben fāken=oft, quieke, f.=Quēke.

Bemerkenswert ist das häufige auslautende k der Bildung -ik, ek, 'k:

pâitk, m.=Hode, tipk, m.=Spitze, dopk, m.=Eischale, putk, m.=Podagra, prātk, m.=Geschwätz, striepk, m.=Streif, schiepk, n.=Schilf, hāfk, m.=Habicht, kolk, m.=Kolk, lūrk, m.=Kröte, fitk, m.=Fittich, lütk=klein.

§ 175. Zu erwähnen ist der Lautwechsel in folgenden Wörtern:

kīwit, m.=Kiebitz neben pîwit, speckmius, f.=Spitzmaus, uüterbuck, m.=Zwitter, Osn. küterbuck, küls, m.=Schädel, engl. scull.

kn: knuddenkâin, m.=Winkel für die Flachsknoten, aus knuddenknâi, n. (?). knuist, m.=Schmutzlage neben gnīst.

kr: krecke=Drehriegel, krickhoenken, n.=Wasserhuhn neben trickhoenken (Heepen), krispeln=rascheln, Mispeln, krallen, Pl.=Korallen, Bernstein, küffeln=kreiseln, kuormel, m.=Haufe zu kriemeln=wimmeln, krink, m.=Kreis.

§ 176. Abfall der anlautenden k in nūrren=knurren, neost, m.=Knorren neben kneost, kniust, nitsken neben knitsken=etwas, nuk, m.=Stoss neben knuk=Stoss, Ruck.

qu=kw

§ 177. Von qu=got. q, ags. cv, as. qu bieten sich anlautend folgende seltenere Beispiele: quas=böse, quäus, m.=Querkopf, quuit=quitt, quāfen=schwatzen, quaddern=zerdrücken, breitschwatzen, quuinsel, n.=Siechling, quackeln=schlecht schreiben, quik-quak, m.=etwas Ungeformtes und Bewegliches, quängeln=nergeln, quebbe, f.=unter dem Tritte zitternder Grund, quâl=schwül, (Heepen).

ch

§ 178. Die harte Spirans ch erscheint im Ravensb. anlautend, inlautend und auslautend.

Anlautendes ch, bezeichnet durch g.

Statt der weichen palatalen Muta g des Hochdeutschen und der nördlichen und östlichen Mundarten, also des g des Gotischen, Altsächsischen u. s. f. erscheint im Ravensb. anlautend die harte Spirans ch. Sie ist im Ganzen besonders vor a, å, o, u, ü und in den Verbindungen gl, gn, gr von velarer (χ̈) jedoch vor i, e, ä mehr von palataler Bildung (χ́). Zu letzterem ch könnte das ähnliche ch in einigen Distrikten Schleswigs und im Göttingischen (χ́) verglichen werden. Was die Nachbardialekte angeht, so herrscht in der münsterischen und paderbornischen Mundart das bekannte westfälische ch=hd. ch in „lachen", das Fürstenthum Lippe steht zu Ravensberg, hat aber Vorliebe für ch=χ́. An der Nordostgrenze der Landschaft Ravensberg, gegen Minden und Lübbeke geht anlautendes got. g geradewegs in ein ächtes Berliner j über, welches j sich sogar in die hochdeutsche Sprache der dortigen Gegend eingeschlichen hat. Dort lautet rav. geonsdach, m.=Mittwoch, „jônsdach" und lautete nach Weddigen schon so vor 80 Jahren. he jift=er giebt, jåt=Gott. Gegen Nordwesten im Osnabrücker Dialekte weicht das g =ch bereits dem nds. g.

Beispiele:

a) ch=got. g vor a, o, u und Konsonanten: gat, n.=Loch, anus. galgen, m.=Galgen, goefe, f.=Kehle, görde, f.=Grütze, gulden, m.=Gulden, gåt, m.=Gott, gåigel, f.=Zahnfleisch, güelen=ergiebig sein, gåüfe=Gänse.

Verbunden gl: gliupen=finster sehen, scheel sehen, glium, m.=Feuerhaken.

gn: gnüadern=gnöttern, gnuücheln=schmunzeln, gneosterrn=knirschen, gnārsk=gnärrig.

gr: grålen=knallen, rollen, grut. m.=Kies, grummeln=fern donnern.

b) ch=got. g vor e, i, ä: geld, n.=Geld, gīben=geben, gient=dort, gial=gelb, gistern=gestern, gäus, f.=Gans.

§ 180. Eigenthümlich ist der Wechsel des anlautenden g=ch mit anderweitigem w in günfeln,=winseln, geonsdach, m.=Mittwoch, sonst wodensdach, gönsken=wünschen, fergüffelt=durchwühlt.

gn=kn in knickern=gnikkern, knausern, knuist=gnuist=Schmutzlage, knawweln=gnawweln, benagen. Vergl. unter kn.

gr=wr: griupe, f.=Steckrübe. Pommerisch: wrûke.

g fällt bisweilen ab in der Verbindung gn z. B. naggen=gnaggen, nagen, nüedern=gnöttern, nibbeln=mit dem Schnabel benagen neben gnawweln.

§ 181. Inlautendes ch ist nach a, o und u velar (χ̈), nach e und i in der Regel palatal (χ́). Es steht unverbunden nach kurzen und zusammengesetzten Vokalen. Beispiele, in denen es nach langen Vokalen auftritt, fehlen.

lachen=lachen, stachel, m.=Stachel, achuilen=essen (jüdisch), swicheln=saufen, picheln=kneipen, kricheln=hüsteln, lauffröchelink=Laubfrosch (Heepen), ags frocja aber auch hd. röhling=grüner Wasserfrosch, huücheln=heucheln, gnuücheln=vor sich hin lächeln, kaicheln=keuchen, Swaicheln, Ortsname, käuchem=klug (jüd.), prachern =betteln.

§ 182. Verbunden findet sich ch vor t=älterem h und g und oft entsprechend hochdeutschem f:

ichtens=irgend, richte, f.=gerade Weg, stichte. n.=Stift, klöchtern, f.=Klafter z. B. Flachs, lüchten, f.=Leuchte, unsachte=ungeschlacht, dåchter, f.=Tochter, båchte=beugte.

Bisweilen hält sich d nach ch z. B. achde=achte, sochde=suchte, dachde=dachte neben achte, sochte, dachte.

Auffallend ist ch nach r in büörche, Pl.=Eber, Buorchel, Familienname.

§ 183. Auslautendes ch ist nach a, o, u velar, nach ä, e, i palatal.

Unverbunden wird es dadurch häufig, dass sämmtliche inlautende, wurzelhafte g auslautend zu ch werden.

lach=lag, fläuch=flog, tuüch, n.=Zeug, wäch, m.=Weg, swaich=schwieg, he lich=er liegt, -ich z. B. hännich=handlich. flink. -tich z. B. füftich=50. —

Als Verhärtung von h und j:

säuch=sah, täuch=zog, schäuch=geschah, dåch=doch, frāch=frisch, frank; håüch, n.=Heu, Dat. håüjje, klåich, m.=Lehm- und Kleiboden.

§ 184. In Verbindungen findet sich ch 1)=wurzelhaftem g.

Vor t z. B. bucht, f.=Biegung, tor bucht kruigen=unterwerfen, jacht, f.=Jagd, drâcht=getrocknet, sächt=gesagt.

Vor s: lüchs=lügst, süchs=saugst.

2)=h, f, ch, k:

schacht, m.=Schaft, flucht, f.=Spindel, lucht=links, lucht, f.=Luft, hucht, f.=Busch, ahd. huftdi; spucht, m.=kleiner schwächlicher Mensch, lacht=gelacht, dacht=gedacht, socht=gesucht.

chs z. B. lachs=lachst, söchs=suchst.

Auch nach Konsonanten entsteht ch aus wurzelhaftem g z. B. balch, m.=Balg, biarch, m.=Berg. Nur ng giebt nk, selten nch z. B. he dranch=er drang.

j

§ 185. Die palatale weiche Spirans j erscheint an- und inlautend.

Unter den Fällen von anlautendem j sind bemerkenswert:

j wechselt mit einem g anderer Dialekte:

jient=dort, jänen=gähnen. jåinen, Pl.=Reihen von gemähtem Gras oder Korn, jui=ihr, jiú=euch, jibbern=zwitschern, jawweln=jaulen, jåiwe=ziemlich. Aufserdem: jümmer=immer, juimern=wimmern, jichtens=irgend, jidder, n.=Euter, jest, m.=Hefe neben gest.

Gegen Minden hin wird g, also rav. ch, zu j, z. B. jeot=gut.

§ 186. Inlautendes j bietet Interesse genug für eine ausführlichere Behandlung.

Einfaches j nach langen Vokalen oder Diphthongen findet sich selten und ist aus g entstanden. waijern=weigern, ruije, f.=Reihe. naijer=näher, suije=niedrig neben waigern u. s. f.

Häufig ist dagegen verdoppeltes j.

Die meisten Darsteller des Westfälischen schreiben dieses jj als gg. Besser als diese irreleitende Bezeichnung durch gg wäre die durch einfaches j oder y, wie sich ja auch mnd. j und y, z. B. in gloyen=glühen, eijes=Eies finden. Da aber vor dem ravensb. j sämmtliche Vokalzusammensetzungen nur kurz gesprochen werden können, so ist die Schreibung jj die angemessenste, indem sie jene Kürze des vorangehenden Lautes ausdrücklich hervorhebt.

Die wichtigsten Beispiele von inlautendem jj sind:

1) brojje, f=Brühe, blojjen=blühen, drajjen=drehen, glojjen=glühen, krajjen=krähen, krajje, f.=Krähe, sik mojjen=sich betrüben, majjen=mähen, mojje, f.=Mühe, lojjen=laut singen, najjen=nähen, najjen=wiehern, sajjen=sähen, snojjen=sengen, wenn das Feuer „sucht“, sik snojjen=mausern, wajjen=wehen.

In den meisten von diesen Wörtern entspricht dem jj ein j oder i in älteren deutschen Dialekten.

Hieran schliessen sich:

kojje=Kühe (bereits i. j. 1500 koye), fajjeln=fehlen (rom. ill?), krijeol, m.=Geschrei, mnd. kraul=Stimme;

2) jj nach den Vokalverbindungen ui, åi, åü verdient besondere Beachtung. ui, åi und åü werden zwar vor dem jj gegen ihre sonstige Natur stets ganz kurz abstofsend gesprochen, unterscheiden sich aber deutlich von blossem u und å.

a) ui: Amruijje=Anne Marie, bluijje, Dat.=Bleie, bluijjert, m.=ein Fisch, duijjen=deihen, die romanische Endung îe in dåiweruijje, f.=Dieberei, kuüruijje=Geschwätz; kluijjen, f.=Kleie, nuijje=neue, profefsuijjen=prophezeien, spuijjen=speien, snuijjen=schneien, suijjen=seihen, sluijjert, f.=die Schleiche, sik twuijjen=sich entzweien, sik teofluijjen=sich aufputzen (ironisch).

b) åi: åijjer=Eier, båijjern=läuten, gåijjel=geil, gåijjel, m.=Geile, hollåijjen, f.=Allee, måijje, Dat.=Maie, måijjer=Meier, bäuerlicher Titel, råijjer, m.=Reiher, råijjen=rein, schråijjen=schreien, tåijjen=zehn.

c) åü: håüjje, Dat.=Heue. —

Hierher gehören noch die Namen Tuijjem, hd. Tiemann. Familienname zu up'n Tuijje=auf dem Dorfplatze, vergl. Diefenbach II, 701, Dråijjen=Dreien, Ortsname, Håüjjel=Hoyel, Ortsname.

3) Ein w scheint ausgefallen vor j in: daijjen=aufthauen (gegen dåwwen=thauen), sik frojjen=sich freuen, klajjen=kratzen, strojjen=streuen.

4) jj statt g: bruujjem=Bräutigam, fertuijjen=ein Nest verstören;

nach Ausfall von r: gudden måüjjen=guten Morgen! Man hört auch sajjen für seggen, sagen und lajjen für leggen=legen.

Von den benachbarten Mundarten theilt die paderbornische die Vorliebe für jj. Dort finden sich auch noch weitere jj, z. B. käjjeln =zanken, frujje, f.=Frau, grüjjeln=grauen. Vergl. unter w.

§ 187. Nach Konsonanten findet sich j inlautend:

nj: sinjen=sanft, dünjen, f.=Schlaf, manjer=mancher.

rj: matirje, f.=Eiter.

lj: üalje, m.=Oel, foljede=folgte. Vergl. n, r und l.

Auslautend verhärtet sich j stets zu ch (hochd. ch in „Frauchen“) z. B. bluich, n.=Blei, twåich=entzwei, draich, m.=Drehung. Vergl. unter ch.

h

§ 188. Anlautendes h:

hampern=hapern, hiarm, m.=Bock (Sch.), hippe, f.=Ziege, hünsken=beschwichtigen, hot un hā=links und rechts, beim Fahren und Pflügen.

Inlautendes h:

wi såihet=wir sehen, laihen=leihen, dīhen=gediehen, fräuhen, Dat.=frohem.

Auslautend ist kein h vernehmbar.

§ 189. Anlautendes h scheint sich zu k verhärtet zu haben, in krink, m.=Kreis.

Inlautendes h wurde bisweilen zu g, z. B. häuge=hoch, pāge, Pferd (?). Vergl. unter g, sowie weiter zum Wechsel des h unter w, f, j, ch.

§ 190. h fällt aus in tåin=ziehen, såin=sehen, schåin=geschehen. Ebenso du tuüs=du ziehst, suüs=siehst u. s. f.; nåwer, m.=Nachbar, wullacken, wallacken=hart arbeiten von wall hacken, synon. mit bolwiarken.

h fällt ab: duür=durch.

Inklinationen und Attraktionen.

§ 191.

anne=an der,
dat't=dass es,
de't=der es,
es'm=ist man.
es't=ist es?
fäune'n=fand er ihn?
frädde=frisst er?
gimmi=gieb mir!
häk=habe ich?
häwwi=haben wir?
häjji=habt ihr?
in't=in das,
inne=in die,
in'n=in dem, in den,
kam'=kann man,
kanse=kannst du sie?
müegi=mögt ihr?
sok=sollte ich?

sak=soll ich?
senk=bin ich?
süwwe=sollen wir?
soss=sollst du?
tom=zum,
ub'm=auf dem, den,
up't=auf das,
won=wo ein,
wok=wollte ich?
wijji=wollt ihr?
wüwwen=wollen wir ihn?
wänne=wenn du, wenn er,
wulle=willst du!
wudde=willst du!
wusse=willst du?

Bemerkung:

Zu § 108, 117, 118 und 123. In den „Beiträgen z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Literatur" Band I, S. 163 bemerkt Paul:

„Mit der endsylbe en verschmilzt dies (inlautende nieder-„deutsche und niederländische) w — ich weiss nicht ob in ganz „Niederdeutschland — zu einem sylbenbildenden m, z. B. ge-m für „gewen. Da dieses m auch von den hochdeutsch redenden nieder-„deutschen gesprochen wird und diese sich dessen nicht bewusst „sind, vielmehr nach der schrift „ben" zu sprechen glauben, so ent-„steht der irrtum, als spräche man in diesem falle auch plattdeutsch „ein b, was man sogar in mundartlichen grammatiken angegeben „findet, z. B. in Nerger's Grammatik des Meckenburger Dialekts S. 189, 191." —

Dieser Auffassung gegenüber ist festzuhalten, dass man im Ravensbergischen in Wörtern wie druiben=treiben, gīben=geben, libben =Lippe, sieben=7 ein wirkliches b vor dem zu 'm gewordenen en hört, gerade so wie man in dem „pen" von huapen=hoffen vor dem 'm ein deutliches p vernimmt. Der in jenen Wörtern entstehende Laut „b'm" unterscheidet sich deutlich von dem silbenbildenden m, welches im nördlichen Westfalen beispielsweise in dem „'m, 'm!" einem Zeichen der Bejahung, auftritt. In ganz vernachlässigter Rede erscheint allerdings bisweilen jenes silbenbildende m statt des „b'm" (gī'm=geben). Gewiss ist aber, dass das „'m" überhaupt erst durch ein wirklich existirendes vorübergehendes b möglich wurde. Das im Ravensbergischen nicht seltene „wen" z. B. līwen=leben, rīwen, acc. =verschwenderischen, bråiwen, Dat.=Briefen, schåiwen, Acc.=schiefen ist lautlich ganz das gut ausgesprochene hochdeutsche „ven" in: die Slaven. Es scheint, als ob da, wo in den entsprechenden hochdeutschen Wörtern „fen" geschrieben wird, im Ravensbergischen „wen" herrsche, ben (b'm) selten sei.

Zweites Buch.

Flexionslehre.

Erster Abschnitt. — Declination.

§ 192. Von den vier Casusformen: Nominativ, Genitiv, Dativ und Accusativ ist der Genitiv gröfstentheils aufgegeben und wird durch die Präposition fan mit dem Dative oder, auf syntaktischem Wege, vermittelst des possessiven Pronomens (suin, üar), ersetzt. Die Sprache bewahrt diesen Casus ungefähr in denselben Fällen, in welchen die hd. Umgangssprache sich seiner noch ohne affectirt zu werden, bedienen kann. Das karakteristische des Ravensbergischen ist gegenüber den östlichen und nördlichen Mundarten die durchgehende Erhaltung des e, en der Endung und als Folge derselben das Festhalten der lautlichen Unterscheidung zwischen Dativ und Accusativ. So ist z. B. eine Abstofsung des Endungs-e des Dativs st. masc. Substantive, wie sie jetzt von Norden und Süden her auch ins Hochdeutsche so stark eindringt, im ravensbergischen Niederdeutsch unerhört.

Wo der Plural sich nicht mehr durch Endung oder Umlaut vom Singular unterscheidet, wird in der Regel die Endung „s“ als Zeichen des Plurals verwendet. Der Nominativ wird sehr häufig durch den Accusativ ausgedrückt, wie überall im Ndd. Auch schmilzt er in der Declination schw. weiblicher Substantive durch Ueberhandnehmen der Endung -en mit ihm zusammen.

Die Adjective der zweiten Reihe bewahren in beträchtlicher Anzahl kräftig das auslautende e ihrer flexionslosen Form (prädicativ). Ebenso erhält sich das auslautende e in den Zahlen von 1 bis 12 mit Ausnahme von sieben=7 und niegen=9.

I. Die substantivische Declination.

§ 193. Indem die ravensbergischen Substantive, wie die hochdeutschen, das auslautende e, en bewahren, gleichzeitig aber in eigenthümlicher Weise der Pluralbildung mit -s und -ens zugeneigt sind, entstehen eine Anzahl von Flectirungsweisen, welche, bei ihrer schwankenden Natur, einer auf die alte deutsche Declination begründeten

Gruppirung sich nur schwer unterstellen. — Einigermafsen jedoch ordnen sich die Declinationen der ravensbergischen Nomina nach Mafsgabe der Geschichte der deutschen Substantive, nach ihrem Geschlechte und nach ihren Endungen in folgender Weise.

Erste Klasse.

Starke Declination.

A. Masculina.

§ 194. Erste Reihe. Die Endungen sind:

Sing.	Nom.	—	Plur.	Nom.	e
(„	Gen.	es	„	Gen.	e)
„	Dat.	e	„	Dat.	en
„	Acc.	—	„	Acc.	e

fisk, fiske, fisk; fiske, fisken, fiske.

Der Nominativ Singularis ist endungslos und der Stammvokal lautet im Plural nicht um.

Beispiele: brink=Hügel, bil=Schnabel, but=junger Ochse, dâil =Theil, dach=Tag, ellenbut=Iltis, elk=Iltis, ent=Endtheil, ham= ein Fischnetz, küp=ein Ueberbau, piust=Blasehauch, raip=Strick, stairt=Sterz, säut=Brunnen, slâif=hölzerner Kochlöffel, sprik=kleiner Zweig, twik=Zweig, timp=Landspitze, wuip=Strohwisch, hummek =Hummel, hâürn'k=Hornisse, höltik=Holzapfel (gew. Pl. höltke), tipk =Spitze, tiusk=Zipfel, dopk=Eispitze, küenink=König, üanernt=Nachmittag, glium=Feuerhaken, triems=die Tremse, wâinwārp=Maulwurf, mîk=Regenwurm, pîk=Mark, wîk=Enterich.

Ohne Plural:

dîch=Gedeihen, eolf=das Wühlen, flot=Rahm, fleom=Fetthaut der Schweine, gâsk=Geeskohl, schüöl=Bodensatz, smant=Rahm, smul= Fett, Speck.

Nur im Plural:

wialdāge=lustige Tage, wâidāge=Schmerzen, pâitke=Hoden von Thieren, wacke=Molken.

Bemerkenswerth ist der Ausdruck: düf' dāges=dieser Tage, neulich.

§ 195. Zweite Reihe. Diese Declination hat dieselben Endungen wie die erste, aber im Plural lautet der Stammvokal um.

âl=Aal, âle; dop=Eischale (halbe), döppe; feot=Fufs, foede; häup=Haufen, hâüpe; kump=die Kumme, kümpe; kniust=Knollen, knuüste; bost=Borst, böste; kâl=Kohle, küale; lask=eine Lasche aus Holz, läske; nask=Kästchen, näske; post=Pfosten, pöste; pol =Baumkrone, pölle; peol=Pfütze, poele; puk=Mehlsack, pücke; ram=Krampf, rämme; späun=Spān, spâüne; sneor=die Schur, snoer'; stråns=hochtrabender Bengel stränse; top=Zopf, töppe; toch, tuch =Zug, tüage, tüge; wäch=Weg, wiage. äurnt=Tauber, âürnde; bâs=Barsch, bâfe; duok=Beule, düöke; prul=Dolde, prülle; tuarf =Rasenstück, tüarwe.

Ohne Plural:

balch=Balg (Pl. bälgen=Pedal), slump=Glücksfall, duks=dummer Junge (Sch.), immedrås=die Hefe von Wachs und Honig, uolm, üölm =Dampf, däut=Tod.

Nur im Plural:

flüöde=Rheumatismus.

Die Wörter der ehemaligen dritten (u-)Reihe haben sich an die zweite Reihe angeschlossen, z. B. tan=Zahn, tiane.

Bemerkenswerth ist jedoch das e in de suone=der Sohn, süöne.

Von friae=Friede erhält sich ein Dativ „friae“ in „geot to friae suin“=wohl sein.

schüöte=Schuss (eines Baumes), Acc. schüöte.

B. Neutra.

§ 196.

Sing.	Nom.	—	Plur.	Nom.	e
(„	Gen.	es	(„	Gen.	e)
„	Dat.	e	„	Dat.	en
„	Acc.	—	„	Acc.	e

Karacteristisch für diese Reihe ist die Endungslosigkeit des Nom. Sing. Da sich aber nur wenige Wörter der alten zweiten und dritten Reihe in einer Besonderheit erhalten haben, die meisten hingegen zur ersten Reihe hinzugetreten sind, so bleibt im Ganzen nur diese eine Reihe starker Neutra übrig.

Beispiele: breok=Brūch, däl=Hofthür, gäk=Verzierung am Giebel, hecht=Bund (Flachs), hek=Pforte, hål=Loch, let=Klappe, lecht =Licht, lechte; luik=Leiche, luike; ref=Gerüst; rüsk=Binse, rüske; slink=Barrière, schap=Schrank, suik=Thal, schüt=Schutzbrett, schåt =Taubenkasten, mest=Messer, twik=Zweiglein.

Rüsk hat auch rüsken im Plural, twik ist auch st. m. 1., der Plural lautet auch twicker, twuiger.

Ohne Plural: blak=Tinte, bārk=Baumrinde, blik=der · bloſse Hintere, flas=Flachs, gat=Loch, fast=Dachfirst, fåih=Vieh, håüch =Heu, kaf=Spreu, luin=Leinsamen, met=Fleisch, stiek=das Steek, poggenschåt=Froschlaich, räukschåt=Rauchfang.

In den Wörtern auf r geht das Endungs-e des Plurals und des Dat. Sing. in dem r unter:

häur'=Haare, jäur'=Jahre, spuir'=Halme; häürn=Horn hat: håürn'=Hörner (neben hȃner).

Ein Umlaut findet sich in:

bräut, bråüe=Brod; bunt, bünne=Bund, punt, pünne=Pfund; beok =Buchecker, boeke; läun=Geldlohn, låüne; weort=Word, woerde.

Beachtenswerth ist die Declination folgender Wörter:

bedde=das Bett, Pl. bedden. **stük**, stücke=das Stück, Sing. Dat. stücke. Plur.: stücke, stücker, Dat. stücken, stückern, Acc. stücke, stücker. **glücke**=Glück, ohne Plural. **rämente**=Lärm, ohne Plural.

Zu **wiark**=Werk, Pl. wiarke und zu **dink**, Pl. dinge und „dinger“ existirt ein aus dem Gen. entstandenes „dat wiarks“=der Stoff der Arbeit, und dat „dinges“=das Dingelchen.

früsminske=Frauenzimmer, Dat. u. Acc. -e, Plur. -en, -er.

C. Feminina.

§ 197. Reine st. Declination der Feminina, entsprechend den betreffenden altdeutschen Declinationen, existirt nicht. Statt derselben giebt es, im Ganzen in Uebereinstimmung mit dem Neuhochdeutschen, folgende zwei Hauptformen.

Erste Reihe:

Sing. -e. Plur. -en.

flüede=Quellbach, Pl. flüeden.

Es ist also der Singular stark, der Plural hingegen ist schwach geworden. Umlaut findet nicht statt. Von den schw. Femininen unterscheiden sich die Wörter dieser Reihe dadurch, dass sie weder im Nominativ noch in den obliquen Casus des Singulars ein n annehmen können.

Hierher gehören u. a.:

bieke=Bach, blāge=Kind (Sch.), bredde=Breite, brüöke=Bruch in Holz, Glas; buürunge=Hausrichtung, diene=Thal, fiafe=Faser, flāwe=Pfeife aus Bast, fuilte=das Feilsel, hälfte=Hälfte, hegge=Waldsaum, Hag; hiushåime=Heimath, imme=Bienenstock, Biene; knåiwāge=Kniegelenk, kübbunge=Verlängerung des Daches über den Wohnzimmern, leoge=Lohe, måine=Meinung, moeme=Mutter, müele=Maul, neone=die None, putse=Scherz, richte=der grade Weg, stuige=die Stiege (20), stuie=Stätte, stanne=Fafs, snacke=Fliege, snuüfe=Fleischstock, stiuke=Baumstumpf, uchte=Dämmerung, wiaske=Tante, wispelte=Wespe; de ässe, ämme=der Buchstabe S, M; āpe=Affe ist auch schw. Masc.

Ohne Plural: måne=Mond. måde=Mafs, z. B. de måde niemen=das Mafs nehmen; mialke=Milch, de Halle=Ortsname Halle i/W.; die Wörter auf -uijje, z. B. dåiweruijje=Dieberei.

In Wörtern, deren Endkonsonant r ist, geht das Endungs-e in diesem r unter, z. B. duür'=Thür, lair'=Lehre, miar'=Stute.

In Wörtern auf -el fällt das Endungs-e des Singulars ab: wårdel=Warze, pingel=Klingel.

§ 198. Zweite Reihe:

Sing. — Plur. -e, Dativ -en.

keoh=Kuh, kojje, Dat. kojjen.

Der Singular ist unregelmäfsig, der Plural aber regelmäfsig entwickelt und lautet um.

Beispiele: ānt, iane=Ente; fläu, fläüe=Floh; gäus, gäüfe=Gans, hucht, hüchte=Strauch; munt, münne=Mund; eort, oerde=Ort, Ecke; pleoch, ploege=Pflug; not, nüede=Nuss; māget, miagede=Magd, plaggensift=Plaggensense; wisk, wiske=Wiese; stat, stiae=Stadt.

Munt und eort sind auch Masculina.

Ohne Plural: lust=Blumenstrauſs, snât=Grenze, schucht=ein Theil des Halses des Rindes.

Im Plural: niede=Nisse.

Wörter auf -hâit haben -en im Plural, gewöhnlich mit hochdeutschem t: laichhâiten=Bosheiten, gemâinhâiten=der Gemeinde gehörige Grundstücke.

iarfte=Erbse, Pl. iarfte; suit=Seite, Pl. suiden; dial=Tenne. Pl. diale.

Zweite Klasse.

Schwache Declination.

A. Masculina.

§ 199.

Sing.	Nom.	e (en)	Plur.	Nom.	ens, en
(„	Gen.	en	„	Gen.	ens, en)
„	Dat.	en	„	Dat.	ens, en
„	Acc.	en	„	Acc.	ens, en

hâne, hânen, hânen, hânen.

Plural: hânens u. hânen.

Die schwachen Masculina unterscheiden sich von den st. Masc. durch das -en im Dativ und Accusativ.

Bemerkenswerth ist die häufige Fndung -ens im Plural. In folgenden schw. Masculinen ist ein Plural auf -ens fast ausschlieſslich im Gebrauch:

de hâgens=die Hecken, Sing. hâge; de hânens=die Hähne, Sing. hâne; de hâſens=die Hasen, Sing. hâſe; de miagens=die Mägen, Sing. mâge; de stâkens=die Stangen, Sing. stâke; de ruüens=die Hunde, Sing. ruüe; de wiagens=die Wagen, Sing. wâge; de uakens =die Burschen, Sing. uake.

Bei andern ist wieder ein Plural auf -en alleinherrschend, z. B. de minsken=die Menschen; kliuden=Erdschollen.

Zu den reinen schwachen Masculinen gehören noch:

âpe=Affe (auch fem.), basse=Schwein, bolse=Kater, diume=Daumen, elefante=Elephant, gante=Gänserich, gialgoeſe=Goldammer, pâge=Pferd, riune=Wallach, soldâde=Soldat, schuake=Fuſs, Bein; stâle=Tischbein; swâine=Hirt.

In den übrigen schw. Masc. ist das n der obliquen Casus im Nominativ entweder bereits herrschend oder doch neben -e gültig geworden. So hört man:

heoſse und heoſsen=Husten, kuade und kuaden=Kotten, knuake und -en=Knochen, rogge und -en=Roggen, wuime und -en=Theil des Rauchfangs.

Fast stets: balken=Hausboden, Balke; bollen=Hinterbacken, timpen=Spitze eines Dreiecks (neben timp, stm.).

Wörter auf re lassen das e in dem r aufgehen:

biur'=Bauer, hair'=Herr.

Zu dieser Declination auch rügge=Rücken und wâide=Weizen.

B. Feminina.

§ 200. Das Paradigma der ehemaligen schwachen Feminina ist jetzt:

Sing.	Nom. -en, e	Plur.	Nom. en (ens)
„	(Gen. -en	„	Gen. en)
„	Dat. -en (e)	„	Dat. en
„	Acc. -en (e)	„	Acc. en

Von den st. Fem. unterscheiden sich die schwachen durch das -en im Singular. Da aber bereits Dative und Accusative auf -e in schwachen Femininen auftreten, so schwindet die Möglichkeit einer Unterscheidung. Augenblicklich ist -en im Dative und Accusative noch vorherrschend. Von der Declination der schw. Masc. trennt sich die der Fem. noch dadurch, dass bei den Femininen das -en alle Mal im Nom. Sing. angewendet werden kann und dass bei den Femininen ein „ens" statt „en" im Plural selten ist.

a. Im Nom. Sing. haben fast stets n:

airn=Erde, bäurn=Barte, blessen=Stirn, büenen=Bühne, bössen=Bürste, brüggen=Brücke, dannen=Tanne, duifsen=Deichsel, frübben=Frau, füchten=Fichte, füllen=Giefskelle, hâi'n=die Heide, haien=Werg, Hede; kissen=Kiste, kiln=Kette; kiarken=Kirche, kabben=Kappe, käur'n=Karre, linnen=Linde, puiben=Pfeife, mellen=Grashalm, roer'n=Röhre, schair'n=Scheere, schiln=Schale, stangen=verschnittenes Schwein, swieben=Peitsche, wuien=Weide, wâien=Viehweide, wâltern=Walze, lâüwern=die Laube u. a. m.

-en steht also besonders dann, wenn r, l, b, p vor der Endung steht.

b. Die übrigen schw. Fem. haben im Nom. Sing. häufiger e, wenn man davon absieht, dass der Accusativ oft statt des Nominativ eintritt, z. B. fast stets in Sätzen wie: dat es en lügen=das ist eine Lüge.

Beispiele:

binse=Stirnbinde, bîfe=kurzer starker Regen, butse=Bretterverschlag, dünje=Schlaf (am Kopf), hoeke=Weibertrauermantel, huile=die Hilde, kiufe=Backenzahn, kiule=Grube, kreone=1) Kranich, 2) Krone, knudde=Flachsknoten, kölle=schwarzer Stirnfleck, kubbe=schlechte Kammer, kudde=cunnus, kiffe=schlechtes Häuschen, kriuke=Krug, lüge=Lüge, lunge=Lunge, nachtmär'=der Alp, niafe=Nase, kuller'=runde Scheibe, panse=Wanst, pörde=Pforte, pogge=Frosch, ragge=jähriges Schwein, ringse=Wagenleiter, sâifse=Sense, säge=Säge, schiude=Grabscheit, siene=Sehne, smicke, swicke=Gerte, snuilâe=Schneidelade, sticke=Schwefelholz, struade=Speise- und Luftröhre, sunne=Sonne, swalwe=Schwalbe, süge=Sau, taske=Tasche, tîwe=Hündin, tralte=Zahnwurzel mit zwei Enden, tredde=kleine

Walze, trecke=Schublade, träue=Spur, trügge=Schöpflöffel, tunge=Zunge, tunne=Tonne, uüfse=Kröte, waige=Wiege, welle=Quelle.

Von Pluralen auf -ens hört man:

frübbens=Frauen, kiarkens=Kirchen, bössens=Bürsten u. a. m.

C. Neutra.

§ 201. Eine eigenthümliche schwache neutrale Declination existirt nicht.

hārde=Herz, Dat. hārde, Acc. hārde. Pl. hārdens.

äuge=Auge. Pl. äugen.

hiemde=Hemd. Pl. hiemden.

Declination der R-Stämme.

§ 202. fāer=Vater, Pl. fārs, fiaer; breoer=Bruder, Pl. broeers, broeer; süster=Schwester, Pl. süsters; dåchter, dågter, Pl. dåchters, dågder.

S und -er als Pluralendung.

§ 203. Aufser den behandelten Paradigmen lassen sich noch andere, durch Uebergänge, Vermischungen und Abfall von allen Endungen entstandene aufstellen. Es sind dieselben aber sehr schwankend und zumal sie gewiss unter hd. Einflusse stehen, ohne Werth. Beachtung verdienen dagegen „s“ und „er“ im Plural.

a. Plurale auf er finden sich, abweichend vom hd. in:

aiker=Eichhörnchen, båister=Bestien, dinger=Gegenstände. früsminsker=Frauenzimmer, hölder=Gehölze, struüfer=Sträufse, twuiger, twicker=Zweige, wichter=Mädchen, luüter=Mädchen.

b. Plural auf s.

Die Endung-s nehmen, aufser den schwachen Masculinen und Femininen, unter st. Masculinen und Neutren mit Vorliebe diejenigen an, welche bereits ohne andere Flexionsendungen sind. Das Schema ist dann

Sing. — Plur. -s

appels=Aepfel, ārms=Arme, iefels=Esel, hāmers=Hämmer, kārls=Kerle, täurns=Thürme, nåwers=Nachbarn, bäckers=Bäcker, upråiers=Kämme. — Neutra auf -sel: äckernschiarsels=Maikäfer, springsels=Heuschrecken. — Neutra auf -ken: kindkens=Kinderchen, kätkens=Kätzchen, ächelkens=Blutegel, flüchelkens=Schmetterlinge, miakens=Dienst-mädchen, tielåüskens=wilde Primeln.

Masculina und Neutra auf -el haben entweder -s, oder sie sind, mit Ausnahme des Dativ Pluralis auf -n flexionslos, wie im Hochdeutschen.

a. Beispiele mit pluralem s:

slüedels, m.=Schlüssel, schüssels, m.=Brodschieber, witkawwels=Grünschnäbel, pümpels, m.=dicke Holzenden, hümpels, m.=Haufen,

stüssels, m.=Stützbalken, hārdels, n.=Herz des Flachsstengels, knüwwels, n.=Knäuel, schiufsiedels, n.=Tragriemen des Kärrners.

b. Flexionslos (mit Ausnahme des Dat. Plur.) sind u. a.:

nāgel, niagel, m.=Nagel, fūgel, fügel, m.=Vogel, aitappel, f.=Kartoffel, enkel, n.=Fufsknöchel, tåiken=Zeichen.

Aufserdem zeigen einen Plural auf s u. a.:

bodder, n.=Butterbrod, bessem, m.=Besen, brüjjem, m.=Bräutigam, dåir, n.=Dirne (Sch.), deor, n.=Thor, eower, n.=Ufer, laiers=die Wangen, läken, n.=Leintuch, luüt, n.=Mädchen, Pl. luüdens, luüters, luüter; kinners=Kinder! als Ausruf; munster, n.=Muster, spair, n.=Sparren, üörgel, n.=Orgel, trummel, f.=Trommel, fummel, f.=cunnus.

Nur im Singular kommen vor und bleiben also undeclinirt:

hinner, m.=Hindernifs, plieder, m.=Moder, sluür, m.=träger Gang, middach, n.=Mittagessen, nöchtern, n.=Frühstück.

Diminutiva auf -ken können, im Angedenken an ihr Stammwort, auch Masculina und Feminina sein. So kätken, f.=Kätzchen; muüsken, f.=Kuh; kösken, f.=Kruste; suürken, m.=Sauerampfer; fetmänken, m.=Engelling.

Zu **man**, m.=der Mann, welches wie im hd. flectirt wird, findet sich:

mans neoch suin=Mannesart genug haben und, wohl ebenfalls genitivisch, niem's nich=niemand. De måiste man=die Meisten, wird ein Plural von man sein.

§ 204. Zur Declination der Eigennamen ist zu bemerken, dass Mädchen durch den Familiennamen mit angehängtem genitivischen s bezeichnet werden, so dass die kleine Tochter eines Mannes, der „Kassink" hiefse, Kassings, der Sohn hingegen Kassink genannt würde.

Das genitivische s fehlt in den Namen der Wochentage: donnerdach und såderdach.

II. Die adjectivische Declination.

A. Das Adjectivum.

§ 205. Das Adjectivum tritt in einer starken und einer schwachen Flexionsweise und aufserdem flexionslos auf.

Erstens. St. Flexionsweise.

		M.	F.	N.
Sing.	Nom.	e (en), —.	e	et, —.
„	Gen.	—	—	—
„	Dat.	en	en, (e)	en
„	Acc.	en	e	et, —
Plur.	Nom.	e	e	e
„	Gen.	(er)	(er)	(er)
„	Dat.	en	en	en
„	Acc.	e	e	e

Beispiel: dum=dumm.

Nom. dumme (-en); dumme; dummet, dum.
Dat. dummen; dummen (e); dummen.
Acc. dummen; dumme; dummet, dum.
Plur. dumme, dummen, dumme.

geoe; geoe; geoet, geoṭ=gut, -e, gut.
äule; äule; äulet, äult=alt, -e, alt.

Der Nom. Sing. Masc. lautet auf -e, wenn der Nominativ als Vocativ steht: gräude ruüe!=grofser Hund! Für gewöhnlich steht das aus dem Accusative eingedrungene -en. Die Form des Nom. Sing. Masc. auf -en, -e und die Formen des Nom. und Acc. Sing. Neutr. auf -et sind die gewöhnlicheren. Die entgegenstehenden nackten Formen werden angewendet: 1) in leichter, rascher Rede, so dass sie der Sprache etwas lebhaftes oder trauliches geben. So heifst es: bis en dum luüt=bist ein dummes Mädchen; en schåün piart!=ein schönes Pferd! Et es en äult man=es ist ein alter Mann heifst es im Tone des Mitleids, mit Emphase. — Da's mål 'n lank mest=das ist mal ein langes Messer; „en bluint man“=ein blinder Mann. Im Zusammenhange mit dieser Verwendung der nackten Formen steht ihr häufiges Vorkommen in Sprichwörtern und Gedichten. „Wit piart was nich wuis'„=das weifse Pferd war nicht klug. 2) stehen die nackten Formen in den genannten Casus gern bei mehrsilbigen Adjectiven, zur Vermeidung von schwerfälligen und misklingenden Silben und von Konsonantenhäufungen: Et es en fergnoeget, früntlik kuint=es ist ein vergnügtes freundliches Kind. „groen gräs“=grünes Gras. Das t (d) der Endung -et fällt ab in „et es laige wiar“=es ist schlechtes Wetter; et was stille wia'r.

Vor Femininen steht das attributive Adjectiv nie ohne Flexionsendung: en äule frübben=eine alte Frau, nie äult frübben.

Als Gen. Sing. sind wohl anzusehen: „wat nuijjes“ neben wat nuijjet. „Soed's dårin“=Süfses hinein. — Der Gen. Plur. findet sich in Redewendungen wie: ruiker luüe kuint=reicher Leute Kind.

§ 206. Zweitens. Die schwache Form der Adjectiva bietet wenig besonderes.

		M.	F.	N.
Sing.	Nom.	-e	e	e
„	Dat.	-en	en	en
„	Acc.	-en	en, e	e
Plur.		-en		

Drittens. Ueber das prädicative Adjectiv ohne Flexionsendung vergl. § 208.

§ 207. Man unterscheidet zwei Reihen von Adjectiven, solche, welche in prädicativer Stellung auf Konsonanten ausgehen, also ohne Endung sind, und solche, welche prädicativ auf ein Schwächungs-e endigen.

Zur ersten Reihe gehören beispielsweise:
blåf=blau, bluint=blind, but=grob, unreif, buisoekern=habsüchtig,

einschmeichelnd, buikuomern=zutraulich, fräuh=froh, lak=schlaff, lucht=link, nuich=neu, nüt (adv. nüdde)=tüchtig, rium=geräumig, tâf=zähe; sâiks=siech, aussätzig, sluks=gefräfsig; die auf -ich, wie wialich=wohlig, lich=leer; auf -ik, wie lüt'k=klein, auf -lik, wie früntlik=freundlich, auf -isk, wie luün'sk=launisch, falsch; auf -er, wie schamper=scharf; auf -en, wie hölten=hölzern, auf -el, wie krĭgel=munter, auf -et, wie näket=nackt, duüt=tüchtig, brav, twuibâin't =zweibeinig; die Comparative auf -er, wie grâdder=gröfser; die Participien auf -ed und -en.

Daran schliefsen sich, nachdem durch die Wirkung des halbvokalischen r das Endungs-e nach r stets untergegangen ist, alle auf -r z. B. swäur=schwer, wäur=wahr, muür=mürbe.

Zur zweiten Reihe gehören folgende:

âlle, et es âlle=es ist zu Ende, däude=todt, dicke=trunken, donne =gespannt, dâipe=tief, drûge=trocken, enge=eng, faste=fest, gluwwe =scharf von Gesicht, hâile=heil, häuge=hoch, jâiwe=gesund, lange =lang, lichte=leicht, luike=gerade, läde=spät, laige=böse, laipe= fade, minne=schwach, räge=selten, râie=fertig, râükeläufe=leichtfertig, schâiwe=schief, smuüe=sanft, soede=süfs, stille=still, stuüke, stiuke=stumpf, suüke=siech, suige=niedrig, swanke=geschwind, swuie=stark, heftig, trüwwe=treu, wuife=weise, wisse=gewiss, woeste =wüst.

§ 208. Eine besondere Form für das Adverb, auf -en haben bewahrt:

luisken=leise, netken=ganz nett, puilken=peinlich genau, sinjen =sinnig, sacht; stilken=still, siudken, sûdken=sanft, (spin)dicken!= der Ruf des Hänflings.

B. Das Numerale.

§ 209. Man zählt; âine, twâie, dräie, fâir', fuiwe, sesse, sieben, achte, niegen, taijjen, elben, twialwe, drüttâijjen, fâirtâijjen, füftâijjen, sestâijjen, siemtâijjen, achtâijjen, niegentâijjen, twüntich, därtich, fĕrtich, füftich, sestich, siemsich, achsich, niegentich, hunnert, diufent.

Nebenformen: siebener=7, twâlwe=12, nientâijjen=19, twintich=20, fettich=40, fiftich=50, siemtich=70, achtich=80, nientich =90. âin en twüntich=21, selten âin un twüntich.

âine flectirt ganz nach der Weise der Adjectiva. Das unbetonte en hat:

Nom. en; en, 'ne; en
Dat. en, 'nen; en, 'ne; en, 'nen
Acc. en, 'nen; en, 'ne; en.

In Zusammensetzungen erscheint twui und drui z. B. twuihäür'ch =zwiespaltig, druibâin, m.=Dreifufs.

§ 210. Die Ordinalia werden von den Kardinalzahlen mit der Endung -de, -te gebildet. Bemerkenswerth sind:

drüdde=dritte; achte, achtede=achte; fŭwede, füfde, fuiwede= fünfte; siewede=siebte, niegede=neunte, tâijjede=zehnte.

Von „de drüttåijjeste“ an werden sie von den Kardinalzahlen vermittels Anhängung von „-ste“ abgeleitet. Vor dem -ste fällt n ab. Sie gehen nach der schwachen Adj.-Flexion.

C. Pronomina.

§ 211. a. Persönliches ungeschlechtiges Pronomen:

	I. Sing.	Plur.	II. Sing.	Plur.	III.
Nom.	ik	wui	diu, du	jui, ji	
Gen.	muine selten muiner	iuſe	duine selten duiner	jiue	? suine
Dat.	mui, mi,	us	dui, di	jiu, ju	sik
Acc.	mui, mi	us	dui, di	jiu, ju	sik

du, mi u. s. f. stehen unbetont.

§ 212. b. Persönliches geschlechtiges Pronomen:

	Sing. Masc.	Fem.	Neutr.	Plur.
Nom. „	håi, he	såi, se	et, it	såi, se
Gen. „	—	—	—	—
Dat. „	äm, än selten häm	üar	äm, än, en	en, üar
Acc. „	än, en	såi, se	et	såi, se

Unbetont he und se. Üar als Dativ Plur. ist ganz gebräuchlich. Wenn es heifst: „Muine schörde? ik häwwe üar fergieden,“ so ist üar fehlerhafter Dativ statt des Accusativs „såi“.

In „et senter niegen“=es sind neun scheint „er“ Gen. Plur. zu sein. Doch kann in dem „senter“ auch das Adv. där=engl. there stecken, zumal man hört: et woer'n der (auch woer'n-er) nich fiele mär=es waren nicht viele mehr da.

Das Weib, besonders das unverheirathete, heifst in der Volkssprache „et“, während die Verheirathete meist såi, sai genannt wird. Der Ehemann selber sagt „et“, wenn er von seiner Frau redet. Daher die Redensart: dat 's håi un suin et=da ist er mit ihr. Auch bei Lyra findet sich s. 56 „juue et“. In dem mehrerwähnten Herforder Gedicht vom j. 1656 heifst es von einer Braut: „sien maur was“= ihre Mutter war. Diese sächliche Auffassung des Weibes ist indessen im Schwinden.

c. Possessives Pronomen.

§ 213.

muin	muine	muin
duin	duine	duin
suin	suine	suin
iuſe	iuſe	iuſe
jiue	jiue	jiue

Die 3. Pers. Sing. Fem. und Plur. Fem. lautet üar, üare, üar. Die bis vor Kurzem gültige Anrede, welche namentlich stets von den Kindern gegen ihre Eltern angewandt wurde, war „jui=ihr“. Wo an deren Stelle in den letzten Jahren das Såi=Sie getreten ist, tritt ihm ein Üar=Ihr zur Seite. Kinder sagen jetzt meist „diu“ zu ihren Eltern.

Bemerkenswerth ist: dat es muine, duine=das ist der, die meinige, deinige; dat es muint=das ist das meinige.

d. Demonstratives Pronomen.

§ 214.

1.

	Sing. Masc.	Fem.	Neutr.	Plur.
Nom.	„ de, dai	de	dat*)	de
Dat.	„ dän, däm	de	dän, däm	dän
Acc.	„ dän	de	dat	de

2. düffe, düffe, düt=dieser, e, es. Plural: düffe=diese. Nebenformen sind: düsse, dösse, döffe.

Bisweilen hört man einen Gen. Sing. Masc. und Neutr. „düffet.“ Vergl. düffetwiagen=deswegen.

3. Got. jains ist nur in dejienige, dejienichte=derjenige erhalten. jient=dort, gienten=dorthin, giensuit=jenseits.

e. Fragendes Pronomen.

§ 215.

1.

	Sing. Masc.	Neutr.
Nom.	wär, wä, wän	wat
Dat.	wän, wäm	—
Acc.	wän	wat

wat en!=was für ein, z. B. wat en minske! Wat minsken!=welche Menge Menschen!

2. Nach st. Adj.-Flexion geht wecke, wecke, wecket?=welcher, e, es?

f. Relatives Pronomen.

§ 216. Die Relation wird ausgedrückt durch de, de, dat und durch wär, wat.

g. Unbestimmtes Pronomen.

§ 217. jåider=jeder, Fem. jåide, Neutr. jåidet. Dazu jåider-åine=ein jeder.

mannich, manjer=mancher, Fem. manche, je, Neutr. manchet, jet. Dazu mannig-åiner=manch einer, auch manjer åine. Manges=oft aus mangesten. Nig-åine=nicht einer, keiner.

Nin, ninne, nin=kein, e, kein steht adjectivisch. Dagegen Niems nich=Niemand.

Niks, niks nich=nichts.

Ichtens, adv.=irgendwie bisweilen auch soviel wie „irgend etwas.“

Man=man.

Enanner=einander.

Sük, -e, -et=solch, Plur. sücke=solche.

San=solch ein; ohne Hauptwort alleinstehend säu åine=ein solcher.

Sülben=selbst, superlativisch sülwest, sümst, süms.

Desülwige=ebenderselbe.

Wecke=einige, auch de wecke, z. B. de wecke segget=einige sagen.

---

*) Als bestimmter Artikel auch „et“ z. B. et hius=das Haus.

De wat, auch blofs „wat“=einige, z. B. de wat mäket et säu=einige machen es so; wat lüüe=einige Leute. Paderbornisch findet sich: woät=schriggeden=einige schrieen. „Wat“ heifst sonst „etwas.“

Wär=irgend einer, z. B. Es der wär wian?=ist jemand da gewesen?

Aus dem Hochdeutschen drangen ein: etwäs, etlik, kåin, jemmant.

Die Komparation.

§ 218. Die Komparation des Adjectivs besteht in der Endung -er. Der Superlativ wird durch Anhängung von -est, -st gebildet. z. B. fuin=fein, fuiner, fuinste. -est wird gemeiniglich nur nach Konsonantenverbindungen angewendet, z. B. lütkeste=kleinste, aber schåünste =schönste, bluinste=blindeste mit Ausfall des d. st geht häufig in s über, z. B. bluinse=blindeste.

Verkürzung des Stammvokals bei der Komparation zeigen:

äult, Komp. öller, Sup. ölste, elste;
gräut, „ grådder, „ grâtste.

Näuh=nahe hat naiger, naigste.

Das Adverb hat -er und -esten, -sten. Endet das Adverb auf -ste, so fällt das -est des Superl. aus, z. B. druiste=dreist, Komp. druister, Superl. am druisten.

Unregelmäfsige Komparation.

geot=gut — biader — beste
fiel=viel — mair — måiste

de måiste man=die Meisten.

Minne heifst „schwach“, minner=schwächer, minste=schwächste und „mindeste“.

Interjectionen.

§ 219. Unter den gebräuchlichsten sind:

ai! Freude, Verwunderung; hahá!=ahah!; hä! Abscheu; 'm! Zweifel; 'm, 'm! Bejahung, Zustimmung; 'n! Verneinung; o! Oh!; pist! still; tüs! lass! still!; û! Furcht, Entrüstung.

Ein paar bekannte Hirtenrufe lauten:

Hoe tso, tso hoe! Halí, haleo! Tri halí, tri baleó!

Geht eine Kuh auf fremde Weide, so rufen die Hirtenjungen: hoe, hoe! lât stille stäun, . . sinne keoh es (hät) griafen gäun!

Zweiter Abschnitt. — Die Konjugation.

I. Die starke Konjugation.

§ 220. Unter den ravensbergischen Zeitwörtern dürfen die starken ein lebhaftes Interesse beanspruchen, da sie in kaum erwartetem Mafse alte Lautverhältnisse bewahrt haben. Man wird nach Betrachtung ihrer Endungen sowohl als ihrer Ablautsvokale behaupten dürfen, dafs von den im Volke lebenden germanischen Dialekten kein einziger ein starkes Verbum besitzt, welches sich mit gleicher Treue

an das gothische oder an dasjenige irgend einer andern altdeutschen Sprache anschliefst.

Was zunächst die Endungen des rav. Verbums angeht, so erläutern sie sich am besten durch eine Vergleichung mit den altsächsischen.

Diese lauteten:

§ 221.

		Präsens.			Präteritum.	
		Indic.	Conj.	Imper.	Indic.	Conj.
Sing.	I.	-u	e		—	i
„	II.	-is	ês	—	i	îs
„	III.	-id	e		—	i
Plur.	I.	-ad	ên		un	în
„	II.	-ad	ên	ad	un	în
„	III.	-ad	ên		un	în

Infinitiv -an. Part. Präs. -and. Part. Prät. -an

Die entsprechenden ravensbergischen Endungen sind folgende:

		Präsens.		Präteritum.	
		Indic.	Imper.	Indic.	Conj.
Sing.	I.	-e		—	e
„	II.	-es, s	—	es	es
„	III.	ed, et, d, t		—	e
Plur.	I.	ed, et, (e)		en	en
„	II.	ed, et, (e)	ed, et	en	en
„	III.	ed, et		en	en

Infinitiv -en. Part. Prät. -en.

Beispiel:

ik singe*)		sank	sünge
diu singes	sink!	sünges	sünges
hâi, sâi, et singet		sank	sünge
wui singet		sungen sungen	sungen
jui singet	singet!	sungen	sungen
sâi singet		sungen	sungen

Inf. singen. Part. Prät. sungen.

§ 222. **Bemerkungen.**

Die 2. Sing. Präs. hat, gegenüber dem hochdeutschen st, noch ihr altes es. s, der Pl. Präs. et, ed. In der 2. und 3. Plur. Präs. wird die Endung e angewendet, also t, d abgestofsen, wenn die Pronomina wi, ji hinter dem Verb stehen z. B. singe ji?=singt ihr?

Der Conj. Präs. fehlt.

Die 2. Sing Prät. Indic. ist conjunctivisch und zeigt stets den Stammlaut des Prät. Plur. — Im Plur. des Prät. weisen die meisten Verben den umgelauteten Stammvokal, den des Prät. Conj. auf, z. B. wi sungen=wir sangen. Doch hört man auch noch wi sungen. Die

*) Diese Formen sind die regelmäfsigen. Die Nebenformen sind weggelassen.

Formen des Conj. Prät. haben sich regelmäfsig entwickelt. Ihr e= altem i u. î bewirkte den Umlaut des Stammvokals.

Das Part. Präs. fehlt. Eine Spur von demselben steckt in dem Ausdrucke: teoken wieke=künftige Woche.

Von einer Vorsilbe ge- im Part. Prät. ist jetzt nichts zu spüren. In dem Herforder Ged. v. j. 1656 findet sich: et esse wispelt=es ist davon gemunkelt.

§ 223. Das Endungs-e der 2. und 3. Sing. Präs. wird meist elidirt. In diesen Personen bleibt gegenüber dem langen oder diphthongischen Vokale der 1. Sing. und des Plurals der ursprünglichere meist kurze und einfache Vokal in der Regel in seinem Rechte. So lautet die 3. Präs. Sing. von buinen: bint, von gîben: gift, von niemen: nimt. In der 5. Reihe findet sich in diesen beiden Personen i gegenüber dem ui der 1. Sing. und des Plurals, also bluiwen: blift, buiden: bit, smuiden: smit, stuigen: sticht, schuinen: schint u. s. f.

Interessant sind die 2. und 3. Sing. Präs. besonders in Verben der 2. und 3. und in denen der 6. Reihe. In den Verben aus der 2. und 3. Reihe tritt hier ein zu ä gewordenes a gegenüber dem „gebrochenen“ diphthongischen Vokale der 1. Sing., dem **ia**, auf: iade: ät, liafe: läst, wiage: wächt, pliage: plächt, stiake: stäkt, stiale: stält, auch befiale: befält. In der 6. Reihe zeigen diejenigen, welche in der 1. Sing. altes iu bewahren, ü, also kriupe: krüpt, siuge: sücht, sliude: slüt. Bei denjenigen, welche in der 1. Sing. und im Plur. åi, äi angenommen haben, verharrt trotzdem in der 2. und 3. Sing. das alte zu ü gewordene u, also fråife: früst, låige: lücht, ferdråiden: ferdrüt.

Zu erwähnen sind in Bezug auf dieses Verhältnis noch: he schült: ik schåile, he gült: ik gåile, he kümt: ik kuome. Den tonlangen Vokal der ersten Person zeigen nur einige Verben der späten **4.** Reihe: he mālt, he läet, he wāket, sowie einige andere, deren Präsens vielleicht als schwach aufzufassen ist: he schuiet=er scheidet (gegen he schit=cacat); he späulet=er spaltet. Ik tåihe=ich ziehe hat: he tuüt, schåihen=geschehen: et schuüt, släue=schlage: he slåit.

In den südwestfälischen Mundarten finden sich zahlreiche Beispiele, in denen die 2. und 3. Sing. Präs. den (langen) Vokal der 1. Sing. hat. So bei Grimme: he ferluifet=er verliert. Iserlohn: he kruipet=er kriecht, du schrëiwes=du schreibst.

§ 224. Nach den Wurzel- und Ablautvokalen, in Vergleichung gesetzt mit den gothischen, altsächsischen und angelsächsischen Lauten an entsprechender Stelle, zerfallen die ravensbergischen starken Verben in folgende Klassen und Reihen:

Erste Klasse.

Erste Reihe.

Die mit einem * bezeichneten Verben sind auch schwach.

got.	i	a	u	u
as.	i, ë	a	u	u, o
ags.	i, ë, eo	a, ä, ea	u	u, o

Im Ravensbergischen gruppiren sich die Verben dieser Reihe so:

a) i a u, ü u
spinne=spinne span spunnen oder spunnen
he spint: spin! du spünnes spünnen

Ganz ebenso gehen: bedingen, dringen, drinken, klingen, gelingen, rinnen, sinnen, singen, stinken, schrinnen, slingen, sinken, springen, swingen, twingen, winken, winnen, wringen, Nr. 1—19.

b) iar ār iier uor
stiarwe=sterbe stārf stüerben stuorben
stārft; stārf! stüerwes

Ebenso: ferdiarben. Nr. 20—21.

c) i, e o ö o
swelle=schwille swol swöllen swollen
swilt swölles

Ebenso: glimmen, quillen, smelten, schenken*, swemmen, ferschrecken=erschrecken (auch ik ferschräuk=ich erschrak). Nr. 22—28.

d) ä o ö o
hälpe=helfe holp hölpen holpen
hälpet; hälp! hölpes, (hülpes)

Ebenso: mälken,* fächten, flächten.* Nr. 29—32.

e) a o ö o
daske=dresche dosk döskeu dosken
he dasket döskes
basse=berste bosse bossen, bössen bossen
he bast bösses

Ueber das unorganische e im Prät. Sing. 1. u. 3. vergl. oben § 14. — Nr. 33—34.

f) ui äu (au) uü iu
buine=binde bäunt buünen biunen
bint; buint! buünes

Ebenso: fuinen=finden, wuinen=winden. Die 3. Sing. Präs. von wuinen: he wuinet, zum Unterschiede von he wint=er gewinnt. Vergl. zu diesen Wörtern oben § 59. Nr. 35—37.

g) åi äu üe ua
schåile=schelte schäult schüelen schualen
he schült: schåil! du schüeles

Ebenso wie schåilen geht gåilen=gelten. Nr. 38—39.

h) Mit Uebergängen in andere Reihen:
befiale=befehle befeol, befäul, befoelen befualen
he befält (å); befial (ä)! befoeles

Ebenso gehen: ferhialen=verhehlen, ferbiargen=verbergen. Letzteres zeigt: he ferbārcht=er verbirgt, he ferbārch=er verbarg.

krimpe=krimpe krump krümpen krumpen
et krimpt· Conj. krümpe
wair'=werde wārt. wōrt wüern wōrn
he wät, wārt; wair'! du wüer's. Nr. 40—44.

Zweite Reihe.

§ 225.

got.	i	a	ê	i
as.	i (ë)	a	â	ë, (u, o)
ags.	i, e	a, ä	â, ae	e, (u, o)

Im Ravensbergischen bewegen sich die Verben dieser Reihe innerhalb folgenden Schemas:

	i, ī, ie, ia	a	ai	ī, ie, ia
a)	gīwe, giewe=gebe he gift; gif=gieb fergiede=vergesse et fergit mi=ich vergesse es.	gaf du gaiwes fergat, fergäut du fergaides	gaiben fergaiden	gieben fergieden

Nr. 45—46.

b)	sidde=sitze he sit; sit! ligge=liege he licht; lich! bidde=bitte he biddet; bidde!	sat saides lach du laiges badde baides	saiden laigen baiden	siaden liagen bian

He biddet wohl wegen as. biddian=bitten, dagegen he bit=er beifst. Nr. 47—49.

c)	iade=esse he ät; ät=ifs! liafe=lese he läst; läs!=lies! triae=trete he trät; trät!	at du aides las laifes trat traides	aiden laifen traiden	iaden und „gieden“ liafen triaen

Nr. 50—52.

Mit Uebergängen:

d)	miade=messe he mät; miat, mät! =mifs! wiage=wiege he wächt; wäch!=wieg!	mat, meot moedes weoch du woeges	moeden woegen	miaden wuagen

Ebenso bewiage*=bewege. Nr. 53—54.

e)	såihe=sehe he suüt; suüh!=sieh! schåihen=geschehen et schuüt	säuch, sach såüges schäuch, schach et schåüge=es geschähe	såügen schåügen	såihen schåihen

Nr. 55—56.

Dritte Reihe.

§ 226.

got.	i	a	ê	u
as.	i, ë	a	â	u, o
ags.	i, e	a, ä	â, ae	u, o

Im Ravensbergischen fügen sich die Verben dieser Reihe, soweit sie nicht Uebergänge in andere Reihen zeigen, in folgendes Schema ein:

a)	ie, ia	a	ai	ua
	nieme=nehme	nam	ai	ua
	he nimt; nim!	naimes		
	pliage*=pflege	plach	plaigen	?
	plächt	plaiges		
	stiake=steche, stecke	stak, staik, steok	staiken	stuaken
	he stäkt; stäk=stich!	du staikes	od.stoeken	od.stiaken
	kuome=komme	kam, quam	quaimen	kuomen
	he kümt; kum!=	du quaimes	od.kaimen	
	komm!			
	*schiar'=scheere	—	—	schuar'n
	he schiart			
	*gebiar'=gebäre	—	—	gebuar'n
	gebiart=gebiert			

Nr. 57—62.

Die übrigen lebenden Verben dieser Reihe zeigen durchgehend Uebergänge in andere Reihen.

b)	ia	eo	oe	ua
	stiale=stehle	steol, stal	stoelen	stualen
	he stält; stäl! und	stoeles		
	stial=stiehl!			

Genau ebenso gehen briaken=brechen, driapen=treffen, spriaken =sprechen.

Endlich sind hier zu erwähnen:

*trecke=ziehe	trok	tröcken	trocken
he trekt, trecket	du tröckes		
—	—	ferkloemen†	ferkluomen

Nr. 63—68.

Vierte Reihe.

§ 227.

got.	a	ô	ô	a
as.	a	ô	ô	a
ags.	a	ô	ô	a

Folgende Verben haben diese Ablautweise durchgebildet:

a)	a, ā, ia	eo	oe	a, ā, ia
	grāwe=grabe	greof	groeben	grāben
	he gräft; grāf!	groewes		

†) ferkluomen=steif geworden, von Frost, Gicht. Müllenhof. z. Quickborn s. 202 verklamen=steif werden.

	*māle=mahle	meol	moelen	mālen
	he mālet; māle!	?		
	lāe=lade	leot	loeden	lāen
	he lāet; lā';	loedes		
	slāue=schlage	sleoch	sloegen	slāgen
	slāit=schlägt; slāu!	sloeges		
	*backe=backe	beok	boeken	backen
	he bakt	?		
	driage=trage	dreoch	droegen	driagen
	he drächt; driach=! trag!	droeges		
	*wākeup=wacheauf	weok up	—	—
	he wāket up; wāk!	?		
	*jāge=jage	jeoch	joegen	(jāget)
	he jächt, jāget	joeges		
	*frāge=frage,	freoch	froegen	(frāget)
	frācht; frāg!	froege		

Nr. 69—77.

b)	wasse=wachse	wuofse	wuofsen	wuofsen
	he wäst=er wächst	du wuofses	u. wüöfsen	
	waske=wasche	wuoske	wuosken	wuosken
	he wäsket; wask!	wüöskes	u. wüösken	
	*swiar'=schwöre	swuar	swuar'n	swuar'n
	he swiart	?		

Nr. 78—80. Vergleiche aufserdem die zahlreichen Uebergänge in diese Reihe § 225 u. 226.

Zweite Klasse

Fünfte Reihe.

§ 228.

got.	ei	ai	i	i
as.	î	ê	i	i
ags.	î	â	i	i

Ravensbergisch:

a)	ui	ai	ī	ī
	bluiwe=bleibe	blaif	blīben	blīben
	he blift; bluif=bleib!	du blīwes		

Genau ebenso gehen: druiben=treiben, kruigen=bekommen, muigen=harnen, schruiben=schreiben, stuigen=steigen, swuigen=schweigen, wruiben, bruiben=reiben. Nr. 81—88.

Die Part. Prät. haben bisweilen auch ie statt ī z. B. schrieben =geschrieben. Von druiben=treiben findet sich, vielleicht in Erinnerung an dreop=traf, ein Prätéritum dreof=trieb.

b)	ui	ai	ie	ie
	buide=beifse	bait	bieden	bieden
	he bit! buit!	biedes		

Ebenso gehen: bluiken=bleichen, fergluiken=vergleichen, gruinen=weinen, kuiken=blicken, knuipen=kneifen, ruiden=reifsen, schuinen=scheinen, sluiken=schleichen, struiken=streichen, wuiken=weichen, wuifen=weisen. Ferner:

*duijje, duihe=deihe	daih	dīhen	dīhen
he duijjet=er gedeiht	dīhes		
gruipe=greife	graip	griepen	griepen
he gript; gruip!	griepes	u. grīben	
gluie=gleite	glait	glīen	glīen
glit: gluit!	glīes		
smuide=schmeifse	smait	smīen	smieden
he smit; smuit!	smīes		
schuide	schait	schieden	schieden
he schit	schiedes	u. schīen	
beklīben = anschlagen, von gereiserten Bäumen; he beklift= er schlägt an.	beklaif	?	beklīben
luie=leide, leite	lait	līen	līen
he lit=er leidet	līes		
muie=meide	mait	muien	mīen
he mit=er meidet	?	(schw.?)	
nuige=neige	naich	?	?
he nicht	?		
*puipe=pfeife	paip	?	?
puipet			
ruie=reite	rait	rīen	rīen
he rit; ruit!	rīes		
*spluide=spleifse	splait	splīen	splīen
he split=er spaltet, spleifst	? splīes		
struie=schreite, streite	strait	strīen	strīen
he strit=er streitet	?		
schruie=schreite	schrait	schrīen	schrīen
he schrit: schruit!	?		
snuie=schneide	snait	snīen	snīen
he snit; snuit!	snīes		
schuie, schaie= scheide	he schaie (schw.)	schīen	schīen
he schuiet	?		
ferwuide=tadle	ferwait	?	ferwieden
he ferwit	?		

Häufiger als he strikt ist „he struiket“=er streichet. Auch he wuiket=er weicht. Zu luien=leiten ist das Part.-Adjectiv ferlieden =neulich, ferlieden jäur=vergangenes Jahr zu erwähnen. Nr. 89—118.

Dritte Klasse.

Sechste Reihe.

§ 229.

Got.	iu, û	au	u	u
as.	iu, io, û	ô	u	o
ags.	eó, û	eá	u	o

Ravensbergisch zerfallen die Verben dieser Reihe in zwei Gruppen, solche, welche im Präsens 1. Sing. und Plur., sowie im Infinitiv das alte iu bewahrt haben und solche, bei denen in den genannten Fällen ein åi, ai an die Stelle des iu getreten ist.

a)	iu	äu (au)	ū, üe (üö)	ua
	kriupe=krieche	kräup	krüeben	kruaben
	he krüpt; kriup!	krüepes		o. kruapen
	liuke iut=raufe aus	läuk iut	lüekeniut	iutluaken
	he liuket, lükt=er rauft aus	du lüekes iut		
	diupe,diuke=tauche	—	—	duaken
	he diuket, dükt			od.duapen

Ganz wie kriupen gehen: twåichkniuben*=zerknittern, riuken=riechen, schiuben=schieben, schriuben*=schrauben, siugen=saugen, siupen=saufen, sliuden=schliefsen, sliuken*=schlucken, sniuben=schnauben, sniuden*=schnäuzen, stiuwen=stieben. Ein st. Verb. luken, ptc. laken=ausrupfen findet sich auch im Herforder Ged. v. j. 1656. Nr. 119—132.

§ 230.

b)	åi (äi, ai)	äu (au)	üe, üö	ua
	gåide=giefse	gäut	güeden	guaden
	he güt; guüt, güt!	güedes		

Ganz ebenso: båigen=biegen, he bächt, büeht=er biegt, Imp. buüch!; bedråigen=betriegen, he bedrüeht; flåiden=fliefsen, et flüt; låigen=lügen, he lüeht, luüch, lüch=lüge!; ferlåifen=verlieren, he ferlüst, ferluüs!; schåiden=schiefsen, he schüt, schuüt!=schiefs!

Wie bedråigen geht sik dråigen up=sich verlassen auf. he drüeht, drächt sik; druüch di nich=verlass dich nicht! Vergl. Woeste bei Kuhn, Ztschr. II. s. 207.

An diese Verben schliefsen sich mit kleinen Abweichungen:

båie=biete	bäut	būen	buan
he büt; buüt!	būes		
flåige=fliege	fläuch	flūgen	fluagen
he flüeht; fluüch!	?	selt. floegen	
fråifen=frieren	fräus	früefen	fruafen, fruarn
et früst	früefes		
ferdråide=verdriefse	ferdräut	ferdrüeden	ferdruaden
et ferdrüt	?	auch ferdråüden, ferdroeden	

klåiwe=spalte	kläuf	klūben	kluaben
he klåft: Imp. ?	klūwes		
genåide=genieſse	genäut	genüeden	genuaden
he genüt; Imp. ?	du genäüdes	u. genäüden, genoeden	
täihe=ziehe	täuch	tūgen	tüagen
he tuüt; tuüh!	tūges	selten toegen	

Von klåiben Präs. und Inf. nur in „en bodder klåiben=ein Butterbrot abschneiden und anrichten. Sonst gebraucht man im Präs. das schw. Verb klääuben, klåfte, kläft. — Das Particip ferruaten=verrottet und das Prät. spräut up=spross empor scheinen allein zu stehen. De appel sent ferruaten=die Aepfel sind faul. Vergl. engl. rotten. Nr. 133—146.

§ 231. Für sich stehen:

grāſe=grase	gras	graiſen	griaſen
he gräst: gräs!	?		
twiage=beuge	twäuch	twoegen	twuagen
he twächt twächt	twoeges		
*moede=begegne	meot	moeden	moeden
he möt=er begegnet	?		(selten)
schrinnen=schmerzen	schran, schrain	?	schrienen
et schrint [(zur 5. R.)			

grāfen, bisweilen auch griaſen im Infin., schliefst sich der zweiten Reihe an. twiagen=beugen z. B. einen jungen Baum hin und her biegen. Von moeden ist das Präteritum gebräuchlich. Häufiger ist indessen das schw. Verbum moede, modde, mot; schrinnen, von dem Schmerze unmittelbar nach einer Hautverletzung. Nr. 147—150.

Ehemals reduplicirende Verben.

§ 232.

fale=falle	fel	fellen	fallen
he fält; fal!	felles		
häule=halte	håilt	håilen	häulen
*fäule=falte	fäult	fäulen (schw.)	fäulen
fält, fäult; fäul!	?		
*sålte=salze	—	—	sålten
he såltet; sålte!			
*späule=spalte	späult	späulen (schw.)	späulen
he späult, spält; späult!	?		
fange=fange	fenk, fink	fingen	fangen
he fäng't, fänkt; fank!	finges	od. fengen	
hange=hänge	henk, hünk	hengen	hangen
he häng't, hänkt; hänk!	hünges	o. hüngen	
håide=heiſse	håide=hieſs	håiden	håiden
he het	he hait=er befahl		
	du håides=du hiefsest		
läupe=laufe	låip	låipen	läuben, -pen
he låpt; läup!	låipes		

ståüde=stosse	stäut, neben	ståüden	—
he ståt; stäut, ståüt!	schw. stådde		(schw. ståt)
schråe, schräue=schrate	schrait	—	schräuen
se schrât	?		
reope=rufe	råip, raip	roepen	reoben
he röpt; reop!	du raipes, roepes	selt. raipen	
slåpe=schlafe	slåip, slaip	slåipen	slåben
he slåpt; slåp!	slåipes		
låde=lasse	låit, lait	låiden	låden
he lât; lât!	låides		
blåse=blase	bloes	bloesen	blåsen
blâst, blås!	bloeses		
bräue=brate	bråit	bråiden	bräuen
he brât, bräut!	broedes	od. broeden	
räue=rathe	råit	råien	räuen
he rât; räut, räu!	råides		

Schråen=schraten, von Milch, welche, während des Kochens, sich zersetzt, aber auch=schroten. Das schwache ståt=gestossen bereits im j. 1656; schaien=scheiden siehe 5. Reihe. Nr. 151—167.

§ 233. Bemerkung. Der Imperativ Singularis zeigt in der Regel den Vokal der 1. Sing. Präs. Bisweilen indessen tritt derselbe, wie die Tabelle zeigt, mit dem kurzen Vokale der 2. und 3. Sing. Präs. auf.

Dies ist besonders bei den Verben der 2. und 3. Reihe der Fall. Während von den Verben der 6. Reihe diejenigen, welche im Inf. auf iu lauten, auch Imp. Sing. mit dem Vokal iu haben z. B. sliuk!= schlucke, zeigen diejenigen, welche an die Stelle jenes iu im Inf. und in der 1. Sing. Präs. ein „åi, ai“ treten liefsen, sämmtlich Imp. Sing. mit dem Vokal uü, dem Umlaute zu dem ursprünglicheren iu.

II. Die schwache Konjugation.

§ 234. Die altsächsischen Endungen in der schwachen Konjugation gestalten sich günstigsten Falls im Ravensbergischen so:

1)

		Präsens.			Präteritum.	
		Indic.	Conj.	Imp.	Indic.	Conj.
Sing.	I.	e			ede	ede
	II.	es, 's		e	edes	u. s. w:
	III.	et, ed, 't			ede	wie der
Plur.	I.	et, ed, e			eden	Indicativ.
	II.	et, ed, e		et, ed	eden	
	III.	et, ed.			eden	

der Conj. fehlt

Infinitiv: -en. Part. Präs. fehlt. Part. Prät. -et, ed, 't.

Beispiel: lïwen=leben.

Präsens Indic.	Präteritum.
ik lïwe=ich lebe	ik lïwede=ich lebte
diu lïwes	diu lïwedes
hâi lïwet	hâi lïwede
wui lïwet	wui lïweden
jui lïwet	jui lïweden
sâi lïwet	sâi lïweden

Conj. Präter. wän ik lïwede=wenn ich lebte. Imperat.: lïwe, lïwet!
Part. Prät.: lïwet=gelebt.

Diese Konjugationsweise ist bis heute bei der grofsen Mehrzahl der schwachen Verben anwendbar und ist in der gesetzten Rede erwachsener Leute die Regel.

§ 235. 2) Daneben aber besteht, besonders im Munde der heranwachsenden Generation, eine andere, die sich von der ersteren dadurch unterscheidet, dass sie im Präteritum von der Endung -ede, edes, eden nur noch e, es etc. übrig lässt, so dass z. B. das Präteritum von ik huape=ich hoffe lautet:

ik huape
diu huapes
hâi, sâi, et huape
wui huapen
jui huapen
sâi huapen

Es unterscheidet sich also die 1. und 2. Sing. Präter. nicht mehr von der 1. und 2. Sing. Präs.

§ 236. 3) Deshalb wird denn auch in gewissen Fällen, der Deutlichkeit halber, statt dieser abgeschliffenen Form des Präteritums eine neue Zusammensetzung des Infinitivs mit dem Präteritum von deon=thun gewählt und es heifst z. B. statt wän ik huape=wenn ich hoffte: wän ik huapen daie. Oder: dat he dat huapen dai, wuss' ik wâl=dass er das hoffte, wusste ich wohl. (Vergl. weiter unten das Präteritum von deon=thun.) Dieses dritte Präteritum kann natürlich nur da in Anwendung kommen, wo das deon=thun syntactisch hinter den Infinitiv zu stehen kommt, also in Nebensätzen oder in Wendungen wie huapen dai he dat=er hoffte das wohl, aber . . . .

Die abgekürzten Präteritalformen oder die Zusammensetzung mit „ik dai“ ziehen besonders die auf d und l endigenden Verbalstämme vor, indem das d und l des Stammes mit dem d der Endung zu einem d oder l werden. Also: he swaide=er schwitzte von swaiden, he ārbâide=er arbeitete, he niagele=er nagelte von „niageln“. Auch nach ng wird das d der Endung mit Vorliebe „verschluckt“. So he senge=er sengte, he lange=er langte.

§ 237. Eine Zusammenstellung ravensbergischer schwacher Verben ohne und mit Ableitungssilbe, geordnet nach dem Vokale des Stammes, möge hier folgen. Sie wird namentlich die Einsicht in die

westfälischen Vokalverhältnisse fördern, aber auch in anderen Beziehungen interessante Momente darbieten.

I. Verba ohne Bildungssilbe.

a) Stammvokal kurz.

Stammvokal a:

anken=ächzen, frangen, sik=sich balgen, happen=schnappen, jappen=jappen, klawwen=klettern, lachen=lachen, lasken=aneinander fügen, peitschen; naggen=nagen, planten=pflanzen, racken=Flachs „racken“, rammen=aus freier Hand kaufen, salwen=salben, schadden=Steuer nehmen, tappen=zapfen, tassen=betasten, tippen=berühren; dajjen=auf thauen, drajjen=drehen, krajjen=krähen, klajjen=kratzen, klettern; majjen=mähen, sajjen=sähen; sajjen=sagen; najjen=1) nähen, 2) wiehern.

Stammvokal ä:

brännen=brennen, bürchfässen=frohnen; käffen=keifen, päsken=wählen, beim Ballspiel.

Stammvokal å:

dåwwen=thauen.

Stammvokal e:

heffen=keuchen; kellen=schmerzen, kleppen=läuten, kretten sik=sich zanken; ledden sik=verweilen, verziehen; leggen=legen, messen=misten, sedden=setzen, seggen=sagen, tellen=zählen.

Stammvokal i:

bicken=picken, bissen=wild umherlaufen, slenkfissen=faullenzen, gissen=muthmafsen, hicken=sich niederlegen, jippen=piepsen, kimmen=kämmen, ferklicken=vergeuden, licken=lecken, missen=missen, nippen=schlummern, pinken=baumeln, siffen=zischen, smicken=schmecken, smitten=russig machen, stibben=eintauchen, wicken=wahrsagen.

Stammvokal o:

hobben=hauen, stoppen=stopfen, tocken=locken, wiarlocken=wetterleuchten, frojjen sik=sich freuen, lojjen=laut singen, rojjen=reuen; snojjen=leichthin brennen, strojjen=streuen; mojjen sik=sich grämen.

Stammvokal ö:

döppen=ausschälen.

Stammvokal u:

bucken=lehnen an jemand; bunken=schlagen, pochen, dullen=faulen, dumpen=sticken, huffen=dumpf bellen, nuffen=leise knurren, plunnen=gerinnen (Milch), schuppen=schupsen, schrubben=scheuern, tucken=zucken, uchten=in der Morgendämmerung arbeiten.

Stammvokal ü:

brüwwen=brauen, drübben=tropfen, drüwwen=drohen, dünken=dünken, grüwwen=grauen, günnen=gönnen, günnen=zu essen begehren (von Kindern), krüllen=kräuseln, küllen=den Rest geben, lüllen=saugen, püdden=schöpfen aus dem „püt“, schüppen=schüt-

teln (Flüssigkeiten), schüdden=schütten, ferhakstücken=verarbeiten, durchsprechen.

§ 238.

b) **Stammvokal tonlang** (einschliefslich der R-Länge).

Stammvokal ā:

bāden=nützen, bāen sik=baden, blārren=plärren, bedārn sik=unklug handeln, jānen=gaffen, näuflāen=„nachsagen", māken=machen, mālen=malen, mānen=mahnen, rāken=raffen, sāpen=salbadern, schāen=schaden, betālen=bezahlen, wāgen, wāen=verkehren, gehen; wāken=wachen, wāren=in Acht nehmen.

Stammvokal ī:

bīwen=beben, īren=irren, līwen=leben, sīfen=zischen.

Stammvokal ū (ūr):

dūr'n=dauern.

Stammvokal ū:

drūgen=trocknen.

§ 239.

c) **Stammvokal lang.**

Hierher gehören:

bråken=braken, gruifegrålen=peitschenknallen, prålen=prahlen, råfen=rasen, swånen=schwanen, wågen=wagen; råsken=schreien (Kuckuck); panâfen=jem. den Hintern aufschnellen lassen, indem man Kopf und Beine fasst; schrâken=schreien (Vögel); îken=eichen; pîpen, sik=sich küssen.

§ 240.

d) **Der Stammvokal ist ein ächter oder unächter Diphthong** (entsprechend altem Diphthong oder alter Länge).

Stammvokal ai:

aifen sik=sich fürchten; kair'n sik=sich kehren an; lair'n=lehren, lernen; maien=miethen, pailen=durchmessen (mit langen Schritten), ferpaifen sik=sich verfressen (Kühe), knåisailen=kniefesseln, swaiden=schwitzen.

Stammvokal åü:

råüden=rösten (Flachs). Alle übrigen schwachen Verben mit åü vergl. unter § 253.

Stammvokal åi (äi):

påiken=stehlen, spiefsen, dåinen=dienen, gnåifen=grinsen, gråifen=grausen, jåinen=reichen, mit der Sense, låiken=laichen, afråien=absondern, snåien=Schnee wegschaffen, wåien=jäten (Flachs).

Stammvokal ui (ii, ui):

fuilen=feilen, luiken=gleichen, zielen; wuien=jäten; quuinen=kränkeln, huigen up=sinnen auf, huigen=keuchen; ferfuir'n sik=erschrecken, kuir'n=fegen, wuir'n=wehren; fluijjen=putzen, fruijjen=freien, ruijjen=reihen, snuijjen=schneien, spuijjen=speien, twuijjen=entzweien, fertuijjen=verstören (ein Nest), wuijjen=weihen.

Stammvokal eo:

Es finden sich bleoen=bluten, jeolen=johlen.

Stammvokal œ:

bloemen=trüben, bedwoelen=sich verirren, groeten=grüſsen, hoeen =hüten, noemen=nennen (auch naimen), ploegen=pflügen, snoeen, sik=sich heraus machen, beswoegen=1) ohnmächtig werden, 2) beseufzen, fertoer'n, sik=sich verfeinden, troenen=mit Bitten quälen.

Stammvokal iu:

briuken=brauchen, gliupen=finster blicken, griuſen=grausen, hiuken =hocken, hiulen=heulen, jiuchen=juchzen, liuen=lauten, liunen= übler Laune sein, liuſen=lausen, piulen=wühlen in, siuſen=sausen, sliupen=schlüpfen, ferstiuken=verstauchen.

Stammvokal uü:

buüken=auslaugen, bruüen=necken, klamuüfern=grübeln, kruüen =jäten, pruünen=schlecht nähen, snuüden, sik=sich schnäuzen, huüen =verstecken, suüken=siechen, tuügen=zeugen, tuünen=zäunen; schuüjjen=scheuen; buür'n=heben, huür'n=miethen, kuür'n=sprechen, reden, nuür'n=schwellen (Euter), pluür'n=umrühren, schuür'n= scheuern, sluür'n=nachschleppen, stuür'n=steuern.

§ 241.

e) **Der Stammvokal ist eine der westfälischen „Brechungen".**

Stammvokal ia (altes a):

biaen=beten, ferhiagen=aufbewahren, kniaen=kneten, quialen= quälen, schiamen=schämen, tiamen=zähmen, wiawen=weben; mit folgendem r: fiarwen=färben, miarken=merken, niaren=nähren, sik schiaren=sich scheeren um, schiarpen=schärfen, tiaren=theeren, fertiaren=verzehren, tiargen=hetzen.

Stammvokal ie (altes i):

blieken=bellen, drieſen=fein regnen, lienen=lehnen, riepen=reffen, schielen=angehen, sliepen=schleppen, smielen=schwelen, spielen= spielen, strieken=leicht pflügen, striepen=streifen, tielen=zeugen.

Stammvokal ua (altes u):

huapen=hoffen, knuaden=treten, kuaken=kochen, puaden=bepflanzen (Bäume), ruan=roden, stuaken=stochern; buar'n=bohren, smuar'n=schmoren.

ü a: hüalen=höhlen, trüagen, sik=sich zanken.

Stammvokal uo (altes u):

buoken=stampfen, tuoken=zucken, zupfen; wuonen=wohnen; knuor'n=knurren, snuor'n=die Eisbahn schlagen, tuor'n=girren, uor'n=wühlen (Sau).

Stammvokal üe, üö (altes u, y):

güölen=ergiebig sein; jüöken=jucken, schüölen=den Bodensatz aufschütteln, stüenen=1) stöhnen, 2) einer Wöchnerin Geschenke bringen; süelen=beschmutzen; tüenen=verwickeln, zaudern; wüerken =weben.

II. Verba mit Bildungen, abgeleitete Verba:

§ 242.

a) Die Bildesilbe -i g scheint nicht vorzukommen, denn Verben wie künnigen=kündigen u. a. m. klingen unvolksthümlich.

Das ndd. Wort für künnigen wäre beispielsweise „upseggen“. So heifst „künnigen“=kündigen auf gut Ndd. afseggen, upseggen. Dem kirchlich-plattdeutschen Ausdrucke: ferkünnigen=aufbieten steht der ächt heimische „fan de kansel gīben“ zur Seite. Jedoch ist ein Wort wie bännigen=bändigen ganz gebräuchlich.

§ 243. b) Verba mit der Bildungssilbe e n sind selten. Auch fällt das „en“ in vielen Formen in der Regel aus z. B. krissen, kassen =taufen, åigen=verdienen, du åiges sliage=du verdientest Schläge. Jedoch kann das „en, 'n“ verharren in der Aussprache von riaken'= rechnen, siang'n'=segnen, tåik'n'=zeichnen. Man hört: he riakent, riaket und riaknet.

§ 244. c) Verba mit der Bildungssilbe e r:

ballern=schallen, gallern=wund peitschen, hauen; hampern=hapern, klawwern=klettern, quaddern=schwatzen, sabbern=geifern, slabbern =schlappen, jäckern=reiten zum Vergnügen, späckern=schwatzen, scheuchen (Elstern); lustern=zuhören, horchen; pråddern=brodeln; keltern=prasseln, splentern=umherspritzen, weltern=wälzen, walzen; gnickern=knickern, jibbern=piepsen, klispern=räuspern; schilwern=abschürfen, slickern=naschen; stoltern=stolpern; föddern=fordern; bullern=kollern, schummern=dämmern, pultern=polternd fallen; tādern=schnattern, bīwern=beben, spüddern=spützen, aimern=sich abmühen, dåir'n=auffüttern, mit Milch, båijjern=beiern; ferbuistern =verbiestern, juimern=wimmern; flaimern=schmeicheln, taiwern= umherirren; beklockern, sik=sich belehren, kliadern=prasseln, kliapern=klappern, riadern=rasseln, siepern=sickern, snüakern=schnuppern, gnüadern=gnöttern; spüödern=spüttern.

§ 245. d) Verba mit der Bildungssilbe e l:

dammeln=tändeln, drawweln=zaudern, grabbeln=grapsen, gasseln =das Brod „gasseln“, gnawweln=benagen, jawweln=jaulen, krawweln =krabbeln, quackeln=schlecht schreiben, sabbeln=geifern, snawweln =schnabeliren, swabbeln=quappen, wabbeln=quabbeln, vor Fett; quängeln=nergeln, kräckeln=wortzanken, kricheln=hüsteln, nibbeln =benagen, mit dem Schnabel, snippeln=schnitzeln, rippeln=sich rühren, wrickeln=drehen, wispeln=flüstern; towweln=zaudern, dobbeln=würfeln; buffeln=wühlen, duffeln=duseln, fummeln=betasten, grummeln =fernher donnern, knuffeln=knittern, nuffeln=näseln, schummeln= watscheln, „schieben“, subbeln=sudeln, suckeln=saugen, smuddeln= besudeln, wuffeln=wühlen; grüjjeln=gruseln, knüffeln=kneifen, stofsen, mümmeln=mühsam kauen, pümmeln=baumeln, snüffeln=schnüffeln, bāfeln=blind zu gehen, strākeln=straucheln, strolchen, gnuücheln =schmunzeln, huücheln=heucheln, stroefeln=strolchen; kiedeln= kitzeln, kriemeln=wimmeln, nüöfeln=näseln, rüefseln=rascheln, trie-

ſeln=kreiseln, tüedeln=zaudern, tüöſeln=zerren; biadeln=betteln, drüödeln=säumig sein, drüömeln=in die Länge ziehen, bedrüeſeln=beduseln; güaweln=sich brechen.

§ 246. e) Verba auf -k e n und -k e r n:

knüfken=knuffeln, padken=treten, gehen, prātken=schmusen, schwätzen, putken=mit kleinen Schritten gehen, puortken=furzen, runtken=kosen, raunen; ralken=sich wälzen, sānken=salbadern, tiepken=necken, mit dem Finger, tülken=harnen; näuflätkern=„nachsagen“, pötkern=mit den Kochtöpfen hantiren, snitkern=schnitzeln.

§ 247. f) Verba auf -s k e n:

gönsken=demüthig bitten, hüönsken=beschwichtigen, jäusken=seufzen, ächzen, pülsken, plasken=plätschern.

§ 248. g) Verba auf -s e n, -ſ e n:

fitsen=mit Ruthen streichen, klånsen=plump einher gehen, luksen=heimlich ausraufen, pramſen=vollstopfen, rätsen=räsoniren.

§ 249. h) Verba auf -s t e r n:

hiarmstern=prügeln, kiekstern=kichern, rängstern=umherlärmen, tüakstern=gackern, biustern=bumsen, pluüstern=zerzausen.

§ 250. i) Verba auf -w e r n, -b e r n:

bulwern=Blasen treiben, hulbern=schluchzen, kölwern=aufstoſsen, schilwern=abschürfen.

§ 251. k) Verba auf -å i r'n, -ä i r'n:

koråir'n=kuriren, lankåir'n=flankiren, probåir'n=probieren.

§ 252.

Bemerkungen zur schwachen Konjugation.

1) Das Part. Präs. fehlt. Reste scheinen zu stecken in Wendungen wie: he es nich dūgede=er taugt nichts; he es nich låübend, låübende=er gehorcht nicht.

Die Vorsilbe ge- im Part. Prät. fehlt. Auffällig ist das auslautende e in: stoppede ful=gedrängt voll, stickede ful=zum Ersticken voll. In den regelm. schw. Verben fällt das Endungs-e des Imp. Sing. bald ab, z. B. māk!=mach! set!=setze!, bald verharrt es, z. B. schråijje!=schrei!, schüdde!=schütte!

2) Rücksichtlich des Endungs-e der 2. und 3. Sing. Präs. und des Part. Prät. ist folgendes zu sagen. Die meisten Verben ohne Bildungssilbe bewahren das e, oder lassen es wenigstens als ein stilles e fortwirken. He ploeget=er pflügt, he gliup't=er sieht scheel. Nothwendig ist die Erhaltung des e besonders in denen, deren Stamm auf ſ, sk, w, j, g, gewöhnlich auch bei denen, deren Stamm auf d, t, s endigt.

He aiſet sik=er fürchtet sich, et sīſet=es zischt, he līwet=er lebt, he krajjet=er kräht, et dajjet=es thaut auf, he drûget=er trocknet, he wisket=er wischt, he rätset=er räsonirt. Nach r geht das e in dem r unter, z. B. he buürt=er hebt, trägt.

Verba mit den Bildungssilben -er, -el, -en, -åir stoſsen das e der Endung -en, -es, -et stets aus, z. B. quaddern=schwätzen, du

plieders=du rührst durch, håi lustert=er lauscht, månert=zu Tode gequält, håi pingelt=er klingelt, håi tåikent=er zeichnet, koråirt=kurirt.

§ 253. 3) Eine gröfsere Anzahl Verben ohne Bildungssilbe aber haben in der 2. und 3. Sing. Präs. und im Part. Prät. ächte Synkope des Endungs-e und verkürzen ihren Stammvokal oder, wohl richtiger, treten mit kurzem Stammvokal auf in der 2. und 3. Sing. Präs., im ganzen Präteritum und im Part. Prät. Dieselben bewahren dann sämmtlich im Präteritum das „de“ der Endung „ede“.

Es sind folgende:

Inf.	3. Sing. Präs.	Prät.	Part. Prät.
bååügen=beugen	he bâcht	bågde	bâcht
boeden=heizen	böt	bodde	bot
bråien=breiten	bret	bredde	bret
broeen=brüten	bröt	brodde	brot
dûgen=taugen	dâcht, dücht	dågde	dâcht
dåinen=dienen	dent	dende	dent
dråümen=träumen	drâmt	drâmde	drâmt
drûgen=trocknen	drücht	drågde	drâcht
beduüen=bedeuten	bedüt	bedudde	bedut
floeken=fluchen	flökt	flokde	flokt
floeden=flöten	flöt	flodde	flot
foelen=fühlen	fölt	folde	folt
ferhuüen=verstecken	ferhüt	ferhudde	ferhut
hoeen=hüten	höt	hodde	hot
klåüwen=spalten	klâft	klåwde	klâft
lainen=leihen	länt	lände, länne	länt
luüen=läuten	lüt	ludde	lut
låüwen=glauben	lâft	lâfde	lâft
luien=leiten	let	ledde	let
fermoeden, sik=vermuthen	fermöt	fermodde	fermot
moeen=begegnen	möt	modde	mot
måinen=meinen	ment	mende, menne	ment
he mogde=er wühlte	?		?
oewen=necken	öft	owde	oft
oelen=wühlen	ölt	olde	olt
råügen=rühren	râcht	rågde	râcht
ruümen=råumen	rümt	rumde	rumt
småüken=schmauchen	smâkt	smâkde	smâkt
spoeken=spuken	spökt	spokde	spokt
språien=ausbreiten	spret	spredde	spret
ståüden=stosfen	stât	stâdde	stât
toeben=warten	töft	towde	toft
käupen=kaufen	kâft	kâfde, kâfte	kâft
soeken=suchen	söcht	sochte, sogde	socht

Der Imperativ Sing. ist von der Vokalkürzung ausgeschlossen. Er enthält stets den Stamm des Wortes, steht also ohne Endungs-e, z. B. toef!=warte! floek!=fluche! lâüf!=gehorche!

§ 254. 4) Rückumlaut kommt nicht vor: brännen=brennen, ik bränne=ich brannte; bränt=gebrannt.

§ 255. 5) Seggen=sagen hat in der 3. Sing. Präs. he sächt. Im Präteritum ik sägde, gewöhnlicher ik sia'; sächt=gesagt. Ganz ebenso geht leggen=legen.

III. Anomala.

§ 256. 1) bringen=bringen, bringe, brâchte, brâcht.
2) denken=denken, denke, dachte, dacht.
3) häbben=haben, häwwe, hadde, hat.
Präs.: ik häwwe; diu häs; he hät, häfd; wui häwwet, häbb't; jui häwwet, sâi häwwet. Conj. Prät.: ik hedde.
4) dünken=dünken. Mi dücht, seltener: mi dünket. Prät.: mi duchte=mir däuchte, aber gewöhnlich: he dünke sik=er dünkte sich. Mi häd ducht=mir hat gedäucht, selten dünket. Wat diu di wâl düchs!=Was du dir wohl einbildest!

Anomala der st. Konjugation.

§ 257.

I. suin=sein (östlich: wâfen).

Präs.: ik sen, sin; diu bis; he es, is; wui sent, sint (aber sen wi?); jui sent; sâi sent.

Prät.: ik was; diu woeres; hâi was; wui, jui, sâi woeren, woer'n, seltener: wair'n.

Conj. Prät.: ik woere.

Imp.: sui! bisweilen bis! z. B. bis stille!=sei still!; suit!=seid!

Part. Prät.: wiafen, wian, wäst.

§ 258.

II. gäun=gehn, stäun=stehn, deon=thun.

Präsens:

	gäue	stäue	deoe
	gâis	stâis	does
	gâit	stâit	doet
Plur.:	gäuet	stäuet	deoet

Imperativ.

	gânk	stânt, stont	deo!
	gäu't	stäu't	deo't!

Präteritum.

Sing.:	gink, günk, gonk	stont	dai
	genges, günges	stönnes	daies, daides
	gink, genk, günk	stont, stunt	dai

Plur.:	gengen, güngen u. göngen	stönnen, stünnen	daien oder daiden
Prät. Conjunctiv.			
	güngе	stünne, stönne	daie, daide
Part. Präter.			
	gäun	stänn	däun

§ 259.

III. Präterito-Präsentia.

	Präs.			Präter.		Part. Prät.
	1. u. 3. Pers.	2. Pers.	Plural.	Indic.	Conj.	
1.	mot	most	müet	moste	möste	most
2.	sal, schal	sos, sas sost, sast	süet, schüet	solle, scholle	solle	solt
3.	mach	machs	müeget	mochte, moche	möchte, möche	mocht
4.	kan	kans	küönt	konne	könne	kont
5.	wåit	wåis	wietet	wuste, wusse	wüste, wüsse	wust, wieden
6.	wel, wil	(wos, wus)	wüt	wolle, wol'	wolle	wolt
7.	draf	drafs	drüebet	drofte	dröfte	droft

8. günnen ist schwaches Verb.
9. dūgen, diugen, däugen=taugen.
Präs.: Ik diuge, däuge; he düeht, dåcht, däuch.
Plural: såi diuget, dūget, däuget.
Prät.: dochte, dūge, däuch.
Partic. Prät.: docht, dūget.

Die Infinitive sind:
müeden, süelen, müegen, küönen, wieden, drüeben=müssen, sollen, mögen, können, wissen, dürfen. Die Uebrigen fehlen

Diu „wos, wus“ und „sos, sast“ scheinen in das Präsens eingedrungene Präteritalformen zu sein.

Wulle=willst du! wudde!=willst du! wüwwi?=wollen wir? söwwi?=sollen wir? wüjji, wojji!=wollt ihr?

Endlich ist zu erwähnen: he doste (sik)=er wagte.

Anhang I.

Etymologische Bemerkungen.

āreode, f.=Edelhof. āroeder=auf einem Edelgute ansässiger Arbeiter. Möser. Osnabr. Gesch. Einl.: „arode=Edelgut“. Wohl aus ar=Acker (an. ar, m.=das Ackern) und einem dem as. ôd, stn.= Gut verwanten Worte.

***bil,** m.=Schnabel. Ags. bile. Damit hängt zusammen bille= Werkzeug des Steinhauers. In bill muss der Begriff eines spitzen Kegels liegen.

blesse, f.=weifser Fleck vor der Stirn der Kühe, die Stirn. Davon „de bäume blessen“=durch Abschälung eines Flecks Rinde bezeichnen. Engl. to blaze.

but=grob, brutal, unbesonnen, unreif. „då bis diu nå to but teo=dazu bist du noch nicht reif. Bei Frisch I, 159 butt=was die rechte Gröfse nicht hat. Nach Strodtmann in Lemförde: butt=Kalb. Diepholz: butt=junger Ochse. Rav. bütken, n.=Kalb dem die Hörner ausbrechen und tittebut, m.=Säugling. Wright. Prov. English I, 264 bud=ein Kalb im ersten Jahre; engl. bud=Knospe.

dåir, n. Scheltwort für Mädchen z. B. dummed dåir! Das Wort, welches ursprünglich „leibeigene Dienerin“ bedeutet, ist in der norddeutschen Ebene unanstöfsig. Vielleicht hat dieser Unterschied in den besonderen Rechtsverhältnissen des mittelalterlichen Westfalens seinen Grund.

dåir'n=ein Kalb wird „dåir't“ d. h. aufgefüttert. Ursprünglich geschah dies lediglich mit Milch. Altschwed. dia=säugen, dän. dägge =mit fremder Milch säugen, östreichisch (bei Lorika) daien=mit Milch säugen. Engl. dairy=Melkerei.

deolaim, m.=Lehm, mit Tonerde gemischt. Engl. dough=Teig.

druihåür'ch=widerharig, synonym mit „druibastich“. drui=dän. dröi, franz. dru=dicht, dick; südwestf drihaerich=nicht hören wollend, also „dickhörig“.

Egge, f. So heifsen verschiedene, meist waldlose Kämme des Osnings. As. eggia=Scheide des Schwertes. Osning, im Volksmunde nicht mehr existirend, aber in Denkmälern aus dem 10.—14. jh.

---

* Diejenigen Artikel dieser Auslese schwierigerer rav. Wörter, welche ein vorgesetzter Stern (*) kennzeichnet, sind Mittheilungen von Fr. Woeste.

„Osneggi“, ist: „ôfen-egge“, der Gebirgskamm der Asen. Dazu auch: Osnabrück.

* **ellenbut,** elk, m.=Iltis. In Iserlohn illekatte. Elk, aus ellik, muss „der stinkende“ heifsen; but (vergl. oben but) ist scherzende Uebertragung.

* **eoschālen,** owweschālen, pl.=Bachausterschalen kann an eine dem lateinischen ovum verwante, aber verschollene deutsche Form erinnern, altmärk. eischaolen, bei Hildesheim utschenschālen. In Schildesche heifsen sie „öpke“. ôpen=küssen, eig. öffnen (osculari). Davon käme opek, pl. öpke, weil sich die Auster öffnet wie ein Mund.

fertāget met=eng befreundet mit, um Diepholz (Braunschw.-Lüneb. Annal. Jahrg. 1794, p. 52): verza(e)get to hope=gut verstanden, gut Freund sein. Bescheid wissen. Dunkel. Zu tagel=Schwanz?

fûenich=faul, schimmelig. swd. fûna=faulen, ags. fŷnig=modrig.

fülle, f.=Schöpflöffel. Aus fülliepel? Ags. ful, n.=Becher.

fôgesman, m.=Ehevermittler. engl. to fog=auf niedrige Weise etwas zu erreichen suchen, to flatter for gain.

gallern=wund peitschen, hauen. hd. galle=wunde Stelle, engl. gall=wund reiben.

* **güsse,** de keoh es güsse=sie giebt keine Milch. südwestf. güste führt auf * giusan=agitare, pellere. Daher altn. gustr=engl. gust=Windstofs. Verwante Wörter sind ahd. keisan, ags. gasen=agitatus, sterilis.

Hābütkenlant, n. So wird spottweise das Hochstift Osnabrück von benachbarten Ravensbergern genannt. Auch im Paderbornischen heifst eine gewisse unfruchtbare und triste Landschaft so. Vergl. Paderb. Anekdoten, Celle 1871, s. 16. Der Sinn kann doch wohl nur „Hagebuttenland“ sein. Die Volksrede war, dass die Hannoveraner nach einem Alarmrufe „hā-bü“! so genannt wären. Wäre hier engl. hip=Hagebutte und das „hip, hip, hurra!“ zu vergleichen?

hairräuk, m.=Moorrauch. Osn. har=trocken, vergl. Klöntrup Wb. s. 329. Also=trockner Rauch, weil er bei trocknem Wetter in der Landschaft erscheint und nach dem Volksglauben den Regen vertreibt.

hollern, pl., neben holduifsel und hülskrabben, f.=Stechpalme. Engl. holly, ags. holegn; ahd. hulis=Hülse.

* **hucht,** f.=Strauch, zu heven, heben (ch=f.) Kilian: hocht, ahd. huftdi=virecta. Oudem. hucht, struik of heester.

hüüne, m.=Riese. Ortsname „de Hüünenburg“ bei Riemsloh. Gehört „vor die Hüner gehn“, welches westf.-hochd. „sterben“ bezeichnet, hierher, etwa ähnlich wie „for de roeben gäun“=sterben sich aus as. hrêv, ags hrâ=Leichnam erklärt?

* **jäck, gäk,** n.=Zierrath am Giebel. Eigentlich „das drehbare“. Daher hd. Geck=verdrehter Mensch, Narr.

kaspeln=Ball spielen zu zwei Parteien, mnd. kaetsbal=Fangball. Kil: kaetspel=ludus pile et sphaeristerium. Gehört hierher auch **kasmänken,** n.=Zwölftelthalerstück?

kåtsūge hoeen=die Grubensau hüten, ein Spiel der Hirtenkinder. Mekl. kûlsāg. Grafsch. Mark: müttkenhaien. Im Ravensbergischen singen die Jungen, indem sie, ihre Stöcke in den „Kessel“, das grosse Loch, haltend, den Umgang thun:

„kiedel, kiedel, ümme den deort!
de nin låk hät, såihe teo!“

kote, f., heifst mnd. die Klaue, Vergl. mnd. Wb. II, 550.

* **knuddenkåin**, m.=Trockenwinkel auf der Tenne für die Flachsknoten. Entweder zu koje=Verschlag, oder wohl besser, aus knuddenknåi=Knie, Winkel, mit Metathesis des n.

kolkrāwe, m.=grofse Krähe. Mit dem „kolke“ hat das Thier doch wohl kaum etwas zu schaffen. Aus mnd. karok, f.=Krähe, indem r zu l wurde?

krâm, in den krâm kuomen=niederkommen. krâm war ursprünglich die Zeltdecke. Hier bezieht sich das Wort also auf die Gardine, hinter der die Wöchnerin liegt.

kuüren. Rav. noch das gewöhnliche Wort für „reden, plaudern“. Gewiss zu kiufan=wählen, also „Worte wählen“, und nicht zu mnd. koderen, rav. kåddern=vomiren. Schwatzen heifst rav. quaddern. „Hochdeutsch keuern“=messingsch sprechen.

låüwerken, gewöhnlich luchtlåuwerken, n.=Feldlerche. Ursprung dunkel. låüwerken heifst im Ravensbergischen auch der Laubfrosch. Bei Heepen dagegen „lauffröchelink“. Vgl. engl. frog=Frosch.

liuken, stv.=ausraufen, lupfen, z. B. Früchte, Bäume, die Haare. Dazu luksen=beim Aehrenlesen Aehren aus den Garben ziehn, stehlen; got. uslûkan=ziehen (das Schwert). Gehört nicht hierher auch hd. locker?

luüt, n.=Mädchen, das gewöhnliche Wort. Dasselbe mag wie luüe=Leute aus as. hliodan=wachsen stammen. Vergl. rav. luae=Schössling. Im Paderbornischen heifsen die Mädchen „schüätters“=Schösslinge. Paderb. Anekdoten s. 23.

* **mear** kum, muüs kum, kūs da! Lockrufe für die Kühe. Bei Hildesheim mār kum! mear wird wohl einen verschollenen Namen des Thieres enthalten. Ladinisch: muaglia.

miuken, Pl.=Abfälle beim Kornreinigen, wie ganze Aehren und Unrath. An. moka=zusammenschaufeln.

nük, n.=Schlinge, um Fische zu „nücken“, pl. nücke=Tücke, Liste. Rav. nuk, m.=Stofs, nucken=zupfen, nüekeln=zerren, auch bildlich, mit Worten.

ōrlant, n.=Ackerland. Klöntrup Wb.: ōrland, ortland=rothe steinigte Erde im Acker. Dies zu engl. ore=Erz. Strodtmann hat oortland=Stück Land eines Privaten, so an die gemeine Weide stöfset.

* **ötke**, (pl.?)=Mittelding zwischen Schlehe und Pflaume. Südwestf. bulke, von der runden Gestalt. Vielleicht zu ostfries. ötrig=schmutzig, südwestf. otterlaige=Faulschiefer. Bei Richey: ötje=alberner Mensch, jetzt hamburg. sotje.

pailen=mit langen Schritten gehen, besonders querfeldein. Auch afpailen=ein Feld mit Schritten abmessen. Zu peilen=die Tiefe messen? Oder zu pat=Pfad? Engl. to paddle=rudern? Rav. „de iantke paddelt"=die Enten rudern.

ferpaifen, sik, z. B. de keoh hät sik ferpaifet=die Kuh hat die Trommelsucht bekommen. Wörtlich „sich verprassen". Südwestf. verpraesen. Lippisch: peisen. Von bras=Schmaus. Daher rav. prås, prås=Brei zum Essen, Frafs. Hd. „prassen". Rav. noch pramsen =„schlingen" beim Essen.

päsken=wählen, beim Ballspielen. Vergl. „pasch" im Würfel- und Kartenspiel. Påsken=Ostern dagegen aus lateinisch pascha.

***pickert,** m., auch südwestf., ein primitives Gebäck auf der Ofenplatte. Es wird Ableitung von pik=Pech sein, weil der Teig anklebt. Vergl. ostfries. pickerig=anbackend.

piullaim, m.=Wegstaub. Die kleinen Knaben „piulen" (wühlen) darin. en' knuaken afpiulen=einen Knochen absuchen. Auch Klöntr. 640 pülen=betasten, benagen. Müllenhof z. Quickborn: pulen=klauben, stochern, zausen.

***puilpogge,** f.=Kaulfrosch, Froschlarve. pîl, eigentlich Pfeil, bezeichnet die Gestalt des Thieres. Man sagt, sie regnen während des Gewitters vom Himmel herunter. Uebrigens pill auch=penis.

putken=mit kleinen Schritten gehen. Auch bei Klöntrup. Ein Gerstenpudding hiefs vor 50 Jahren putkebuül. Engl. to pod=gehen, vergl. Wright. Prov. Engl. II, 751 und to put=setzen. Rav. findet sich puade=Setzling. Von putken verschieden ist ein anderes puortken, putken.

puffert, m., bei Klöntr. puffer, ein Eierkuchen, der durch Hefe gebläht ist; engl. to puff=schwellen.

råie=fertig. Got. garaids=angeordnet, hd. bereit, engl. ready= fertig. Aber auch rav. råie=steif. Zu franz. raide?

Råwensbiarch, -bürch=Ravensberg. Aelteste Form: Ravinisberg. Gewiss in Anbetracht des rav. Wappens (drei Sparren) und der später erbauten Sparrenburg bei Bielefeld zu ahd. râvo, swm.=Sparren, ags. hrôf=Spitze, Dach Also „Sparrenburg".

***ribbet,** eig. ribbert mit unorganischem t; äult ribbet=altes Bettelweib. Bei Lyra 177 'n ault ribbett=ein altes Weib, Rappeltasche. Mit Rappeltasche hat Lyra, vielleicht ohne es zu wissen, die Etymologie gegeben. Bei Philander II, 641 rippart, Seckel (als Soldatenwort). Rheinl. rîpert, 1) dicker Bauch, 2) Anhängetasche der Bettelweiber. Dem ibb kann ein îb, îp entsprechen. Verwant kann sein südwestf. riäp=Korbgerippe, altes Weib. Rav. ref, n.=Gerüst, worin der Glaser das Glas auf dem Rücken trägt, altes Weib, bei Kantzow und Göthe reff. Ribbert=Seitentasche hängt wohl mit ribbe (rippe) zusammen, entweder weil diese Tasche neben den Rippen getragen wurde oder weil sie ursprünglich aus einem Holzgerippe, aus „spânen" bestand.

sâl, m., auch sal (Heepen)=die Blätter der getrockneten Klee-

staude. Vielleicht von der schwärzlichen Farbe so genannt („sachte, dat de sāl der nich afgåit=Vorsichtig! damit die Blättchen nicht von der Staude abfallen). Ags. salu=schwärzlich, südwestf. saul. Es werden aber auch die Blättchen des Flachsstengels sālen genannt und man könnte an ein ags. sâl=Seil, Henkel denken. Hd. mundartlich saher, m.=die grünenden Spitzen des aufkeimenden Grases und Getreides.

såderdach, m.=Sonnabend, engl. Saturday, ags. Saeternesdag, wird gewöhnlich als Tag des Saturnus aufgefasst. Weshalb aber sollte grade dieser einzige Wochentag eine lateinische Benennung erhalten haben?

poggenschåt, m.=Froschlaich. Weigand II, 635: der schotten =aus der Molke süfser Milch abgesonderter Quark.

slump, m.=ein Glücksfall, slumpen=glücken, med 'n slump= auf ein Mal, „dat häwwi med 'n sl. krīgen". Fries. en slump=eine Menge, Müllenhof z. Quickborn: innen slump=in Bausch und Bogen, schottisch: by the slump=allzusammen. Eigentlich „mit einem Griffe zusammengeraffte Menge".

snojjen=brennen, wie Zunder brennt. Klöntr. snöggen=sengen, naschen, dän. snage=umhersuchen. Das Feuer „sucht" Nahrung.

späckern = scheuchen, de iäkstern „späckert" = die Elstern „schwatzen". Vielleicht doch zu engl. speak=sprechen, indem rav. „de airn spāket" bedeutet: die Erde spaltet sich (vor Hitze) und so to speak, späckern=den Mund öffnen wäre.

stiude, m.=grofses längliches Weizenbrod. Engl. stud=stumpf. Wohl soviel wie „abgestumpftes Brod".

stokfisk buoken. Sämmtliche Zimmerleute schlagen am Abend vor der Hausrichtung in tactmäfsigen Schlägen 1—2 Stunden lang auf die Sparren, die gehoben werden sollen. Man nennt das auch: hille bille släun. Im Ags. ist hilde-bil, stn. das Schlachtschwert, also ursprünglich „mit den Schlachtschwertern aufschlagen".

***struade,** f.=Luft- oder Speiseröhre. Ital. strozza. Ursprünglich wird das Wort strota gelautet haben. Nach Abfall des schützenden s verschob sich t zu th, daher ags. prote, engl. throat. Weiter verschoben lieferte es ein hd. drofse, woraus „erdrosseln".

suik, n.=kleine Thalsenkung, feuchte Niederung. Gewiss zu sickern, siepern, weil durch das suik das Wasser ab sickert. Klöntrup sīk, sinke=Thal, Fufs eines Hügels.

swieben, f., ags. svipe, wird mehr und mehr verdrängt durch die slavische „Peitsche", rav. puitske.

swuie=stark, als Adv. sehr, as. swîdi=heftig, ags. svîde, adv. =sehr.

Tāder, m., Zigeuner. Auch schwed. und jütisch Tāter. Vielleicht Verwechselung mit Tartare. Aber auch rav. tādern, taddern=schwatzen, schnattern.

tällert, m.=Verwegener, unbesonnener Mensch. Schamb. tallard

=alberner Mensch, bei Diepholz talle=munter (von Hunden). Ags. deall=stolz. Zu Tell und Till?

tiekebäune, f.=Pferdebohne, Buffbohne. Nicht zu tieke=Zecke (ein Insect), sondern, wie die landschaftliche hochdeutsche Uebertragung andeutet, zu altengl. tyke=Pferd, Rindvieh. Vergl. Halliwell Dict. II, 874.

tralte, f ?=ein in unordentliche Zweige ausgehender Ast, oder eine gleiche Wurzel, auch Zahnwurzel von derselben Form. Auch bei Klöntrup 871. Lippisch talte=Zacke, Geweihende. Dunkel. Rav. trille=Scheibe, engl. troll=in die Runde gehen.

* **trügge,** f.=Schöpflöffel, ags. tryge, welches wie trog ursprünglich wohl Hohlgeschirr bezeichnet, doch wäre auch trügge (durch nicht mehr nachweisbares trûwe)=trûfel, truffel, engl. trowel, lat. trulla=Kelle denkbar.

* **twiagen,** stv.=beugen, z. B. einen jungen Baum. Wie driagen =dragen, so twiagen=twagen. Es ist kein anderes Wort als twahan, twagen=waschen, welches also ursprünglich ein Hin- und Herbiegen des zu reinigenden Gewandes ausdrückt.

uake, m.=Junge, z. B. luüdens un uakens. Südwestf. haid-öksken =ungetauftes Kind. Klöntrup 603 (wahrscheinlich aus Gesmold) oake, āke=ein grober, ungeschliffener Mensch. — „Das Wort muss aus dem Part. eines „iukan" geflossen sein, was jedenfalls mit as. ôkan, ôkian, mnd. ôken (vermehren) zusammengehört" — bemerkt F. Woeste. Herforder Gedicht v. j. 1656 bei Radlof Mustersaal II, 274 „is he nich en grofer wocke"=ist er nicht ein grober Geselle.

uchte, f.=Weihnachtsfrühkirche, auch noch Morgendämmerung, Frühstück. As. uhta=Morgendämmerung. Rav. dat nöchtern=das erste Frühstück (veraltet). Auch „üchten"=gebären soll noch vorkommen. Vergl. auch luxemburgisch: Oëchtegailche=Nachtigällchen. Gewiss kömmt hd. nüchtern von uhta. Nüchtern ist rav. gewöhnlich „nöchtern".

uüterbuk, m.=Zwitter, neben binnenbuk. Der merkwürdige Ausdruck auch bei Schambach. Mit ût=aus?

wiarlocken=wetterleuchten. wiar=Wetter, hd. lecken, löcken =springen.

wîk, m.=Enterich, könnte aus wadik, wedik entstanden sein, wie mîk aus madik, medik. Bei Diepholz: wähk. In der Vogelsprache der rav. Kinder ruft die Ente: „wad, wat!" Vergl. auch ostfries. waarte.

* **wispeltüete,** f., auch südwestf. 1) Wirbelwind. Eine tüete, ein Trichter, der sich bewegt (wispelt). 2) unverständliches Gemurmel, Blendwerk, aber im Plural. 3) Mistel. Bei Klöntrup 1125 „wispel, wispeltüete, eine Mispel, letzteres ist der gewöhnliche Ausdruck, der aber die Nebenbedeutung von Ränken, losen Händeln und Weitläufigkeiten hat." Vergl. noch rav. fāmeltüeten=Fabeln.

wâpkenbräut, n.=Wurstbrod. Klöntr. s. 1130 „wopkenbraut= gekochte Klöfse von Mehl, Blut und Fett". wâpken wird mit ahd.

wabâ=Wabe zusammenhängen und die Speckwürfel in den Klöfsen bezeichnen.

wieptiuken, Pl.=Hagebutten. Klöntr. weebke, hd. wiepe, mnd. hagewopeken, ags. hiópe=Beere der wilden Rose, hd. hiefe. **Tiuk**, m., gebraucht man auch jetzt noch bisweilen für Stachel, Spitze. Stürenb. s 292 tūke=Widerhaken. Die Hagebutten heifsen auch „juckäüfe".

welgen=oft, bei Weddigen. Auffallend ist die starke Einbufse an eigenthümlichen Adverbien seit 1780. Damals gab es: hārst=fast, hanerken=vorhin, albot=allemal, nör=ungern, naedalling=nachher, Wörter, welche jetzt gänzlich verschwunden sind.

Anhang II.

Räthsel und Kinderreime.

1. Anne suit, bi'n hiuſe:
krik, krak, kriuſe!
Je duller as de sunne schint,
krik, krak, kriuſe grint.

(Eiszapfen.)

2. Achter iuſen hiuſe
ståid en bäum,
huir en bäum, dår en bäum.
Up den bäume sid en twik,
huir en twik, dår en twik.
Up dän twicke sad en nest,
huir en nest, dår en nest.
In dän neste laigen åijjer,
huir en åich, dår en åich.
Up dän åijje saiden stippen,
huir en stippen, dår en stippen.
Räut es teo, wat es dat?

(Bohne.)

3. Hümpelken, pümpelken up de bank,
hümpelken, pümpelken unner de bank,
es nin dokter in Engellant
de dat koråiren kan.

(Ei.)

4. Up iuſen acker
sad en dink så wacker.
Hät sieben huüe,
bid ålle luüe.

(Zwiebel.)

5. Ik wåid en man, ståit midden in'n holde, röpt un röpt, un krich gar ninne antwort.

(Pastor auf der Kanzel.)

6. Ik wåit en dink,
dat es så flink
un häd en flassen stairt.

(Nähnadel mit Faden.)

7. Binnen glat, biuden glat,
glat for glat.
Wat es dat?

(Glas.)

8. Ik wåid en dink.
De't mākt, behåld et nich,
de't bestelt, de kricht et nich
un de't kricht, de wåid et nich.

(Sarg.)

9. Taijjen tūgel tūgen
dän pântersak dän täuterbiarch henup.

(Das Anziehen der Hose.)

10. Fuür åff' en süwwel,
midden åff' en knüwwel,
achter åff' en påikstāken.

(Elster.)

11. Fuür åff' en siekel,
achter åff' en träunpullen.
Räu' mål, wat es dat?

(Gans.)

12. Wacker sen ik wuofsen,
blåwwe bleomen driag' ik.
Wän ik niks mär wairt sen,
Driag't se mui nå de kansel hen.

(Flachs.)

13. Rī, rā, rel!
Fåier rüwwe fél,
pútkebuül un klíapersak.
Räut mål téo, wát es dát?

(Wagen mit 4 Pferden. Pferdejunge mit Peitsche.)

14. Se schuirt mi, se schâlet mi,
gräude lüüe briuket mi,
se gībt mi wat to siuben
un låd't mi dåmet läuben.

(Gänsefeder.)

15. Twuibåinken sad up druibåinken.
Då kam fåirbåinken
un woll' twuibåinken buiden
Då nam twuibåinken druibåinken
un woll' fåirbåinken dåmet smuiden.

(Milchmagd auf einem Dreifufs. Hund.)

16. Up twåi stākens ståid en tunnen,
up de tunnen ståid en stāken,
up dän stāken ståid en tunnen,
up de tunnen gäut spatsiren:
liuder härens un dāmens.

(Mensch.)

17. Spruch.

De kösken un de kreomen,
de båiden råifen nå Reomen.
De kösken de sprank üawer'n tiun,
de krimmen blaif' er for liggen.

18. Sprechübung.

Wär hät dat sächt dat diu dat siast dad ik dad soll' sächt häbben? Häfd he dad ål sächt?

19. Beim Wetten:

Pinke, panke, muine hant!
Fāer, moeme, Engellant!
De mi wad inne hant gift,
sal up smuüen bedde slåpen,
de mi niks inne hant gift,
. . . . . .
häf' up, häf' up, häf' up!

20. Beim Wetten:

„Kruüs (rudder) for de porden!" — „„Knâs! (manjesknaup)"" — „Wå fiel senter duine?"

21. Am Palmsonntage singen die Kinder:

Palm, palm, påsken!
låt dän kuckuk råsken,
låt de füegel singen,
låt de schåpken springen!
O ji äulen, fiulen begåiders,
häjji nich wāder, dat ji us begåidet!

22. Beim Fuchsspiel singt die Kette:

Wüt dän fos int holt jāgen,
muarn wüwwen wuier hālen,
he bräkt, he bräkt, he bräkt!

23. Spottreim auf den Schäfer:

Schaiper, schaiper schüppen,
kam de dial heu hüppen,
hadd' san langen stāken,
woll' dat fuüer rāken!*

24. Zauberspruch:

Et sad en lütk mänken achter de want, dat was nich wit, dat was nich räut, dat was så swart! Und nun, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes drücke ich dich todt.

25. Zauberspruch gegen das Herzgespann:

Herzgespan!
Ik segge di man:
fluüch fan dän ribben
åffe Jēfus fan dän kribben!

---

* Auch das häufig gedruckte Spottlied: Hänsken sad in'n schåpstal u. s. f. ist bekannt.

26. Zu dem „Sonnenkinde“, Coccinella septem punctata, sprechen die Kinder, indem sie es auf die Zeigefingerspitze setzen:

Sunnenkuint, månenkuint!
fluüg up, fluüg up
und säch din fār un moeme,
dat't muarn geot wiar wärt!

27. Lügenlied:

Ik wol en' lūgen låigen:
Ik säuch nen ossen flåigen,
ik säuch nen rāben grāben,
ik säuch de krajjen majjen,
ik säuch de diuben
achter'n foeer håüjje schiuben.

28. Spottlied:

Fritken Floetbiek es en man,
de dat wüörksel drajjen kan,
gink nå muinen frünnen,
de woer'n en niks to günnen,
sedden äm fiulen schinken for.
Fiulen schinken mag ik nich.
Günk ik in de annern duür:
Kälwer laigen in de duür,
de ruüe wuoske bui,
de kadde kraich de boddern iud de kārn,
de ruüe låip in't holt,
Då fäun' he'n stücke golt,
kåft' he sik en wit piart for,
— wit piart was nich wuis —
täuch dåmet up't uis.
Dat uis, dat breok,
dat piart, dat schait
küödel bet nå Bänninkhiuſen.*

29. Spottlied:

Äppelken, päppelken, piepermius
kam gister åmt in iuſe hius,
woll'en stiuden stialen,
kraich en de bäcker bi de kialen,
henk en an de boeken,
fenk he an to floeken,
henk en an dän balken,
fenk he an to spalken,
henk en up de huilen,
fenk he an to fuilen,
henk he'n an de bierken,
fenk he an to blieken,

* In Benninghausen ist eine Besserungsanstalt.

henk he'n an de klinken,
fenk he an to pinken,
henk en up de büenen,
fenk he an to stüenen,
henk he'n in dän säut,
kraich he suinen däut,
smait he'n innen duik,
was hâi'n quuit.

30. De kuckuk sad ub'm tiune
un plücke sik ne priune.
Ik sia äm: smuit mi âine!
då smait he mi med 'n ståine.
Nam ik muinen widden stok,
höww'k en üawer dän kālen kop,
raip ik fedder Jåkop.
Fedder Jåkop soll' mi sträu sammeln,
Sträu wok de muüsken gīben,
muüsken soll' mi mialke gīben,
mialke wok nåm bäcker bringen,
bäcker soll' mi stuüdken backen,
stuüdken wok de kätken gīben,
kätken soll' mi muüfe fangen,
muüfe wok dän ruüen gīben,
ruüe soll' mi dåiwe fangen,
dåiwe wok an'n galgen hangen.
Pappa soll mi pännink gīben,
pännink wok de briut gīben,
briut soll' mi kriut gīben,
kriut wok de mamma gīben,
mamma soll' mi tidken gīben.
Dàn wok singen.

Wortregister.

Wortregister.

Die Zahlen beziehen sich auf die Buchseiten. Wörter ohne Zahlen wurden nachträglich aufgenommen. Die mit einem Stern (*) bezeichneten Wörter sind im Anhang I. besonders behandelt.

ådder=oder 55.
adderkiln, f.=Verbindungskette am Pfluge 6, 55.
åder, f.=Ader 18.
ådråügich=verdrieſslich 17, 29.
af=von, ab 6, 51.
áfäkstern=abhetzen 11.
afbrüöke, m.=Abbruch.
afdak, n.=Remise 6.
äffe, f.=der Buchstabe f 51.
äffen=foppen, anführen 51.
aflángen=jem. einholen.
áfpiulen=absuchen, abnagen, einen Knochen 29.
afråien=aussondern, das Unbrauchbare 96.
afrackern, sik=sich abschinden.
aftocken=ablocken.
afuüdern, sik=sich zwecklos abmühen.
åch!=ach 12.
ächelken, n.=Blutegel 77.
achter=hinter, hinten.
achterfot, f. der Hintere 10, 40.
achterkamsel, kāmerfak, n.=der bewohnte hintere Theil des Bauernhauses.
achuilen=essen (jüd.) 67.
ai!=ei! 23, 83.
åie, f.=Ehe 25.
åigen=eigen, absonderlich.
åigen, sw. v.=verdienen, zukommen 25, 98.
åich, n.=Ei 25, 68.
åikappel, m.=Gallapfel.
åikbäum, m.=Eiche 25.
aik, aikern, n.=Eichhorn 23, 77.
aikern, sik=sich freuen, mit Geberden.
aimern=mit Händen und Füſsen streben 98.
åine=eins 80.
åinerwiagen=irgendwo.
åins=eins, einerlei, mål åins=einstmal.
åirdāgs=vor Zeiten.
airl'k=ehrlich 24.
airn, f.=Erde 44. 56, 76.
airn=irden.
airst=erst.
airtruik, n.=Erde 44.
aiſen, sik=sich fürchten 24, 64, 96, 99.
åisk=hässlich 25.
åisken=fragen.
åit, m.=Eid 25, 55.
aitappel, f. u. m.=Kartoffel 58, 78.
åiwelt=einfach 47, 52.
åiwich=ewig 52.
ajás!=pfui! 6.
åk, m.=Geschwür am Finger 17.
åken=wiederkäuen.
äcker, f.=Eichel 11.
äckernkamp, m.=Eichengehölz.
äckernschiarsel, n.=Maikäfer 77.
äkse, f.=Axt 11, 64.

âl, m.=Jauche 17.
âl, m.=Aal 17, 18, 42, 72.
âl=schon 12.
alaine, adj.=allein 23.
âlâir=ehedem.
allâürn, pl.=Holunderbusch.
âlle, adj.=alle; âlle suin=all sein 80.
âllens=alles.
âller, n.=Alter 12.
alter, n.=Altar.
âluiwich=leer im Magen 18.
älwer, f., älwerken, n.=Erdbeere 11, 43, 48, 52.
alwern=albern 42.
âm, m.=Athem 18.
âm, m.=Ährenspitze 18.
âmern, pl.=Funken in der Asche 17.
âmes, âmäs, f. u. n.=Mittagessen 17.
ämme, f.=der Buchstabe m. 74.
Amruijje=Anne Marie 47, 68.
amt, n.=Amt 45.
âmt, âwent, m. Abend 17, 52.
anbucken=den Kopf anlehnen.
âne, äune, ōne=ohne 18, 19.
anfern=antworten 9, 47.
angel, f.=Angel. Stachel, daher granne, Fischgräte; Hang, Tendenz, Art 47.
angîben, sik=wachsen, vom Winde, von jungen Bäumen.
anken=ächzen 6, 95.
anne, an=an, annen hiuse=im Hause, dâanne, dâäne=darin 9, 15.
annewâien, f=Ackerrand.
ansnawwen=anschnauzen.
ānt, n.=Ente 14, 37, 74.
āpe, f. u. m.=Affe 49, 74, 75.
appel, m.=Apfel 77, 92.
ārbâiden=arbeiten 94.
ārm, m.=Arm 77.
ārm=arm 37.
ārn, f.=Ärnte 19, 44.
*āroeder, m.=auf einem Edelgute der āreode, sesshafter Arbeiter 19, 45.
âs, m.=Arsch 18, 20, 44, 61.
âs, n.=Aas, fast nur als Sch. 18.
asse, f.=Achse 60.
âffe, âf=sowie 3, 9, 43.
ässe, f.=der Buchstabe s 74.
assel, f.=Achsel 60.
äuge, n.=Auge 4, 27, 63, 77.
äuk, âk=auch 27.
äulske, f.=die Alte 42.
äult=alt 9, 12, 27, 28, 42, 79, 83.
äur, n.=Ohr 28.
äur'ch=artig 55.
äurnt, m.=der Tauber 28, 72.
äurt, ârt, f. Art 20, 28.
äustern, n.=Ostern 27.
āwe=ab 9, 15, 53.
āwel=eklig 15.
âwuifich=albern 18.
awwekât, m.=Advokat 52.
âwwer=aber 12, 13.
awwetâike, f.=Apotheke 52.
babbe, m.=Vater (nur scherzweise).
bāde, bāe, f.=Förderung, Nutzen 15, 55.
bāden, bāen=nützen 96.
bāen, sik=baden 15, 54, 96.
bäfken, n.=das Beffchen 11, 51.
bâide=beide 55.
bâidel, m.=Meifsel 26.
bâien, stv.=bieten 26, 27, 40, 55, 91.
bâigen, stv.=biegen 25, 26, 27, 38, 91.
bâijjen, to=zu zweien, alle beide.
bâijjern=beiern, läuten 68, 98.
bâin-brâen, f.=Wade 18.
bair, m.=Bär, Eber 24.
bâir, n.=Bier 26.
bâist, n.=Bestie 77.
baistmialke, f.=Biestmilch 24.
bâiwer, f.=Heidelbeere.
bak, m.=der Oberleib mit den Armen, en bakful=eine Tracht, ein Armvoll 6.
backen, st. v.=backen 6, 89.

bäcker, m.=Bäcker 77.
baks, n.=Backhaus, Häuschen 65.
balch, ballich, m.=Balg 43, 63, 67, 73.
bälgen, pl.=Windbälge der Orgel 42, 73.
balken, m.=1) der Balke, 2) Hausboden 75.
ballern=hart schallen 42, 98.
balreoſe, f.=Klatschrose.
Bals=Balthasar 42.
balstrich,balstuür'ch=läppisch,ungestüm 42, 60.
bälter, m.=junger Baum, Knittel 11.
bāmeoer, f.=Wehemutter 17.
bännigen=bändigen 98.
bâns, m.=kleiner Bube 50.
banteske, f.=gemeine Esche 49.
bantwuien, f.=Salweide 49.
barbārsk=maſslos 19, 44.
bārk, n.=Baumrinde 44, 73.
bārsk=barfuſs 19, 44.
bâs, m.=der Barsch 44, 61, 72.
bâs, m.=der Beste, Meister.
bāfeln=wüthig oder doch unbesonnen vorwärts gehen 98.
basse, m.=Schwein 60, 75.
bassen, stv.=bersten 6, 10, 13, 45, 60, 86.
bat, n.=Bad 6.
bätken, n.=liederliche Dirne 57.
batse, f. u. m.=Hinterbacken 6.
bâügen=beugen 12, 25, 63, 67, 100.
bäule=bald, beinahe 27, 28, 47.
bäum, m.=Baum 4, 28.
bäune, f.=Bohne 27.
bäurn, f.=die Barte 28, 56, 76.
bäurt, m.=Bart 20, 28.
bâüſe=zornig, böse 29.
bäuten, f.=Laub der Garbenfrüchte.
bedār'n, sik=thöricht handeln 96.
bedbuür'n, f.=die Zieche.
beddesträu, iuſer lâiwen frübben b.=wilder Thymian. Am 1. Mai ins Bett gelegt, damit die Flöhe nicht hineinkommen 73.
bediarwet=in Noth 36.
bedingen, stv.=bedingen 86.
bedrâigen, stv.=betriegen 26, 27, 31, 35, 40, 91.
bedrüeſeln=betäuben 40, 99.
beduüen=bedeuten 8. 55, 100.
bedwoelen (sik)=sich verirren 34, 97.
beempten. „se sût sau beempten ût"=sie sieht so hochmüthig, zimpferlich aus (Schildesche).
befialen, stv.=befehlen 11, 28, 34, 36, 86.
bek, m.=das Maul.
beklîben, stv.=anschlagen (von gereiserten Bäumen) 90.
bekloekern, sik=sich belehren 98.
bekruigen, bekuomen, sik=sich erholen.
belt, n.=Bild 9, 42, 56.
benoewet=unwohl, ängstlich, bekümmert 52.
beok, n.=Buch 2, 33, 34.
beok, n.=die Buchecker(n) 34, 73.
beort, f.=Bord 34, 35.
beoſem, m.=Busen, daher Rauchfang 33, 44.
beschuatennot=Muscatnuss.
beschuüt, m.=Zwieback 31.
bessem, m.=Besen 45, 60, 78.
bestrîens=rittlings.
beswoegen=1) ohnmächtig werden, 2) beseufzen 34, 97.
bet=bis, wieder 9.
betālen=bezahlen 14, 96.
betiamen=1) wagen, 2) bet. lâden =zufrieden lassen 37.
betüenen=bestricken 40.
betünteln=bestricken, betriegen 13.
bewandnisse, f. Bewandnis 60.
bewiagen, stv.=bewegen 11, 12, 34, 35, 37, 87.
biadeln=betteln 36, 56, 99.
biader=besser 37, 55.
biaen=beten 36, 97.
biarch, m.=Berg 37, 44, 63, 67.

bidden, stv.=bitten 6, 10, 24, 55, 55, 56, 87.
bidderste, nich dat=nicht das geringste 56.
bieden, n.=das Bischen 55.
bieke, f.=Bach 35, 74.
biefebäum, m.=der Wiesbaum 35, 53.
biete, m.=Biss 35.
bichten=beichten.
bickâs, m.=Wolf, vom Reiten.
bicken=picken 95.
*bil, m.=Schnabel 72.
biltangen, f.=Schnabelzange.
binse, f.=Stirnbinde der Frauen 46, 76.
bĭrke, f.=Birke 19, 20, 35.
bĭfe, f.=starker, kurzer Regen 76.
bissen, biffen=wild umherrennen 7, 95.
bissewentke, f.=Mädchen, das gern aushäusig ist.
biude, beode, f.=Bude 29, 34, 55.
biuden, bûten=draufsen 17, 29.
biuk, m.=Bauch 29.
biur', m.=Bauer 30, 76.
biustern=bumsen 99.
bĭwen, bĭwern=beben 15, 96, 98.
bĭwerken (auch ĭ), n.=Heidelbeere 7, 15.
blåf, blåw=blau 52, 53, 79.
blāge, f.=Kind (Sch.) 15, 63, 74.
blak, n.=Tinte 6, 65, 73.
blakstairt, auch blikst.=der blofse Hintere.
blanksmet, m.=ein Käfer 9.
blārren=plärren 49, 96.
bläfen, stv.=blasen 12, 25, 35, 93.
blat, n.=Blatt 37.
bläut=blofs 27.
bleodich=blutig.
bleoen=bluten 33, 54, 96.
bleot, n.=Blut 33.
bleome, f.=Blume 33.
*blesse, -en, f.=weifser Stirnfleck. Stirn 9, 76.
blessen, pl.=Stränge ungebundener Haare.
blessen=einen Baum „lachen".
blieken=bellen 35, 43, 97.
blik, n.=der entblöfste Hintere 47, 73.
bloemen, ferbloemen=trüben, verblümen 97.
blojjen=blühen 10, 68.
blom=trübe, von lehmigem Wasser 49.
bluiben, stv.=bleiben 10, 16, 24, 52, 89.
bluich, n.=Blei 68, 69.
bluijjert, m.=die Bleihe 68.
bluiken, stv.=bleichen 90.
bluint=blind 79, 83.
bluintheon, n.=Gericht aus Mohrrüben, Bohnen, Kartoffeln und Äpfeln.
böbben, böwwen=bauen 48.
bodder, f.; als Neutrum=das Butterbrod 78, 92.
boeden, boeen=heizen; besprechen z. B. „de reofe b."; stillen, ausbessern, büfsen 11, 31, 55, 56, 58, 100.
bohåi, westf.-hd. bŏhé, n.=Lärm, lärmende Festlichkeit.
bollen, m.=Knollen, Hinterbacken 75.
bolse, m.=Kater 11, 75.
bolsenbrät, n., scherzhaft für „binse".
bolwiarken=hart arbeiten 69.
bössen=bürsten 13, 44, 60.
bössen, pl.=die Borsten.
bost, f.=Brust 11, 44.
bost, m.=Borst.
bråen, m.=Braten.
bråien=breiten 9, 55, 100.
bråif, m.=Brief 26, 70.
bråigen, m. Gehirn.
brait=breit.
bråk=brach 18.
bråken=braken 15, 96.
brāke, m.=Ast, Schlagholz 15, 64.

bracke, f.=1) Jagdhund, 2) Sch. für Kind 6, 64.
brâm, m.=Giuster 18.
brändâürn, m.=Brombeere.
brandwâiden, m.=Brandweizen.
bränne, up de br. smuiden=etwas absichtlich nebenbei erwähnen.
brännen=brennen 95, 101.
bräuen, stv.=braten 12, 25, 28, 35, 54, 93.
braufen, briufen=kämpfen, anrennen.
bräut, n.=Brod 27, 28, 55, 73.
bredde, f.=Breite 9, 55, 74.
breoer, m.=Bruder 33, 54, 77.
breok, n. u. m.=das Brüch 33, 73.
briagen, m.=das Gehirn 73.
briaken, stv.=brechen 11, 36, 38, 58, 65, 88.
bricke, f.=Wickelbrettchen 7, 19.
bringen=bringen 101.
brink, m.=Hügel, Rand 72.
britsen=ruthenstreichen.
briuken=brauchen 29, 97.
briufe, f.=Brause 30.
briut, f.=Braut, junge Frau 29, 47.
broeen=brüten 34, 100.
brojje=Brühe 68.
brom-som, ein Spiel 45.
brüggem, bruüjjem, brüjjem, m. =Bräutigam 14, 63, 68, 78.
brüggen, f.=Brücke, 76.
brümber, f.=Brombeere.
brüöke, f.=Bruch im Holz, Glas 74.
brüwwen=brauen 52, 95.
bruiben, stv.=reiben 43, 49, 51.
bruüen=necken 30, 54, 97.
buaben=oben 38.
buae, m.=Bote 38.
buam, m.=Boden 38, 45.
buar'n=bohren 38.
buddel, m.=plattes Fläschchen 8.
büeker, m.=Böttcher 40, 64.
büeker, büöker, m.=Keule zum Flachsboken; ein Prahlhaus(Sch.)
büene, -en, f.=1) oberer Gaumen, 2) Bühne, Bodenkammer. Wan de rogge int der schâtbüenen kümt=wenn die Ähre aus dem Roggenhalme schiefst. 76.
bügel, m.=Bügel 16.
bucht, f.=Biegung, tor b. kruigen=niederbeugen, unterdrücken 67.
buiden, stv.=beifsen 10, 24, 32, 36. 55, 87, 89.
buikrâm, m.=Abortus.
buikuomern=zutraulich 10, 44, 80.
buinen, stv.=binden 28, 30, 31, 32, 86.
buirbäum, m.=Birnbaum 32.
buisoekern=einschmeichelnd, habsüchtig 10, 32, 79.
buisterbān, f.=Irrweg.
buk, m.=Bock 8, 64.
bucken=lehnen an jemand 95.
buksen=stehlen (in die Tasche) 8.
bullerbäune, f.=türkische Bohne.
bullern=kollern 98.
bulst, m.=Wulst 49.
bulster, f.=Schale der Hülsenfrüchte.
bulthäup, m.=Erdhauf 8, 26.
bulwern=brodeln, Blasen treiben 42, 99.
bumpers, pl.=grosse Stücke.
bunge, f.=ein Fischnetz.
bunken=schlagen, pochen 95.
bunken, pl.=grosse Steine, scherzweise: die Läuse 8.
bünfel, m =Knirps 61.
bunt, n.=das Bündel 31, 46, 73.
buoken=stampfen 39, 97.
buorch, bürk, m.=Eber 39, 44, 67.
Buorchel, Familienname 44, 67.
buorchpiesk, m.=penis suis exsectus.
bürchfässen=frohnen 60, 95.
bûrskop, f.=eine Bauerschaft 60.
büsse, f.=Büchse 60.
buffeln, wuffeln=wühlen 8, 49, 61, 98.
*but=grob, unreif 8, 79.
*but, m., bütken, n.=junger Ochse,

Kalb, dem die Hörner ausbrechen 13, 57.
buts=sogleich 8, 49.
butse, f.=Bretterhütte, Verschlag 57, 76.
buüken=auslaugen 30, 97
Buüne=Ortsn. Bünde 31, 46.
buür'n=heben 31, 39, 97, 99
buürunge, f.=Hebung, Hausrichtung 74.
dåf=taub 12, 51.
dåf, dåw, m.=der Thau 53.
däftich=gediegen, kräftich 51.
dach, m.=Tag. „for'n dach kruigen"=„zu Tage fördern", fan dāge, dāe=heute 13, 63, 72.
dåch=doch 12, 67.
dächt, m.=Docht 11.
dåchter, -der, f.=Tochter 12, 67, 77.
dåif, m.=Dieb 26, 51.
dåil, m. und n.=Theil 72.
daimsk=schwindelig, engbrüstig 24.
dåinen=dienen 26, 46, 57, 96, 100.
dåipe=tief 26, 49, 80.
dåipte, -de, depte, f.=Tiefe 9, 58
*dåir, n.=Dirne, nur als Sch. „dumme dåir"! 26, 78.
*dåir'n=(ein Kalb mit Milch) auffüttern 26, 98.
dåiweruijje, f.=Dieberei 45, 68, 74.
dajjen=aufthauen 68, 95, 99.
dāken, „dat käurn dāket"=das Korn legt sich (vom Regen).
dāl, n.=Hof-, Kampthür 14, 73.
dāl=herunter 14.
dammeln=tändeln, auch adj. dammelich=dämelig 98.
damper, adv.=sehr, tüchtig 45.
dannen, f.=Fichte, Tanne 76.
dansen=tanzen 46.
där=da 11, 81.
dårín=hinein 79.
dasken, stv.=dreschen 6, 11, 13, 45, 60, 86.
daspen, f.=Trespe, Lolch 6, 44, 45, 56, 60.
däude=todt 9, 54, 80.
däue, m.=der Todte 54.
däur=da, dort 28.
dåürn, m.=Dorn.
däut, m.=Tod 27, 57, 73.
dåwwen=thauen 68, 95.
de, dai=der 82.
denken=denken 67, 101.
den, denne=her, weg, wådenne? =woher? wå se fan denne was =woher sie stammte 9.
denst, m.=Dienst, de denste=die Dienstboten 9.
deok, m.=das Tuch.
*deolaim, m.=Tonlehm.
deon=thun, en kruüs deon=ein Kreutz schlagen; fan åinem deon=von gleichem Alter. 24, 27, 33, 54, 57, 94, 101.
deor, n.=das Thor 78.
diagen, m.=Degen 36.
dial, f.=Tenne 36, 75.
diarm, m.=Darm 37.
dibbern=schwatzen (jüd.) 48.
diele, f.=Diele 35.
diene, f.=Thal 74.
dīgel, m.=Tiegel 15.
dîch, m.=Gedeihen 17.
dîch=gedeihend 72.
dicke, adj.=dick, stark betrunken, 'ne dicke stunne 17, 72, 80.
dingen; stv.=dingen 86.
dinges, n.=Dingelchen 74.
dingesdach, m.=Dinstag 47.
dink, n.=Ding 47, 74, 77.
dīr, n.=Thier 20.
dīrt, n.=Unthier 20.
diu, du=du 6.
diuwe, -ben, f.=Taube 48.
diuduifsel, f.=sonchus olerac. Saudistel 29, 53.
diuf, m.=1) Bund (Stroh), 2) penis 29.
diugen, dūgen, däugen=taugen 12, 27, 100, 102.

diuk, m.=knollige Anschwellung.
diuken, -pen, st. u. sw. v.=tauchen 29, 91.
dium=schwindelig 45.
diume, m.=Daumen 29, 75.
dius, n.=das Ass.
diuwuoken, pl.=Ackerschachtelhalm, equisetum hiemale 29.
dobbel, m.=Würfel 10.
dobbeln=würfeln 48, 98.
docke, f.=1) Puppe, 2) Kuhname.
dolse, f.=Puppe 42.
donne=gespannt 10, 40, 80.
donnerdach, m.=Donnerstag 78.
donnerläuk, m.=Donnerlauch.
dop, m.=1) Kreisel, gewöhnlich pindop, 2) die (halbe) Eischale 10, 72.
dopk, m.=Eidop 65, 72.
döpkenspieler, m.=Taschenspieler, Schwindler.
döppen=aushülsen 95.
dōrt, m.=ein Ausdruck beim Sauhütespiel. Bedeutung dunkel.
dössen=dürsten 45.
doste (sik)=wagte 10, 102.
dracht, f.=Tracht.
dråigen up, sik=sich verlassen auf 91.
draich, m.=Drehung 69.
Dråijjen=Ortsn. Dreien 68.
dråims=dreimal,
dråisk=brach, davon de dråisken, m.=das Brachland.
drajjen=drehen 68, 95.
drāke, m.=Enterich 15.
dräkrich=schmutzig 64.
drånerich=saumselig.
drank, m.=Spülicht.
drap, m.=Zufall.
drås, m.=Niederschlag von Oel etc. immedrås=die Drusen von Honig und Wachs. Wird gegen Halsbräune angewendet.
dråt, m.=Draht.
dräue, adv.=schnell 28, 54.
dräum, m.=Traum 27.
dråümen=träumen 12, 28, 100.
drawweln=zöckeln, zaudern 52, 98.
dreofsel, f.=Drossel 34.
driagen, stv.=tragen 33, 35, 37, 63, 89.
driapen, stv.=treffen 11, 34, 36, 38, 50, 88, 89.
driefen=tröpfeln, fein regnen 61, 97.
dringen, stv.=dringen 6, 13, 67, 86.
drinken, stv.=trinken 13, 86.
driuf, m.=untersetzter Kerl 29.
drius, dreos, m.=der Teufel. „dat di de dreos!“ auch „dat di de ses diusent!“ — Eigentlich „Pestbeule“?
drübben, m.=Tropfen 13, 45, 48.
drübben=tropfen.
drüeben=dürfen 40, 44, 49, 51, 52, 53, 102.
drüedeln=säumig sein 99.
drüemel, drüömel, m.=aus Garnfäden gedrehte Schnur 40.
drüemeln (uö)=dick spinnen, in die Länge ziehen 98.
druffel, drubbel, m.=Schaar, Menge 8, 51.
drûge, dråüge=trocken 17, 29, 80.
drûgeldeok, m.=Handtuch 43.
drūgen (û)=trocknen 67, 96, 99, 100.
druibåin, m.=Dreifufs 80.
druibastich=zähe 32.
druiben, druiwen, stv.=treiben 16, 24. 34, 45, 48, 51, 70, 89.
*druihåürch=trotzig, borstig, hart 28.
druiste=dreist 83.
druk suin, dr. häbben=mit Geschäften überhäuft sein.
drüwwen, drüggen=drohen 52, 64, 95.
duaer, m.=Dotter 38.
duarp, dārp, n=Dorf 37, 38, 44, 50.
duarte, f.=altes Weib (Sch.) 38.
düenen=häufen.
duffert, m.=der Tauber 51.
dūgede=taugend, brav 16, 54, 99.

duiger=sehr.
duihen, duijjen, stv.=gedeihen, deihen, 8, 16, 24, 68, 69, 90.
duik, m.=Teich.
duin=dein 81.
duifsel, f.=Distel 59.
duifsen, dissen, f.=die Dächse 60.
duifsen, f.=Deichsel 59, 76.
duiwisk=schwindelig (hd. sich „diebisch“ freuen).
duks, m.=1) Gefängnis (scherzhaft), um Diepholz „Winkel“, 2) dummer Junge (Sch.) 7, 65, 73.
dul=toll 8.
dullen=faulen 95.
duls, m.=Beule 8, 56.
dum=dumm 45, 60, 79.
dümke-forman, m.=das Reuterlein (im grofsen Bären) 34.
dumpen=sticken 8, 95.
dünde, f.=Dünnigkeit.
dünje, -en, f.=Schlaf am Kopf 13, 69, 76.
dünken=dünken 95, 101.
dunnerjetken! ein Fluch 9.
duok, m.=Beule 72.
düödel, m.=Stummel, penis 40, 54.
duormel, m.=der Dusel 44.
dûr, f.=Dauer 20.
dûr'n=1) dauern, 2)Mitleid erregen 20, 96.
düffe, düsse=dieser 13, 14, 60, 82,
duffeln=duseln 98.
düffetwiagen=deswegen 82.
dustholt, n.=Unterholz.
dutk, m.=Verschlag, Alkoven 57.
dutten, inne d. gäun=enzwei gehen, bes. bildlich; holsteinisch: en dut=enzwei.
duüker, m.=Teufel (in Flüchen) 30.
duümsk=duselig.
duür, f.=Thür 31, 74
duür=durch 31, 39, 69.
duür=theuer 31, 56.
duürde, f.=Theuerung 31.
duürnajjen=durchtrieben 57.
duürnuffeln=durchschnüffeln 61.
duüster=düster 30.
duüt=tüchtig, brav 80.
duütsk=deutsch, treuherzig 30, 57.
duüwel, m.=Teufel, auch dreos, duüker, krambairnt genannt 30.
duwwelt=doppelt 52.
dwiar=quer.
dwintwilsk=schwindelig 56.
êfa, m.=Epheu 18.
*Egge, f.=Bergrücken, auch Bergschlucht 63.
*elk, ellenbut, m.=Iltis 9, 42, 72.
eller, f.=Erle 9, 42.
emmel, m.=Mehlthau.
emmer, m.=Eimer 48.
empten, empel=empfindlich in Bezug auf Reinlichkeit, Ordnung.
en, ent=und 9, 58, 80.
enge=eng 80.
Engermaine, ein Markttag in Enger 64.
enkel, n.=das Enkel 9, 78.
ens=einmal, einst 60.
ent, m. u. n.=der Kopf eines Gegenstandes 57, 72.
eolf, m.=das Wühlen, „sinnen eolf häbben“=im Vollen leben 53, 72.
eort, f.=Ecke 74.
*eoschāle, f.=Bachausterschale 53.
Eofenbrügge=Osnabrück 34, 61.
eower, n.=Ufer 33, 78.
esk, m.=ein Esch 9.
et=das 82.
et=es 81.
fāer, m.=Vater 15, 37, 54, 77.
faggeln=fackeln 63.
fächten, stv.=fechten 86.
faige=dem Tode verfallen 23.
fâih, n.=Vieh 25, 73.
fajjel, m.=Fehler.
fajjeln=fehlen 68.
failt, n=Feld 24, 42, 56,
fâiwer, n.=Fieber 25.
fāken=oft 15, 50, 64, 65.
fakwiark, n.=die Fächer der Wand 6, 65.
fāl=falb 14.

fallen, stv.=fallen 6, 9, 11, 13, 92.
falsk=falsch, treulos, böse 42.
fâm=Faden 17, 37, 47.
fâmeltüeten, pl.=Fabeln 40.
fan âir=früher, ehemals 6.
fangen, stv.=fangen 6, 9, 63, 92.
fântken, m.=Bursche, „bis en nedden fântken“ 11, 47.
fâr=fern.
fâr'ch=fertig 56.
fârn, n.=Farnkraut 19.
fârts, fârtens, fâttens=sofort 20.
farwe, f.=Farbe 44.
fâfelswuin, n.=junges Schwein 15.
fâsk, m.=Vers 44.
fast, n.=Dachfirst 6, 44, 73.
faste, adj =fest 6, 59, 80.
fäste, adv.=stark, sehr 11, 60.
fäulen, stv.=falten 27, 92.
fedder, m.=Onkel, Vetter 9.
felgen=wenden, pflügen, graben 42, 50.
fellers, pl.=Pellkartoffeln.
feot, m.=Fufs 33, 34, 72.
ferbiargen, stv.=verbergen 19, 20, 86.
ferblikst=verblitzt, verflucht!
ferbuistern=verbistern 98.
ferdiarben, stv.=verderben 19, 20, 37, 39, 86.
ferdråiden, stv.=verdriefsen 27, 28, 40, 91.
ferfuiren, sik=erschrecken 32, 96.
fergieden, stv.=vergessen, et fergit mi=ich vergesse 6, 11, 24, 27, 81, 87.
fergnoeget=vergnügt 79.
fergüffelt=durchwühlt, verwirrt, erschreckt 66.
ferhaftich=wahrhaftig 51.
ferhakstücken=verarbeiten, durchschwätzen 96.
ferhiagen=aufbewahren 97.
ferhiagen, sik=sich verstecken 37.
ferhialen, stv.=verhehlen 11, 34, 36, 38, 86.
ferhuüen=verstecken 100.
ferjägen, sik=erschrecken.
ferklicken=1) verachten, 2) vergeuden 7, 95.
ferkluomen, ptc.=erstarrt, steif geworden von Gicht oder Frost 39, 88.
ferkünnigen=proclamiren 98.
ferlåden=albern 18.
ferlåifen, stv.=verlieren 26, 31, 40, 44, 61, 91.
ferlåüf, m.=Urlaub.
ferlieden=vergangen,letzthin55,90.
ferluüs, n.=Verlust, das Verliefs.
fermoeden, „dat was'k mi nich fermoeden“=das vermuthete ich nicht 100.
fermukt!=verflucht! 8.
fernien, ferniens=neulich 35. „dat sen'k mi nich fernien fan dui“ =das lasse ich mir von dir nicht gefallen.
fernuin, m.=Eiter, Hass.
ferpaifen, sik=sich „verprassen“, die Trommelsucht kriegen 24, 55, 96.
ferquackeln=vergeuden.
ferruaten=verfault, „en f. appel“92.
ferrükt=verrückt 64.
fersäget=verzagt 59.
ferschielt, et=es macht einen Unterschied.
ferschrecken, stv. = erschrecken, intr. 10, 27, 86.
ferstiuken=verstauchen 97.
*fertäget met, tohäupe=eng befreundet mit, zusammen 15, 63.
fertaiwert=verirrt.
fertellen=erzählen 42.
fertelsel, n.=Anekdote, Neuigkeit.
fertiaren=verzehren 97.
fertoer'n, sik=sich erzürnen 47, 97.
fertüedern=verwickeln 40, 55.
fertuijjen=verstören (ein Nest) 54, 68.
ferwoemsken, adv. „dat dai gans ferwoemsken wâi=das that sehr weh.

ferwoemt, „et es en gans ferwoemten kârl“=ein „höllischer“ Kerl.
ferwuiden, stv.=verweisen, tadeln 24, 90
fetmänken, m.=Engerling 78.
fi, wi, wui=wir 51.
fiagert, m.=ein „Feger“ 58.
fia'r, f.=Feder 36.
fiarken, fiarkel, n.=Ferkel 37.
fiarwen=färben 37, 97.
fiafe, f.=Faser 74.
fiaferlink, m.=Schmetterling 36.
fiel=viel 35, 83.
fik, fik!=Lockruf für Schweine 16.
fickel, n.=Ferkel.
filler, m.=Schinder.
finnich käult=bitterkalt 46.
fipseln=mit Marmeln spielen.
fiskblat, n.=potamogeton 60, 72.
fispeln=flistern.
fisse, m.=feiner Flachsfaden 60.
fissel, f.=Fistel 59.
fitk, m.=Fittig 65.
fitken, n.=Etwas 7.
fitse, f.=Theil der Thürangel.
fitsen=mit Ruthen streichen 57, 99.
fiul=faul 29.
flåge, f.=Schicht 50.
flächten, stv.=flechten 86.
flåiden, stv.=fliefsen 26, 27, 40. 91.
flåigen. stv.=fliegen 17, 26, 27, 35, 67, 91.
flaimern=schmeicheln 24, 98.
flåisk, n.=Fleisch 25, 60.
flammen=schlagen, prügeln.
flännern=laxieren.
flas, n.=Flachs 59, 60, 73.
flasbäude, f.=die Garbe Flachs 28.
flaske, f.=Kürbis.
flasmåppel, m.=Hänfling.
flässen=flächsern.
fläu=unwohl, vor Hunger 50.
fläuh, f.=Floh 27, 74.
fläut=flach, seicht.
flāwe, flārre, f.=Weidenbastflöte, -pfeife 15, 74.
fleom, m.=1) Fett der Gänse, Schweine, 2) trübes Wasser 33, 72.
fleot, f.=Fluth; ümfleot, f.=Nebenbett eines Baches 33.
flet, n.=Raum um den Heerd herum. Mindisch i. j. 1789. Noch lebendig?
fliagel, m.=Dreschflegel.
fliagelmius, f=Fledermaus.
flIr'n, pl.=Launen 20.
flitsebuagen, m.=Armbrust.
fliusk, m.=Flausch; witfliusk, m. weifshaariger Junge (Sch.) 60.
floeden=flöten 58, 100.
floeken=fluchen 11, 50, 58, 64, 100, 101.
floemen=trüben 34.
flot, m.=Rahm 72.
flüaksterich=flatterhaft.
fludderich=flatterhaft.
flüede, f.=Quellbach 40, 74.
flüede, flüöde, pl.=Rheumatismus 40, 73.
flüchelken, n.=Schmetterling 77.
flucht, f.=1) die Flucht des Spinnrades, 2) Vogelschaar 67.
fluijjen=putzen, schmücken 58, 96.
flürk, m.=Flügel.
födder=fürder 44, 55.
föddern=fordern 13, 55, 98.
foelen=fühlen 11, 100.
fōern, feoern=füttern 33, 54.
foeern=fahren.
*fôgesman, m.=Ehevermittler 19, 63.
folgen=folgen 57, 69.
folk, n.=Volk, Volk Rebhühner, de fölker=das Gesinde.
föllen, feolen, n.=Fohlen 34.
fōrman, m.=Fuhrmann.
for=für, vor 50.
fos, m.=Fuchs 60.
fosswans, m.=Fuchsschwanz, Alopecura.
fosper, f.=Fufsspur 58.
fotse, f.=cunnus 10.
frågen, stv.=fragen 18, 28, 35, 89.

frâch (ā?)=frisch, frank, keck 18, 67.
fråifen, stv.=frieren 14, 26, 27, 40, 61, 91.
fråifen, pl.=die Frieseln.
fråisk=friesisch 26.
frangen, sik=sich balgen 51, 95.
Franseofe, m.=Franzose 33.
fräuh=froh 28, 69, 80.
freo, froe=früh 33, 34.
friaden, stv.=fressen 69.
friae, m.=Friede 36, 54, 73.
frojjen, fröwwen, sik=sich freuen 52, 68, 95.
frübben, wwe, frugge, f.=Frau 52, 64, 69, 76, 77.
fruich=frei 50.
fruijjen=freien 96.
fruiwiarwer, m.=Brautwerber 53.
früntt, fruünt, m.=Freund 14, 31.
früntlik=freundlich 79, 80.
früömt=fremd.
früsminske, n.=Frauenzimmer 53, 74, 77.
fuaget, m.=Vogt 50.
füar, for, adv. u. praep.=vor.
fuar, f.=Furche 28.
fuar', -r'n, f.=die Fuhre 38.
fuddika!=pfui! 7.
fudden, pl.=Zeuglappen, Ramsch 8.
fügel, m.=Vogel 16, 17, 38, 40, 78.
füchten, f.=Kiefer, Fichte 76.
fuiksebäune, f.=Vitsbohne, phaseolus vulg. 64.
fuikstāken, m.=Bohnenstange.
fuilen=feilen 96.
fuilte, f.=das Feilsel 74.
fuinen, stv.=finden 28, 30, 32, 46, 55, 57, 69, 86.
fuint, m.=Feind.
fuir, f.=Feier 32.
fuirkeoh, f.=altmilchende Kuh 32.
fuir'n=feiern=44.
fuist=ekel.
fuk, m.=Passlichkeit. „dat hät fuk."
ful=voll, viel 8.
fulhellich=vollblütig.
*fülliepel; fülle, f.=Schöpflöffel, Giefskelle (ags. ful, n.=Becher) 76.
fummel, f.=cunnus 78.
fummeln=betasten 98.
*füönich=faul, schimmelig 40.
fuffel, m.=Fusel 8.
fuürdeok, fuüd. m.=Schürze 44.
fuür=vorn 50.
fuür, n.=Feuer 31.
gaffel, f.=Heu-, Flachsgabel 51.
gaffeltange, f.=Ohrwurm.
gåiden, stv.=giefsen 26, 27, 31, 38, 91.
gaigel, gåigel, f. =das Zahnfleisch 24, 26.
gåijjel, m.=die Geile 68.
gåijjel=geil 68.
gåilen, stv.=gelten 7, 14, 26, 28, 40, 42, 86.
gairn=gern 24.
gåifich=bleich (von Gesicht) 26.
*gäk, jäk, n.=Zierrat (drehbarer) am Giebel 12, 73.
galgen, m.=Galgen 63, 66.
*gallern=wund hauen 98.
gans=ganz 46.
gante, m.=Gänserich 46, 75.
gâsk, gåisk, m.=aegopodium podagr. 18, 60, 72.
gasse, -en, f.=Gerste 6, 45, 60.
gasseln=(das Brod) leise anrösten 98.
gast, m.=Gast Kind (Sch.)
gat, n.=Loch, anus, 6, 66, 73.
gat, a-gat!=Ausruf des Ekels.
Gåt=Gott 12, 13, 66.
gäun=gehn 7, 12, 14, 25, 101.
gäurn, m. Garten 28, 56.
gäurn, n.=Garn.
gäus, f.=Gans 28, 47, 66, 74.
gebiaren, stv.=gebären 38, 88.
gelingen, stv.=gelingen 86.
gelstrich=ranzig, spröde 9, 60.
gemåinhåit, f. = Gemeindegrundstück 75.

gemächte, n.=Genitalien (männliche).
gemoede, n.=Gemütsart 54.
genåiden, stv.=geniefsen 26, 55, 92.
gensten, pl.=Gegenden.
geonsdach, jeonsd., jônsd., m.=Mittwoch 33, 53, 65, 66.
geot, jeot, gud, gaut=gut 3, 8, 33, 45, 57, 67, 69, 73, 79, 83.
gepöbel, n.=Pöbel.
gest, jest, m.=Sauerteig 9, 60, 67.
gewairen låden=zufrieden lassen.
gewölwe, n.=Gewölbe.
gial=gelb 36, 66.
gialgoefe, m.=Goldammer 34, 75.
gialsnāwel, m.=Gelbschnabel.
giarkāmer, f.=Beichtkammer.
gîben, -wen, stv.=geben 6, 7, 16, 24, 45, 48, 51, 52, 66, 69, 70, 87, 98
giegent, f.=Gegend 36.
gienst=bis gegen hin 60.
giensuit, gients=jenseits 66, 82.
gient=dort.
gienten=drüben, dorthin 36, 82.
gifte, f.=Gabe 51.
gink, m.=40 Fäden eines Gewebes.
gissen=muthmafsen 7, 95.
gistern=gestern 66.
gisterdach=gestern.
gîwe, to g.=zur Gabe, geschenkt 15.
gîwel, m.=Giebel 15.
glas, n.=Glas 37.
gläuwe, m.=Glaube (kirchl.) 27, 48.
glemmen (i), stv.=glimmen 9, 10, 86.
gleot, f.=Glut 33.
gliasker, m.=Glaser 60.
gliepe, f.=Spalte.
glium, m.=Feuerhaken 30, 66, 72.
gliupen=tückisch blicken 29, 66, 99.
gloenich=roth glühend 56.
glojjen=glühen 68.
gluien, stv.=gleiten 24, 90.
gluiken, stv.=gleichen 90.
gluikspel, n.=Gleichniss.
glücke, n.=Glück 73.
glümkeholt, n.=leuchtendes faules Holz 14.
glüren=glimmen.
gluwwe=scharf hörend, sehend 80.
gnaggen, naggen=nagen 6, 66,
gnåifen=grinsen 26, 96.
gnārsk=gnärrig, verdriefslich 19, 44, 60, 66.
gnatsich=geizig, neidisch 6, 57.
gnawweln, knawweln (66)=benagen 46, 66, 98.
gneostern=knirschen 34, 66.
gnickern, knickern=knausern 66, 98.
gnüadern, nüödern=gnöttern, maulen 39, 66, 98.
gnüödrich=verdriefslich.
gnuücheln=schmunzeln 66, 67, 98.
goefe, f.=Kehle 66.
gönsken=demüthig wünschen, von Kindern 53, 66, 99.
göpse, f.=die hohle Doppelhand 13.
görde, f.=Grütze, göttequern, m. Grützehandmühle 20, 39, 44, 45, 66.
grāben, stv.=graben 15, 27, 33, 35, 42, 48, 88.
graf, n.=Grab.
gråf=grob 12, 38, 39.
gråf, m.=Graf 18, 51.
gracht, f.=der Graben.
graibe, f.=die Griebe 24.
gråifen, griufen=grausen 26, 96.
Gråite=Margarethe 26.
Graiwe, als Hofname, eig.=Bauernvogt 24.
grålen=grollen, knallen, rollen 18, 47, 66
gram=1) heiser, 2) gram 6.
gräs, n.=Gras 11, 37, 60, 79.
gräsbuiter, m.=halbwüchsiges Rind, scherzweise: „Presbyter“.
gräut=grofs 11, 27, 79, 80, 83.
gråüde, grådde, f.=Gröfse 12, 13.
grāwe, m.=Graben 37.
grawweln=grapsen 52, 98.

griaſen, grāſen, stv.=grasen 6, 11, 33, 37, 83, 92.
griddich=gierig 44, 55.
griupe, f=Steckrübe 30, 49.
griuſen=1) prahlen, „et griuſe så“ =sie prahlte so sehr, 2) grausen 97.
grîwelink. m.=Dachs (selten, wie das Thier selbst) 15.
groen=grün 34, 79.
groesken, f.=Grasmücke 34.
groeten=grüſsen 97.
grüggeln, grüjjeln=grausen, gruseln 64, 69, 98.
gruinen, stv.=weinen 90.
gruipen, gruiben, stv.=greifen 24, 36, 50, 90.
gruis=greis.
gruisegråite, f.=Buttermilchssuppe 57.
gruiſegrålen=prahlen, peitschen, knallen 96.
grummeln=fernherdonnern 8, 66.
grummet, f.=Grummet 8.
grut, m.=Kies, Schutt 66.
grüw=grau 52, 53.
grüwwelik=graulich 52.
grüwwen, grüggen, sik=sich grauen lassen, sich fürchten 13, 52, 95.
guade, f.=Gosse 55.
güaweln=sich brechen 39, 99.
guidel, gādetl, Ausdruck, der etwa besagt: Der Verschwender geräth in Noth.
guiſe, to guiſe gîben=zum Geschenk geben.
gulden, m.=Gulden 42, 66.
gum. „o gum, o gum! oh Wunder! eigentlich o Mann!
günnen=1) gönnen, 2) durch Mundöffnen begehren (zu essen) 13, 95, 102.
günſeln=winseln 46, 53, 61, 66.
güöde, f.=Guss (Regen).
güölen (üe)=ergiebig sein, „der rogge güölt geot.“ 40, 66, 97.
güölich=ergiebig.
*güsse=nicht milch (Kuh) 60.
guüde, f.=Giesschaufel, auf der Bleiche.
hä!=pfui 83.
habbeln=hastig und undeutlich sprechen.
häbben, -wwen=haben 9, 11, 48, 52, 69, 101.
hâboeken, f.=Hagebuche 64.
hâboeken, adj.=hagebuchen 17.
*Habütkenlant, n. Scheltw. für das Stift Osnabrück, Hundetürkei 64.
håf, m.=Hof 2, 38, 39, 48, 52.
hāfk, m.=Habicht. „hāfk, hāfk, kuükendåif! — hät sin' fāer un moem' nich låif!“ 15, 51, 65.
hāge, -en, m.=Hecke, Hag 75.
hāgetuls, hāgedrül, m.=Drüse.
haha!=aha! 6, 83.
håi, he=er 81.
håiden, stv.=heiſsen 9, 10, 24, 25, 56, 58, 92.
håil, håile, adj.=heil 80.
hain, haien, f.=Hede 24, 54, 76.
håi'n, f.=die Heide, Heidekraut 25, 54, 76.
hainsk=übelnehmisch 24.
hair', m.=Herr 24, 76.
håir, n.=Heer 26.
Håirm', hd. Heermann, Fam.-Name 26.
hair'nk, m,=Häring 43.
*hairräuk, m.=Moorrauch.
hairt, m.=Heerd.
håiſsāpen=heiſs athmen, keuchen 58.
haister, f.=junge Buche 24, 64.
håistrich=heiser 25.
hackelduür, n.=Gericht aus gehackter Leber und Lunge (veraltet).
hāl, n.=Kesselhaken.
hål, n.=Loch 12, 73.
hål=hohl 12, 38.
hālen=holen 14, 15.
hali-haleo! Interj. 83.

hälfken, n.=ein halber Ort (Hohlmafs) 51.
hälfte, f.=Hälfte 74.
Halle, de, f.=Halle i. Westf. 74.
halm, m.=Halm 42.
hälpen, stv.=helfen 11, 13, 14, 42, 86.
hals, m.=Hals 42, 61.
halwe, f.=die Seite 48.
hälwäch, m.=grofse Landstrafse.
ham, m.=1) eine Wiese, 2) ein Fischnetz 6, 72.
hämel, m.=Hammel 37.
hämer, m.=Hammer 15, 77.
hǻmerken, n.=Hummel auch Hornisse 8, 46.
hamp, m.=Hanf 45.
hampern=hapern 69, 98.
hanåirken, fan åir=vorhin, früher.
hand-iule, f.=Uhle 30.
häne, m.=Hahn 15, 75.
hangen (ä), stv.=hangen, henken 6, 9, 14, 92.
hänich, m.=Honig 15.
hännich=handlich, flink 46, 67.
happen=schnappen nach 95.
happen, m.=Bissen.
härde, hatte, n.=Herz 19, 44, 77.
härde, härt=hart, sehr.
härdel, n.=das Herz des Flachsstengels 19, 78.
hǻrst, f.=die Horst 44.
häfe, m.=Hase 15, 75.
hasmunt, m.=Hasenscharte.
hasten=eilen.
häuge=hoch 28, 69, 80.
häuchmeot, m.=Grofsmuth 27.
häuchstünferken, n.=Stutzer.
hǻüch, n.=Heu 67, 68, 73.
hǻüchte, f.=Höhe 10, 58.
Häüjjel, Hoyel, Ortsname 68.
häujänen=gähnen.
häulen, stv.=halten 25, 28, 92.
häup, haupe, n.=Haufe 3, 72.
häur, n.=Haar 73.
hǻür'n=hören 44.
hǻurn'k, m.=Hornisse 72.
häurn, n.=Horn 20, 73.
häwer, m.=Hafer 52.
heffen=keuchen 51, 95.
hegge, f.=Waldsaum, Hag 9, 74.
hecht, n.=das Bund 73.
hek, hecke, n.=Pforte, Hofthür 73.
hemstrich=heiser.
hengede, f.=Thürangel.
heorn, f.=Hure; „heorn un sneorn“ =Huren und Landstreicher 33.
heofse, m.=Husten 33, 75,
heot, m.=Hut 27, 33.
Heowe, Hufe (Flurname) 48, 52.
hespe, f.=die Häspe.
hessen, de bluinen h.=die Bremsfliege, Hessenfliege, tabanus.
hewwen, m.=Himmel, Wolken (selten) 9, 52.
hiakt, m.=Hecht 58, 65.
hiar=her 36.
hiarbiarge, f.=Herberge 36.
Hiargåt=Herrgott 37.
hiark, m.=Hederich, rhaphanus raph. 37, 54.
hiarm, m.=der Bock, Spitzname 37, 69.
Hiarm=Hermann; „Hiarmkenstairt“ als Sch. 36.
hiarmken, n.=Wiesel 36, 44.
hiarmstern=prügeln 37, 99.
hiafel, m.=Hasel 37.
hidde, f.=Hitze 56.
hidderich=hastig, bissig.
hiemde, n.=Hemd 77.
hiemel, m.=Himmel, auch de lucht, selten hewwen 35.
hiewenschiaet, et=die Sonne steht hinter einzelnen Wolken.
hīger, m.=Heher 15, 63.
hicken, sik=sich niederlegen.
hiljenbelt, n.=Heiligenbild 42, 64.
hille=eilig.
hille-bille släun, vgl. „stokfisk buoken“.
hilligen, hilken, sik=sich verheirathen 8.
himp-hamp, m.=Hindernis 7, 50.

hingest, m.=Hengst 7, 63.
Hinnak=Heinrich 45.
hinner, m.=Hindernis 78.
hippe, hitte, f.=Ziege (verächtlich) 50, 57, 69.
hīrsk, m.=Hirsch 44.
hīrn, n.=Gehirn 20.
hissen=hetzen 7, 60.
hiuk, m.=das geschwollene Zäpfchen 30.
hiuken=niederhocken 27, 29, 97.
hiulen=heulen 29, 97.
hius, f.=Haus 29, 61.
hiushåime, f.=das Heim 25, 74.
hiut, f.=Haut 54.
hobben, höbben, -wwen=hauen 11, 48, 52, 95.
hodde, f.=geronnene Milch 56.
hoe!=ho heh! 83.
hoeen=hüten 34, 55, 97, 100.
hoeke, f.=Weiber-, Trauermantel (Kapuze) 34, 76.
hoenken, n.=Hühnchen 47.
hollåijjen, f.=Allee 68.
holdduissel, m. hollern, pl.=Stechpalme
holske, m.=Holzschuh 58, 60.
holster=der Ranzen, plumpe Dirne.
holt, n.=Holz 58, 77.
hölten=hölzern 80.
holt-schrå̂f, m.=Häher 51, 62.
höltke, pl.=Holzäpfel 72.
hop, m.=Hüfte, Höcker 10, 50.
hot un hā=links und rechts 69.
hüalen=höhlen 39, 97.
huapen=hoffen 10, 38, 45, 49, 70, 94, 97.
hudderich=(zum Verstecken) kalt 8.
huffen=dumpf bellen 8, 95.
*hucht, f.=Strauch, Busch 8, 67, 74.
huigen=keuchen 96.
huigen, huijen up=sinnen auf 32, 63, 96.
huile, f.=die Hilde 32, 76.
huir=hier 32.
hulbern=heulen, weinen, 8, 99.
hülke, f.=Kindermütze.
hülfe, hülskrabben, f.=Stechpalme, Hülse 48, 61.
hummek, m.=die Hummel 72.
hümpel, m.=kleiner Haufen 77.
hünkelbåin, n.=das Kernhaus 13.
huokepot, m.=irdenes Gefäfs mit Kohlen, als Feuerstübchen dienend; auch Sch. für einen weibischen Menschen.
hüönsken, hünsken=beschwichtigen 60, 69, 98.
hupk, m.=Wiedehopf 8.
huppe, f.=Pfeife der Kinder aus einem Roggenhalme.
huüen=verstecken 8, 30, 54, 55, 58.
huücheln=heucheln 67, 98.
*huüne, m.=Hüne 30.
huür'n=miethen, heuern 21, 44, 97.
hũwel, m.=1) Hobel, 2) Hügel 17, 52.
iaben, iam=eben 36.
iadel=edel 37.
iaden, stv.=essen 24, 36, 37, 56, 87.
iage, iagede, f.=Egge 57, 63.
iagedasse, f.=Eidechse 6, 60.
iak, m.=Eiter.
iakster, f.=Elster 37, 64.
iale, f.=Elle 37.
iantke, pl.=Ente, Enten, vgl. ānt 37.
iantkeflåt, iantkeblat, n.=Wasserlinse, lemna.
iarfte, f.=Erbse 37, 44, 51, 75.
iargern=ärgern 44.
iarwe, m.=der Erbe 37, 44.
iawai, m.=Epheu 36.
iefel, m.=Esel 36, 77.
ichtens=irgend 7, 67, 82.
ik, icke=ich 65, 81.
îken=aichen 17, 96.
Ilsebåin, Ibbåin=Ilse Benedictine, nach den Kirchenbüchern 7, 36.
imme, f.=Biene, Bienenstock 74.
immedrås, m.=Hefe von Wachs und Honig 73.
imt, n.=Frühstück 7, 45.
in, n.=das Heim.

inbelsk=eingebildet 60.
inne=zu Hause 9.
íntåch, m.=Querholz 12.
inwürpel, m.=Fenster- u. Thürhaken zum Verschliefsen.
Iren, Irr'n=irren 20, 44, 96.
Irlüchten, f.=Irrlicht 20.
iule, f. Eule 29.
iulenflucht, f.=die Abenddämmerung.
iufe=unser 30, 81.
iut, iude=aus 9.
iutnajjen=reisfaus nehmen.
iutruaen=ausroden 38.
iutspuiker, m.=Ausbuchtung 32.
jägen, stv.=jagen 15, 33, 35, 89.
jacht, f.=Jagd 67.
jåider=jeder 26, 82.
jåinen, m.=Reihe von gemähtem Gras, so breit als die Sense reicht 25, 67.
jåinen=reichen mit der Sense. „wuit jåinen" 96.
jåiwe, adv.=leidlich, wohl, ziemlich 26, 67.
jåiwe, gaiwe, adj.=„gesund" 80.
jäckern=reiten, keck, zum Vergnügen 98.
jänen=gähnen, gaffen 15, 67, 96.
jappen=schnappen 50.
jas, a jas!=pfui!
jäu, jå=ja.
jäur, n.=Jahr 34, 73.
jäusken=seufzen, ächzen 99.
jawweln,jobbeln=jaulen 52, 67, 98.
jemmant=jemand 83.
jeolen=schreien, johlen 33, 96.
Jeoljäger, m.=der wilde Jäger.
jest, n.=Gest 67.
jibbeln, jibbern=piepen, zirpen, zwitschern 67, 98.
jiddejit!=pfui!
jidder, n.=Euter 67.
jie=hm! 35.
jient=dort 67, 82.
jichtens, vgl. ichtens 67.
jippen=piepen von Vögeln 95.
jiue=euer 29, 30, 57, 81.
jiuchen=juchzen 29, 97.
jiwwelich=schwatzhaft 7.
joesken, m.=alte Münze, etwa 6 ₰.
juibern, pl.=Johannisbeeren, ribes rubrum.
juimern=wimmern 32, 67, 98.
jümmer=immer 67.
jüö, jüe!=vorwärts! 40.
jüöche, f.=Brühe.
jüöken, jücken=jucken 40, 97.
just=grade.
kabben, f.=Kappe 76.
kabutse, klabutse, kalbutse, f.=baufällige Hütte, Zimmerchen 43.
kadde, f.=Katze 56.
kådde, f.=Spanferkel.
kåddeln=langsam kochen.
kädderich=zänkisch.
kådderich=zum Erbrechen geneigt.
kāe, f.=Dohle.
kaf, n.=Spreu 73.
käffen=keifen, anbellen 51, 95.
käggeln, sick käckeln=sich zanken 63.
kaicheln=keuchen, küsteln 64, 67.
kåin=kein 83.
kair'n=umkehren, sich kehren an 24, 96.
kaife, m.=Käse 24.
kåk, m.=Koch 12.
kāl=kahl 14, 15.
kål, m.=Kohle 72.
kalbastern=poltern 43.
kalben=kalben 42.
kalf, n.=Kalb 51, 52.
Kallīne=Karoline 45.
kam, m.=Kamm 47.
kāmerfak, n. vergl. achterkiamsel, üawerkiamsel.
kāmern, f. Kammer.
kamp, m.=der Kamp, umfriedigtes Feld, Wald 45, 64.
kanalje, karnalje, f.=Canaille 45.
kanse, f.=Gelegenheit 46.
kante, f.=Ecke, Gegend.
kapút=entwei.

kårde, f.=Karbe 56.
karjeolen=1) schreien, 2) spazieren fahren 6.
kārl, m.=Kerl 20, 44, 77.
Kårl, Kådel=Karl 20, 44, 56.
kārmialke, f.=Buttermilch.
kārn, f.=Fasf zum Buttern 19.
kārn, m.=Kern 19.
kaniude, m.=Genosse 6, 30, 45.
kafber, kalfber, f.=wilde Kirsche 6, 43, 45, 64.
Käsken=Casparchen 45, 50.
*kasmänken, n.=Zwölftelthalerstück.
kaspel, n.=Kirchspiel 6, 60.
*kaspeln=Ball spielen zu 2 Parteien 7, 58.
kasse drup!=tapfer drauf!
kassen=taufen 6, 60, 64, 98.
kätken, n. u. f.=Kätzchen 57, 77, 78.
kåtsen=sich brechen.
kåtsūge hoeen=ein Spiel mit Ochsenklauen 12.
kattenkop, m.=Böller.
käuchem=klug (jüd.) 67.
käul, m =Kohl 28.
käuldåif, m., ist bei den Kindern der, welcher ein Hosenbein im Stiefel hat.
käult=kalt 27, 56.
käupen=kaufen 12, 27, 50, 51, 53, 100.
käur'n, f.=Karre 76.
käurn, n.=Korn 28.
käusker=koscher (jüd.) 60.
kawweln, käggeln=kauen, zanken 48, 52, 64.
kellen=schmerzen (Zähne, Füfse vor Kälte) 9, 95.
kellerküp, m.=Schrank über dem Keller.
kellerassel, f.=die Kellerassel 60.
keltern=prasseln 9, 43, 98.
keoh, f.=Kuh 33, 68, 74.
keoken, m.=Kuchen 33, 64.
keor, n.=das Chor 34.
kialen, f.=Kehle 36.
kiamerken, n.=Kämmerchen 37.
kiarke, -en, f.=Kirche 36, 76, 77.
kiedel, m.=Kessel 36, 55.
kiedeln=kitzeln 35, 98.
kiekstern=kichern 36, 99.
kiffe, f.=verfallene Hütte 7, 51, 76.
kīgel, m.=Kegel.
kiln, f.=Kette 43, 76.
kimmen=kämmen 7, 95.
kinnen (pract. kinne)=kennen 7.
kindken, n.=Kindchen 77.
kīrske, f.=Kirsche 44.
kisse, -en, f.=Kiste 60, 76.
kitse, f., kitsken, n.=Etwas 57, 60.
kiule, f.=Grube 29, 76.
kium, adj.=engbrüstig 29.
kiufe, f.=Backenzahn 29, 76.
klabastern=einherpoltern 43.
klāderich, klāter'ch=zerlumpt 8, 15.
klafunkelståin, m.=Karfunkel 43.
klāge, f.=Klage 15.
klächtern(ö), f.=Klafter(Flachs)67.
klajjen, klawwen=klettern, kratzen 52, 68, 95.
klåich, m.=Kleiboden 67.
klåiwen, stv.=spalten, „en bodder klåiwen"=ein Butterbrod abschneiden 92.
klak, klaklåüfich=nachlässig, unordentlich.
klam=feucht, klebrig 6, 64.
klamuüfern=grübeln 97.
klånsen=plump einhergehen 99.
klånte, m.=Fetzen 12.
klås, m. Klotz 61.
klåüben, m.=der Kloben 28.
klåüben, -wen=klauben, spalten 12, 27, 52, 92, 100.
kläuster, n.=Kloster 27.
kläut, m.=Hode 27.
klåwer, m.=Klee 18, 52.
klawwern=klettern, kratzen 6, 98.
kleok=klug 34, 64.
kleppen=anschlagen, die Glocke 64, 95.

kliadern=prasseln 37, 98.
kliapern=klappern 37, 98.
klīben=kleben 15.
klingen, stv.=klingen 6, 86.
klispern=räuspern 98.
kliude, -en, m.=Erdscholle 29, 75.
kliüs, f.=Klause, Kapelle 29.
klīwe, f., klīwerken, n.=Klette 15.
kloerde,f.=Farbe(d.h.Färbung) 35.
klocke, f.=Glocke 64.
klösken, pl.=Holzschuhe.
kluaben, m.=Kloben 38.
klüederuijje, f. Zottelei, Lumperei 40.
klüftich=klug (Verstand).
kluijjen, f.=Kleie 68.
klump, m.=Klofs.
klumpsât, n.=Rübsamen, Herbststeckrübe.
klumfich=plump 61.
knâi, n.=Knie 26, 64.
knâisailen=(ein Rind) kniefesseln, bildlich: unterdrücken 96.
knâist, m.=der Gneist 26.
knâiwāge, f.=Kniegelenk 15, 74.
knap, m.=Hügel, Stiefelabsatz.
knâs=? Vergl. Anh. II, S. 112.
knäup, m.=Knopf 27.
knelk=schwächlich. „de rogge is knelk=er ist eingeschrumpft von der Hitze.
kniaen=kneten 9, 36, 97.
knipseln=mit Schussern spielen 50.
knitsken, n.=etwas 65.
kniuben, twâich kn., stv.=zerknittern, zerdrücken 30, 38, 91.
kniuffiust, f.=geballte Faust 29.
kniust, m.=Knast, Knollen 65, 72.
knīwel, m.=grober, stämmiger Kerl, Knebel 15.
knīwich=stämmig 15.
knuaden=kneten, auftreten 38, 97.
knuake, m.=Knochen 38, 75.
knüakel, knüaksken, m.=Knöchel 39.
knudde, f. = Samenkapsel des Flachses, Flachsknoten 8, 76.
*knuddenkâin, m.=der Winkel der Tenne, wo die „knudden“ zum Trocknen liegen 65.
knuffeln=puffen, kneifen, zerknittern.
knüffeln, karnüffeln=kneifen, stofsen, mit der „kniuffiust“ 44, 51, 98.
knüfken=1) knuffeln, 2) leise knurren 99.
knuif, m.=Taschenmesser.
knuipen, stv.=kneifen 24, 90.
knuist, gnuist, knâist, m.=der Gneist 65, 66.
knuk, m.=Bruch, Stofs 65.
knülle=betrunken.
knup, knüp, m.=Knoten.
knüppel, m.=Knüppel 50.
knuoren, knūren=knurren 44, 65.
knuffeln=zusammendrücken, knittern 8, 61, 98.
knuwwel, -bbel, m.=Geschwulst.
knüwwel, n. u. m.=Knäuel 14, 52, 78.
koefeln=auf durchweichtem Wege die Hacken hintenaus werfen 51.
koek, m. (aus kodik)=sinapis arvenis 54.
kölle, -en, f.=weifser Stirnfleck der Kühe 13, 76.
kolk, m.=der Kolk, Strudel 11, 65.
*kolkrāwe, m.=Rabe, die gröfste Art der Krähen 43.
kölwern=aufstofsen 42, 99.
köpken, n.=Obertasse.
kopse (von kobbe), f.=Spinne (veraltet) 50.
koråir'n=kuriren 26, 45, 99, 100.
kōrde, f.=Kürze 20.
kōrdens=kürzlich 20, 39.
Kōrt=1) Konrad, 2) der Hase 20, 44.
köste, f. kösken, n. u. f.=Kruste 13, 45, 78.
kråike, kräcke, f.=Kriechpflaume 26, 64.
krajje, f.=Krähe 68.

krajjen=krähen 68, 95, 99.
krajjensnüeder, m.=(Krähenrotz) die Mistel 40.
kräckeln=wortzanken 98.
kralle, f.=1) Kralle, 2) Koralle, Bernstein 65.
*krâm, m.=Kram, Wochenbett 18.
Krambecker, Krambairnd, Spottnamen für den Teufel.
krängel, m.=Krängel 43.
krank=krank 64.
krans=Kranz 46, 61.
krawweln, vgl. grawweln 98.
krecke, f.=hölzerner Drehriegel 9, 65.
kreoch, m.=Schenke, Wirtskrug 33.
kreome, f.=Krume.
kreone, f.=Krone 27, 33, 76.
kreone, f. u. m.=Kranich 34, 64, 76.
kretten, sik=sich zanken, ärgern 95.
kribben, -ppen, f.=Krippe 48.
kriemel, m.=das Jucken 35.
kriemeln=wimmeln 44, 65, 98.
krīft, m.=Krebs 15, 51.
krīgel, kriegel=munter, lebhaft 15, 35, 80.
kricheln, kröchen=hüsteln 67, 98.
krijeol, m.=Geschrei 68.
krijeolen=schreien 44.
krikhoenken, auch trikh., n.=Wasserhuhn 65.
krimpen, stv.=krimpen 8, 13, 86.
krink, m.=Kreis 43, 65, 69.
krīsken=kreischen.
krispel, f.=Mispel 65.
krispeln=rascheln 65.
kritsk=energisch, aufbrausend 7.
kritsiur=knirschend sauer.
kriuke, f.=ein Krug 30, 76.
kriupen, stv.=kriechen 27, 30, 85, 91.
kriut, n.=Birnenmufs.
kriwweln, -bbeln=kribbeln 52.
krop, krip, m.=Kropf.
kruide, f.=Kreide 32.
kruigen, stv.=kriegen 7, 89.
krülle, f.=Locke.
krüllen=kräuseln 95.
krünfelich=zerknittert.
krünfeln=kräuseln.
kruüen=jäten 97.
kruüper, m.=Zwergbohne 30.
kruüs, n.=Kreuz 30, 61.
küake, f.=Küche 40, 64.
kuaken=kochen 97.
kuade, kudden, m.=Kotten 38, 55, 64, 75.
küader, m.=Kötter, Käthner 39.
kuarf, m.=Korb 38, 39.
kubbe, f.=schlechtes Zimmer der kleinen Leute 76.
kübbunge, f.=Verlängerung des Daches am „kāmerfak“, ein Ausbau 48, 74.
kudde, kütke, f.=cunnus 8, 56, 76.
kūgel, f.=Kugel 16.
kuiken, stv.=schauen, gucken 24, 36, 64, 90.
kuik-inne-welt, m.=Baby (Sch.)
kuint, n.=Kind 32, 46, 78, 79.
kuipe, -ben, f.=Kiepe 32, 48.
kuir'n=kehren 96.
kuks, m.=Gefängnis.
küllen=den Rest geben 95.
kuller, f.=runde Holzscheibe 76.
kullern=rollen, kollern, mit der „kuller“ spielen. Eine Partei schleudert sie, die andere treibt sie mit Stöcken zurück.
küls, m=Schädel 13, 65.
kump, m.=Kumme, Trog 8, 45, 50, 52.
kumpel. So schilt man einen Küster.
kümpel, m.=Tümpel.
kumst, m.=Weifskohl 45, 50.
kungeln=heimlich handeln 47.
kunne, f.=Kenntnis, „he es mi iut de kunne wuofsen“=er ist mir fremd geworden.
küödel (üe), m.=Excrement 40, 54.
kuomen, stv.=kommen 6, 8, 14, 24, 39, 45, 88.

küönen=können 40, 45, 62, 102.
küönink, m.=König 40, 47, 72.
kuormel, m.=der Haufe, Gewimmel 39, 44, 67.
küp, m =Überbau, Schrank über der Kellerthür 13, 72.
kuppel, f.=Brautschmuck.
küs, auch kūs! Scheuchruf gegen Hühner.
küssen=küssen (hd.) 60.
kuffelich=unsauber 8, 61.
küffeln=kreiseln 65.
kutske, f.=Kutsche 60.
kuüken, n.=Küken 30.
kuüle, f.=Keule 30.
kuülde, -le, f.=Kälte, Kühle 31, 42, 46.
kuüle=kühl.
kuüme, kuümich=kränklich 30.
*kuür'n=reden 64, 97.
kuüruijje, f.=Gerede 45, 68.
kuüterbuk, m.=Zwitter.
laddern=loddern, bummeln.
lāde=spät 15, 80.
låden, stv.=lassen 12, 18, 25, 56, 93.
lāen, stv.=laden 11, 15, 33, 35, 55, 89.
låf, n.=Lob 38.
lachen=lachen 67, 95.
laidgast, m.=Quälgeist (zu einem unruhigen, muthwilligen Knaben 24.
laie, f.=Schiefer, Schiefertafel (veraltet).
laiendecker, m.=Schieferdecker.
låif=lieb 25, 26.
laidlik=schlimm, „he es laidlik wōrn=ihm ist ein Unglück zugestofsen.
laige=schlecht, schlimm 9, 24, 79, 80.
låigen, stv.=lügen 13, 27, 38, 63, 67, 91.
laihen, lainen=leihen, verleihen 24, 46, 69, 100.
laichhåit, f.=Bosheit 75.
låiken=laichen 96.
laim, m.=Lehm, Leim 24.
laipe=ungesalzen, fade 24, 80.
lairs, pl.=die Wangen. „o gum, o gum, wat hät dat huüt for lairs!“ 78.
lairlecht=munter, von hellem Gesicht.
lair', f.=Lehre 43, 74.
lair'n=lernen, lehren 24, 44, 96.
låiwe, f. „met l. låden“=zufrieden lassen.
låiweslussen, n.=Gelüst 60.
lak=schlaff 6, 80.
låk, n.=Loch 12, 13, 64.
laks, m.=Schlaps 7.
lāke, f.=die Lake 15.
lāken, n.=ein Lachen, die Leinwand 15, 78.
läcker=lecker 11.
läksen, f.=Lection 64.
lam=lahm 6.
lambertske nüede=Lambertsnüsse 45.
lambêt=erschöpft, matt 18, 45.
lämmel, m.=Messer ohne Heft 11.
landkadde, f.=Engerling.
lank, lange=lang, lange 47, 79, 80,
langen=langen 94.
lankåir'n=herumflankiren 51, 99.
lankwāge, m.=Stange, welche die Vorderräder mit den Hinterrädern verbindet 47, 65.
lanse, f.=Lanze 46.
låslik=löslich 12.
lask, m.=abgeplattet, aneinandergelegte Balken 72.
lasken=1) prügeln, 2) aneinander fügen 6, 60, 95.
låt, n.=Gefäfs 18.
låüben, -wen=gehorchen, glauben 12, 28, 52, 99, 100, 101.
läuf, n.=Laub 27.
*lauffröchelink, m.=Laubfrosch 67.
läun, m. u. n.=Lohn 27, 73.
läupen, -ben, stv.=laufen 12, 25, 27, 50, 92.

låupsk=läufisch 60.
läus=lofs 27.
läut=flach 51.
låüte, pl.=Abmagerung, Grind 29.
*låüwerken, n.=Laubfrosch 29.
låüwern, f.=Laube 76.
lawwerich=fade, schal.
ledden, sik=verziehen 9, 56, 95.
ledder, -ern, f.=Leiter 9, 55.
legge, f.=die Leinwandlegge 63.
leggen, lajjen=legen 9, 37, 54, 63, 64, 69, 95, 101.
lecht, n.=Licht 9, 73.
lecht, reif, von Nüssen 9.
lengede, f.=Länge 10.
leoge, f.=Lohe 33, 74.
let, n.=Deckel, Klappe 56, 73.
liar, n.=Leder.
liafen, stv.=lesen 6, 24, 36, 37, 61, 87.
libben, f.=Lippe 70.
Libbet=Elisabeth 61.
lieben, n.=Leben 35.
lienen=lehnen 97.
liepel, m.=Löffel 35, 48.
liefich=langsam, schmeichlerisch 35.
liewern=liefern 35.
liftunge, f.=Linderung.
liggen, stv.=liegen 6, 7, 10, 24, 36, 58, 63, 67, 87.
lîch=leer 17, 54, 80.
licht, lichte=leicht 80.
licken=lecken 7, 95.
liksk=leckisch 60.
likmündken=lechzen.
lilje, f.=Lilie 42.
linnen, f.=Linde 76.
linnen, n.=Leinewand.
Lips=Philippus.
liuder=lauter.
liuen=lauten.
liuke, f.=Luke 30.
*iut-liuken, stv.=ausziehen, entwurzeln 27, 30, 38, 40, 64, 91.
liunen=übler Laune sein 97.
liupens=hinterlistiger Weise.
liur, lūr, f.=Lauer 20.
liur'n=lauern 30, 43.
lius, f.=Laus 29.
liufemellen, f.=Spergula arvensis?
liufen=lausen 97.
lîwen, -ben=leben 15, 48, 52, 55, 70, 94, 96, 99.
loeksk, loe=flau, gedrückt, muthlofs.
lojjen=bellen, laut singen 68, 95.
luan, f.=die Lode 38.
lubbenwārm=lauwarm 48, 53.
lūge, -en, f.=Lüge 17, 76.
lucht=link 8, 67, 80.
lucht, f.=Luft, Luke, Hausflur 11, 67.
luchtfucht, m. = ein (tapferer) Linkser.
lüchten, f.=Leuchte 67.
*luchtlåiwerken, n.=Feldlerche 29.
luien, stv.=1) leiden, 2) leiten 16, 24, 90.
luien, swv.=leiten 100.
luif, n.=der Leib.
luik, n.=Leiche 32, 65, 73.
luike, lîke=gerade 17, 31, 80.
luikentrecker, m.=Lineal.
luiken=zielen 96.
luilam=gliedlahm 32, 54.
luisken, adv.=leise 60, 80.
luksen=heimlich ausraufen, stehlen 64, 99.
lüllen=geifern, saugen (von Säuglingen) 95.
lüns, m.=Lünznagel 13, 61.
lūrich=halbkrank, veränderlich (Wetter) 20.
lūrk, m.=Kröte (Sch.) 20, 39, 65.
lussen, m.=Lust 8.
lust, f.=ein Strauſs 8, 75.
lustern=laustern, 7, 98.
lütk=klein 9, 57, 65, 80, 83.
luüen=läuten 8, 30, 55, 100.
luüe, pl.=Leute 10, 30, 55.
luünink, m.=Sperling 30.
luünsk = misvergnügt, launisch, falsch 30, 46, 80.

luünsken=heimlich nachforschen.
*luüt, n.=Mädchen 4, 30, 54, 55, 57, 77, 78.
luwwe=lau 53.
'm, 'm! Zeichen der Bejahung 70, 83.
'm! (langgezogen) Laut des Zweifels 83.
måbben, f.=Ärmel 48.
måde, f.=das Mafs 18, 74.
māge, -en, m.=Magen 15, 75.
māget, f. Magd 15, 37, 63, 74.
machollerbäum, m.=Wacholder 53.
maien=miethen 24, 96.
måich, m.=der Mai 68.
måine, f=Meinung 74.
måinen=meinen 46, 100.
mair=mehr, vergl. „fiel".
måist=meist, vergl. „fiel" 78.
måjjen, m.=Morgen, neben muarn 45.
majjen=mähen 68, 95.
majjer, m.=der Meier 68.
mak=sanft, weich, ruhig, besonders vom Wetter.
māken=machen 14, 15, 55, 90, 96.
mål, n.=das Mal 18.
mål (å)=einmal 79.
mālen, stv.=mahlen 11, 15, 33, 89.
mālen=malen 14, 96.
måljåir'ch=„gerichtsjährig" 17.
mälk, adj.=milch 11.
mälken, stv.=melken 11, 13, 86.
mámma, f.=die Mutter.
man, m.=Mann 46, 78.
man=man 82.
man, mān=aber, nur 6, 11, 47.
måne, f. u. m.=Mond 14, 18, 57, 74.
måneken, n.=Möndchen 18.
mānen=mahnen 15, 96.
månern=zu Tode quälen 20, 100.
mangel, mängel, f.=Kerngehäuse 6, 47.
manges=oft 9, 47, 58, 63, 82.
manjer = mancher; mannich = manch 69, 82.
manjesknaup? Vergl. Anh. II, S. 112.
manken=zwischen (veraltet).
märgenbleome, f.=Marienblümchen, bellis perennis 19.
märts, m.=März 20.
mås, mäus, n.=Moos 12, 13.
mâfe, f.=1) Hintern, 2) Baumnarbe 18, 45.
Mask, f.=Marschwiese 6, 45.
masse, f.=Masse 60.
måstert, m.=Senf.
matIrje, f.=Eiter 69.
matten=die „Matte" nehmen.
melden=melden 42.
mellen, -e, f.=Grashalm mit Ähre 42, 76.
mellesuin, f.=Medizin 43.
meoer, f.=Mutter (selten) 33, 81.
meole, f.=die Mulde 33, 56.
meor, n.=das Moor 33.
meot, m.=Muth 33, 56.
mes, m.=Mist 9.
mesfâl, m.=Mistfal 17.
messen=misten 95.
mest, n.=Messer 57, 60, 73.
mester, m.=Meister 60.
met, n.=Fleisch, dat Mett 9, 57, 73.
met, medde=mit 9.
mia, m.=Meth 36.
miaden, stv.=messen 11, 24, 36, 87.
miaken, n.=(Dienst-)Mädchen 37, 77.
mial, n.=Mehl 37.
mialke, n.=Milch 36, 74.
miar', f.=Stute 37, 44, 74.
*miar kum! Lockruf für Kühe 37.
miargel, m.=Mergel 37.
miarken=merken 37, 97.
middach, n.=Mittagessen 78.
middewieken, f.=Mittwoch, neben geonsdach.
mîk, m.=Regenwurm 17, 54, 72.
min-ächtich=geringschätzig.
minne=schwach von Körper, gering, „dat es mi dåch to minne" =das is mir doch zu verächtlich! 80, 83.

minske, m.=Mensch 7, 46, 60.
mis=verfehlt.
mîs, f.=Katze 16.
mîse=übel, fatal 15, 61.
misse, f.=Messe 60.
missen=missen 95.
missink, m.=Messing.
*miuken, pl.=1) Abfälle beim Reinigen des Korns, wie Halmstücke, Ähren, 2) Torf 64.
miul, n.=Maul 29.
mius, f.=Maus.
moede, f.=Begegnung 34, 55.
moede, mojje, f.=Mühe 56, 68.
moeden, moeen, st. u. sw. v.=begegnen 11, 34, 35, 56, 58, 92, 100.
moee=müde 34.
moeme, f.=Mutter 34, 57, 74, 81.
mogde=wühlte. Vergl. Strodtmann 333: muggen. 100.
mojjen, sik=sich grämen, plagen. „et schüt mi in't mojjen"=es reut mich 95.
muarn, muargen, måüjjen, m.=Morgen 38, 69.
muddich=morastig.
müeden=müssen 11, 58, 102.
müegen=mögen 40, 57, 63, 69, 102.
müelen, -e, f.=Mühle 40.
müele, f.=Mund 40, 74.
müesk, m.=Waldmeister.
müffich=modrig 51.
muien, stv.=meiden 16, 32, 90.
muigen, stv.=harnen 24, 89.
muin=mein 32, 57, 81, 82.
mul=locker.
mul, mülm, m.=Staub 13.
mülmerich=feinstaubig.
mulstrich, müstrich=stockig, von Speisen und Getränken.
mümmeln=mühsam kauen 13, 98.
munful, m.=Mundvoll 47, 56.
munster, n.=Muster 46, 78.
munt, f. u. m.=Mund 74.
müön'k, m.=Mönch 40.
muts,m.=kurzeTonpfeife,Stummel.
muür=mürbe 39, 53, 80.
muür, f.=Mauer 31, 44.
muürker, m.=Maurer 31.
muüs, muüsken, n. u. f.=die Kuh, „muüs kum!" 78.
muüsken, n.=das Mufs 60.
nådel, f.=Nadel 55.
naffel, m.=Nabel 51.
nāgel, m.=Nagel 37, 78.
naggen=nagen 66, 95.
nachtmār', -'n, f.=Alp 19, 76.
nachtmisse, f.=Abendbrod.
nai=nein 24.
naig'de, f.=Nähe 63.
najjen=nähen 68, 95.
najjen=wiehern 68, 95.
najjerske, f.=Taumelkäfer, Gyrinus.
nāket=nackt 15, 64, 80.
nāme, m.=Namen 15.
nap, m.=Napf 48.
napsak, m.=Tornister 46.
näpse, äpsen, pl.=Possen, lächerliche Geberden 11.
nār, m.=Narr, 19, 44.
nār'n=narren 19.
nask, m.=die Schachtel 6, 72.
nåt, f.=Naht; Scheitel 18.
näu, nå=nach, noch 28.
nåüdigen=nöthigen 55.
näuflāen, näuflätkern=hinterbringen (unter Kindern) 56, 96, 99.
näuh, näuge=nahe 24, 63, 68, 83.
näut, f.=Noth 27.
näutnåwer, m.=der Nothnachbar (bei Todesfällen etc.)
nåwer, m.—Nachbar 18, 52, 69, 77.
nedderål=neutral 10, 56.
neoch=eneoch=genug 33, 46, 78.
neone, f.=die Neone 33, 74.
neost, kneost, m.=Knorren 33, 46, 65.
net, n.=Netz 57.
net=nett, adv. netken 80.
niageln=nageln 94.
niaren=nähren 57, 97.
niafewuis=naseweis 37, 76.

nibbeln=nagen 7, 46, 48, 66, 98.
niede, pl.=Nisse 35, 55, 75.
niedel, f.=Nessel 36.
niedelküönink, m.=Zaunkönig.
niegenmåner, m.=Neuntödter.
niemen, stv.=nehmen 6, 24, 36. 38, 47, 74, 88.
niems, niems nich=niemand 78, 82.
nich=nicht 58, 82.
niks, niks nich=nichts 65, 82.
nin=kein 8, 82.
nîp!=Ruf gegen Enten.
nippen=schlummern 95.
nitsken, n.=etwas 65.
niu, nu=nun 8, 30.
nIwelkabbe, f.=Nebelkappe, eine weite Mütze, welche bis vor 20 Jahren über der Haube getragen wurde 15, 52.
noemen, naimen=nennen 34, 46, 97.
noenken=Mittagsschlaf halten, zu none.
nöchtern, n.=Frühstück 13, 78.
nöchtern=nüchtern 13.
nōrt, neorden, m.=Norden 34.
not, f.=Nuss 10, 40, 74.
nuarf, nuorf, m.=der Rasen 39, 44.
nüdde, adv.=tüchtig, beträchtlich, sehr 13, 80.
nuffen=leise knurren 95.
nuienduür, f.=Scheunenthür des Bauernhauses.
nuifeln=stipitzen, naschen 32, 51.
nuigen=neigen 90.
nuich=neu 68, 80.
nuipe, adv.=dicht herangedrängt, genau 32, 49.
nuipken, pl.=die Enten 32.
nuischuir'ch=an Neuem theilnehmend, neugierig 32, 62.
nuitsk, adv.=sehr.
nüiwer=hübsch, pfiffig aussehend 32, 52.
nuk, m.=leichter Stofs 8, 46, 65.
*nük, n.=Schlinge 13.
nüksk=tückisch 65.
nunne, f.=Nonne 8.
nüödern=verdriefslich herum kritteln.
nüökel, m.=eine Erhöhung 40, 46.
nüölen=langsam sprechen, zaudern 40.
nuoren (ū)=knurren 65.
nüörkeln=kleinlich tadeln 39.
nüöfeln=näseln, murmeln 61, 98.
nüöst, m.=der Knorren.
Nūrnbiarger pat, de=die Milchstrafse.
nuffelich=undeutlich redend 61.
nuffeln=näseln 46, 98.
nüt, nüdde=tüchtig 80.
nütken, n.=Kälbchen.
nuüdlik=niedlich 30, 65.
nuürn=schwellen (vom Euter) 30, 46, 97.
nüwwe=genau 53.
Odde=Otto 55.
odder, f.=Befehl, Nachricht 45, 55.
oelen=wühlen 34, 42, 53, 100.
oefen, f.=die Öse 34, 61.
oewen=necken, anführen 11, 34, 52.
of, o'=ob, oder 10, 51.
offern=opfern 51.
*öpke, pl.=Bachausterschalen.
*ōrlant, n.=gutes Ackerland 20.
ōrt, eort, m.=ein Mafs (1/4 Kanne) 20, 34.
ôfsen, f.=Fleischkammer(Heepen).
*ötke (pl.?)=Mittelding zwischen Schlehe und Pflaume.
owwe, f.=Mutterschaf.
*owweschālen, vgl. eoschālen. 53.
påder, m.=kathol. Geistliche 16, 55.
Påderbōrn=Paderborn 43.
påderkabbe, f., auch käpken, n.=aconithum, Eisenhut.
påderwälsk=kauderwälsch 16.
padken=gehen, treten 99.
pāge, f.=Pferd, Schindmähre 37, 49, 69, 75.
pāgenstiarker, piarst., m., auch pamwiemel, m.=Mistkäfer, Rosskäfer 64.

Paider=Peter 4, 24.
paiderpil, m.=Schirling.
paidersilje, f.=Petersilie 42.
påiken=spiefsen, stehlen 96.
påikstāken, m.=zugespitzte Stange 26.
*pailen=durchmessen, ein Feld, mit weiten Schritten 24, 64, 96.
påitk, m.=Hode (bei Thieren) 72.
packediufen, von packe dius! vom Geräusch der aufschlagenden Rosshufe gesagt.
pål, m.=Pfahl 18, 29, 49.
pán-âfen, einen Knaben schwenken so dass das Hintertheil vom Boden aufschnellt 49, 96.
pankeoke, m. Pfannkuchen 47.
påns, m.=Bauch, kleiner Bube 12, 50.
panse, f.=Waust, Kind (Sch.) 46, 58, 76.
påntersak, m.=Darm, Bauch 58.
pâpich=verzärtelt 49.
päppe, f.=weibliche Brust.
pārdel, pārle, f.=Perle 20, 56.
pārt, n.=Paar 58.
påskåich, n.=Osterei 16, 49.
påsken, n.=Ostern (dimin.) 16.
*päsken=wählen (Ballspiel) 49, 95.
päsken, m.=Pfirsich.
pat, m.=1) Pfad, auch patwäch, 2) grofser Schmierfleck 6, 49.
patsich=batzig, kurz angebunden 50, 57.
päude, f.=Pfote 27.
peckeln=Spafs machen.
pelte, -en, m.=Fetzen 9, 43.
peol, m.=Pfuhl, Lache 33, 49, 72.
petse, f.=liederliche Dirne 9, 50.
petsel, n.=Mützchen, bes. abgeschlissenes.
piart, n.=Pferd 37, 44, 49.
piarwīwel, pâw., pamw., m.=Rosskäfer.
piarstiaksel, n.=Mistkäfer.
pidde, m.=penis 49, 55.
piek, m.=Eiterstock 36.
piekel, m.=Pökel 35.
pieperküönink, m.=Bohnenkraut, Satureia hortensis.
piepermius, f.=Pfefferbrühe, irrthüml. auch Pfeffernuss 35.
piesk, m.=Ochsenziemer 36.
pīgel, m.=Pegel 15.
picheln=weinkneipen 67.
pik, n.=Pech 7.
*pickert, m.=Kartoffelkuchen 7,44.
pīken, pieken=prickeln, spiefsen 15, 35.
pîk, m.=das Mark 17, 49, 72.
pin-appel, m. Tannapfel.
pingel, f.=Schelle 49, 72.
pingeln=klingeln 100.
pinholt, n.=Faulbaum.
pinken=baumeln 7, 95.
pinne=Kraft, „he hät pinne“.
pinfel, m.=Pinsel 61.
pîpen (sik)=1) piepen, 2) sich küssen 67, 96.
pispeln=flüstern (Blätter).
piffemänken,m.=penis(Kinderspr.) 61.
pist!=still! 83.
piudel, m.=Pudel 30.
piudeln=Pudel machen (beim Kegeln).
*piulen=abklauben (Knochen), wühlen in 49, 97.
*piullaim, m.=Lehmstaub 30, 49.
piufsen=pusten 29.
piust, m.=der Blasehauch 72.
pîwit, kīwit, m.=Kibitz 15, 50, 65.
plāge, f.=Plage 16.
plagge, f.=Rasenstück 6, 49.
plaggensift,f.=Plaggensense 51,74.
plak, placken, m.=Fleck 6.
planten=pflanzen 46, 58, 95.
plasken=plätschern 99.
plāster, n.=Pflaster 16.
pleoch, f.=Pflug 33, 74.
pliagen, stv.=pflegen 6, 36, 49, 63, 88.
plieder, m.=Moder 35, 78.
pliedern=durchrühren 100.

plik, m.=der Flicken.
ploegen, -jen=pflügen 34, 49, 63, 99.
plocken (in-)=einbrocken.
plügge, f.=Pflöckchen, Stift 63.
pluite, -en, f. u. m.=Schaden, tödtliche Wunde 32, 43, 57.
plunnen, pl.=Lumpen.
plunnen, plunnern=käsen (Milch) 49, 95.
plussich=gedunsen 8, 60.
pluür'n=durchrühren 31, 97.
pluüstern=zerzausen 30, 49, 99.
pogge, pobbe, f.=Frosch 10, 64, 76.
poggenschåt, n.=Froschlaich 12, 73, 107.
poggensteol, m.=Pilz 63.
pol, m.=Spitze (eines Baumes) 49, 72.
polterich=zerlumpt 49.
pōrde, f.=Pforte 20, 44, 76.
post, m.=Pfosten 72.
pot, m.=Topf 49.
pötkern=mit den Töpfen hantiren 98, 99.
pråddeln, pråddern=brodeln 50, 98.
prachern=geilen, betteln 49, 67.
praksåir'n=prakticiren 58.
pral=straff.
prålen=prahlen 18, 96.
pramfen=vollstopfen 6, 99.
prås, m.=der Brei.
prås, m.=die Pause des Geläutes 16, 64.
prātk, m.=ein Schmus, Geschwätz 65.
prātken=breit und gemüthlich erzählen 15, 99.
pråtsich=hochfahrend 12.
priake, f.=Predigt 37, 54.
prik=geschniegelt, nett 50.
priume, -ne, pliume, f.=Pflaume, Zwetsche 29, 49.
probåir'n=probiren 99.
profesuijjen=prophezeien 68.
prudderich, pruddelich = nicht glatt, wirr, kraus, sudelig 8.
pruicheln, pl.=Emporien.
pruifen, stv.=preisen 24.
prul, m.=Dolde (Traube) 54, 72.
prümken=Tabak kauen.
prussen=niesen, prusten 8, 49, 60.
prüt=böse, empfindlich, widerlich 13, 50.
prüt, m.=Ablagerung, Satz.
prüünen=schlecht nähen 97.
puade, f.=Setzling 38, 49, 55.
puaden=potten, pflanzen 38, 97.
püdden=schöpfen, „wāder püdden", aus dem „püt". 95.
*puffert, m.=Kuchen aus Mehl und Eiern.
puiben, f.=Pfeife 48, 76.
*puilpogge, f.=der geschwänzte junge Frosch 32.
puilken, adv.=peinlich genau 80.
puin, f.=die Pein.
puipen, stv.=pfeifen 24, 90.
puifacken=peinigen, durch Stockstösse.
puitske, f.=Peitsche 57.
puk, m.=Sack, gefüllter 72.
pulle, f.=Flasche.
pülsken=plätschern 13, 99.
pultern=mit Geräusch fallen 42, 98.
pümmel, m.=1) Klöpfel, 2) penis.
pümmeln=baumeln 50, 98.
pümpel, m.=der Stössel, dickes Holzscheit 77.
pünfel, bünfel, m.=kleiner Bube.
punt, n.=Pfund 73.
puok, m.=Knirps 39.
puoker, proeker, m.=Schüreisen.
puorken=porren 39.
puortken, putken=furzen 39, 45, 99.
puffelich=voll und rund 8.
put=weich (von Obst) 49.
püt, m.=Ziehbrunnen 13. 49, 57.
putk, m.=Rheumatismus, Podagra 65.
*putken=mit schnellen, kleinen Schritten gehn 99.
*putkebuül, m.=ein Gerstenpudding (veraltet).

puts, m.=die Polizei (Sch.)
putse, f.=Scherz 74.
putser, m.=ein Buch aus der schönen Literatur.
putsich=drollig 57.
quabbelich=breiartig, weichlich.
quadderich=schmierig, weich.
quaddern = zerdrücken, breit schwätzen 6, 65, 65, 98, 99.
quāken, pl.=Wacholder 15, 64.
quackeln=schlecht schreiben 65, 98.
quackler, m.=Pfuscher.
quål=schwül (in Heepen) 18, 65.
quålen, pl.=Geschwulst, Blutstriemen.
qualster, m.=zäher Schleim; Zungenkrebs 42.
quängeln=nergeln 65, 98.
quant=verkehrt 6.
quas, adv.=schlecht, böse 61, 65
quāſen=schwatzen 15, 65.
quat, quât=böse, widrig 6.
quäus, m.=Faselhans, Querkopf 66.
quebbe. -en, f.=die Quebbe, sumpfiges Erdreich 48, 65.
quialen=quälen 37, 97.
quieke, f.=Queke, trit. rep. 35, 65.
quiekstairt, m.=Bachstelze 35.
quik=lebendig, lebhaft 65.
quik-quak, m.=bewegliche ungeformte Masse, z. B. Gallerte 65.
quillen, quellen, stv.=quillen 9, 10, 86.
quuinen=kränkeln 32, 56, 96.
quuinsel, n.=Siechling 65.
quuit=quit 65.
radde, f.=Ratte 56.
råge, råch=rar, selten 16, 80.
ragge -jje, f.=jähriges, mageres Schwein 6, 63, 76.
*råie=fertig 25, 54, 80.
*råie=steif, spröde (Gelenke).
råijjen=rein 68.
råijjenfâm, m.=Reinfarn, tanac. vulg.
råijjer, m.=Reiher 68.
raip, m.=das Tau, Strick 24, 50, 72.
raipsliager, m.=Seiler.
råir'n=rieseln, von Körnern 26, 44.
råit, n.—Ried 26.
rāken=raffen, zu sich reichen, erreichen, schüren. „dat rāket dui nich"=das geht dich nichts an 64, 96.
racken=racken, den Flachs 64, 95.
râl, m.=Radel 17.
ralken=sich wälzen 99.
råm, m.=der Rahm, Sahne der Milch.
ram, m.=Krampf 72.
rāme, m.=der Rahmen.
rāmen=nachsinnen.
ramente, n.=Lärm, Spectakel 73.
ramenten=herumlärmen, sich wälzen.
rammen=aus freier Hand kaufen 6, 95.
ramstermius, f.=Hamstermaus 43.
rängstern=sich lärmend umhertummeln 11, 99.
ränsken=wiehern 53.
ransken=den Männern nachgehen.
ranti-kanti=auf Rand und Kante 8.
rap=schnell 6.
råſen=rasen 18, 96.
råſekadde, f.=ein Spielzeug.
råsken=schreien. Esel und Kuckuk „råsken". 18, 49, 53, 96.
råt, m.=Rath 18.
råt-uis, n.=Hohleis 12.
rätsen=räsoniren 11, 57, 99.
räu=roh (Fleisch), aber auch „uppe räuen airn"=auf bloſser Erde 28.
råüben=1) Räude, 2) Pferderaufe.
råuden=röten (Flachs) 96.
råüden, m.=Flachsröteteich 29.
räuen, stv.=rathen 12, 25, 28, 55, 57, 93.
råügen, sik=sich rühren 12, 28, 58, 63, 100.
råükeläuſe=leichtfertig, sorglos 80.

räukschât, n.=Rauchfang 12, 73.
räut=roth 4, 27, 54, 57.
räwe, -be, m.=Rabe 48.
*Råwensbiarch, Ravensberg 52.
redden=retten 10.
ref, n.=Gestell, Gerippe 73.
remster=Emporie.
reopen, -ben, stv.=rufen 13, 27, 33, 35, 93.
reofe, f.=Rose 33, 55.
reofich=kalt, „reofich wiar“ 34.
reot, m.=Russ 33, 57.
reowe, f.=die Borke, Räude 34, 52.
ressen, sik=rasten 60.
riadern=rasseln 37, 98.
riaken, adj.=richtig, reinlich, wohlgemessen, „riaken linnen“=Hausleinwand 36, 64.
riaknen=rechnen 37, 98.
riangen, m.=Regen 36, 47.
ribben, f.=Rippe 48.
*ribbet, n =Bettelweib (Sch.) 7, 58.
riddern=zittern.
rickel, m.=grofser Bauernhund 36.
riepen=reffen, Flachs riffeln, rittlings rutschen, coire 35, 49, 97.
rĭgel, m.=Querriegel 15.
richte, f.=die grade Richtung 7, 67, 74.
richte, adj.=grade; richtewäch, m.=der kürzeste Weg.
rik, n.=Querstange 7.
ringe, adj.=gering.
ringse, f.=Wagenleiter 10, 76.
rink=rings.
rinkel, f.=Runzel 47.
rinnen, stv.=rinnen 86.
rippeln (ü), sik=sich beeilen, sich rühren, regen 14, 50, 98.
rîr, rîr! Lockruf gegen Gänse 16.
risk=aufgerichtet, schlank 7.
risse, pl.=Prügel.
rissen, f.=die Riste.
riuben, f.=Raupe.
riude, f.=Raute, Fensterscheibe 30, 55.
riuken, stv.=riechen 27, 30, 40, 91.
rium, m.=Raum 29.
rium, adj.=geräumig 29, 80.
riune, m.=der Wallach 75.
riufe, f.=die Holper, Scholle 29.
riufich=höckerig.
rĭwe=aufgänglich, verschwenderisch 70.
roeben, f.=Rübe 34.
roeben, „for de roeben gäun“=sterben.
roer'n=umrühren 34.
roer'n, f.=Röhre 76.
rogge, -en, m.=1) Roggen, 2) ein Graubrod 75.
roggenbleome, f.=blaue Kornblume.
rojjen=reuen 95.
Rolf=Rudolf 43.
Ruaker, hd. Radewig, Ortsn. in Herford 38.
ruan=roden 54, 97.
rüefseln=rascheln 59, 98.
rudder, n.=1) Pflugstocher, 2) Kreuz 8. 55.
ruffich=diebisch, raffig 51.
rügge, m.=Rücken 63, 76.
rüggestrank, m.=Rückgrat.
ruiden, stv.=reifsen 24, 32, 36, 57, 90.
ruien, stv.=reiten 16, 24, 32, 54, 90.
ruige, f.=Reihe 68.
ruijjen=aneinanderreihen 96.
ruik=reich 17, 32, 79.
rulle, f.=Rolle 8.
rummel, m.=Rummel.
runtken=kosen, raunen 8, 99.
runt-ümme=rund um.
rusk, rüsk, rüske, en, n.=die Binse 13, 60, 73.
russich=russig 60.
rutk, m.=1) Räude, 2) der räudige Hund, räud. Katze 8, 56.
ruümen=räumen 100.
ruüe, m.=Hund (der allgemeine Name) 30, 54, 75.
rüwwe, rüw, rüf=rauh 51, 53.
rüwwe, f.=Reue 53.

sabbeln, -ern=geifern 6, 98.
sādel, m.=Sattel 15, 55.
sādelmâijjer, m.=ein Hof der einst Edelsitz war.
*sâderdach, m.=Samstag 16,55,78.
sâdrach, m.=ein böses Weib.
sāge, f.=Säge 15, 76.
sâiben, f.=Seife 25.
saideok, suideok, n. ein Unkraut im Getreide.
sâideok=Sarsche.
sâihen, stv.=sehen 6, 22, 25, 28, 29, 63, 69, 87.
sâikadde, f.=eine Sie-Katze.
sâilam, n.=ein Sie-Lamm.
sail, n.=Seil.
sâiks=siech, aussätzig 80.
sâifse, f.=Sense 26, 59, 76.
saitunch, f.=Zeitung.
sâiwer, m.=Geifer 25.
sajjen=sähen 68, 95.
sāke, f.=Sache 15.
sāl, m =Saal 14.
*sâl, sal, m.=die Blätter des getrockneten Klees; sālen, pl.= die Blätter des Flachses 15.
sālich, sialich=selig 18.
salm, m.=Psalm 50.
salmeon, m.=Zimmermannsspruch 33.
sâlt, n.=Salz 12.
sâlten, stv.=salzen 58, 92.
salwe, f.=Salbe 42, 48, 53.
salwen, -ben=salben 42, 95.
samten=sammet 58.
sandlâüper, m.=die Todtenuhr, anob. pert.
sānken=salbadern 15, 99.
sānkefat, n.=ein Salbader (zu „Sahne“).
san=so ein 82.
sap, m.=Saft, Schweifs.
sāpen=salbadern 15, 49, 96.
sār=trocken 19.
sât, f.=Saat 18.
säu, sâ=so 28.
sâ lalā=so ziemlich 15.
säut, m.=Brunnen 27, 72.
säutlant, n.=Brunnengeländer.
sâwel, m.=Säbel.
sedden=setzen 10, 56, 95, 99.
seggen, sajjen=sagen 9, 37, 56, 63, 64, 69, 95, 101.
selskop, f.=Gesellschaft.
schāen=schaden 15, 54, 96.
schadden, -tten=schatzen, nam. von einem Hochzeitspaare Geschenke fordern 57, 95.
schacht, n.=Schaft, Ast 67.
schâiden, stv.=schiefsen 26, 27, 40, 91.
schaien, schuien, stv.=scheiden 16, 85, 90, 93.
schâihen, stv.=geschehen. dat wärt schâihen=das geschieht 6, 25, 27, 29, 31, 62, 63, 67, 69, 85, 87.
schâilen, stv.=schelten 26, 28, 38, 86.
schaiper, m.=Schäfer 49.
schair'n, f.=Scheere 76.
schâiwe=schief 25, 70, 80.
schalú=eifersüchtig.
schamper=strenge, scharf 80.
schanâiren=geniren 62.
schandārwe, m.=Gensdarm 52.
schap, n.=der Schrank 6, 62, 73.
schâp, n.=Schaf 18, 62.
schâpken, n.=Schäfchen 18.
schâpriwwe, f.=Schafgarbe.
schārphāfe, m.=Zaunigel.
schât, n.=Verschlag, Holzwand, Taubenkasten 12, 73.
schâtbüenen, vergl. büenen.
schatiljer, m.=Tischler 8, 42.
schäue, f.=Schote.
schäuf, m.=der Schaub 27.
schâün=schön 28, 79, 83,
schäut, m.=des Schofs 26.
schâw-, schâb-heofse, m.=trockner Husten 48.
schenken, stv.=schenken 9, 11, 86.
scheo, m.=Schuh 33, 62.
scheole, f.=Schule 33, 62.

schep, n.=Schiff 9, 48.
schiae, m.=Schatten.
schial=scheel 36.
schiamen=schämen 37, 97.
schiaren, stv.=scheren 38, 88, 97.
schiaren=angehen, „sik schiaren üm“=sich bekümmern um 62.
schiarpen=schärfen 37, 97.
schiel, m.=Mangel, Fehler.
schielen=1) mangeln, 2) angehen, wat schielt dui dat! 97.
schiene, f.=Schiene 35.
schiepel, m.—Scheffel 36, 49.
schiepk, n.=Schilf 50. 65.
schicker (jüd.)=betrunken 64.
schilgassen, f.=Gerstengraupe.
schillen, schålen=schälen 62.
schiln, f.=Schale 76.
schilwer, m.=Schorf 7.
schilwern=abschürfen 48, 98.
schiuben, stv.=schieben 17, 27, 30, 91.
schiude, f.=Grabscheit 30, 76.
schiufsiedel, n.=das Schiebseil, die Siele 56, 78.
schium, m.=Schaum 30.
schiur, n.=Schauer 30.
schīwe, Pl.=die Flachsschebe 15.
schobben, f.=der Schuppen 62.
schoefel, f.=Wegschaufel 51.
schōrde, f.=Schürze 20, 39, 56, 81.
schrabben, -ppen=schaben, scharren 50, 62.
schråijjen=schreien 68, 99.
schraiwe, graiwe, f.=die Griebe, Speckwürfel, auch Schlacke von Kohlen 24, 62.
schråken=schreien (von Vögeln) 18, 96.
schråt=quer, schräg 18, 62.
schräue=mager 28.
schräuen, schråen, stv.=1) schroten, 2) „schraten“, von Milch, welche während des Kochens „körnert“ 18, 93.
schräut, n.=Schrot 26.
schrel=scharf, trocken 9, 62.
schrinnen, gewöhnlich sik schr. (auch schruinen?) stv.=sich die Haut verletzen. westf.-hd. schrinden, geschrunden 86.
schrinnen, stv. auch schruinen=beifsen, brennen, von Hautwunden 7, 92.
schriuben, stv.=schrauben 27, 30, 91.
schriuthāne, m.=Truthahn.
schruaden, ptc.=geschrotet 38.
schrubben=scheuern, schruppen 48, 95.
schruiben, stv.=schreiben 16, 24, 62, 85, 89.
schruien, stv.=schreiten 24, 90.
schuarf, m.=Schorf 38.
schuake, m.=Bein, Fufs 38, 75.
schubben, -ppen=schuppen 48, 95.
schüdden=schütten 55. 96, 99.
schüel, schüöl, m.=Schöll, Bodensatz, trüber Rest von Getränken 62, 72.
schüelen=trüben 40, 97.
(fer)schüenen=verführen.
schüffel, f.=Wurfschaufel 51.
schucht, f.=Halskamm der Kuh, vom Genick bis zum Kopfe 75.
schuidhupk, m =der Wiedehopf.
schuiden, stv. 36, 85, 90.
schuinen, stv.=scheinen 24, 36, 62, 85, 90.
schuir=schier, rein 32.
schuir'n=theilen 32.
schulde, m.=Zweitknecht der Grofsbauern 42, 56.
schulken=schnell laufen.
schüllich=schuldig 13.
schult, f.=Schuld 62.
schummeln=watscheln, „schieben“ 98.
schummern=dämmern 8, 98.
schüödel, f.=Schüssel 40.
schüöte, m.=Schuss (des Baumes) 73.
schüppen=schwanken, schütteln (Flüssigkeiten) 50, 95.

schüppe, -en, f.=Wurfschaufel, Hirtenstab mit Schaufel, Schöpfkelle.
schûr, f.=Schutzdach 20, 30.
schüssel, m.=der Brodschieber 60, 77.
schüt, n.=Schutzbrett 13, 73.
schuts, m.=Schutz 57.
schuüjjen, schüwwen=scheuen 14, 97.
schuüke=schräg, abhängend.
schuür'n, f.=die Scheune.
schuür'n=scheuern 31, 97.
siadigen=sättigen 37.
siangnen=segnen 47, 98.
sidden, stv.=sitzen 6, 7, 24, 57, 58, 61, 87.
Siebenstairn, m.=Siebengestirn.
siedel, m.=1) Zettel, 2) Sessel 55, 59.
siegel, n.=Siegel 35.
siekel, f.=Sichel.
sieker=sicher 35, 64.
siemich=schleimig, kräftig (von Suppen) 36.
siene, f.=Sehne 76.
siepern=sickern, tröpfeln 35, 49, 98.
sīge, f.=Ziege 15, 59.
sīgenfeoer=Farnkraut.
siggelich=albern. Schamb. sêgelig.
silât, m.=Salat 16.
singen, stv.=singen 8, 13, 14, 47, 63, 65, 84, 86.
sinjen, adv.=sacht, sanft 69, 80.
sinken, stv.=sinken 65, 86.
sinnen, stv.=sinnen 86.
sinner, m.=der Sinder, Schlacke 59.
sins, sint dat=seit dem.
sint=seit 7, 57.
siråinen, f.=die Syringe.
sīren, sik=sich zieren, kokettiren 57, 59.
sīrup, m.=Sirop 15, 20, 45.
sīrkel, m. Zirkel 20, 59.
sippe, f.=Ziege, albernes Mädchen 59.
sippe-sappe, f.=alberner Mensch 7, 50.
sīfen, siffen=zischen 7, 15, 59, 61, 95, 96, 99.
siffemänken, m.=Sprühteufel (Br. Wb. VI, 424 Zissmänken) 7.
siudken, sûdken=sanft 80.
siugen, stv.=saugen 14, 17, 27, 30, 67, 91.
siule, f.=Säule 30.
siupen, stv.=saufen 27, 30, 50, 91.
siur=sauer 30.
siufen=sausen 97.
Siurlant, Sûrlant, n.=Sauerland 54.
slabbern=schlappen 48, 98.
slafitk, m.=Schlagfittig, Rockflügel, Krips 56.
slāge, f.=Schlegel 15.
slach, m.=Schlag 37.
slai=stumpf (von Zähnen) 24, 59.
slåif, m.=Kochlöffel, Rüpel 25, 61, 72.
slackergäus, f.=wilde Gans.
slaks, m.=Lümmel, schlottriger Mensch 64.
slange, f.=Schlange 59.
slåpen, -ben, stv.=schlafen 12, 18, 25, 49, 50, 93.
slārt, n.=die Schlampe 19.
slasse, f.=die Schlarfe 6, 60.
slåt, n.=Schloss 12.
släun, stv.=schlagen 15, 26, 27, 28, 33, 35, 40, 64, 89.
slenkfissen=faullenzen, von fisse 95.
sleom, m.=Schlemmer, Schlemihl 33.
sliepen=schleppen 97.
slīgen, f.=Schlitten 15, 63.
slickern=naschen 7, 61, 98.
slik-up, m.=das Schluksen 7.
slim=schlimm, schlau 45.
slingen, stv.=schlingen 6, 86.
slinnern=glitschen (Eis) 46.
slink, n.=Hofthor, Barrière 47, 65, 73.
slinkappel, m.=Kartoffelbeere.

slippe, f. = die aufgenommene Schürze, der Schofs.
sliuden, stv.=schliefsen 2, 30, 55, 91.
sliuken, stv.=schlucken 27, 64, 91, 93.
sliupen (stv.?)=schlüpfen 30, 97.
sluakern=schlottern 38.
slüedel, m.=Schlüssel 40, 55, 77.
slucht, f.=ausgehauener Pass im Gehölz.
sluijjert, m.=die Schleihe 44, 68.
sluiken, stv.=schleichen 24, 90.
sluipen, stv.=schleifen 24, 36.
sluks=gefräfsig 80.
*slump, m.=Glücksfall 8, 61, 73.
slûr'n, pl.=die Schlauben, Haut der Bohnen u. a.
sluür, m.=Schlendrian, trägerGang 31, 78.
sluür'n=nachschleppen 30, 39, 59, 97.
smadderich, madderich=schmierig, glatt (z. B. Wege) 6, 61.
smächtich=hungrig, hager.
smachtråim, m.=Leibgurt.
smak, m.=Geschmack.
smacken=klatschen (Peitsche) 47.
smal=schmal 6.
smant, m.=Rahm, Sahne 59, 72.
småtk, m.=Kind mit Pausbacken 12, 61.
smäuk, m.=Rauch 27.
småüken=schmauchen 12, 28, 100.
smelten, stv.=schmelzen 9, 11, 86.
smet, m.=Schmied.
smiagel, m.=bewegliches Winkelmafs 59.
smiar, m.=die Schmiere.
smielen, swielen=schwelen 61, 97.
smicke, swicke, f.=Gerte 7, 76.
smicken=schmecken 7, 95.
smit, m.=Russ.
smitten=russig machen 95.
smuarn=schmoren 38, 97.
smuddern, -eln=schmutzen, besudeln 98.
smuiden, stv.=schmeifsen 16, 24, 55, 99.
smuie, f.=die Schmiede.
smul, m.=frisches Fett, Speck 72.
smuüe=weich, sanft 80.
smuüe, f.=Weichheit 59.
smuüsterlachen=schmunzeln.
snäbbe, -en, f.=Schnepfe 48.
snābel, m.=Schnabel 15.
snåi, m.=Schnee 24, 59.
snåien=schneen, den Schnee wegschaffen 96.
snåifich=lang und schmächtig 26.
snak, m.=die Schnurre, Geschwätz.
snacke, f.=1) Peitsche 47, 61. 2) Stechfliege, leichtmüthiges Mädchen 6, 59, 74.
snât, f.=Grenze 18, 75.
snawwen=schnauzen 52.
snawweln=schnabeliren 98.
sneor, m.=die Schnur 72.
sniagelhuüsken, n. = Schneckenhaus.
snibbe, f.=Schnabel 59.
snigge, f.=Schnecke 7.
snik, auch snak=sauber, schlank (von Mädchen).
snippel, m.=Schnitzel.
snippeln = schnitzeln, in spitze Stücke 50, 98.
snipke, f.=schlankes, schnippisches Mädchen 50.
snitkern=schnitzeln 99.
sniuben, stv.=schnauben 27, 91.
sniuben, m.=Schnupfen 48.
sniude, f.=Schnauze 17, 30.
sniuden, stv.=schnäuzen 30, 55, 91.
snoeen, sik=sich „herausmachen" 97.
*snojjen=1) leichthin brennen, 2) e. Baum beschneiden; *snojjen, sik=mausern 59, 68, 95.
snüakern=schnobern 39, 98.
snüeden, sik=sich beeilen 55.
snüeden, sik = sich schmücken, schnatzen, auch snuüden (wohl Verwechselung mit „snuüden").

snüedrich=frech 40.
snüf=kalt (vom Wetter) 13, 51.
snüffeln=schnüffeln; snuckern= herumspüren 51, 98.
snüfken=prisen 51.
snuien, stv.=schneiden 16, 90.
snuider, m.=Schneider; Wasserspinne 55.
snuier, m.=Schnitter 55.
snuijjen=schneien 68, 96.
snuilāe, f.=Schneidelade 76.
snuor'n=auf der Eisbahn gleiten 97.
snüs, m.=Schnauze, frecher Bursche 13, 46, 61.
snüssel, m.=Rüssel 13, 60.
snuüden, sik=sich schnäuzen; klar, klug werden; auch „snüeden" (wohl Verwechselung) 30, 87.
snuüdeok, n.=Schnupftuch 57.
snuüjjen, snoeen, sik=sich herausmachen, schön werden.
snuüfe, f.=Fleischstock 31, 61, 74.
soede=süfs 34, 79, 80.
soeken=suchen 11, 13, 34, 67, 100.
soldåde, m.=Soldat 16, 75.
spåigel, m.=Spiegel 26.
spåihe=lauernd, argwöhnisch 9.
spair, n.=Sparren 24, 78.
*späckern=1) schwatzen, 2) umherlärmen, 3) scheuchen 11, 59, 68, 98.
spalken, -ern=zappeln 6.
späulen, stv.=spalten 28, 92.
späun, spån, m =Span 18, 27, 72.
spekmius, f.=Spitzmaus 65.
spelgen, pl.=eine Art Pflaumen 42.
spetten=spiefsen.
spiel, n.=Spiel 35.
spielen=spielen 36, 97.
spillen, f.=Spindel.
spindicken, m.=der Hänfling, welcher „spin dicke" ruft 59, 80.
spinnen, stv.=spinnen 6, 13, 86.
spinnewib, -bben, f.=Spinngewebe 48.
spint, n.=1/4 Berliner Scheffel Saat.
spis=spitz, hager 58.
spitsbeowe, m.=Spitzbube 48.
splentern=umherspritzen 9, 98.
spliede, -en, m. =Stück Holz, Splitter.
splieder, m.=kleinerer Splitter.
splinternāket=splitternackt 46.
spluiden, stv.=spleifsen, spalten 16, 24, 32, 55, 90.
spodden=religionsspotten.
spoeken=spuken 11, 65, 100.
språie, f.=Staar 26.
språie, die Spreite 25.
språien=ausbreiten 9, 100.
språke, f.=Sprache 18.
spräut=sprosste 27, 92.
spriaken, stv.=sprechen 11, 34, 35, 37, 38, 88.
spriekel, m.=Sprekel, rhamnus frangula 35.
sprīen=aufbersten (von der Haut).
sprik, m. und n.=zerbrechliches Zweiglein 7, 61.
springen, stv.=springen 6, 13, 86.
springsel, n.=Heupferd, Gryllus 59, 77.
sprok=zerbrechlich (Holz).
spruade, f.=der Spross.
sprüöke, m.=Spruch 40.
spucht, m.=schwacher Mensch, Schwächling 67.
spuijjen=speien 68, 96.
spuir, n.=Helm 32, 59, 73.
spuit, m =Hohn, Sarkasmus, auch blofs durch Geberden.
spuitsk=höhnisch, „he was så spuitsk".
spüödern, spüddern=spützen 40, 98.
spuüden, spoeden, sik=sich sputen 11, 34, 55, 56, 59.
ståf, stäuf, m.=Staub 12, 27.
ståf, ståw, n.=das Stau 12, 51.
stägger=steil.
staidel=steil..
stairn, m.=Stern 24, 44.
stairt, m.=Schwanz 24, 72.

stāke, -en, m.=Holzstange 15, 75.
stål, m.=Stahl 18.
stāle, -en, m.=1) Stütze, Tischbein, 2) Musterprobe 15, 75.
stangen, m. und f.=verschnittenes Schwein 76.
stanne, f.=ein Fass 74.
stāpel, m.=der Stapel 15.
stāpeln=stapfen.
stat, f.=Stadt 6, 37, 74.
ståüden. st. und sw. v.=stofsen 12, 27, 29, 56, 57, 93, 100.
stäun, stv.=stehn 4, 11, 13, 14, 25, 28, 101.
stäuthāfk, m.=Stofshabicht 27.
stel, m.=Stiel 9.
steol, m.=Stuhl 33.
stiaken, stv.=stechen, stecken 24, 34, 35, 37, 65, 88.
stialen, stv.=stehlen 6, 11, 34, 35, 37, 38, 88.
stiarben, stv.=sterben 19, 20, 21, 37, 39, 48, 86.
stiarke, f.=die Starke (Kuh) 36.
stibben, -ppen=punctiren, eintunken, tröpfeln, davon „de stibben“, m. 7, 95.
stiek, n.=Steck, frisches Schweinefleisch 73.
stieke, m.=der Stich, acc. stieke.
stiekel=steil.
stichte, n.=das Stift 67.
stikbern, stibbern, pl.=Stachelbeeren.
stickede ful=übervoll 99.
stickeduüster=stockdüster.
sticke, f.=Zündholz 7, 64, 76.
stille=still 79, 80, 83.
stilken, adv.=heimlich, still 80.
stilt, m.=Ende des Schinkens 42.
stinken, stv.=stinken 86.
stīrn, f.=Stirn 20.
stiuben, stubben, m.=der Stubben.
*stiude, -en, m.=Semmel 30, 55.
stiuke=stumpf 80.
stiuke, f=das Wurzelende, Stumpf eines Baumes 36, 59, 64, 74.
stiuwen, stv.=stäuben, stieben 27, 30, 91.
stīwel, m.=Stiefel 52.
stoeern=stürzen 56.
*stokfisk bucken. Vgl. Anh. I, s. 107.
stolt=steil, stolz 42, 58.
stoltern=stolpern 42, 98.
stoppede ful=gedrängt voll 99.
stöpsel, n.=der Kork.
sträfe, f.=Strafe 51.
strākeln=straucheln, herumstrolchen 98.
strank, m.=der Strang 59, 65.
stråns, m.=hochtrabender Bengel 72.
strawoelen=strolchen.
sträu, n.=Stroh 28.
stref=straff (bes. v. Gang und Wuchs) 9, 51.
strieken=zum ersten Male pflügen 97.
striemel, m.=Streifen 59.
striepen=streifen, streicheln 97.
striepk, m.=Streif, Striemen 65.
strippen=strupfen.
stripse, pl.=Stockschläge.
striuf=straubig, fest, enge.
striuk, m.=Strauch.
strius, m=Straufs 61, 77.
stroefeln=strolchen, einherstapfen (durch Dreck, Getreide) 98.
stroemer, m.=Strolch, Bummler 59.
strojjen=streuen 68.
*struade, f.=Luft-, Speiseröhre, „de unrächte struade“=die Luftröhre 9, 38, 55, 61.
struien, stv.=streiten, schreiten 16, 24, 90.
struiken, stv.=streichen 24, 36, 90.
strullen=in Strahlen niederfliefsen.
strumpeln=straucheln.
strunk, m.=Krautstengel.
stuaken, stüakern=stochern, aufreiben 38, 39, 97.
stuark, m.=Storch 38.
stuarkeln=straucheln 38.

stuawe, f.=Stube 37, 48.
stubben, stuaben, m.=Rundwurf im Kegelspiel 48.
stuie, f.=Stätte 32, 54, 74.
stuige, f.=Stiege, 20 Garben 32, 74.
stuigen, stv.=steigen 16, 24, 89.
stücke, n.=Stück 73.
stümpel, m.=Stumpf.
stünsken, n.=Fässchen 13, 58.
stüönen (üe)=1) stöhnen, 2) einer Wöchnerin Geschenke bringen, 40, 59, 97.
stûr=trotzig, stämmig, starr.
stüssel, m.=Stützbalken 60, 78.
stussen, pl.=üble Streiche 60.
stuüdken, n.=kleiner Stuten.
stuüke=stumpf, besonders von Geist 31, 64.
stuür'n=steuern, abwehren 97.
stuüt, m.=Schwanz des Federviehes.
sū! sū!=schlaf! 16.
suale, f.=Sohle 38.
suargesteol, m.=Lehnstuhl 38, 44.
sübbel, süwwel, m.=Schusterpfriem 64.
subbeln, -wweln=sudeln 98.
südde, sütte, f.=Lauge 13.
süelen=sollen 23, 43, 60, 62, 69, 70, 102.
süelen=beschmutzen 40, 97.
süelich, süölich=schmutzig 42, 59.
sūge (û), f.=Sau 16, 63, 76.
such, m.=Bahnzug, Luftzug 57.
süchte, m.=Seufzer.
suider, suier=seit 32, 55.
suige, -je=niedrig, seicht 9, 32, 63, 68, 80.
suijjen=seihen 68.
*suik, n.=Thalsenkung 32, 65, 73.
suin, sin=sein 81, 83.
suin, stv.=sein 6, 7, 37, 43, 58, 60, 61, 69, 70, 81, 101.
suipel, f.=Zwiebel.
suit, f.=Seite.
sük, sücken=solch 82.
suckeln=1) saugen, 2) langsam reiten 64, 98.
sucker=Zucker 59.
sül, m.=Schwelle 14, 53, 61.
sülwen, sülben, sülwest=selbst 9, 14, 42, 45, 82.
sülwern=silbern 14, 42.
sunne, f.=Sonne 59, 76.
sunnenkuint, n.=Coccinella septem punctata.
suone, m.=Sohn 38, 39, 47.
sünte=Sanct 14.
sûr=sauer, sûr, m.=Bieressig 20.
süs=sonst 13.
sūfen, süsken=einlullen.
süster, f.=Schwester 14, 53, 61, 77.
suüe, f.=der Sud.
suüke=siech 31, 80.
suüken=siechen 64, 97.
suürken, m.=Sauerampfer 78.
swabbeln=quappen 98.
swâger, m.=Schwager 18.
swaiden=schwitzen 10, 94, 96.
swaigerfāer, m.=Schwiegervater 24.
swâine, m.=Gänse-, Schweine-, Kuhhüter. Vor 15 Jahren noch gebraucht.
swait, m.=Schweifs.
swak=schwach 65.
swalwe, f.=Schwalbe 76.
swânen=schwanen 96.
swanke=biegsam, geschwind (vom Gange) 80.
swārm, m.=Schwarm 37.
swārn, f.=1) Schwäre, 2) Schwarte 19.
swārt, swat=schwarz 19, 45.
swäur=schwer 28, 45, 56, 80.
swellen, stv.=schwellen 9, 10, 86.
swemmen, stv.=schwimmen 9, 10, 13, 86.
swiar'n, stv.=schwören 37, 38, 89.
swiawel, m.=Schwefel 36.
*swieben, f.=Peitsche 35, 48, 76.
swicheln=saufen 59, 67.
swicke, f.=Gerte 7, 59, 76.

swickede-ful=übervoll.
swingen, stv.=schwingen 86.
swoegen=klagen, seufzen 34, 59.
*swuie, gew. adv.=stark, heftig 9, 32, 54, 59, 80.
swuigen, stv.=schweigen 16, 24, 63, 67, 89.
swuimen, m.=Schwindel 32, 46.
tabbert, m.=Talar, langer Rock.
tabben, tappen=zapfen 48, 95.
tabbeln=zanken.
*Tāder, m.=Zigeuner 15.
tādern, taddern=schnell, unverständlich schwätzen 98.
tâf=zähe 12, 80.
tâfel, f.=Tafel 51.
tâigel, m.=Ziegel 26.
tâihen=ziehen 14, 17, 26, 27, 31, 35, 67, 69, 92.
tâike=Ladentisch.
tâiken=Zeichen 78.
tâiknen=zeichnen 98, 100.
tain, taihen, tainen, m. und f.=Zehe 24, 47.
Tâifsen, Ortsn. Theefsen 59.
taite, tâite, m.=Vater (veraltet) 24.
tâifink, m.=ein Kalb 26.
taiwern=umherirren 24, 52, 98.
taksruüe, täckel, m.=Dachshund 56.
tâl, m.=Zoll 59.
tal, f. Zahl 6, 15.
talberich=wie ein junger Hund.
talle=munter (von Hunden).
*tällert, tället, m.=ein verwegener oder alberner Mensch 58.
tälge, -je, f.=1) junger Baum, 2) spitz zulaufendes Landstück 11, 42, 64.
talch, m.=Talg 43.
tält, n.=Zelt 59.
tan, m.=Zahn 37, 73.
tänger=munter, hurtig 11, 47, 57.
tänte, pl.=Possen.
tänterbiarch, m.=Berg der „tänte“, im Räthsel.
taske, f.=Tasche 60, 76.
tassen=betasten 60, 95.
täum, m.=Zaum 27.
täurn, tārn, m.=Thurm 19, 28, 44, 47, 77.
tellen=zählen 95.
teo, to=zu 33.
teobast, m.=ein zäher Bursche.
teobastich=zähe 33.
teofluijjen=aufputzen, „zurichten“ (ironisch), besudeln 68.
teogīben=aufgeben, eine Thätigkeit.
teoken=künftig, „teoken wieke“ 57, 85.
teokuomen=angehören, „wān küms diu teo?“=Wessen Kind bist du?
teospriaken=besuchen.
tiamen=zähmen, über's Herz bringen 97.
tiar, m.=Theer 36.
tiaren=1) zehren, 2) theeren 36, 97.
tiargen (oder tiagen?)=hetzen, reizen 36, 97
tidde, titte, f.=Zitze, davon tidken 56, 57.
tiddebut (tt), m.=Säugling (Sch.)
tiegen=gegen 36.
*tiekebäune, f.=vicia faba (L.); hd. teckelbohne bei Nemnich II, 592? Westf.-hd. Pferdebohne.
tielen=zeugen, erzielen 35, 92.
tielâüsken, n.=wilde Primel 19, 28, 36, 77.
tiepken=mit dem Finger necken 36, 50, 99.
tigge, tîch=flügge 8, 17, 54.
tigges, m.=Epheu.
ticheln=Ziegel streichen.
tik, m.=die Berührung 7.
timmer, n.=jedes bäuerliche Wohnhaus.
timp, -pen, m.=Zipfel, Landspitze 72, 75.
tins, m.=Zins 59.
tip, m.=Punct.
tipk, m.=Spitze, Knopf eines Dinges 7, 65.

tîr, n. (hd.)=das Thier im Gegensatz zum Menschen 72.
tittentåiwen, up t.=auf den Zehenspitzen 50.
tiude, f.=Düte 30.
tiuden, tūten=ins Horn blasen 16, 30.
tiuk, m.=Stachel, Spitze.
tiun, m.=Zaun 30.
tiuf-up!=auf! zu Rindern.
tiusk, m.=Haarbüschel, Zipfel 30, 72.
tīwe, auch tīwede, f.=Hündin 15, 76.
tobben, m.=Pflock.
toeben=warten 11, 34, 53, 58, 100, 101.
tocken=locken 10.
toemich=ruhig, „dat es en toemich hius“=in dem Hause geht es ruhig her 34.
top, topk, m.=Zopf, Wipfel, Dolde 10, 72.
towweln=zaudern 52, 98.
trabanten, pl.=Kinder (Sch.)
tråch, m.=Trog 12, 38.
*tralte, f.=Geweihende, Zahnwurzel mit zwei Ästen, überhaupt Wurzel oder Zweig mit Krümmungen 58, 76.
trät, m.=Tritt 11.
träue, -en, träun, f.=die Spur 28, 57, 77.
tredde, f.=Ackerwalze 76.
trecke, f.=Auszug, Schublade 77.
trecken, stv.=ziehen 9, 10, 88.
triaen, stv.=treten 6, 11, 24, 37, 54, 87.
triems, m.=Tremse, blaue Kornblume 57, 72.
triefeln, triffeln=kreiseln 36, 58, 98.
trihali-trihaleo!=Hirtenruf 83.
troenen, trånen=flehen, mit Bitten quälen 58, 97.
trop, m.=Trupp, Herde 10.
trüagen, sik=sich zanken 40, 97.
trügge=zurück 58.
*trügge, f.=Schöpflöffel 63, 77.
trummel, f.=Trommel 78.
trüwwe=treu 80.
trüwwe, f.=die Treue 53.
trüwwen=trauen 14, 53.
tso-hoe!=Hirtenruf 57, 83.
tsu, tsuch! Interj. des Anfeuerns 57.
tüakstern=schreien, von Hühnern 39, 99.
tuarf, m.=Torf, Rasenstück 38, 72.
tüawer, m.=Zuber 39.
tubben, f. und n.=Butte 48, 58.
tudk, m.=Geschwulst.
tüedeln=bammeln, zögern 40.
tüedern=tüddern
tüenen=1) quälen, 2) in die Länge ziehen, verwickeln 40, 97.
tüefeln (üö)=zerren, liebkosen 61.
tüffel, m.=Pantoffel 51.
tūgel, m.=Zügel 17.
tuch, tåch, toch, m.=Zug 38, 72.
tuidich=zeitig 55.
Tuich, dat. Tuijje, m.=Dorfplatz 68.
Tuijjem=Tiemann, Fam.-Name 68.
tuit, f.=Zeit 32.
tucken=zupfen, zucken 95.
tülken=pissen 13.
tuls, m.=Beule.
tunge, f.=Zunge 77.
tunne, f.=Tonne 77.
tünfeln=zausen.
tünfemaife, f.=Baummeise.
tüntel, m.=Zunder.
tünteln=zaudern, herumzerren 13.
tuok, m.=das Zucken, Beule, Geschwulst 39, 54.
tuokebuül, m.=Ziehharmonika.
tuoken=ziehen, zupfen, zucken 97.
tuokern=verzerren, verwirren 39.
tuordeln=taumeln 56.
tuork, tuark, m.=der Kork 38, 58.
tūrdel, trūdel, n.=alte Jungfer (Sch.) 44.
tuor'n=summen, girren 97.
tūrflåige, f.=Viehbremse.

tüs! interj.=lass! rühr nicht an! 13, 57, 83.
tüsken, unnertüsken=zwischen 53.
tüssen=beschwichtigen.
tuügen=Zeugnis geben 31, 97.
tuüch, n.=das Zeug 30, 67.
tuünen=zäunen 97.
twåi=zwei 57.
twåich=enzwei 69.
twairnt, m.=Zwirn 24, 58.
twas=quer 6, 45, 58.
twasbräke, m.=Querkopf.
*twiagen, stv.=beugen 35, 37, 58, 92.
twialk, m.=1) Zwerg, 2) Taumellolch 36, 43.
twiarwuint, m.=Wirbelwind 58.
twiele, -en, f=Gabelast, Bifurcation 35, 58,
twiesken, pl.=Zwillinge.
twik, m. und n.=kleiner Zweig 58, 72, 73, 77.
twilsk=schwindelig 58.
twingen, stv.=zwingen 86.
twuibåin't=zweibeinig 80.
twuihåür'ch=zwiespältig 80.
twuijjen (sik)=zweitheilen, sich entzweien 68, 96.
twuiwel, m.=Zweifel 52.
ū! Interj. der Entrüstung, Furcht 16.
uaben, -we, m.=Ofen 38, 48.
uaben, -pen=offen 38.
*uake, m.=junger Bursche 38, 75.
üakste, f.=Ecke zwischen Dach und Seitenwand.
üalje, m.=Oel 67.
üam, m.=Oheim 40.
üanernt, m.=Mittag, Nachmittag, fan üanernt=heute Nachmittag 40, 58, 72.
üar=ihr 81.
üawer=über 39, 52.
Üawert=Eberhard 40.
üawste=oberste 39.
*uchte, f.=Frühstunde, Frühkirche, Frühstück 8, 74.
uchten=in der Morgendämmerung arbeiten 95.
uiben, m.=Epheu 32.
uiben, pl.=Eidechsen 48.
uibenkratse, f.=ein Tümpel mit Eidechsen 32.
uile=eitel, schier 9, 54.
uifern=eisern 44.
uiskückel, -kiakel, m.=Eiszapfen 14, 32, 36.
ulmerich, olmerich=morsch 8.
ümme=um 13, 45.
üms=jemand.
úndūget=ungezogen 17, 40.
unducht, f.=Untugend, als masc. =Taugenichts.
ungel, m.=Talg.
unluü'ch=aufgeregt, exaltirt.
unnerfuinsk=arglistig.
unrast, m.=Pendel.
unfelich=schmutzig, unordentlich.
unsachte=ungeschlacht 67.
uolm, üölm, m.=Dampf 73.
üorgel, n.=Orgel 78.
uorsel, uofel, n.=Abhub, Schutt, Asche, Zunder 39.
uoren=wühlen (von Schweinen) 97.
up, uppe, -bbe=auf 9, 70.
upbölken=aufstofsen.
upfaihen=auffüttern.
upkuaker, m.=Verschwender.
uppestunt=jetzt.
upråier, m.=Kamm 77.
uüfse, f.=Kröte 59, 77.
uüfsenpat, m.=Geschwulst am Fufse.
*uüterbuk, m.=Zwitter, vgl. kuüterbuk 65.
wå?=wie, wo? 12, 52, 53, 70.
wabbeln=quabbeln vor Fett, wabbelich 6, 98.
wādergâsk, m.?=eine Pflanze, im Flachs wachsend 18.
wāderkasse, f.=Kresse 15, 45, 52, 55.
wāen=verkehren 96.
wāgen=gehen. Ik wāe, wāge då

nich=ich komme dort nicht 15, 96.
wågen=wagen 18, 96.
wāge, wāgen, m.=Wagen 37, 75.
wåge, f.=die Wage 18.
wäch, m.=Weg 11, 63, 67, 72.
wåide, m.=Weizen 25, 76.
wåide, wåien, f.=Viehweide 25, 55, 76.
wåidāge, pl.=Schmerzen 72.
waifen=prügeln 51, 52.
waige, -en, f.=Wiege 24, 77.
wåih=weh.
waijern=weigern 68.
wåik=weich 65.
wåien, wåinen=1) jäten, 2) wenden (Flachs, Heu) 26, 96.
wåinich=wenig 25.
wåinwārp, m.=Maulwurf 19, 72.
wair'n, stv.=werden 11, 19, 20, 24, 34, 44, 56, 86.
wairt, m.=1) Werth, 2) Wirth 24.
wairt=werth 24.
wairwulf, m =Wärwolf.
wajjen=wehen 68.
wāke, f=Öffnung im Eise.
wacke, f.=Molkenwasser 54, 72.
wāken, stv.=wachen 14, 89, 96.
wacker=schön, geschmückt 6.
wål, f.=die Wahl des Mondes 17.
wälmialke, f.=aufgekochte Milch.
wåltern, f.=Walze 76.
wål, wal, wual=wohl 7, 12.
wan=1) wann? 2) dann, wenn 6.
wän=wenn 11, 45, 70.
wåne=wüthend, als adv. sehr 18.
wåniens=wo, woher?
wanken=wandeln; ferwank, m.=Spielraum.
wanne, f.=Futterschwinge.
want, n.=Tuch.
wantlius, wanse, f.=Wanze 46, 58.
*wåpkenbräut, n.=Wurstbrod 52.
wär=1) wer, 2) wieder 11, 46, 82, 83.
wārdel, f.=Warze 20, 74.
wārm=warm 37, 44.
wār'n=in Acht nehmen 19, 43, 44, 96.
waskelståin, m.=Waschstein 43.
wasken, stv.=waschen 6, 10, 11, 39, 60, 64, 89.
was, n.=Wachs 6, 60.
was, m.=Wachsthum 6.
wässen=wächsern.
wassen, stv.=wachsen 6, 39, 89.
wastum, m.=Kraft zum Wachsen.
wäult, m.=Wald 11, 22, 26, 27, 28.
wäur=wahr 80.
wāwer, m.=der Spukgeist.
wek, wecke?=welcher? (de) wecke =einige 43, 82.
wel, ik=ich will 4, 8, 42, 43, 60, 70, 102.
welle, f.=1) Quelle, 2) Welle, 3) Umkreis 76.
weltern=wälzen, walzen 9, 98.
weort, wōrt, n.=Wort 20, 34, 44, 58, 73.
Westfailinger=Westfale 24.
wet māken=gut machen, ausgleichen.
wiagen, stv.=wiegen 27, 29, 35, 37, 38, 87.
wialich=wohlig, muthwillig, „dat käurn es wialich"=das Korn steht frisch 37, 80.
wialdāge, pl.=Muthwille, lustige Tage 37, 72.
wialmeot, m. auch walmeot=Übermuth 37.
wiame, f.=die Pfarre 36, 54.
wiar, n.=Wetter 36, 79.
wiark, n.=Werk, Weberstück 36, 44, 74.
wiarks, n =der Stoff der Arbeit 74.
wiarkeldach, m.=Werktag 43.
*wiarlocken=wetterleuchten 11, 95.
wiarmde, f.=Wärme 37.
wiarmke, m =Wermuth.
wiaske, f.=Tante, Cousine 60, 74.
wiawen=weben 97.
wibben, -ppen, f.=die Wippe.
wibben=aufhüpfen, aufschnellen 7.

wieden=wissen 13. 25, 36. 59, 61, 70, 102.
wieke, f.=Woche 36, 56.
wiemeln=wimmeln 36, 65.
*wieptiuken, pl.=Hagebutten.
Wiefer, f.=Weser 36.
wicht, f.=Mädchen 77.
*wîk, m =Enterich 17, 52, 72.
wicken=wahrsagen, zaubern, ik wil't di wicken=ich will dir Mores lehren 7, 65, 95.
willewas, m.=die Flechsen, besonders im Nacken von Thieren.
wimpeltüage=Winkelzüge 46, 50.
winken, stv.=winken 86.
winnen, stv.=gewinnen 6, 13, 47, 76.
wins, m.=Gewinn 61.
wîp, wîk!=Lockruf gegen Enten 16.
wipken, pl.=Possen 50.
wiſber, f.=Weichselkirsche 7.
wisk, f.=Wiese 7, 52, 60, 74.
wisken=wischen 99.
wispe, wispelte, f.=Wespe 50, 53, 60, 74.
wispeln=flistern, munkeln 85, 98.
wispelte, f.=Mispel 53.
*wispeltüete=1) Mistel, 2) Gaukeleien, 3) Wirbelwind 7, 40, 60.
wisse, adj. u. adv.=gewiss 7, 60, 80.
wit=weifs 8, 57, 79.
witkawwel, m.=Grünschnabel 77.
wîwel, m.=Käfer 15.
woeste=wüste 80.
wracken=abbrechen 52.
wrensken=wiehern (mehr osnabr.)
wricken, -eln=drehend wickeln 49, 52, 98.
wringen, stv.=ringen, ausringen 7, 52, 86.
wrist, frist, f.=Frist der Hand.
wruiben, bruiben, stv.=reiben 16, 24, 32, 43, 89.
wuw!=Interj. des Schmerzes.
wuide, f.=die Weite 32.
wuie, -en, f.=die Weide (Baum) 32, 54, 76.
wuien, wuiden=weiten 55.
wuien=jäten 96.
wuier=wieder 32, 54.
wuif, n.=Weib.
wuijjen=weihen.
wuiken, stv.=weichen 24, 65, 90.
wuil, wuils, wuis dat=während, weil, da ja.
wuile, f.=das Verweilen 32.
wuimen, m.=Theil des Rauchfangs 32, 75.
wuinen, stv.=winden 28, 30, 32, 86.
wuineförsel, n.=Schaukel.
wuinkäup, m.=Angeld, Pachtkauf 32,
wuip, wîp, m.=der Wisch 17, 32, 49, 72.
wuir'n=wehren 96.
wuiſe, wuis=weise, wissend 79, 80.
wuiſe, m.=der Weisel 32, 45.
wuiſen, stv.=weisen 32, 90.
wuit un suit=weit und breit 32.
wulf, m.=Wolf 42, 43.
wullacken, wallacken=hart arbeiten 69.
wullenpidden, m.=der Rohrkolben, typha.
wulst, m.=der Wulst.
wulwerskläue, f.=Wolfsklau, lykopodium.
wuoken, m.=der Rocken.
wuonen=wohnen 38, 39, 97.
wüönlik=wohnlich 39.
würken (üer)=weben 21, 97.
würksel, n.=Garnfäden, die an der Seite des Gewebes (wiark) überhängen.
wuſſeln, buffeln=wühlen 98.

Zusätze und Verbesserungen.

Indem die deutsche Schrift des Manuscriptes in lateinische Lettern übertragen wurde, entstanden einige orthographische Inconsequenzen, welche auszugleichen namentlich in den ersten Bogen nicht immer gelungen ist. So steht mehrere Male ss statt fs und k statt c. Ueber üö=üe vergl. § 89.

S. 8, § 11 liegt in den Formen drift, schrift u. s. f. nicht Verkürzung, sondern ursprüngliche Kürze vor. Ebenso ist s. 8, § 12 das u in bedudde, hudde u. s. f., s. 9, § 13 das e in bredde, spredde u. a., s. 11, § 15 das o in bodde, flodde u. s. f. und s. 14, § 20 das ü in süchs, lüchs etc. ursprünglich kurz.

S. 3 älteste	lies	ältere.
S. 9 spriezte	„	spreitete.
S. 11 herzte	„	heizte.
S. 11 Bäum	„	Baum.
S. 13 wechselnd mit o, i	„	wechselnd mit o, ü
S. 15 pegel	„	Pegel.
S. 20 ȃr aus ar	„	ār aus ar.
S. 23, § 45 diphthongen	„	diphthongischen.
S. 34, § 73 ruhig, gelegen	„	ruhig-gelegen.
S. 35, § 75 das ie	„	des ie.
S. 39 duortken	„	puortken.
S. 44 prȃs	„	prās.
S. 45 entseht	„	entsteht.
S. 45, § 108 wir geben	„	wir gaben.
S. 47, § 112 munfal	„	munful.
S. 47, § 114 Unoranisches	„	unorganisches.
S. 68, § 186, 4 bruujjem	„	bruüjjem.
S. 89 fråget	„	fråget.
S. 89 frȃg	„	frȃch.
S. 92 fale	„	falle.
S. 112 schȃpstal	„	schȃpstal.
S. 121, a Giuster	„	Ginster.
S. 129, a gādetl	„	gādel.
S. 137, b luchtlåiwerken	„	luchtlåüwerken.
S. 140 nüiwer	„	nuiwer.

Zu dem Wortregister sind nachzutragen:

åinwellich=gleichmäfsig. — blåüe=blöde. — Zu S. 120, a bleome: auch bleomen. — druiankel, m.=Dreieck. — elde, f.=Alter. „he häd de elde nich“=er hat nicht das Alter. — fārm=straff, tüchtig. — fernüms, m.=das Verständnis. — ferswiar'n, sik=falsch schwören. — fiele, adv.=viel. — fillen=durchwalken, „ik wel 'n fillen“. — Zu S. 129 güölen: eigentlich rieseln, von Erde und Körnern. — Zu S. 129. b hainsk: auch hoensk, z. B. „de bäum es hoensk“=der Baum kann nicht vertragen, dass man ihm an die Wurzel kömmt. — hübsken, adv.=hübsch. — krāken=krächzen. — muor'n, die Frösche „muor'n“ im Frühling. — schannen=sehr laut schimpfen, „san schannen un schåilen“. — Zu S. 155, a wåpkenbräut: auch måpkenbräut.

32392
Jellinghaus, Hermann Friedrich
Westfälische Grammatik. Die Laute und Flexi-
onen der Ravensbergischen Mundart.
LaG.Gr
J488w
NAME OF BORROWER
University of Toronto
Library
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED